„Aus einem Briefe an Herrn Hofrath Böttiger in Dresden.
Sie fragen mich, ob ich Ihre Handschriften ..." „Gotha,
im Februar 1828": Fr. Jacobs, vermischte Schriften
Bd. 8. Lpz. 1844. S. 48 ff. Zimmern. Abfertigung 1828
No. 140 S. 1153.

Frid. Jacobsio Musarum corculo: Böttiger, Opusc. S. 599 (Abend-
zeitung 1835 Nr. 210).

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha den 11ten Aug. 92.

00001

Hier erhalten Sie, mein theuerster Freund, die beiden Bd. Ihres A. Archiv, nebst meinem herzlichen Dank für die gütige Mittheilung derselben zurück. Ihr Urtheil über dieses Werk habe ich vollkommen gegründet gefunden. Das Fragment über die Baukunst, welches die Berliner-Monatsschrift aufgenommen hat, ist offenbar der beste Theil des Ganzen; und ich schließe hieraus, daß der Verf. sich lange damit beschäftigt haben würde, wenn er sich mehr an das praktische hätte halten, und nicht vielleicht den Philosophen hätte spielen wollen. Ein philosophisches Raisonnement ist das seichteste, und ich genieße über diesen Gegenstand gelesen habe.

Auch habe ich Ihnen meinen Dank für das Geschenk zu sagen, das Sie mir mit Ihren Anmerkungen über die Odyssee gemacht haben, und wobey ich nicht blos Ihre Güte, sondern auch den großen inneren Werth derselben in Anmerkungen zeichnen würde sehr wenig bedeuten, wenn ich Ihnen sagen wollte, daß ich sehr viel aus diesen Anmerkungen gelernt habe. Ich habe jetzt erst eingesehen, wie viel in einer Odyssee dieser Distanz liegt, wenn man sie mit Sorgfalt und vollständigen Augen betrachtet, als die Griechen sind. Aber freylich bedarf es in einem solchen Falle wie Ihnen, eines glücklichen Gedächtnisses und einer großen Schärfe und der Anwendung der gesammelten Reichthümer. Zuverlässig sind diese die ersten deutschen Anmerkungen, in denen so viel Data gesammelt und eine so große Schätz neuer Bemerkungen entfaltet ist; und wenn die Schul-Ausgaben des Homers Anfangen an in diesem Geiste bearbeitet werden, so würde ich für das schönste und brauchbarste Augenmerk Philologischen Kommentare für Lehrer und Schüler halten. Aber sind sie mir bey diesem Werke nicht gefallen — daß es sich nicht über die sämmtlichen Odyssee erstreckt.

Ganz vorzüglich schätzbar durch ist mir der Gebrauch gewesen, den Sie an so vielen Stellen von der griechischen Anthologie gemacht haben, und ich habe mehrere meiner Bemerkungen sogleich in meine Scheda übergetragen. Die Griechen vielleicht muß auch schon wissen, daß der seitdem Bruck nicht gestorben ist, und daß ich ihm die Freundschaft etwas zu früh gehalten habe. Indessen ist er für die wissenschaftlichen sogar 20 Jahr an seine Büsse vorher Lachen und in den Armen von Frankreich gehen, weilen bey den Neubürgern Jacobinern in gleicher Bedeutung mit seinem Freunde Dietrich steht. Nach einigen mir zugekommenen Nachrichten ist diese Auswanderung schon geschehen, und dann dürfte er vielleicht auf den Ufern der Garonne die Originale seiner anthologischen Epigramme aufgesucht haben.

Bey einiger Zeit habe ich mich ausschließend mit der griech. Anthologie beschäftigt. Einigemal habe ich es

5291

rend Diesen Arbeit beklagt, dass ich so ganz allein meinem Stande gehen müsste, und unter meinen sieben gemeinen Brüder, der sich lebhaft genug für Gegenstände dieser Art interessirten, einen mit bey der Auflösung meiner Räthsel sichtbare Hand zu leisten. Wie leicht stößt man sich an den kleinen Steine, den man niemal einen steilen Weg - ein gestellagen sol! und oft strebt der eine bey dem ersten Blicke, was dem schon ringenommenen Auge der andern nicht lange, vielleicht auf immer verborgen geblieben wäre. Oft wollte, meine Freundin, habe ich Dir gewünscht, mit Ihnen besprechen, Ihre Zweifel aufzulösen und Belehrungen nützen zu können!

Ich nehme mir indess die Freiheit, auf einen Artikel aufmerksam zu machen, das zu suchen, das ich leider! nicht haben kann; und ob Sie zu Ihrer Freundschaft und Humanität dass sie mir die Erlaubniss ertheilen, Ihnen einige Fragen vorzulegen, welche sich auf die Archäologie beziehen. Das 1. St. N Museum Cal. T. 1. p. 190. schreibt mir Dübel. ist, wie sie sehen werden, meinem Wunsch gemäss. Da ich gerne meine Zweifel fallen lässt. (In den ersten Heften nicht gänzlich eine Auflage an Brüders Posaunen für Ald. Sonnen rufen auf einmal sey, dass den Ed. μήνοτε sol) so bin ich so meine Blätter auf den schlafenden Antilopen fallen zu lassen. Das πρώτον ἐπιγίνεται muss voll der Wein sich machen, die Antil. können sich ruhig schlafen zu legen? — Was mache aber ἐπιγίνεται mich der letzte Hand, dessen einen Grund schlich sieht. Sollte es sich vielleicht auf einen mir unbekannten Mythus beziehen?

Sollen Sie einige Zweifel Ihrer Commentar Archäologie. Sp. VI. T. 1. p. 212. habe ich mich den Text hier in einer magischen Formel bezeichnen zu finden? Der kleine Amor hält schon formulas magicas, den den Antigonus dem Diadumenus zu machen. VII. finden sich wohl beschränkt, dass die alten den Bacchus nicht gern in Gold einschränken lassen weil sie diese seinen Glanz nachtheilig fanden? Dennoch dürfte mich wünschen den 2te Absatz nicht gestrichen dem 1 und 2te Distichon einen Absatz zu setzen? XVI. 2. soll das ἴόνιον ἢ ἐνδόν u. ein Gänsel mit zu stellen Blumen sein? oder ist es blos eine poetische Andeutung für ἴόνη ἐνδοῦσα k. πορείλη. XXXI. Wenden wir uns wohl den Knaben, den einen Pfeil im Schreiben gewonnen hat, den müssen die komische Personen des Chaos? — Eine einfache Dedication einer personae comicae, das Lamyschlüsse, finden ich beym Callim. XXVIII. T. 1. p. 467. einmal sehr deutlich gedacht. Im 3te Absatz 1 wo die Handschr. δέδεγμένον geben) lese ich Fl. ἀνὴρ ἔχων δεδεγμένον. Es sollte einen Liebhaber sein. Gründet sich dieser vielleicht dann einen Phallus auf? Dafür scheint mir das ἰδιάζει zu sprechen. Wir wissen dass Aristophanes den Ort, ubi viri fumus, διφόρον βουνὸν nennt. Aber in Rücksicht ist dann selbst einer Hilfslinie einfach? Ich meine, dass ab Lamyra von sehr abscheuen gestalten gegeben hat. Aber dies sind

kennt etwas characteristisches bey den Laurus der Alten? Deutlich schlänzig steht nirgends und gar kein Grund. Er sagt: Pamphili statua rugosa (ῥυτίδι) ob sultyinosa (λύχνου εἰδόμενον) und ich glaube, dass auf diese Stellung alles passt und den Vorstellungen jener Alten stimmt.

Ich sage, dass ich eine ganze Menge Fragen oft einmal aufgeschrieben habe, und ich erfreute Sie werden Ihnen, sie mit einer Antwort darauf zu beantworten. Nun das beste Mittel, das ich auf Ihren Brief für die Wissenschaften und Ihre Freundschaft gegen mich setze, deutlich wird einzurathen.

Leben sie wohl, mein bester Freund. Haben sie die Güte Ihren lieben Frau meine und Dalbeningen meine viel schönes zu sagen. Auch an unsern Freund Hirt Gruß, wenn ich Ihnen darf. - Ich bin in ganzen Herz

Ihr Herz J. Jacobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha den 20ten Xbr. 92.

00002

Euch Ihnen mit hochschätzbarem Briefe, meinen theuersten Freund, habe ich Ihnen nicht eher antworten wollen, bis ich gewiss wüsste, dass Sie von Ihrer Reise zurück wären. Diese Gewissheit habe ich nun erst in den vorigen Tagen durch das schöne erbauliche Gedicht erhalten, wovon Sie mir ein Exemplar mitgetheilt haben. Ich habe auch hierbey Gelegenheit gefunden, Ihre beyden andere Aufsätze durch Abschrift zu behalten.

Für die mir mitgetheilten Bemerkungen über die Psalmen Nathan der Weise sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Sie haben mich sogleich auf Dinge führen lassen, die unendlich viel ich gedenken würde, wenn mich das Glück an einem Ort mit Ihnen gesetzt hätte; und sie haben mich auf den andern Gedanken gebracht, dass man, um in einer Arbeit, wie die von mir unternommene, zu reüssiren, den Aufschluss von Innen, und die gründliche Gabe besitzen müsse, sie jeden Augenblick gegenwärtig zu haben, um die ich Sie, meine theuerste Freund, so oft beneidet habe.

Was sie zur Erläuterung des Anacleti sagen, scheint mir vollkommen genug zu sein; auch über Asclepiad. 41. Aber in dem folgenden Ep. 42. glaube ich eine Verbesserung machen zu müssen. Denn da man den Ausdruck und alle genauere Farbestellung so genau in Gold einfassen und in dieser Verbindung einen ganz vorzüglichen Glanz stehen soll, so scheint es mir nöthig zu sagen ὁ σὸς ἀνδρὶ — Ich möchte also lesen: ὁ κὴν ἀνδρὶ σὺν δὲ χίτωνι ἴδῃ. quae res licet splendeant, minime tamen eadem luce coruscant. Denn die verbindende Dinge, die an sich von Natur sind, auch in ihrer Verbindung schön bleiben, aber von ganz verschiedner Gattung, also nicht zu einander passen wie Alexander und Statuen, die beyde von Gold und Silber sind. — Epig. XII. ist das Lob, das Sie sagen zugemessen, gewiss nicht zu viel, aber nicht ganz übereinstimmend. Ich dächte mir lieber ein Mädchen, die in männlichen Übungen mit Knaben wetteifert; und dennoch scheint mir das γυμνὸν σῶμα zu gelten. Das ἀβρογάστορα ἀναστολὴ ist die Bezeichnung einer Handlung, die dasselbe den Fall wiederholt, dass sie ihren Reitz so sorgfältig zeigte, und da sich die folgenden Worte andern der Grammatik nach dem Sinne nach mit dem übrigen zusammen reimen lassen, vermuthe ich einen Fehler nach κατ' ὀφθαλμὸν. Wollten Sie mir aber einen besseren Conjecturen zu Hülfe kommen, so würde ich lesen: κατ' ὀφθαλμὸν, ἡνίκ'

ἐρωτιον ἐν διαβῳ (s. cübns) — aber ich halte diese Conjectur für eine blos
Aufstutzt und πετάβῳ scheint mir richtig zu seyn. Dass knaben Dem. πετάβος heißt
erhellt aus Meleager. IX. und andern Stellen. — Ich muß besonders dankbar thun
ich Ihnen für die gelassenen Anmerkungen über XXXI. und Callim. XXVIII. Sie
ich mit Ihrer gütigen Bewilligung benützen werden. Da ich finde, dass man
Knaben und mädchen häufig Schlüssel zum Spielen geschenkt hat, so glaube ich
lich annehmen zu können, dass die 80 Schlüssel, deren sein Besitzer gedenkt,
den kleinen Damen, den man in einem Ludo litterario auch die Schlüssel zu
stecken pflegte. — Ich bemerke hierbey auch die eine mir zweifelhafte Lesart
meinem Exemplar. Der Epilog. hat Anm. XXVII u. XXVIII. das Callimachische, mir wo
Grammatiker in der Beylage. Der Masken erwähnt nemlich Dioscorid XXIX. —
Dem Ihr. das Callim. ist mir eingefallen, ob das ἐγκριθο Ihr. nicht etwa von einer
maskirten verstehen ist, die auf der einen Seite einen andern Character zeigte
da auf der andern. Jungfräulich, der Jüngling, weissen auf der einen Seite die
Gesichte männlich und schwarz. Diese müßte sich auf eine Männermaske beziehen, die
gar wohl in einem Schauspiel hat mag oder vorkommen konnte.

Es thut mir leid, dass ich Ihnen auf Ihre beyden andern sonst meine Ver-
gnügende Aufmerksamkeit kann. Einstweilen die Vorstellung des Pallas,
gar ernsthaft retrogrado, verkümmert; aber Dalmatien Politisches mit seinem Drachen für
Rüstung Hälfte, kommt meinem Blicke in den Augen nicht vor. Ein Bild mit einem
Drachen Euripid. in Rhesum. 1145. aber diese Stelle war es auch schwerlich, die
Ihnen vor Augen schwebte. —

Das schmeichelhafte Urtheil, welches Sie. Dahl von meinem quisquiliis
criticis fällt, ist mir ein Wiederspruch, der seinen Stoff. Ich, womit sie sich
für meinen Arbeiten eingenommen haben. Einstweilen mir dass er meine übrigen
Schriften anlangt; und da ich gerade auf ein ff. der Animadvv. in Euripp. vorzüglich
habe, so lege ich Ihnen dieses bey. Aber schonen sie sich dabey, dass dieses Blatt die
Kürze einer allzu jugendlichen und wilden Einbildungskraft ist, in welcher ich vielleicht
in materia und forma, gänzlich misbillige und von jenen genie günstigen müsse
denn dieses möglich kann. Ich wende mich der Zeit etwas secundas in Euripiden
schreiben, in denen ich vielleicht meinen Ihnen Bücher zu machen wende.

Vor einigen Wochen hatte ich das Vergnügen einen Brief von Frau Schneider zu erhalten, in dem er mir seinen Aufenthalt über die Ostsee auf die freundschaftlichste anbietet. Dieses Anerbieten hat mich ungemein gefreut, da ich nicht sobald Gelegenheit von seinen Briefe ganz und gar nicht erwartet hatte.

Ich hoffe Sie werde bald in Horsa zu sehen und einige vergnügte Tage mit Ihnen zuzubringen. Es wird überflüssig sein, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich auf Ihre Zeit freue, denn Sie wissen wie sehr ich Ihnen ergeben bin.

Haben Sie die Güte, meinen Gruß mir mich Ihren lieben Gatten auf das freundschaftlichste zu umschlingen. Ich umarme Sie den ganzen Engen und bin wie

immer

Ihr treuer

F. Jacobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

F. Jacobs

2a

Gotha d. 19t April. 95.

Herzlichen Dank sage ich Ihnen, mein theuerster Freund, für die mit. Heilung Ihrer schönen Aufsätze über die opera Homeridarum, Ich bin mit ungemeinem Vergnügen gelesen haben, ob dem Stade, dass er noch Handschrift bliebe, und nicht benutzt würde. Die Aufmerksamkeit dasjenigen Publicums, welches sich um die Schnelligkeit und Vollständigkeit der sonderbaren Neuigkeiten bekümmert, zum voraus auf die Punkte zu richten, die, bey dem Mangel auf diese Seite, angegriffen und überwältigt werden müssen. Dem voraus dem folgt die sich angreifen zu beunruhigen, würde Verwegenheit scheinen. Indessen scheinen mir Ihre von Ihnen aufgestellten Punkte von der Art, dass sie keine entscheidende und über den kritischen Zweifel erhabene Resultate geben dürften; so wenig ich auch nur im mindesten zweifele, dass die Wolfischen Muthmassungen viel gründlicher und Härter aufgefallen werden, als irgend eine, welche über dieselben Gegenstände bisher angestellt worden ist. Der Umstand, dass sich in keinem der bey den Griechen die Schrift sindet, die bisher für den wichtigsten Grund der Schrift schon alt galt, muss, deucht mich, bey der ganzen Untersuchung das meiste Gewicht erhalten; gegen das man für sie vorgiebt gilt endlich sich doch recht nur grosse Zweifel aufbringen lassen, denn man nicht nur mehr Zweifel, sondern eine ältere Tradition entgegen setzen kann. Das gerade dann, dass die Abschreibung viel d.e Mühe, das genau und der Manier in den einzelnen Theilen dieser Werke gezeigt würde. Eine andere ist Wolfens Geist, Scharfsinn und Gelehrsamkeit vorzüglich glänzen zu sehen.

Es sind mir ungemein erfreulich sagen, dass Sie die Güte haben wollen, mich mit dem Erfolg Ihrer Wiedersuchungen bey Mailand bekannt zu machen. Auf meine Aufmerksamkeit können sie vollkommen rechnen.

Die Nachricht von dem Ableben des M. d. des Anfangs ist mir eben so unerwartet als angenehm gewesen. Der Apollonius Rh. ist ziemlich korrekt, und glücklicher Weise nur in einem Canale, so dass

wir getrost Bücher kaufen können. aber von Ihnen Cicero Handbuch für Schüler müssen. Vom Horaz sind vielleicht noch nicht niemal für M.M. ein Band erschienen. —

Eine Bitte liegt mir schon auf dem Herzen; ich entledige mich ihr im Vertrauen auf Ihre Nachsicht und Güte. Wir haben hier einen grossen, fast gänzlichen Mangel an englischen, französ. und italienis. Journalen. Illinger hielt anfangs das Analytical review; aber seitdem er die ausländ. Literatur. aufgegeben hat, ist dieses ins Stocken gerathen; der Esprit des Journaux ist auch seit dem Anfange dieses Jahres nicht mehr angekommen. Gleichwohl bin ich ausländischen Journale jetzt bedürftiger als je. Ich habe daran keinen Mangel. Wäre es nicht möglich, dass ich von Ihnen Birkel aufgenommen würde? Oder, wenn sie dieselben nicht entbehren, könnte ich sie nicht durch Ihre Vermittelung von Zeit zu Zeit, abwechselnd hier, erhalten? ich würde sie immer nur einige kurze Zeit behalten. Dass ich die Lesetage pro rata mit Vergnügen bezahle, versteht sich von selbst. Die Erfüllung dieser Bitte würde ich für einen freundschaftlichen Dienst ansehen, durch den ich mich Ihnen auf immer verbinden würde. ich bin ab von Ihrer Güte überzeugt, dass sie mir den selben ergehen lassen, wenn ich in Ihren Kräften stehe. Darum setze ich nicht hinzu, als dass sie mit Zudringlichkeit mich zu dem Dienst nehmen können, den ich Ihnen zu erzeigen in Stande bin.

Leben Sie recht wohl, mein liebster und theuerster Freund. ich bin von ganzem Herzen Ihr

L. Jakob.

Gotha 27. Maj. 95.

00003

Ich habe von Ihnen, meine Hochverehrter Freund, zwey Briefe zu beantworten, für beyde jedoch ich Ihnen den aufrichtigsten Dank sage. Ihre Beschreibung der Dessauer Zusammenkunft habe ich zum zweytenmal mit eben so vielem Vergnügen als Belehrung gelesen. Wenn ich nicht längst wüßte, daß Sie sich alle Gelehrten auch im Fache: zu bekümmert haben, daß Sie alle Menschen mit Gleichgültigkeit betrachten, so würde ich Sie, die den Ehrwürdigen, für einen eben so geübten Historiker als Menschenforscher halten müßten. aber da sie so viele gelehrte Räthsel aufzulösen, so hätten sie darüber den Ihnen so nahe liegenden nicht eben so viel zu thun sollen, als dem Fremden. Ihr Brief für meinen Sohn hat die erwarteten Dienste geleistet. Das mot d'énigme ist mir nicht eingefallen.

Den Gegenstand, welchen Ihr Programm behandelt, hatte ich zu kennen geglaubt; Sie haben mich überrascht, daß ich nicht Verstand. Vielen andern sind es bey dieser Lectüre eben so. In dem Aufsatze sind das docere fabulam gewöhnlich nicht erklärt, aber ich zweifle nicht, daß es Ihre Erklärung genau gefaßt hat. Die angenehme Klarheit und Festigkeit, mit welcher Sie die verschiedenen Gegenstände darzustellen wissen, hat mir schon längst den Wunsch erweckt, daß Sie die Geschichte Ihres Vaterlandes einer genauen Bearbeitung würdigen möchten. Klingers war unser meine Freunde, als ich Ihr Versprechen las, den bekannten Capitel im Hellen zur Grundlage solcher Forschen zu machen. Ich bin zum voraus überzeugt, daß dieser Commentar ein angenehmes Licht in die frühesten Zeitalter dieser oft betrachteten, aber nicht selten und Verhältnisse unbekannten Gegend werfen wird.

Vor einigen Tagen schrieb ich auch ein Epigramm auf den Orestes

Anal. II. T. 289. II. über die Erfindung der Comödie, sind wir schon
entschuldigt einen ausführlichen Untersuchung Gelegenheit geben könnte
Es ist offenbar an einer Erfindung die Rede; die gewählten Ausdrücke
scheinen nur auf die Comödie gedeutet werden zu können, die in Vergl.
an den festen des Karnevals ihren Ursprung genommen haben sollen. Vid.
Valla lectiones Horat. N. p. 405. s. Vossel. so wie Suidas in Ordnung gefun-
den; aber in diesen ist von der Tragödie die Rede. Der Epigramm.
Simonides, dem dieser letzte zweifelt, ist ein Tragiker; der Comiker
Deselben nahmens gesetzte zur neuen Comödie, die Vollständ ausdrücklich
sagte. Wie ist das zu vereinigen? Manche haben angenommen, die Comödie
und Tragödie wären in den ältesten Zeiten wieder dem Nahmen nach
Poesie nach unterschieden gewesen. Das erste ist gewiß wahrscheinlich falsch
das zweyte unwahrscheinlich. Auch das Vorgeben soll den sich die ausdrück-
Drücke des Onetus auch nicht wohl deuten lassen. Oder haben die Alten
andern Dingen Ursprung nur gebricht, den Stadt Megara die Erfindung
der Comödie vorzüglich beizulegen?

Ein anderes auf die Geschichte der dramatischen Poesie sich beziehendes
Epigramm ist von Diosorid. XXIX. Anal. T. I. p. 501. Der Vorsitzende
in derselben die Rede ist, kann kein anderer sagen als der
welchem sich selbst die Erfindung der dramatis Comico-Satyrici mit
vorzüglichem Scharfsinne vindicirt hat. Das angeführte Epigramm ist sonst
unbekannt geblieben, obgleich, mir wenigstens, ein sinnliges Stück
zum Theil seine Hypothese zu sagen scheint. Es enthält einige Dinge,
die sich noch nicht zu erklären weiß. Der Ἐπίγονος ist wahrscheinl. ein
Satyr, dessen Nennung Pollux IV. 142. mehr unserem andern zu
übergehen beliebt hat.

Von scharfsinniger Erklärung des Ausdrucks τὰς Αἰσχύλου τῆς
τραγῳδίας ἐπαδὲ (wieß περιάδηκε) habe mir nicht ganz genügen
Hypothesen die Basis für eine Hypothesenmännerschen, die sogenen einen be-

τέχνης. πλάσε. Vorsatz fürtrefflich bey Arist. Rhet. 970. zum Ausschluß
ὡς παρέλαβον τὴν τέχνην παρὰ θεοῦ.

Was meine Angelegenheit mit der hiesigen Zeitung betrifft, so finden Sie gewiß billigkeit mir zu gestatten, mein: lichsten Dank. Es ist mir außerordentlich angenehm, daß Sie mir die Hoffnung machen, das Critical und Analytical Review zu erhalten, wenn auch schon spät. Bey literarischen Dingen spricht mir Dieses nicht von so großer Dringlichkeit. Haben Sie also ja die Güte, mich mit diesen beyden Journalen zu versorgen, und mir zu mel: den, was ich dafür zu entrichten habe. – Auch in Ihrem Anerbieten das European Magazine und the British Critic anzuschaffen, stimme ich von Herzen ein. Ich könnte sehr leicht einen Theil an diesen zusammen bringen. Es soll ganz wie Ihnen abgängig, entweder wie beyden Die für sich halten wollen. aber so macht man die Bestellung davon?

Ich lege Ihnen ein Exemplar des Viertes und Messias bey. Das Ende des gedruckt. Exemplar vermehrt, und einige Anmerkungen über den Theorie Ihnen beyfällig finden mögen, ist alles was ich wünsche. Die ganze Arbeit ist sonst ein bedeutendes und kann Ihre Aufmerksamkeit durch.

Die Register über die Theologie, welche diese Messe erscheinen, sind noch nicht in meinen Händen.

mit der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft bin ich

Ihr Diener C. Schabel.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 25. Jul. 95.

00004

Haben Sie tausend Dank für Ihr gütiges Mittheilung des Poltier. Der Mann hat einen sehr schlechten Pinsel. Es ist freylich das Schattenhafte Ziel in den Tagebuchseiten, die er beschreibt, und einem Fremden ist es nicht zu verdenken, wenn er noch etwas zurückhält, das in der Nähe selbst nicht klingt. Das Unglück macht stille; am meisten das Unglück, das man von seinen Gleichen und denen die noch weniger sind, erduldet. Über die engl. Journal-Wirthschaft fällt ich beschaftig nicht gewagt Ihnen noch ein Wort zu sagen. Indessen sie mir aber viel freundschaftl. zugesagt kommen. In der Ungewißheit, ob sich Ettinger noch entschließen sind, seine Hamburg Journale — die er alle Tage aufgeben will und das ein Aufgiebt — circuliren zu lassen, nehme ich Ihr Anerbieten an. Haben Sie also die Güte, mich in Ihrem Cirkel aufzunehmen. Das Honorar so Dürfen Sie bestimmen ist Industrieschlich, wenn Sie sich nur mit der Übersendung beeilen wollen. Indessen ich die 2 kleinen Theile präsentiren oder Dann müssen sie natürlich senden.

Das schönste Märk der Horen ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen also auch die Göthe. Elegien nicht. Ihre Bemerkung über die Liberalität ist Weise ist vortrefflich. Nun, man sieht, dass er seine Zeit genützt hat, und die Schmähsüchtigen in Rom und Neapel mögen manche Blöße haben vor denen sie interessiren. Es sind über sechzig Damen in Comödien und Romanen aufgestellt worden — und die Damen sind so unförmig — dass wir ab gern bessern der Poesie immer verlauben können, die beweglichste, vielseitigste Gattung der Weiber, die den Griechen und Römern allen Ehre, aufgestellt zu sehen. Was die moral dazu sagt? ich weiß nicht, ob die Dichter viel verderben können, gut machen können sie gewiß nicht viel.

Der Himmel gebe Ihnen beyde Wetter zu Ihrer Reise und dabey Gesundheit und ein festes Gemüth. Vielleicht nehme ich mir die Freyheit, Ihnen mit der Donnerstagspost einen Brief an Sagen zu gütiger Besorgung zu übersenden. Ich bin mit ganzer Seele

Ihr Treuer

F. Jacobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha den 29. Octbr. 93.

00005

Ich übersende Ihnen hierbey den Peltier und die Festoon nebst mei-
nen ergebensten Dank für die Mittheilung und dienstige Nachricht
in Rücksicht auf den ersteren. Das Lob als Darinne fürsten fab^t ich nicht
bestreiten, aber vieles andere das ich nicht fühle. Seine Düsteren massen
es gefällt mir nicht. Er erschreckt und betäubt mehr als daß er über-
zeugt.

Daß Sie auf Ihrer Reise vielen und mannichfaltigen Genuß fin-
den würden, weiß mehr als hundert andere Reisende, die ohne Ihre Thä-
tigkeit und Ihre ausgebreiteten, vielseitigen Kenntnisse umher reisen,
glaubte ich zum voraus und beneidete Sie darum, aber mit einem Freund
Hofrichter und gutmüthigen Reise. Prof. Schlichtegr. hat mir erlaubt,
einen Blick in Ihren Aufsatz über Plön zu thun, und dieser hat mir
Lust begierig nach der Lectüre Ihrer ganzen Fahrt gemacht, sowohl
meinen gelehrten Augen davon zu lesen vergönnt ist. Wenn Sie mir
diese bitte gewähren können, so haben Sie die Güte, mir Ihr Werk an
C. zu schicken; es wird, so betrachten Sie dieselbe als nicht gethan.

Die Aufträge für die Büchersäulen müssen verschoben werden bis
sind bestens besorgt werden, aber ich glaube nicht, daß Sie viel erhal-
ten haben. Die Bibliothek des Hz. A. hat der Herzog für 24 Th. be-
kommen; Lessings Werke waren schon für 18 Th. weggegangen, als
Ihre Exemplare ankam. Von den übrigen kann ich Ihnen noch keine
bestimmte Nachricht ertheilen, da mein Bruder das Inventar in den
Händen hat. Die A. d. B. hat so wie die A. L. Z. gegen Mengel
an anständigen Gebothen zurückgenommen werden müssen. Zwey
Dutzend will aber sind die Bücher so ziemlich bezahlt worden.

Da ich die Geschichte dieser ganzen Büchersammlung auf Dalgouëns
kommen, da ich so viele derselben aus den Händen meines Freundes be-
kommen und in dieselben zurückgegeben habe, da ich mich seines Freund
beg dem Ankaufe von Bücher und seines Urtheils über dieselbe noch leb-

hast erinnern, so können Sie leicht glauben, daß die Zusammenfügung eines mühsam gesammelten Schatzes, die an sich schon etwas Langwieriges ist, einer so beschwerlichen Zusammenfügung in meinem Körper ausgesetzt hat. In der That, mein theuerster Freund, das Gefühl meines Verlustes sind mir noch dem Laufe der Zeit immer drückender und unerträglicher. Klage Nennie gen wir Toten und Monaden nur ich auch sonst schon gewohnt; aber dennoch er drückt oder ich kann zurück – Das Vergnügen der Gemüthes, das Vergnügen meiner Zusammenfügungen ergaben so viel einigen Zusammen so sich alles Genuß meines Lebens auf die Entfaltung mit einigen wenigen Freunden einschränkte. Hoffentlich ist alles Lieb in meinen Augen, denn auch das wird einmal und hoffentlich, einmal müssen wir niemand mehr sein.

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund. Der Himmel erhalte Sie noch dem Genusse aller Freuden und aller Glückseligkeit, die er Ihnen, die Sie sich selbst bis jetzt gegeben haben. — Unveränderlich Ihr

Ihr

Jacobi.

Habe ich Ihnen bald englische Journale zu bekommen und wünsche ich Ihnen viele Vergnügen? – Besitzen Sie vielleicht gefälligen Sie die Schlosser-Handlung De vitiis tragoediarum quae Senecae tribuuntur. Gött. 1765. 4.?

Gotha d 15. Novemb. 95.

00006

Für die Nachrichten die Sie mir, mein theuerster Freund, Ihrer Leipzigischen Journale, sage ich Ihnen meinen ergebensten Dank. ich habe Ihren Rath befolgt und mich gerade zu an Leipzig gewendet.

Nach meiner Art zu denken und zu empfinden ist die Holsteinische Diatribe viel zu scharf und mit Dünkel, die Neuigkeiten Leser beyder aufsätze werden dagegen sein. Dieser Ocean habe ich noch Räume. Dieses ist mir indess, ob ich gleich W. nicht kenne, ziemlich klar. Man mag freylich etwas unbillig werden, wenn man sich in den Gedanken findet, die Ihm einen sehr neuen und auf einmal aufkommen Gegenstand gründlich Meinung auf eine so frivole Art zu verlieren, und mit einem etwas vornehmen Ton, die Miene abfertigen, in den Hintergrund setzen und zu demjenigen gestellt zu werden, die auch etwas über eine Idee gesagt haben, die man selbst als Knabe, beym Spatzierengehen, den Homer in der Tasche, aufgefaßt und als etwas, den stumpfen Sinnen einleuchtendes, für gar nichts besonderes gehalten haben. Hätte einer von den Bajulis so geschrieben, so glaube und hoffe ich, W. würde das zu gelächelt haben; von Herden war die Beleidigung ~~groß~~ nur so viel Aufklärung, da die Meinung von seiner Tiefsicht und seine gewiß bey dem Publicum größer war und der man erwarten dürfte, daß er nicht sein Freund sein wollen, sondern selbst seine eigene, denn ein Freund Ihrer Kenntnis, verschmähen Sie. Überdies scheint mir, herrscht in dem Aufsatz von H. einen Hang jugendlich zu manieren, die ihm, wenn er Ihn hätte eine solche Aufklärung gelten zu lassen, als ein Asyl gegen den Vorwurf des Plagiats

dienen könnte. In der That würde man kaum glauben, daß eine so unbestimmte und schwankende Vorstellung von einem Autor in der Literatur herrschen könne. aber so geht es! man sollte in der That nicht glauben, wieviel immer grübelnden Lesern gratis Arbeit werden. —

Ich lege Ihnen hier die Ankündigung für die in den Sch. Bücherversammlungen büchern beg. Die alg. deutsche Bibliothek, von der ein vollständiges Exemplar vorhanden war, hat alle Mangelhaften ständigen Gebotnen zurückgenommen werden müssen. Diesen Verlust einen Käufmann dazu? Der reine Ertrag der Schr. ist ungefähr 500 Rt. —

Aus dem Intelligenzbl. sehe ich, daß die blaue Bibliothek in Buchhandlung fortgesetzt werden soll. Ich bitte, daß ich nehmen Antheil daran genommen habe, und es wäre mir sehr erwünscht, wenn mich Verlust von neuem dazu bewegen wollte. Ich mag ihm nicht besonders darum schreiben, aber da Sie ihn täglich sehen, so würden Sie mir eine große Freundschaft erzeigen, wenn Sie mich bey ihm in Andenken bringen wollten.

Ich bin mit der vollkommensten Freundschaft und Hochachtung

Der Ihrige

Jakobs.

Gotha d. 17. febr. 96.

00007

Von den beyden in Ihrem Billets mir vorgelegten Fragen wünsch
ich Ihnen, mein theuerster Freund, die eine verneinen; die andre
kann ich nur mit Zweifeln beantworten. Quoad Dissert. de Choro
besitze ich nicht, und weiß auch niemanden, von dem ich sie für die
Reise könnte. Auf die andre Frage, ob sich der Gebrauch bestim-
men lasse, wann aufhört die Anzahl der Chöre auf 15 Personen
herabgesetzt habe, würde ich kürzlich antworten, in dem Falle der
LXXX. ob. denn in diesen Fällen die Stimmenden gegeben, die das
Organ selbst ausfüllen Chöre veranlaßt haben sollen, und am
Ende derselben stark den Discant, — denn wir wir die Basse selbst
nicht allzu starken Zweifeln unterworfen wären. Könnte demnächst
Zahl der Discant, die man gewöhnlich annimmt, eine solche Verän-
derung erleiden, daß den Beyfall der sämmtlichen Räumen haben
müßte? Ist es wahrscheinlich, daß jemand solche Veränderung vor-
genommen haben, der alles aufbot, den Chor recht ausfüllig zu mach,
dazu ein gewisses Personale das beste Mittel war? Denn Herr Paulsen
ad Vit. Aesch. p. 70 sagt: Incompositus cum quondam tragicorum
chorus prae personarum multitudine equitus constituebatur
so denken Sie und ich nicht zu thun, ihn diese auf sein Alter zu
glauben. auch hat so viel ich sehe, die Bestätigung, daß auch Dio-
dotion vorgenommen habe, nichts für sich, als die Stelle beym
Aristot. Poet. πλάττειν τὰ τοῦ χοροῦ. In dieß aber schwerlich
Zusatz ein auf Twining gefallen hat. Dieser übersetzt he abridged
the choral part. gerade hin in der lat. übersetzt in Fabr. Bibl. Gr. II.
p. 160. chorica contraxit. und so hat auch Pflichtschüler V. apoll.
VI. II. p. 244. ~~auch~~ anstanden, ob gleich Paulsen diese Stelle für

sich aufhört, und Ehrerbie diesem Hasse mäßig misbraucht, Wenn
also auch die Fürmiden der Aufhebung zu einer Reduction der
Personalen Veranlassung gegeben haben sollten, so kann der Grund
derselbe dieß nicht begründen, da er gegen seinen Haupt-
zweck stritt, und nicht in seiner mast stand. Denn zweifle ich
daß, wenn nicht der ganze Plan angegeben Grund die Gesetze
der Logik misbrauchte, die Gesetzgeber können, dieses Gesetz in
gend einer Tragödie die Aufhebung haben in Ausübung gebracht
finden können. Denn da die Fürmiden Ol. LXXX. 2. gegen
Pinden und Ol. 90. 4. starb, so müssen sie fast sein letztes Stück
gelassen haben. Auf diese müßte noch gezogen, denn mit Pinkel,
Zeit gründet sich nur auf eine Conjectur (im Argum. Agam.
stat Ol. XXVIII.) und auf die Angabe, daß Philocles Archon g
wesen sey; (der letztere Umstand müßt zur Gewißheit führen
aber ich habe jetzt keinen Augenblick zur Hand) aber Ol.
len sie mit dem Schol. Aristoph. Eqq. 586. aufangen Pan
Deutlich sagt, in dem Agamemnon sey der Personal von X
personen; und daß der dieser Stück mit den Fürmiden in
einen und derselben Tetralogie; das Gesetz müßt also schon
kraft per prolepsin gemacht haben.

Dieß ist alles, daß ich in der Sache über diesen Gegenstand
zu sagen finde, und wahrscheinlich daß, daß die längst Zeit
beyden auseinandergesetzt haben werden. Ich komme mich jetzt
vorab über die Erörterungen, die ich mir über diesen Ge-
genstand von Ihnen verspreche, über daß eine so große
Menge von Schriftstellern benützt, aber nicht erklärt, kann

Dass immer wieder Assemblees festgestellt sein Zuckerfest
muss man ihren sorglosen, unvermüdlichen Lebensgeist be-
sitzen, um an Dingen zu zweifeln, die ab Evangelia in allen
Lungendingen stehen. Die abscheulichsten Jahre hin auf einen
singenden Arzt auf dem Theater verbannt und ob gewesen, dass
ich jemand sagen könnte, sie wieder dahin einzuführen. Nicht
ohne sagen könnte, sie wieder dahin einzuführen. Nicht
heißt sah' ich eine artigeriesche Abhandlung mit sociales Ver-
gnügen gelesen.

Ihnen, dass Wolf seinen Brief über den Frauen aufgesetzt
geschickt habe. Das hat in seiner freundschaftlichen absicht.
Herdem also? Ich nicht genug, gegen einen Mann zu schreiben,
der dass auch einige Verdienste hat, muss man ihn absichtlich kränken,
und den bittern Trank trocken dass geben? soll sagenet muss
dünnaus niedergeschlagen und sein heilen Wein getrübt werden,
damit er jemand stoße und schaden? Hasst dies Einbalsam
die Apothekerkasten? — Nicht schmerzt es in der Seele, dass dem
Menschen, der es allen, Ihn geschwisten werden, ihm alles ab-
genommen werden soll. Und dies ein absolut Verdienst voller
Menschen, als schimmern und Krankheiten. Darüber die nicht
Erfindungen in den Literaturen politischen und politik
sind nicht erfreulich. We are fallen in evil times.

Ihnen Ihnen sage.

Ihr Heinrich J.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha. d. 12. May. 96.

00008

Wenige Augenblicke ist Ihnen gütigen Brief erhielt, hatte ich das allerliebste Vergnügen mich einen Brief von Ihnen bekommen, der mich total machen würde, denn er mich nicht beschämt hätte. Gern möchte ich das Glück haben einmal Mamsell Gerhardine ganz deutlich, laut und still; aber dieses ist nicht so leicht; und der Himmel weiß, wie oft ich mir in aller Demuth sage: die Geduld ist vermag. Eine sonderbare Aufforderung für Ihnen an Ihnen M. David mir in Verlegenheit meine gewöhnlich gedrehten und ich erschrack mir über den Einfall, mit Ihnen ich mich bey unsern letzten Zusammenkunft, gegangen die erblickt hat. 1.) Die Anmuthung das mir so schmeichelhaft, daß ich in den Augenblicke über die Bedenklichkeiten hinausgehe, die mich hätten abhalten sollen, einen solangewünschten Antwort zurückzuhalten. Zurückzuhalten gehört müssen nicht an, und ich würde mir gestalten haben, Ihnen W. seine günstige Gesinnung so schnell wieder zurückzunehmen, als ich sie gewonnen hat. 2.) Alle Bitte, ich den Ihnen sagenden Brief gütigst zu vernichten haben und Ihnen nochmals anbefohlen zu verschweigen. Die sehr ich Ihnen Ihnen Ihnen weltvergessen, aber diese ich auch zugleich Zeit Ihnen das Vertrauen haben und Ihnen meinen Beyfall über diesen Entschluß zu bezeugen. Ihnen.

Was Sie und M. A. sollen, so soll in Ihrem ersten Namen eine Reise das müssen die A. L. Z. abgehen, nur macht mich der Umstand ängstlich, daß W. seinen Augen diesen Blick. Ich glauben nicht, ein sehr schönes Renommé die Freyheit meiner Denkungsart genommen und ein schlechtes ist Ihnen allein. Da drängt sich mir immer das Bild, die Geschichte mit der Judenbuche auf; ich sehe sein Lächeln, seinen Augenblick seinen Spott, mit einem Wort Zaudern Sie, die mir die Hand bey jedem federzug führen. Es ist Ihnen eine unschätzbare Sache über die sonst augen

geschehenen Anmaßungen, und die, welche sie aufgeboten haben sollen, müssen entweder einen Anschein von Redlichkeit besitzen, der mir abgeht, oder sie müssen ein gestählt haben, von welchen Meinung beiden die Wagschale abhängt, ohne die man nicht einmal entweglich Recht sprechen kann. Ich will suchen in diesem Fall über mich selbst Herr zu werden, und ich hoffe bey Beurtheilung einer Arbeit wo den Verständigen ein so reichlicher Stoff angeboten wird, den Verfasser über seinem Werke vergessen zu können.

Was die Theilnahme an Ihren Gesinnungen betrifft, so hoffe ich zu Ihrer Freundschaft, daß Sie mir einen bescheidnen und unschädlichen Neigung nicht übel deuten werden. Sie kennen die Gesinnungen welche ich gegen Sie hege, allzu gütig, als daß mich überzeugt seyn sollten, ich würde mir es zur größten Ehre rechnen an einem von Ihnen die gütige Theilnehmung Theil zu nehmen. aber ich bin es mir, ich bin es Ihnen schuldig dem zu entsagen, nicht nur, weil die Arbeiten die ich noch vor mir habe, besonders mein Commentar über die Aesthetik mich mein Gewissen drücken, sondern auch, weil es mir an der Geschicklichkeit fehlt, mich über ästhetische Gegenstände in Briefen so einzurichten, daß ich zu meiner Zufriedenheit schreiben könnte. Ich würde mich also zu einer Arbeit unfähig machen, der ich nicht gewachsen bin, die mich mit ängstlichen Sorgen erfüllen würde, und mit der am Ende weder Sie noch ich zufrieden seyn könnten.

Von Hermanns Buch de metris ist mir nichts bis zu mir gelangt, dadurch Sie mir davon Nachricht machen könnten. Ich vermuthe, daß es meine Animadv. in E. augustum sind, und ich habe mich nicht darüber zu wundern. Ungerechtes Urtheil trifft mich nicht, aber daß er mich immer darüber gesagt haben mag, so kann es mich

schlimmer sagen als dass, dass ich mir selbst sage so oftlich in dem Fall kommen, dieses Buch aufschlagen zu müssen, das mir ein gutes Theil Zeit kleiner sein würde, und das Vielleicht mich blossen genug gemacht hat. Ich habe mich bemüht, in den Carte secundis, wo denen ich mich keine Synonyma hier habe, mit mehr Nützlichkeit zu sterben zu gehen, nicht mit dem gegenzu Dankfinden mit der Hand zu fassen, und alle Conjecturen bey Seite zu lassen, dazu nicht Ihr der die, unrecht zu zeigen, D dass man über einen locum difficilem auch einen Conjecturen gemacht habe. Ich habe mich bemüht, dies zu thun, ob es mir gelungen sey, weiss ich nicht; ich wünsche es nun.

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund. Ich umarme Sie von ganzem Herzen. Ich bin

ganz der Ihrige

Jacobs.

Durch einen Irrthum des H. Setzers der Nachträge sind die nicht zu einem Bilder, bilder und Druckfehler in der Ich sehr verbinden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 19. Mai. 96.

00009

Mit vielem Dankesgruß sende ich Ihnen, mein theuerster Freund, das mir gütigst mitgetheilte Probestück englischer Kritik über Deutschland zurück, das Studium ich doch wünschte, mehr eigenthümlich und acht-englisches darstellt zu finden. Es scheint dies auch oft vorzufallen Stunde, so mühsam das aber so unterhaltend & ad delectandum docendo, den Contrast des ganz unbedeutenden mit dem wichtigen — das durch tausend Dinge, oft ganz unmerklich verknüpft sind, — zu fassen. Dagegen ist die getroffene Einrichtung für das Ausfüllen unserer Literatur in England sehr erwünscht, und sie lenkt die Augen vieler von Ihr. Ihr die Pflicht auf, in unsern Bestrebungen nicht stehen zu bleiben, sondern vorwärts zu dringen, damit nicht England, auf unsere Kosten und Glauben, seine alte Vortrefflichkeit einbüßt, und uns, zur schuldigen Belohnung für den Betrug, nur das erbärmliche fällt.

Von unserm Freund Döring Reise ist Ihnen in Absicht nichts zu schreiben; ich habe ihn seit 14 Tagen nicht gesehen, sitze viel zu Hause, sieht viel er immer außer dem Hause gesehen, sonst. Gestern ging ich, Ihrem Auftrag gemäß, in seinen Garten, um ihn zu bestätigen; aber er war in Ronneburg. Das schöne Wetter dürfte ihn leicht den Rest der Woche dort aufhalten.

Ich lege Ihnen ein Exp. meiner Antwort bei zum Fürsorgen, für die ich äußerlich Porto bitte. Wir mancherlei sind darinnen Ihnen flüchtigen Blicke befriedigen, das wird jetzt mich nicht aufhalten;

aber ich hinzufügen, dass Ihnen nur einiges gefällt. Gestern sah
ich Herrmann de mehrs erhalten und sogleich auch einen der ers
ten einen Nebenabdruck zu Anfang er mir meinen unterschrie
benen mit einer Art Verräthe die mich zu der größten Dank
barkeit verpflichtet, und die mich erwarten läßt, in den übrigen
Theilen des Buches nicht billigend zu finden. Einige dieser Ver-
gehungen hatte ich schon selbst in den Vorrede, die sie sehr sehr ad-
den Cur. ler. gerügt; aber auch einige andre hatte ich nicht ge-
ahndet. Ich will hoffen, dass mir in der neuen Sammlung nicht
ähnliches entschlüpft ist.

Die Übersetzung des Lexika empfehle ich Ihnen ad ein Kind d.
Observ. Von allen dem, was in demselben unverständl. der Sinn
ist, verantworte ich nicht; es kann auch die Lesung des Original
oder der Lesarten gesetzt werden, Vrg. L. V. 166. wo eine
Handvoll Worte ausgelassen sind, und der Text; Einfall, der Titel
des Buches über die Vorrede zu setzen, weil ich es so gemacht hatte
und das Papier zu sparen. Können Sie etwas dazu beitragen dies
Übers. bekannt zu machen, so würde es mir angenehm sein. In
der dermaligen Lage der Sachen wünsche ich weil mehr einen Nach-
ruhm durch den Übersetzer ad den Philologen zu haben, weil Sie mir
jener zu diesem sachen kann. Die Verstehen mich. Einzelnheiten
Arbeiten Zeit zu gewinnen, mich Arbeiten haben welche
lästig und entbehrlich sind.

Sonsten sie voll des Verdruß seyen, darum er mir gar nicht
schreibt. Weil länger ad 14 Tage Ostern ich auch Nachricht, daß

Die Philologen müssen die Sprache

SLUB
Wir führen Wissen.

ich für die Claud. bibliothek. Ich kann mir zwar wohl vorstellen, daß dieser Heautontimorumenos — dumme Teufel alter — an andre Schlösser zu denken scheint als an meine armselige Chateaux d'Espagne.

Sei Ihnen Ihnen den H. Ch. seiner Frau geschickt & wenn die Regens. nicht bieder W. in die Hände fällt. Ist das entsetzlich Armenier Werk wo so vielem fleiß und einem so großen Aufschwung unter Ihnen so mißgünstig beurtheilt sind. Es ist abscheulich (andern Regens. seiner mittelmäßig, Horne die Verwandlung eines H in h, u. d. öffentlich verdächtigen und selbst —

Daß auch die Frauen Kostgeberin so viele Scandale in dem H. geben, daran ist nicht schuld, als daß sie so nah haben. Sollte nicht einen jeden Verbotne Handlung eine Autorität u. d. Reizung geben, ad 4 — 6 Wochen nach dem ersten grimmigen Aergern.

Was in aller Welt sagen sie zu dem schlechten amüsirbar? Das ist ganz toll! Wie das auf einander schlägt! Nicolai auf Fichte, F. auf N. und auf die ganze Welt. Lichtenberg ärgert mich der Spürhund, aber bisweilen lach ich auch wohl über seinen Aerger.

Weltweisheit selig, nicht ohne contentissimus — über die Nicolai-Dialektik, wie lieb ist sie der ganzen Welt wie und die Frauen lachen sie dahey über d' Haaren.

Aber so leer ich nimmer nicht auf. Ich könnte sie wohl sagen. Ihr Herz. Ihr Jacobi.

Die Regens. Schatull. Müsse auch gestohlen
Donnerstag nach Luna.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 23. Jun. 96.

10

00008
00011

Nehmen Sie, mein theuerster Freund, diesen Brief nur als einen Beweis an, daß ich mich zu einer Schuld bekenne, die ich längst hätte abtragen sollen. Ihr letzter Brief ist allzu lange unbeantwortet geblieben, und auch jetzt habe ich gerade nur noch so viel Zeit, Ihnen mich deshalb bey Ihnen zu entschuldigen.

Auf Ihre Vertheidigung des Nullus bezüglich Curtius Rec. bin ich sehr neugierig, nicht ob Sie mir auf meine Vermuthung eine Antwort ertheilen, sondern weil sie sagen, sie möchten dieselben auf dramatischem Grunde vertheidigen. Was sich für Gründe gegen Julian sagen lassen, habe ich allenfalls: Die Hörner scheinen das jüngere zu den Gehören von Ammianus vielleicht kann auch die Nullus an Alters für das alte Gesetz abgewiesen haben ad vitandum vulneris augurium. Gerne möchte ich wissen, ob sie das ou negav zu Anfang in dem Kapitel billigten. Ich habe es mit Zittern und Zagen hingeschrieben, aber ich konnte nicht anders.

Dass Sie sich der blauen Bibliothek zu meinem besten annehmen, erfordert meine ganze Dankbarkeit. Sobald ich die Arabischen Tales bekommen habe, will ich mich mit der Übers. derselben beschäftigen. Ich habe diese Zeit über sowohl meinem genio indulgirt d. h. philologica getrieben, als sacrulus planus sit arancarum.

Wer mag über das Augenmaß der Künste gültig urtheilen in der A. L. Z. sagen? Für die Thatsache selbst ist genug gesagt, aber für die Schlüsse viel zu wenig. Es ist sonderbar, daß diese Gedichte, über das sich so viel sagen läßt, und das ein ganz anderes Lob verdient, als sie erhalten, so wenig besprochen werden.

Haben, in der A. D. B. d. der Gedicht. in die Hände von Anzeige gestellt
die einen viel zu großen Geistesträgheit besaßen, den einen Gedanken
darüber zu haben abschreiben, negativen und schmeichelnd. Lust
d. Wilhelmine.

Für diesen kurzen Fall hat Wieland das vielleicht gar zu ab
getan. Ihre Übersetzung über arbeiten. Für die wir so viel mein
Vergnügen zu machen gaben mit einem Lob wie das Wielands. — Ma
scheint ein Gesetz für die abgeschlagenen Übersetzungen zu machen
könnte man vielleicht die Übersetzungen eines Gedichts zu gemei
nützigen einem jungen Manne aber, von fast Nicht-Übersetzen
heißt das geradezu die Arbeit der Muse zu Anzeigen.
Der sitzt nun ein Wörterbuch für seine Brust und eine
Angabe, gegen die alle Pfeile der Kunstrichter, die gegen sie
immer gewetzt seyn mögen, abprallen. Er soll gesagt
haben ich andern Übersetzern, namentlich Nicht-Kenner der Griechi
schen, wie — bild ein: Ich denke einen solche Männer sind lang
in seinem Innern können, und wo die Leute sind das geistige Ge
setz.

Gegen die mir recht ausdrücklich, daß sie an der Anz. der alt
Musen zu tadeln wo zu loben finden. Ihnen müsste ich sonst
Dank gewusst haben — Den andern Einfluß kümmern ich mich wenig
Aber ich müsste wünschen, daß die neuen wie Einige denken
Hass haben könnten.

Von manch bestimmen die Garnisse Hefte zu geben,
Einiges nicht. Es wird die Handgriff wissen es zu machen. Ich denke
auch Ihnen Hefte.

ff

Gotha d. 2. Jul. 96.

00011

Einen Brief an Geißler habe ich bey Ihrem Briefe nicht gefunden; er wird also noch zurückgeblieben seyn. Ich habe nicht viel haben; denn ich fürchte, die Einnahme von Mayland wird die Absendung der Kiste verhindert haben. Daß ein feindlicher Schriftsteller in dem Herzen von Deutschland, dessen Wirkungskreis kaum weiter geht, als seine Hände reichen, durch das Staunen, Deficit in seinen Geschäften gestört werden könnte, hat mich an die Fabel erinnert, die in die Meinung gestossen einer Oscillation an den Küsten von China hervorbringt. Wollen wir indeß, daß die uns immer Zeit genug von dem Mißvergnügen der Erwartung entfernt lingen, um uns von den äußersten Extremen heraus gerissen zu werden.

Ihr Urtheil über die Rez. der allg. Musikzeitung finde ich nicht Unrecht. Forkels Almanach finde ich nicht übel; nehme, daß ich gute Stellen habe. Das mir Tadelnswerth scheint; das müßte ich thun, auch selbst mit der Gefahr sie zu beleidigen. Ich habe auch über den neuen Almanach meine Meinung in der N. Z. der f. K. freymüthig gesagt, ohne Rückhalt und ohne Bitterkeit. Es sollte mir leid thun, wenn diese K. dieß übel aufnähme, da er sagt, daß es seine Rez. seyn. Diese habe ich indeß nicht zu besorgen, nemlich die Tabl. der f. W. sollen verglichen, ob neue gestochene Karten, die nicht darinne gezählt sind. Fast zu einigen Tagen sind mir das A. B. der Horen in die Hände, das in Ansehung der Musik aufgesetzt über W. Shakespear, ohne

Gaudissel der saudissche Kerl, A. W. Schlegel, einen sehr gezwungenen Wendung nimmt, um zu sagen, dass Sie bisher einen geistlosen Briefschreiber. Natürlich! denn wer soll denn auch gestadelt worden. Der Dichter sagt sehr richtig, kann ein gewöhnlicher Sterblicher gegen seinen Willen aber seine Verdienste äußerst, wird die sie immer für einen homme d'esprit halten. In Jena fand man einen Brief über die Hessische Bücherzeller. Diesjährige Ostern einiger Neuigkeiten vortrefflich; denn es war gültig von Schellern darinn gesagt; die Rez. von den Horen hingegen abscheulich. In Halle und Leipzig verkaufte man dergleichen. Für kein Stück des Publicums ist ganz gemacht. Denn wer das einen Teile der Menschen die Gläser der beschränktesten trübt, so schleift sie die Forschenden auf der andern. Und das meine Bild der Dinge ist wie den Menschen zu sehen. Wir kann dies auf verdem anderen trüben Wasser einer leidenschaftlichen Hyperbel geschah Sandern?

Übermorgen werden Sie aber benachrichtigt Herr Schlegel in seinem neuen Schauspiel. Die Lust, die er getroffen hat, erregt eine günstige Vorurtheil für sie, und Sie sind eine interessante Frau muss erhalten. Dies ist nicht schön, nicht einmal hübsch aber nicht ohne Geist und Komik. Schade genug die bekannte Sache Manier machen, da liegt in unsern Häuser Eigenen Verdruss.

Das übrigen die Künstler lieben regierst haben, kann ich so wenig glaubend die. Ich kann ich etwas besonders zu. —

Ihr die heiligen Gräber Dank ist eben so Nichts. Der Titz ist Dar:
nun gar zu oft nicht gesund, sondern gesucht, und da sie nur
gesund weist, über die Gebüsse ausgenommen. Dass sind seine Pfle
ge der Art, dass sich etwas gütlich thun lässt. Ist fleissig und
eifrig in Übung seiner Künste, von der die meisten gläubig, dass
sie nicht gelernt zu Handen nöthig habe; und, sah wir anbe
anders gestellt, es will nicht durch die neuesten und modischsten
Mittel, sondern durch eine Haltung glänzender die Güter gesellmir:
den, glänzenden Modedingen ganz bey Seite liegen lassen. Er
hat sein eigenthümliches politisches Wörterbuch, und eigne Ideen,
die er mehr den Ausländern, welche er fleissig studirt, als dem
Dichter seiner Nation zu verdanken hat. Dies hängt seit einiger
Zeit mit sein Verdienst zu verdienen, nachdem man die Mode der
Sagedorn, Kamler, Tätz &c. so ganz verlassen hat.

Ich wünsche in den Hafen sehr, Sie einmal Kinder um
ringsfest zu Ringfest zu sehen und einige lebendige Kinder
mit Ihnen zu bringen. Aber für eine Reise von Ihrem Lage
ist Ihnen zu Zeit, und zwey Tage habe ich nicht zu nennen
Disposition.

Für Ihre Mittheilung des Dahlischen Briefes sage ich Ihnen
meinen ergebensten Dank; nächstens für die gütige Besorgung
meines Aufträge. Ich bin ganz

Ihr

Ihr

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 2. Aug. 96

GOOLE

mit tausend freudigen Hände ich Ihnen, mein theuerster Freund, die
Dargereichte geschickene Hand ich will selbst bestätigen. Es sind mir
schauer Ihnen dieses zu gestehen aber das sicht ist man muss alles
richtig sagen. Ich zweifle, dass er in Gotha zu finden ist.

Der lang erwartete Velor ist kein grosser Kostbar, der
blauen Veloh Anzug sind er das Heilmist bringen, das die
Leute verschossen mit die leichte Mühe das manche Mühe
Bücher machen! Ich bin überzeugt dass sie alle Ihren verlorenen
sagieren die Dazend Hände solcher Misstaten an das sicht sich
hin kommen die zehnmal interessanten Bücher, als die bösen
ersten von Velor. Der Blackschmidt ist wieder drollig genug. Ich
werde Ihnen Rasse folgen und den Anfang mit dieser Geschichte
machen.

Die Übersetzung des 3r Bandes sind 8 Geschenke 9 Bogen
übermachen also Leider die Gäste von dem Rab erstaunlich ist.
Ich mit dieser Arbeit fertig bin, sind Unruhig Gespenstisch von
seinen einheimischen Reise zurück sehen und das Goldenbuch
nicht schliessen zu können, ob mir schon etwas bange vor der Arbeit
englische Verse in Prose auszulösen. — Indem sie nicht billig,
dass mir Verlust künftighin Schein dem Bogen gäbe? Bitt.
dem Hase 8g. so er mich zuerst ungarisch, Habe sich das die Sache
etwas geändert. Wenn Sie glauben, dass es in diese Schätzung
einstimmen sind so billig schon einen Antrag deshalb Ihnen so
sehr ich mich auch scheue solche Forderungen zu machen, ausserdem
will ich freylich lieber für einen niedrigen Preis arbeiten als
die Arbeit ganz verlieren.

Gegen das Ende künftigen Monat will ich Ihnen den Rest für

stirken, das ich sorgig habe. — Gelegentlich danke ich Ihnen für die baldige Zusendung der Übers. des Bertola in dem T. M.

Der spaltbarste Tag stammt jetzt auf dem Mann der, Gott sei Dank, den 24. Juni von Linz über Venedig abgegangen, und müsste mit den nächsten Tagen in unsere Hände fallen, denn er ist in den Händen der Vandalen — ich meine die Österreicher — zu gefährlich. absit omen!

Der vollständige Titel von Pye ist: The Poetic of Aristotle translated from the Greek, with notes by Henry James Pye Esq. London printed for John Bell. 1788.

Ich schreibe Ihnen am Ende der vergnügten Tage, die ich mit einem neuen Freunde zugebracht habe. Einen jeden Vorübergehenden, den ich in meinem stillen Zimmer angestarrt habe, dünkt mich tausendmal verächtlicher, als jene alle Hunderte, mit denen ich spazieren gieng. Das Wahre Leben ist nicht das Leben der Jugend, wo man die Natur, seine Freunde, sein Mädchen ohne allen Eigennutz und Falschheit liebt, wo man keinen kümmert hat, als den man sich selbst macht, wo das ganze Leben nur einem langen Tag, Tag mit schönem sonnigen Land, durch dessen Gründen die frühe Morgenbrust einen schmalen Fußsteig zieht auf den man bis zum Ziele zu wandeln hat. Alles das die stimmung an diese Zeiten, das goldne Alterthum des Lebens, erwartet, ist unsichtbar. Viel länger als einen Tag hier nicht so vergnügt zu bleiben als diese wenigen Tage.

Leben Sie recht wohl, mein liebster Freund. Ich bin mit einer ganz

Ihr treuer Jakobi.

Jena d. 14. Aug. 96.

00013

Ich übersende Ihnen hier, mein theuerster Freund, den Anfang der arabischen Märchen; das Ganze ist noch zurück, weil Ihr Augenleiden die Hälfte der Zeit des Gesichts raubt, und erlaubt mir eine einmalige Übersicht nur in Ihre oder der Ihrigen Hände zu geben. Ich weiß nicht, ob mir Ihr Gut mich anzuvertrauen das Recht zu einem strengen Urtheil über mich ertheilen; ich weiß aber nicht anders, ob ein Dichterling der an Gradmüller.

Es macht mir keine geringe Freude, que l'art d'aimer a eu les suffrages de l'art de plaire. Hat Ihre Olympia die Kunst zu lieben selbst gelehrt? oder hat sie sich mit der Kenntniß des Lebens begnügt? Darum Ihnen sie nicht selbst Schriftstellerinnen sind, unsere Talente in literarischen Fächern klarsehn; sie lesen es an Ihr einen Kunde beitrifft, wo keiner ihre Kunde Dauer hat, und sie sind daher oft der Weg [illegible] Altklugen Leser seine verlohrne Acquisition, am Ende sich vergnügt und bey einem galanten Bücher-Kinder herstellen kann. In Jena fürchte ich wird mein Freund diesen Weg nicht einmal zufälligen Reiz gefunden haben — denn absichtlich suchen keinen Autor-Weg so viel er auch darüber geschrieben hat — denn in Jena ist alles Mann! der eigentlich, — Knabe, welcher ein Art von Mittelding ist. Er war anfänglich ungeduldig über sie gekommen sollte, aber ehe gleich von der Fürsorge der Guten Menschen seinen freundlichen Blick aussprechen konnte, so war ich doch gewiß überzeugt, daß sie sein und mein alter Freund — anima candidissima — uns immer mit offnen Armen aufnehmen würde. Ist man aber überzeugt in einem Rad- auf mit seinem ehrsüchtigen Selbstgenuß zufriedenen und ungeselligen Volkern, so verschwindet sich schon der Reise einige Meilen Weit den angenehmen, so verschwindet sich schon der Reise einige Meilen Weit ungenießen und sich mit Ihr eine frohe Stunde zu machen.

Mit vielem Vergnügen habe ich den Brief die Kantische Philosophie be-

trostreich, gelesen, dass sie die Güte gehabt haben wir mitzutheilen. Wie i
sich doch der Geschmack der Dinge — nicht der Getränke allein — auch einem
zu trocket über Meer! Danken sie ihm nun die Ananasse eines b
und grossen Mannes auch die nach Halt, oder gar die eines andern Welt, w
gestiftet — der sind sicherlich erkenntlich. Bezauberte die kleine Reise
dem Polynesischen Feste den Gott der Götter in einem Nun! Ich bin
mehrmal eine Anwendung machen zu wollen, aber so ein Spiel der P
Lasia ist diese Frau eine eigene Zusammensetzung, bey dem alten Dünkel die
Dünste aufsteigt. Ist daher schon um der Neuheit willen gut, dass sie
eine bescheidnere Sprache angenommen haben — oder sollt' ich Hallers schrei
— Denn die mancher dieser mag die Horatz Exegi monimentum —
setzigen haben, von diesem Denkmal die nun einzelne Buchstaben mü
sam zusammenklauben! mir scheint es daher immer mehr und mehr
grosse bestreben der Menschen müsse darauf gerichtet seyn, glückli
mehr artig zu werden. Wir verlieren das Leben indem wir an die Z
keit denken, und an Falschheit!

Tausend Dinge erinnern mich hier an dem Dichter der Verschiedne
gen die mir mein theuerster Freund der könnte glückliche Tage und
ser in der That höchst liebenswürdiger geistreicher und gelehrter Mann
er mehr Ernst seinen schriftstellerischen Ruhm zur Grundlage seiner
Glückseligkeit machen wollte. Dieser unglückliche Beruf ist eine
die so verstellt und für den schönen Genuss des Lebens zu einem nütz
sichern Zirkel an Menschen, die sie lieben und ehren, verbittert. Ich
le dies mit Bitterkeit sagen zu können. Weil er vor den Augen des
Publikums so ängstlich Flecken zu verbergen sucht, von denen ich vor
genau weiss, dass sie ihn gequetzt haben. Er kann für die deutschen hun
dert — diejenigen nemlich, welche ein eigen Urtheil haben — nicht
von Achtseligkeit sagen, dass man in England sagt, aber doch, mit
mehrern sagte, das sie gesagt haben. Indem mein Appendix der

monthly R. findet ich einen sehr betreffende Stelle, die ihm ganz eigentlich gestalten dürfte, Das ist da der Ausdruck _ wild extasies of devout enthusiasm zuweilen. so müßte sie sein Factitious enthusiasm.

Dingelstedts Rezension des Düsseldorfer Homer erregt mich nicht; in Ansehung der Anzeigen ist meine Erwartung. Was und der H. derselben bisher in der A. L. Z. gegeben hat, dünkt mir weder der Form noch der Materie nach, für ein Publikum bildend genug, in Deutschland einen belegten Geschmack, keine poetischen Empfindungen verlangt. Ich gestehe Ihnen, daß ich den Flug dieses jungen Aars noch nicht gesehen habe; mir das Klatschen seiner Flügel habe ich vernommen. Englischer Reise glaubt und das über den ausgesprochen Orakel schon in Erfüllung bringen zu müssen aber mir das Ab-Nahmen sagen zugeflüstert; nicht alles das Ihnen schon gesagt haben. –

Denken Sie sich meine Besorgniß der Spalatellisch, Lodoiska ist nun so weit Entwicklung bis Sonnabend ist es gewiß gekommen, dann die Neapolitanische ganz fertig und sicher; auch recht nach Wunsch; aber wenn da nicht _ Euler Rathen kann er recht rathen mag

Von den Wakefieldianis habe ich noch nichts erfahren. Eigentlich warum er auch nicht die Sylvae, die mir Schütz anerboten hatte, sondern die Dilectus tragoediarum. Es mag aber sein daß er viel, sobald Sie sich Ihren Händen zurück gesetzt.

Ich habe neulich Knebels Spottverse von Ihnen angestoßen gelesen. Werden sie wirklich fertig und im Buchladen zu haben. Ich frage die Lebensart in diesem Buchladen kein Schwierigkeiten Verlag Commerz.

Wie immer bin ich

der Ihrige Schlosser

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 17. Aug. 96.

00014

Ich bin auch der That sehr bestürzt, mich schon wieder in der Nothwendigkeit zu befinden, Ihnen einen Aufsatz nicht zurückgeben zu können; ich besitze die hübschen Dissertationen ebenfalls nicht. Es geht mir dieser Tage sehr leid, da ich aber im Begriff war eine Anfrage und Bitte an Sie zu thun, deren Gewährung ich mir ganz von Ihrer Freundschaft versprechen durfte, die ich aber doch noch einer gegenseitigen kleinen Aufopferung werth halten möchte, besitzen Sie die Artigkeit gefälligen Falls, den besitzt einer Ihrer Bekannten das endlich die Jagemann Bibliothek

Les Tragédies de Jean Mairet und

——— de Pierre du Ryer.

denn ich für die Nachträge benöthigt bin, und die sind so weit ich habe herumfragen können, niemand besitzt. Sie würden mir eine ausserordentliche Freundschaft erzeigen wenn Sie mir zu diesen beyden Stücken verhelfen könnten, die ich nicht entbehren, in dem Falle zu vermeiden, den der grosse Brand, da auf sie geworfen hat.

Ihre so oft erprobte Freundschaft und Güte mag ich mir vergönnen, Ihnen einen Augenblick Ihrer kostbaren Zeit zu rauben. Ich bin mit Hochachtung

Ihrer

Ergebenster

Schlegel.

14

An

den Herrn Consistorial-rath Böttiger

zu

fr. Weimar.

Gotha d. 24. aug. 93.

00015

Von unserm Freund Manso habe ich, seit dem er Gotha verlassen hat, noch keinen Brief; ich weiß nicht, ob ihm in Jena angenehm ist, und ich werde vielleicht nie erfahren, was ich erwarten soll, daß er mir schreibt. Erfüllt über die Details seiner Reise sehr kurz zu sein. Allenfalls die Geschichte, deren Sie Erwähnung thun, sonderlich, so dürfen Sie wohl, daß man sich angenehm an dergleichen erinnert, und sie noch weit angenehmer an die Heiterkeit eines Freundes schließt. Indessen würde ich sehr leicht berichten können, ob an dieser Geschichte etwas Wahres sey, denn sie die Hölle haben Alles, mir über ganz kurz, denn Nachricht zu geben. Ich kann ihn sonderlich, einzig lich genaue Nachricht solcher Dinge ihm abgestoßen bringen kann oder nicht.

Nachricht mir auch Niclaus Briefe mittheilen, hat mich sehr beunruhigt und betrübt gemacht, wie es immer geschehen muß, wenn man glaubt, irgend jemanden, oder gar einen großen und trefflichen, wollen Manns Unrecht gethan zu haben. Ich kannte mir wohl wohl leicht vorstellen, daß die mir nicht alles geschrieben haben Dürften, und daß ich wo lebhafte Art sich auszudrücken kennen, so hatte meine Einbildungskraft gleich Stoff, mich über so verdrießlich zu machen, als wir immer gewesen sein mag. Wenn ich indessen meine Gedanken besinge, so finde ich keinen Grund mich zu beunruhigen. Ich habe zwar die Nachricht nicht für sicher; ich weiß auch nicht eigentlich, was ich darinnen geschrieben habe; aber mit solchen Gesinnungen ist dazu gegangen bin, weiß ich noch recht gut. Mit der einen Hand wieder zurücknehmen, was ich mit der andern gebe, und so zu gleicher Zeit eine niedrige Neugierde zu befriedigen, indem ich mir den Reiz der Wohlgesinntheit gebe — das dürfen Denkungsart gleichsam weit entfernt zu sein. Auch einigermaßen überzeugt, daß mich der eben hitzel, wenige Fehler an den Arbeiten großer Männer aufzuspüren, oder in diesem besondern Falle zu:

gierstab mich auch sonst engiert; sondern ich habe bey einer Arbeit zu d
die Freund Haft mich aufforderte, diser Aufforderung mich mit m
genüge leisten wollen, und auf diese Weise genüge leisten müssen, a
nicht mir, Ihnen u. We selbst Ladelhaft erscheinen wollte. Ich weiß ge
wiß gut, dass Sie meine gemachten Anstellungen zu grosse Aengstl
len betrachten, und dass an einem vortrefflichen Werke viele solcher Kl
leinen getadelt werden könnten, die den Augen vernünftiger Leute
selbe nicht fällen sondern Dingen, die an seinem Werthe zu verlier
und eben deshalb habe ich kein Bedenken getragen, das meiste Nah und A
richtig schien, anzumerken; denn etwa einander ganz solche Kleinig
zu machen und allenfalls einige Aenderungen zu bessern, würde gerade so g
fangen, als ob ich die beide Flügel der Vorsichtigkeit mit einem engen
und dünnlöcherten Mantel hätte zudecken wollen. Einander ganz kün
wohlgerathene Medaillen aber auszustossen würde mir eine Beleidigung z
D. geschienen haben. In der Bibl. der s. W. steht mehr Raum haben d
de ist, Ihrem Rathe zu folge einige ausführliche Proben ~~davon~~ geben
ob schon auch aus Diesen der Werth des Ganzen der in der Gleichförmig
keit, wie schwach erkannt werden kann.

Vergeben Sie, dass ich so wortreich über einen Gegenstand geworden
bin, den Sie, mein Theuerster Freund, ohne Zweifel ganz aus dem richtig
Gesichtspunkte ansehn; indess glaube ich mir selbst eine Rechtfertigu
schuldig zu seyn. Wenn Sie an M. Schreiben, bitte ich Sie, mich ihm be
zu empfehlen.

Alles Nähere bis jetzt für die Person habe ich können, ist gewesen, m
langigkeit an sie zu denken. Ich habe alle Hände voll zu thun, und doch
im Grunde wenige Lust zur Arbeit. Wahrlich traurig!

Von Ellingers Biogr. d. Gesners hat man so viel ich weiß, einen Bog
in die Bibl der s. W. besorgt. Die Rezens. von Abelis Dissert. in der A
ist nicht von mir. Ich habe mich nie überreden können, diese verworrene
Schrift zu lesen.

Von den altväterischen Herrmann. Tragödie ist also auch in Weimar nicht!
und doch hatte ich sehr darauf gerechnet. Vergessen Sie nun das ich Ihnen
so viele Mühe gemacht habe vielleicht gelingt es mir in Göttingen; auf
jeden auf daran zu zweifeln anfange.

Leben Sie recht wohl, mein theuerster Freund. Ich bin mit ewiger

Achtung

Ihr Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha. d. 8 Sept. 96.

00016

Ich kann die Antwort auf Ihren letzten Brief, mein theuerster Freund, nur möglich länger aufschieben, ob ich gleich jetzt nur einige Zeilen zu schreiben im Stande bin.

Glauben Sie ja nicht, daß mich W. Äußerung über die Neg. Urth. A. M. gegen diesen starken Geist einschüchtert gemacht hätte; ich bin dazu viel zu stark. Nur gegen den schmählichen, mir ganz unerträglichen Vorwurf, daß ich Ihnen wissentlich wollte zu nahe treten, mich vertheidigen, welcher bisweilen an gesunde Augen sich heranschlich; gegen den Verdacht der Kälte, mit der man meine Anhänglichkeit einem großen Manne sehen zu lassen, man wisse auf alle Weise äußerlich nur keinem sich einen Platz auszunützen. Ich gestehe Ihnen, daß mir der leiseste Verdacht einer solchen Denkungsart unerträglich ist. Habe ich bisweilen scharf geschrieben, so hab' ich es gethan, weil ich es für nothwendig hielt, und ich stehe gegen alle diejenigen, welche Ihnen nimmer — oder daß mir eine jugendliche Übereilung — Ihnen von der Leidenschaft verleitet zu haben, die mir in Ihr Verhältniß gegen Sie gebührte. — Dessen bedarf keines Wortes weiter. Haben Sie die Güte, Ihren Freund schreiben, Ihre meine unbegränzte Zufriedenheit und Ihre Wünsche zu verstehen.

Über die Ansicht des Hofrichters Bouvard bin ich post rem cognitam ganz anders Sinnes geworden, als sie sie gedruckt war. Die hat mich mit Ihrem Urth. gänzlich ausgesöhnt. Ich kann Ihnen nicht sagen Dank, daß ich jemand etwas gegen Ihr gethan hätte, aber es glaublich, und hat es. Ihr gegen mich, da meine Mitarbeiter der geistlosen Bibl. d. schl. W. und sie selbst willkommen sie, die ich mir Ihrethalben Sünder sie gemacht zu haben. Niemals ist mir ein Buch so sauer geschrieben — und mir für ein Honorar bezahlen soll, das Ausdruck des Beifalls — niemals ist mehr bezahlt, da ich es fälle machen können. Mir war im, mir sehr bange, diese Arbeit müsse einmal Ihr zu Theil werden, da Ihr Hofrichter mir bedingt in Besitz nehmen, und die Vorstellung, die Meinung stärken, man müsse etwas Rundschreiben mir laut Ihr

so würde Deutsch ist glauben Sie wohl, dass man Ihnen auch diese Liste lateinisch machen könnte? und da
Dadurch, bey der unseligen Bürgerunruhe der A. d. 7. — Unselige, daß
den geistlichen nicht der deutschen Publicums zeigt, das immer an fran
zösisch hängt — den, übersetzen Neigung begünstigte. Mit Deutsch V. f
Republik. Gemeinschaft Bündnisse lassen, die in Masse andie
der sich so sehr andern lässt, als sich selbst zu machen, da wi
selbst machen können.

An der Nachricht an sich ist kein wahres Wort, glauben Sie aber ja
nicht, dass sie an sich Gerüchte seiner selbst Kaufmannsdiener mit
sehig. Sie kommt von Leipzig und schandgemischt. Die Lügen der,
sol sich selbige Neu Leipzig nach klassischen Sie können, dass mit
entschlüsse können, sie zu entwerfen.

Ich muss schließen. Leben Sie wohl mein theuerste Freund. Ich
bin Sie immer umgangen seyn

Ihr Heinse. M.

Was ich oben über Flgen äußerte, nehmen Sie gewiss ab ein ungerechtes U
theil seiner Arbeit. Ob sie gleich sehr weitschweifig ist, so enthält doch sie sonst
meiner Lieblingsbücher viel wahrscheinliches, u. eine Menge der glücklichsten Vorbe
dungen aber seine Vorrede ist gewissermaßen meisterhaft, das klügliche, das ich
seit langer Zeit in dieser Art gelesen habe.

Gotha d. 29. October 96.

00017

Das unerwartet lange Ausbleiben des Pf. Heusinger ist auch an dem Ausbleiben meiner Antwort Schuld. Ich wollte durch erstlich gelesen haben, daß die mir mit soviel Wärme des Unwillens an-
kündigten, nach Ihren Brief beantworteten. Nun hab' ich einige gehörte einzig gelesen — Dennoch immer ist dieses Buch eine Bellma-
gorie bey näh. Glauben Sie darum nicht daß Gotha in Böotien liege. Ein ganz zufälliger Umstand ist Schuld daran daß die Disserat. so sehr in der Literatur zurückblieben.

Ich unterhaltungen mit den Herren unsern literarischen Landsmann
dingen überkamen Mann Sünden niemahl glauben daß die Ankündi-
gung des Herrn mich eingeweihet und ausführlich den gistlichen Text der Xenien anerkannt und denselben öffentlich verworfen; er sind niemahl glau-
ben daß eine so edle und Hirnane Denkungsart unter einem mißwollen
wollen kann, dessen nur ein von übermüth trunkener Gemüthskrank ist. aber ein einziger blick in den moralischen Text dieser Landsmann-
ungen erklärt diese Erscheinung zur allkommenen befriedigung des
fragenden, ohnen nicht zum Vorwurf dienen, daß die Frage unerlaubt
man schadet und handelt, unschuldig und mißwillig, scheint und lobet,
bessiden wie übermüthig wird gerade die Meinung des Publicums
und der Inhalt des Verlegers Hülfst, dem man dürfte einmal einen gross-
absatz verschaffen hat. Göthen tadelt sich Liebe nicht; er handelt nicht un-
anständig; er hat lustig angefangen und endigt lustig; er hat sich
nicht für einen Tugendspiegel ausgegeben; er hat die Welt mit seinem
Herzen und Denkungsart nie hindergehen wollen. Eine Ausstellung unser
oder Lavaters, darauf kommt es sich nicht an. Von poetischer Gerechtig-
keit, von der Moral in der Poesie hat er nie etwas gehalten; alles stimm
sich recht, als seinen Neigungen zusagte; und er hat damit nie ein
Geheimniß gemacht. aber was soll man von dem edlen Schillersagen?

wie Anderen sie die Anderen seinen Forderungen entheidigen können? D
jenigen, die sich durch schöne Worte nicht verführen lassen, werden sich hing
nicht Anderen, dass sie nur einmal vor den Augen des Publikums an sei
Polizei herabzuschlingen sind, zu Vertheidigern seines Benehmens gemacht zu
Von Manso habe ich seit der Erscheinung des Romulus A. keinen Br
bekommen. Ich hoffe, dass er diesen beherzten Freund treu ge
sind, ein ächt gebildet. Der Adel, durch welchen er sich an Pfalzb
schnäl angegriffen hat, wird durch diesen Pfeil von Apoll, die man
sen aufgegeben hat, nicht entkräftet, und tausend und aber tausend
stimmen, denn sie sich noch mehr in ihren Ansichten bestärken als Räso
nieren, Anderen die Lachen bringen, dass Ernst und Geschmack Anderen
berg nicht das sagt, was es sagen ist. Dass die Bräutlichkeit seiner Gegn
meinen Freunden in seinem Amte nachtheilig werden könnte, stürzt
es gar nicht. Es hat seine Ansichten immer sehr gut zu besorgen gewusst
sind es auch, wie ich fest überzeugt bin, in der Folge kommen. Ein jeder
jüngeren Kunstrichter nicht unerwartet sagen, und dieses Pfeil
wort, so schändlich es auch dem Weltmanne klingt, dünkt mich gar nicht
geschmacklich, wenn es einen Kenner oder Kunstrichter an den Kunstgeschmack
wird. Kurz und jüngstverlich zu sagen ist auch kein Vorwurf, den sich ein
Publikum zu schämen habe; und selbst in Beziehung auf eine Kunst zu ur
haben nicht auf sich, denn Kaiser Rauscher selbst, der gründlichste Geschich
ker über diesen Gegenstand, war darin jüngstens und gar als einer
der scharfsichtigsten bewiesen. Nun macht Personen endlich sind Einem
gefährlichen Art Gegner, die sich wie ihm beleidigt gleichen, seinen gerich
Verdienste in ziemlich schlechten Personen in Zweifel ziehen. Mit einem
Worte, es gleicht, dass er allen möglichen Grund hat, seinen Angriff zu
verantworten, der nicht weiter als den Daumen und die Lächerlichkeit
seinen Gegner in Ihr ganzen Blösse zeigt.

Die Neuigkeiten aus der Lit. Zeit. W., den Nachträgen z. B. und der

gott. gel. Bitt. zugedacht sind, schuldig wisse. Ich bin mit aufrichtig,
aber ehrfurchtsvoller Verehrung an diesen Blättern geklebt worden,
aber auf gleiche Dauer, dass Sie in der That so würdig und dürftig
sind, als die Namen besagten, die gestohlen müssen, dass ich vor der
Faust Augenschein — von Fälschung — nicht genommen übersetzt gar hier
in gütiger Erlaubniss geben. Und dürfte auch dass schriftlich die eigentliche
besondere Meinung an Sie. Denn wir immer Fälle gerade genug
sagen können, um sich bey dem Publikum eine Blösse zu geben.

Genug und schon allzu viel über diese Materie. Wenn ich länger spräche,
stehen, könnten sie in der That gleichen, ich verdiente das Emblem der
Widerhaken, welche selbsmeich die Ihren haben den Zodiacus angeschauen.

Vor allen Dingen danke ich Ihnen für das Geschenk, das ich aus Ihrer
gantz Händen empfangen haben. Es war schon billig, dass Sie mich für eine
Liebhaberin anerkannten, die mich in den Besitz des Ganzen setzten, dessen
einzelnen Theil mir schon so manches Vergnügen verschafft hatte. Da ich nicht
sogleich an Mittel war, es zu thun, habe ich es Ihnen gern mitgetheilt,
den Ihnen durch mich für den Vergnügen, den Sie Ihnen durch diese Schrift
verschafft haben, danken lässt. Es bewundert den Reichthum und die
Freiheit Ihrer Einbildungen, so wie den Scharfsinn, mit welchem Sie
die verborgenen Wege der Kunst aufgespürt haben. —

Sie können gewiss die Freude machen, Ihnen zu sagen, dass die
Liebe und Achtung, welche die Kenner der Alterthümer seit so langer Zeit
für Sie angenommen ist und wahrscheinlich in den nächsten Tagen bey
uns sein wird. Der Publikus Ruf ist leider noch immer in Ruhe.
Wissen Sie vielleicht, wer den Kopf des Augustus in Germanicus
Petrarch ist? und ob dieser Sommer in der A. d. Z. erscheinen wird? Er
Augsb. sagt, er besitze einen grossen Apparat zu Fälschungen zum K.
ob vielleicht irgend jemand in Deutschland. Es klingt jemanden viel
daran dieses zu erfahren.

Lang ist heute mit seiner Frau hier angekommen. Ich habe ihn nicht gesehen. Durch sein Erscheinen ist Gottes Wort einer meiner Lieblingswünsche erfüllt. Ich habe noch nicht mit ihm zusammengelebt, aber in der kurzen Zeit, wo wir uns zusammen getroffen haben, ist mir sein Umgang immer sehr angenehm gewesen.

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund. Ich bin Ihnen ewig, Ihr

Hesse

Ihr

Gotha d. 3 Nov. 98.

00018

Ich übersende Ihnen hier, mein theuerster Freund, den Delectum Trag. von Wakefield, den ich vor 8 Tagen von Stütz erhalten habe. Sie haben gewünscht, dass dieses Buch durch Ihre Hände zurückkommen möchte und ich habe Befehl unserm Freunde gemeldet, dass er es von Ihnen zurückbekommen wird. Da es mir aber seinem Briefe geschienen hat, als ob er es ungern entbehre — weshalb ich es auch in so kurzer Zeit repondirt habe — so muss ich Sie ersuchen, in dem Falle, dass Ihnen Ihr mündl. keinen Gebrauch dieses Buches giebt, mir es bald möglichst wieder zurückzuschicken, damit ich es mit der ersten Gelegenheit nach Jena abgehen zu lassen.

Die Reise von Rom ist angekommen. Sie hat mir ein Manuscr. der Horizoni Tropea mitgebracht, das mir keine kleine Freude verursacht.

Den famosen M. a. habe ich endlich am Montage ganz gelesen. Der viel. trefflichen, zum Theil sehr witzigen und beleidigenden Witz in dem Pfaffenspiegel, das ich jetzt zum erstenmal lese, hat mich fast mit dem ganzen übrigen Mühseligen ausgesöhnt. Doch nein — nicht ausgesöhnt. Denn das ist eben das Unbegreifliche, dass man mit Ekel in darin schlägt, wenn man einen Vorrath solcher Pfeile sieht.

Ich bin unveränderlich

Ihr

Dr. Schlosser

L. Jakobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Halle d. 24. Nov. 98.

00019

Für das schöne Geschenk aus der Hoffschen Buchhandlung, dass ich Ihnen mittelbarer Weise schuldig bin sage ich Ihnen den freundschaftlichsten Dank. Sobald ich mir einigermaassen gross Frage Tage habe, nehme ich zu lesen und mit den ältern Jahrg. zu vergleichen, soll meine Anzeige für die A. L. Z. erfolgen.

Ich lege diesem Briefe eine kleine Gabe bey, mit welcher Ihre Geschenke keine Augenweide; vielleicht aber vertreibt sie die Galle eines Augenmonitors. Wollten Sie seine primitiae einer geneigten Gevatterstunde, und müssten er selbst eine freundschaftliche Aufnahme bey Ihnen erdienen. – Der Ueb. der ersten Abschnitt ist Manso, die beyden Charactere an mir, der letzte Aufsatz von einem Ausgange, durch selbst mich Reiz.

Seit der Erscheinung des Almanachs habe ich vor einigen Tagen den ersten Brief an Manso erhalten. Er nimmt die Sache so wie ich erwartet hatte. Er ist immer gut, beginnt schwarze Spiele eine freundliche Miene zu machen, die Mine wird auf das Herz zurück, und dieses eine gewaltige Diagonale mit den Füssen eine steife Haltung und ein leidiges Herz aufgegeben zu setzen. Das Uebrige in Breslau nicht an kühlen Flecken, die sich schadenfroh über die Beleidigung eines Freundlings freuen kann man sich leicht denken.

Wie Ihr Freundschaft für mich und Ihre Gefälligkeit kann sie hindern zu sehen, dass unter der Figur des Widders niemand anders versteckt sein kann als ich. Es unterstimmt der Inhalt des Distichs die

Deutung läßt, so zuverlässig ergibt sie sich aus dem nächsten Brief zum
Der Namensbruder d.s Gallischen Ossian kommt nicht? Man soll sagen. Das
es nicht aber gar nicht Krankheit, sein Gesichtl zu Bienen, die jenen kunstlich
zu machen, dürfen Sie mir nicht mein Wort glauben. Es ist in diesem Brief
gar nichts das mich trifft. Ich habe Ihnen die Ehre den Inhalt der Gerüchte
Gerüchte zu sagen, was hier ich mit Verlangen in irgend einer literarischen
Angelegenheit Nutz gezeigt zu haben. Ein solcher Beweis in die Luft gesagt
gegen den bösen Willen Ihnen der Sie Gutes aber erfahrung nicht. Hätte man
mich getroffen, so würde ich geglaubt haben, dieß durch meine eigene Schuld
verdient zu haben; an Gottes Namen habe ich mich öffentlich nie angegriffen
fühlen. —

à propos das ist denn auch Ihren Dialogen worden? Ich meine sind
sie denn noch nicht? aber werden sie nicht bald erscheinen? — Ich bitte
um den Beschluß zu meiner Arbeit an der Antiken zurückkommen mir Ihre
gütigen Schriften schon so oft worden. Dieselbe geleistet haben. Ich bitte
auch eigentümlich Nachsichten Nachsichten, daß sie nur an dem Archiv
der einzigen müssen erfüllen mögen.

Wissen Sie noch, daß unser Freund Hirschfeld bey der Wahl eines Prof
gr. L. in Kopenhagen gesagt hat, und daß die wenigstens sie verdient
gegen sie war, daß er nicht ein Werk von etwas größerem Umfang geschrie-
ben habe. Aber man sieht an das Exempel — denken sollen.

Ich bin mit aller Freundschaft

Ihr Ihrige Jacobi.

Gotha d. 1. Dez. 96.

00020

In der That, mein theuerster Freund, Sie erlauben mir ein Aug
meinen Schulden zu kommen; ich kann nicht gleichen Schritt mit Ihnen
halten, so wie in anderen Dingen, so auch hier. Es bleibt mir nichts
übrig, als Ihnen zu danken und mich für Ihre Schulden zu schämen.
Seyn Sie gütig, auch W. in meinem Namen für das attische Mus-
um zu danken. Ich erwarte von der Fortsetzung des Agathodämon
vieles Vergnügen; von Ihrem reichhaltigen Beytrag Vergnügen
und Belehrung.

Von Herzen gern will ich die mir etwa vorkommenden Stellen
von Protagoras anmerken; aber Sie dürfen sich von mir nicht
viel versprechen. Gegen Mittag hin, wo ich einen grünlichen
Aether in die Hand nehmen kann. Habe mit den Musen Friedland
wie die Landämonier mit Ihren lieben Alten. Zu einem freund-schaft-
lichen Umgange kommt es nicht mehr heissen und wir von Zeit zu
Zeit zu einem (civilisirten) beysammen.

Wahrscheinlich sind die Ungenauigkeiten an die Ref. der Xenien
schuld. Viel sich zu setzen kann ich mich nicht entschließen: auf
ihren Händen. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Hingegeben
das gut und nöthig war zu antworten, so weiß ich doch nicht, ob dies
auch die beste und zuträglichste ist; nur soviel, daß sie Ihnen mit mei-
ner Denkungsart, noch mit meinen Wünschen zusammenstimmt. Will
man sagen, daß auf einen groben Klotz ein grober Keil gehöre, so sind
man doch genöthigt zuzugeben müssen, daß der Keil nicht stärker
seyn müsse als der Klotz, den er spalten soll; außerdem fährt jeder
Schlag, der fehlt oder ganz in den Arm des Schlagenden zurück.

auch im Streite, dünkt mich, daß man die Gerechtigkeit nicht hintan
setzen. Das Publicum welches den Xaniren, aus Humanität, nicht alle
Tapferkeit, seinen Beyfall versagt, wird sie dem Gegner geschenke nicht
weniger ertheilen können. Der mütterlichen gesinnt Leipzig soll
all den Sorge; und mit mütterlichen Gefühlen gestritten werden sollen.
z.B. keine Pfütze, keine Hämmer, keine Pflüsse sind, müssen
die Weltzügestehen können sie auch ihre Vorsichten, ihren Dünkel auch
Despotismus im höchsten Grade mißbilligt. Wer seinen alle Ihre, allen
Verdienst absprichst, der sie als die letzten in dem Rath der Dichter
Kritiker behandelt, zeigt einen blinden Zorn. Wo kommt für den
Angreifer für einen sichern Vortheil gebeten, ob dann er sinkt, der
seine Angriff einen so tiefen und schmerzhaften Eindruck gemacht
bey Nehmen alle Billigkeit gewogen und über dem Gefühle der be
digung Raum gegeben wird? Es kann dann sicher erwartet, daß die
Hälfte der Vertheidigung im Zorne abgefassen, meistens neben dem
Ziele vorbeygehen werden. Ein anderer Grund, warum mir diese Ar
zu antworten mißfällt, ist der, daß sie die Wunde unheilbar macht.
te man nicht bey einem jeden Streite an das Ende denken und
und soviel möglich alles vermeiden ~~de~~ wodurch die Annäherung
des ganze Leben unmöglich gemacht wird. Ich für meine Person würde mi
es nicht vergessen, irgend jemanden eine Beleidigung zugefügt zu
niemand vergeben können. Nur einer einzigen mütterlichen Sie ich
mir bewußt, und dieser war ein act de justice für einen Freund
gen einen Mann, den ich verachtete. und doch hat es mich in der Folge
oft gereut. — Warum können Sie nicht alle in Friede und Einigkeit leb

darum müssen sich Leute von Talent auf eine so schmerzliche Weise quälen
den? Das Leben ist so kurz, der Quellen des Genusses so wenig; wem
ist das jeder so bemessen, dem andern das seine Dasein seinen Freuden
zu verbittern und zu trüben? Tausendmal drängen sich mir die be-
trachtungen zweifelnd die Gedanken, die ich treiben muß, und die ich größten-
theils wider meinen Willen treiben. Kommt nicht der weise Ausweg auf
den kritischen Punkt, den gelesenen Zeitungen und den gegenseitigen
Einreden der Theilnehmer und Zuschauer?

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund; ich bin ungewiß lang

der Ihrige

W.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 2. April 97.

00021

Ihr Freund Lauder sind immer beständig und dienstbereit! Wenn er immer und überall so handelte, so würde ich genöthigt sein, für einen Freund zu halten, der die Gestalt eines Buchhändlers angenommen hat, um sich verschiedene Geschäftsleute anzuschmieren. Die Familie meines verstorbenen Freundes dankt dem edlen Manne auch das Freundschaftsstück. auch Ihnen danke ich für Ihre gütige Besorgung. Haben Sie die Güte, Ihren Freund auch meiner Hochachtung und Dankbarkeit zu versichern.

Es thut mir leid, mein Hochverehrter Freund, Ihnen auf Ihre Anfragen Schlech literarischen Nachlaß keine befriedigende Antwort geben zu können. Der Schmerz seiner Frau ist noch zu neu und so gross, als daß aus diesen Quellen die Feder fließen könnte. Sobald mein aufhören sind die hinterlassenen Papiere zu durchsehen und zu ordnen, werde ich Ihnen sogleich Nachricht ertheilen. Daß die Geisterinsel vollendet ist, wissen Sie. auch das zweite Stück ist wieder abgedruckt unter den besorgten Händen seines Sohnes gewesen; aber ich glaube nicht, daß die Arbeit ~~der~~ bis zum Druck gereift ist. Seine jüngsten zu Hause sind bey der Herausgabe seiner Schriften sämmtlich geschäftig gewesen und sein Schatten dürfte schwerlich einen Tüchtigen Herausg. seines Nachlasses verlangen, immer der Welt etwas mittheilen, das er selbst ~~nicht~~ zu übung hielt. Doch hängt, ich noch zu stark den Augen derselben entweg. Doch hängt, ich noch zu stark

über den Inhalt dieses Manuskripts zu unterrichten. Ich ersuche Sie, die Ihnen mit dieser Übersetzung anzeigen, ob ich die versprochene Übersetzung müßte, mit gehorsamem Danke, haben dann darüber die Ehre zu sagen, daß ich sie einem der Herren, einem jungen Manne von Hesse, übertragen, der sich in jeder Hinsicht das Vertrauen hat zu sich den Titel durch eine Übersetzung dieser Art erwerben kann. Möge das die Aufbrüche auch gross sein! aber ich glaube, daß die Eigenschaften der Familie die erforderlich nicht sonderlich übertreffen sind.

Wenn Herrn Hellbrigl in der Anzeige von Ihr Lade, daß in der gel. Heilg. eingerückt worden ist, der Aufdruck, ob das Manuskript der Übersetzung erwiesen sollte, ausdrücklich geschrieben so schreibe die Dissertation auf die Schuld des Arbeiters, welcher sie einem Herrn müsse geschickt, ob den Verleger zu lösen beliebte. Ich bitte: ob das Manuskript der Übersetzung tüchtig, und es lohne einmaligen Druck über auf der Hand, bis ob diese Übersetzung erwiesen sollten. Geschehen die, daß ein solcher Druckfehler sehr ärgerlich, und der Herrschaft, wenn Arbeiten von Übersetzung die Arbeit geschrieben sind, dergestalt aufgeopfert ist!

Auch ich gebe die Hoffnung noch gar nicht auf, Ihr in Jena angestellt Geschäft. Man hat mündlich einige Schritte gethan, welche die Sache bald zu ihrer Entscheidung bringen müssen, und ich hoffe, zu Ihrer Zufriedenheit. Wir müssen müssen die Lage dieser braven Frau werden, denn auf dieser Flucht schweben sollte!

Der Codex Spallatti, den ich einzeln sachen vergleichen habe, gibt,
so viel sich bis jetzt beurtheilen lässt, einen schlechten Abdruck der
Abschriften. Manche Abkürzungen sind dadurch seinem Ursprung
gegeben, dass man sich genöthigt sah, sie nicht auf den andern übertragen,
Manche Handschrift war dazu selbst nicht genau genug. Betrachtet
man aber den Zustand der Original selbst, so kann man nicht ohne
die grösste Verwunderung die Richtigkeit und Klugheit bewundern,
der in die meisten Schriften auch hier sich Statt hat. Man wird ganz
genöthigt, ihn zu vergessen, wie er seine Schrift oft auf diesen
verschiedenen Buchstaben verlangt hat.

Ueber Vieles hoffe ich der angenommenen Ordnung die bald
von Augustin zu Augustin zu setzen, bemerkt, wie immer,

der Ihrige PZ.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gest. d. 25ª May. 97.

00022

Die wenigen Augenblicke, die ich bey meiner Rückreise Ihnen
ch. bey Ihnen zugebracht habe, und die mir nur zu kurz
Dinge, über die ich gerne noch viel mit Ihnen spräche noch
Klarheit zu bringen haben. Sah verlangen nach einem längern
Zusammensein wird noch nicht in mir erregt. aber leider ist hier
zu kein Aufhören; auch Deutschland so bald nicht. Mich ziehen meine
persönlichen Verbindungen immer viel zu stark von D. Herzogs, und
für die Zeit Ihr, die übrigt, seine Reise anzuschauen die besuchen und
nicht machen. Denn ob in jedem Einen Haus Stein, das Sah Gebrauch
einer Schriftstellerey in seinen Werken ist, so brauchen ich zur Fortsetzung
Erfindung meiner Stücke nicht weiter. Ich schöpfen Schätze
und stecken Ihnen die meinigen, und alles Stein gehauen aber ich
fühle, das Sah noch ein anderes Leben in der Welt gibt: ein Leben,
in welchem man das Umgangen mit gebildeten und geistvollen Men-
schen nicht entbehren kann.

Die wenigen Tage meines Aufenthaltes in Leipzig sind mir
ziemlich angenehm verflossen. Die Geschäftigkeit der Messe war
etwas ganz neues für mich: aber die große Betriebsamkeit so vieler
Leute musste, die mich umgaben, reizte mich aber selbst ab, also
mich anzog. Ich suchte die Last meiner Empfindungen, und da ich mich
selbst zu allein nicht zu Ihnen, machte ich ab Deutschland die Bequem-

[illegible]

für das Geschenk, das Sie mir mit Ihrem letzten Schreiben gemacht haben, sage ich Ihnen den ergebensten Dank. Ich habe auch hier alles in Ihren Adressen sofort Gelegenheit gehabt, die Bücher an die gehörigen Behörden, und den gnädigsten Herrn in der Provinz möglichst bald zu befördern. Haben Sie auch einmal Ihr Augen über den Inventar, so würden unser Gutsherr nicht mehr Ursache haben, das Verschlossen Geschenk in seine Scheune sich und Vorsicht zu bringen.

Für die beifolgenden quittirten Briefe sage ich ihnen ergebenste und schuldigste Danksagung. Ich habe mich sehr zum Theil mit Schriftstellern beschäftigt, in quibus Tu habitas, so daß ich diesbezüglich nicht übersehen habe sündigen können. Ich bleibe erfüllt und so einzig Ihnen beschäftigt, und diese ist mir Belohnung genug. Leben Sie wohl und behalten mich in geneigten Andenken.

Ich bin ewig Ihr
ergebenster Diener
der Herrschaft
Ihr
Sch.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 30. Novbr. 97.

00023

Nach einem langen Aufenthalt, und vielen zu entschuldigenden Reisen, finde ich Ihnen endlich, theuerster Freund, die Collectanea Grammatica zurück, die Sie mir, bey meinem letzten Durchreise durch Weimar, zu lassen die Güte hatten. Der Anblick dieses Büchels, das ohne mich sehr schwer zu machen groß seyn mag, erinnert mich, daß ich Ihnen den Dank für Ihre gütige und freundschaftliche Aufnahme noch schuldig bin. Erst in dieser langen Zwischenzeit wieder erhalte ich Gelegenheit, Ihnen, daß ich die gefällige Auflösung einiger Gelehrten, der mit dem Publicum in so mannichfaltigen Verbindungen steht, zu schätzen weiß, und ich sage Ihnen, daß Sie damit für uns alle gethan haben, mit aufrichtiger Dankbarkeit an ob es für mich allein geschehen wäre.

Ich sehe aus diesem letzten Aufenthalt in W. meine Neugierde, hauptsächlich durch Ihre Anweisung und Verwendung befriedigt worden zu seyn, so wenig haben mir die Augenblicke genügt die ich mit Ihnen zubringen konnte. Kommen Sie doch einmal zu uns und zeigen Sie uns durch Ihre Gegenwart daß Sie flüchtig von Geschäften sind, und daß Sie sich ohne Aufopferung hingeben wollen. Wenn Sie Ihnen zu zeigen, daß Ihre Neigung zu Ihnen zu kommen und so viele Belehrung von Ihnen zu erlangen, die Kraft Sie nicht sind. Ihrem freund. Döring sind Sie einen Besuch um desto mehr schuldig, da er sodann, nach einer Art von Hilfe:

beisch, hinnasben Kleider in den Tempel der Demokratischen göttin
aufgefangt hat. Die kommen sie nach der Glasse, die er Ihnen sie
Parisel beschrieben hat, ob mügschenkt aufsehn.

Mit grossem Verlangen sehe ich der Entscheidung Ihrer Meinung
Deutgnen. Der erste Heft hat mir bey der Durchl. einigemal,
treffliche Dienste gethan, und ich bedaure nichts so sehr, als dass ich ganz
hier, meinen Commentar in die Welt zu schicken, ohne nochmalige
Belesung über manche dunkle Punkte die Vir entscheidenden Andern
Verbesserungen kommen. Ich habe diesen ganzen Sommer, bis auf den heu
Tag, der Redaction meiner Anmerkungen gewidmet, die man jetzt
in Leipzig zu drucken anfängt. Wenn ich eine Angst von Aufsätzen
bey mir erfahren habe, sind es mir die Fragheit meiner, sie Ihnen zu
stellen und mir Ihr Anerkenntniß Urtheil darüber abzubitten.

Bey Gelegenheit eines Fragments von Marginal Glossen auf
ein Fragment von Velsleb, wo denn sie in dem alt. mss. gefu
den haben. Ihre treffliche Bemerkung, dass es in Tetram. Cork. ge
schrieben sey, habe ich benützt; und mich dünkt, dass mit einiger
Veränderung, durch Umtauschung einiger Worte gegen gleichbedeut
ende hergestellt werden könnte; etwa so:

ὃν δοῦλον δοῦλαν λαβοῦσαν οὐκ ἐπίλησμον νόμ

Παλλάδ᾽ ἐν δεμνοῖς ὀρθίοις ὄργανον, δυσόψαλτον
αἶθος ἐκφυγοῦσαν εἶδος, αὖδις ἐκ χειρῶν βαλεῖν
πυκνόφωνευτὴ χορσιτύπῳ τε φηγὶ Μαιθύᾳ κλέος.

εἶδος, das ich d. D. eing-schalten habe, erkennt Athenäus selbst in dem fol-
genden an - Ich äusserte wohl, dass Er bey einer mündigen Rhaud.
Magd. fällen, einen blick auf das ganz ungrammatische Fragment des Alexander Aetolus b. Athen. XV. p. 699. C. zu wer-
fen, an welchem ich mühlich meine kräfte geprüft habe. Vielleicht,
dass sich über Ihnen begegnen, vielleicht auch, dass sie einem schon
weg standen, ob mir zu finden gelungen ist.

Besitzt vielleicht die Dämerk. an alten Drucken reicht. Lieb-
haber den II^2 Band der Rhetorum graecorum ed. aldi, der
den Hermogenes c. Scholiis enthält? Das gerieth ich fast, da dieser
anderwärts bald weder in Göttingen noch in Schnebelt, noch in
Leipzig zu finden ist. Jedoch bisweilen verliert sich etwas. Göttingen
Ich hoffe die Güte, sich darnach zu erkundigen.

Wegen Hanau ein Fakt an Ihnen Freund bey, das seine
- ja ein Fakt und das Mark? - enthält. Mad. Gallus sehe mir
es ab Ihr ungesendigt. Vergessen sie das ich Ihr damit bloss-
Ihnen endige der Ihrige f. Jakobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 10. Jan. 97.

00024

Ich weiß nicht, ob ich von der Verlagerschaft einen Mann zu Dank
habe, der sich in seinem Schreiben mit einem so originellen
Grimmisten, als Ch. St. herumschlägt, tausendmal des Tages den Fuß
stoßen zu verdrießen verwünscht, und eben darum immer von neuem,
zu ihm zurück kehrt; ist einer mir ein gesagt, daß kein Punkt, ein
Strich ein Verdrung, ein Strich, ein Wort, ein Nichts, nicht andrer als ein
besser Dämon verfolgt, und wie die alte Lust des Streits, mit ihm zu hadern
geht, und aufhört; — aber es gibt kein Mittel dagegen. Diese alten
Ungezogenheit ist das Flügelpferd, auf welchem man gar nah alt für über
Handel. Holdein, dünkt mich, hat irgendwo gesagt, man müsse sich dem
Teufel ergeben, um etwas Großes hervorzubringen, in welcher Kunst er
aufsteigt: und ihm Zweifel wegen dürften der menschliche, Ungeduld sagte,
der Genius sagt nichts andres, als ein höherer Grad von Geduld. Mit dem
Verfasser, dessen W., der ein Dämoniacus der ersten Classe ist, sich wie
neulich in ein bündiges mit dem Teufel eingelassen hat, salva restitutione
in integrum — und dass wir also auf etwas vortreffliches rechnen können.
Wenn sich gegen einen ehrlichen Gegner Ingrimm dauert,
so mag er bey einer Übersetzung des A. sagen; und ist mir
diesen Disput ganz und gar nicht kummer, oder der Übers. wird schlaflos:
sondern sauern werden lassen müssen, als der Ich selbst, der sich seinen
tollen Launen ohne alle Vorsicht dahingeben durfte, ohne einen Gehilfen zu haben:

[illegible] ein Gedicht, oder [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible]

Besitzen Sie vielleicht einen oder den andern von Alys in den Büchern, denn ich sehr bedarf:

Wesseling Diss. Herodotea.
Guyd. Dictio Petiti de Lexx. Atticis.
Porphyrius de Antro Nymph. ed. Goens.
Itineraria vett. ed. Wesseling.
Leunc Animadv. in Aeschinem.

Sie würden mich durch die gütige Mittheilung als Bewerbung sehr verbinden, alles Recht in Lieb und Leben habe, stets Ihnen dagegen zu dienen; und wenn ich nichts habe, das Sie bedürfen, Sich mein gütiger Wille und mein Angedenken.

Einen geflügelten Achilles erinnere ich mich nicht auf Aeschyl. Perm. 125. eine Rolle, die Ihnen wahrscheinlich nicht entgangen ist.

Die Rolle des Alexander Aetolus habe ich hier auch einmal hingelegt, so weit ich Dieselbe habe integriren können. Die Fortsetzung der Planudis fehlt mir nicht mehr, und ich glaube, daß Heinsius diese Theil der Anthologie sinnreich und wahrscheinlich viel fal –

Vorher erinnere mich meines Irrthums – Die Stelle Thuc. bestand ausführlich – Daß Dazwischen an der Thür ist und daß die gelben Eyerstrafungen meiner Jugend mich recht verdrießen muß. Daß ich Sie wohl bitte – ich hoffe, daß Sie mir es ergänze – im Zudrücken Ihnen einen Kastan mit Beifügung*) Ihren Gehorsam und mit meiner Adresse daß die Post gebührend besorge. Die Auflage werde ich Ihnen sogleich wieder erstatten und dankbarlich Dank sagen.

Ich bleibe Ihr

*) Viel Dank, daß Sie mir es strafen wollen.

Alexandri Aetolus ap. Athen. L. XV. p. 699. C.

Τόνδ' Ἀγαδοκλῆος λάβιαι φρένες ἤλασαν ἐξῶ 00025
πατρίδος· ἀρχαίων δ' ἦν ὁδ' ἀνὴρ προγόνων.
εἶδώς ἐκ νεότητος ἀεὶ ξείνοισιν ὁμιλεῖν
ξεῖνος Λιμνέσσου δ' εἰς ἔπος ἦλθον ἰών·
παιδομανής, δυσέρως τέ ποτ' ἦν· ἴδον ἔγγαφε δ' ὠνὴς
τοῖς πας' Ὀρπηξίην ἀγλαΐην ἐπέων
παίγνιαβι στρωφῶσιν μάλα ἡδέσιν οἵ τ' ἀνὰ κλισίην
φλοίαν ἀδύουσιν . . . .
(τοῖα Εὐσηνοβίοις καλὰ χάσματα· ὃς δὲ Βοιωτοῦ
ἔκλυε, πεύσεται οὔκ ὀλίγον.

V. C. Junge τοῖς παραστρωφῶσιν ἀγλαΐην ἐπέων ὀρθῶς. Similis erat inscribendi iis, qui carmina Homerica dulcibus ingenii lusibus inaliquem finem detorquent, et iis qui in phlyace ludunt. ... quae sequuntur nondum expedio. Sed aliud ludicrum poematis genus latere suspicor. Tali enim Syracusani delectantur. καλὰ χάσματα, incertissimum est. Qui Boeotum audivit cum voluptate, etiam Euboeo, item excellenti poëta, non mediocriter delectabitur.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 14. Dez. 97.

0.0026

Der Erinnerung zufolge, die Sie, Hochverehrter Freund, Fürst Hr. h. v. Döring an mich haben ergehen lassen, sende ich Ihnen das Mscpt der Rosa puerilis mit vielfältigem Danke zurück. Ganz insbesondere Dank ich Ihnen für die gütige Nachsicht mit welcher Sie mich seit einigen Jahren in dem Besitze desselben gelassen haben. Es hat mir manigfaltig Vergnügen gemacht, die Geschichte der Abschrift abdrucken zu lassen.

Leben Sie wohl, Hochverehrter Freund; ich bin unveränderlich

Ihr Ergebenster

J. Jacobs.

An

Herrn Obercommercial Rath

Böttiger

zu

Weimar

Jena d. 3. Januar 98.

00027

Ich bedaure mich der von Ihnen erhaltenen Schaubüsse, Ihre gütigen Bemühungen ein Päckchen an Billin zu überliefern. Wenn Sie mich auf den Kosten der Transports Ihres nehmen lassen wollten, so würde ich dies als einen Beweis Ihrer freundschaftlichen Zutrauens ansehn. Ausserdem muss ich mir eine Gefälligkeit machen, meine ausgeliehenen Bücher Ihre Hände nach Leipzig senden zu lassen.

Den Tag Ihres Abreise fingerten wir ein Vergnügliches Medianzeichen Geistes, wo mir nicht fehlen, ob Ihre Ankunft heil. Mutter Ihnen Freunde dann dabey gegenwärtig; aber Sie wird sollte es dann schwerlich dazu Zeit zu nehmen.

Vorhin Rose ist in den Athenian Letters auf ganz Neues, die Rückel sind. In der einen ist von der Perspective zu babylon die Rede. Die Caldäischen Astronomen stehen den Ausmessel Himmels an — They very courteously marked out to me a scheme of the heavens in the heavens themselves. Die letzten Worte verstehe ich von der Höhe der Orbs, der fest in den Himmel selbst zu suchen seyen; aber was ist the scheme of the heavens? eine Himmelskarte? — In den andern Nella sind das Verfassers die Absichten bey Niemeyern beschrieben: Sie ordnen die Feinde in die Höhe; man zeichnet das Resultat, and they confirm it by a second division. Ist division hier das was die Franzosen in ähnlichen Fällen Epreuve nennen? oder bedeutet the first division diejenigen, welche bestimmen,

the record division die falsche Aussprache. Das ist will sagen, die Volk. im Zusammenfange sprechen: When the debates are over the people give their votes, which is usually done by holding up their hands: then the opinion is drawn up in writing (and then confirm it by a second division.

Ich muß dich selbst bitten, mein Herr, mir Ihre Meinung für das Fest sagen: Non enim solum vitae, non tibi soli, sed omnibus tuis, amicis et reipublicae Dixisti. –

Ich erwarte Ihre gefällige Antwort.

P.T.

Gotha d. 1. febr. 98.

00028

Der Anblick einer Comödie des Aristophanes im attischen Mu-
seum war so mit ihn und Wieland mich vor einigen Tagen erfreut ha-
ben, ist mir sehr überraschend gewesen. Dagegen die Lust in meinem Nach-
zum diesem Vergnügen lebhaft Dank, der Hindernisse sollen
nicht andere ab ob sie seine eigne Wärme spielte - opportuna cunctis na-
tura figuris. Fest auf in dieser Übersetzung eine Leichtigkeit eine
Fröhlichkeit, die man einem Original selten wünschen möchte, die nicht
einmal mit einem selbst gewählten und oft schon durch alle Töne der
poetischen Sprache gelagerten Worte fertig zu werden Ausdruck. Ich kann
Ihnen nicht sagen, wie sehr mich Ihre ganze Unternehmung, den Ari-
stophanes zu übersetzen freut. Es ist ein recht entscheidender Schritt, den
wir auf dem Felde der alten Literatur vorwärts thun; und wenn wir
auch nur die Gänge des Originals übersetzt, so können wir uns
allein in Hinsicht unsrer, den scharfsinnigen und witzbegierigsten aller
attischen Dichter in einer Gestalt zu kennen, in welcher sich sein Geist
so rasch als es nur immer möglich ist, abdrückt. Wer hat bis jetzt in
Deutschland den Ar. gekannt? von den Philologen kaum Wenige und
wie sollen sie die Dilettanten kennen lernen sollen? Gleichwohl
dürfte nicht leicht ein Dichter der Weltliteratur sein, der für eine an-
ständige Kenntniß des Griechen so ganz unentbehrlich wäre.
Unendlich viele Züge an allen Personen zu lernen, dazu gibt es kein
fernes Mittel; die Zuschrift zeigt niemand sogut als Ar. jeder selbst allein.

Ich bin also überzeugt, daß eine solche Übersetzung in Ansehung der flüssigkeit des Originals, dieses sal volatile, so glücklich aufgefangen ist, eine Menge berühmter Männer in Erstaunen bringen wird. Man wird im künftigen Jahrhundert das allerschönste Museum daraus den Griechen anfüllen, welche in der Geschichte der Philologie ganz neugierig sehen gemacht haben.

Ihr Auftrag, mein theuerster Freund, setzt mich gerade jetzt in große Verlegenheit. Nie bin ich mit nothwendigen Arbeiten so überhäuft, und nie bin ich so unthätig, oder zum wenigsten Worte zu brauchen, so faul gewesen. Der Despekt, der auf diesem unglücklichen Geschäfte ruhet, belastet mein Gewissen, weder ich Ihnen sagen kann. Will ich also mich in die Angelegenheit der Arbeit begeben, so ist zu fürchten, daß auch die Faulheit an Ihrer Arbeit in die andere Schale von Ihnen gegen legen, und dann bin ich mit schlimmer Arbeit jetzt. Gleichwie mir also, daß ich mich durch kein Versprechen binde. Allein ich fragen mich Raum meiner Arbeitsamkeit hinter, so sind es kein angenehmes Geschäft für mich, gebunden eine Arbeit für den Hr. M. Stellrecht hier deshalb hinzu bis gegen Ostern fertig.

Für Ihr gütiges Besorgen meiner Aufträge habe ich Ihnen noch nicht gedankt. Petiti Leges Att. habe ich nun schon von einem andern Orte bekommen, Ihnen so und ob ich alles Ihnen gütig erhalten stelle. Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen meine Bereitwilligkeit zu ähnlichen Diensten zu zeigen.

Nach m. Ihrer Stunde ist Ihnen Brief nicht beygelegt. Ich
bin nicht böse drüber z. mir kommt es übel vor, einem jeden
seinen Charakter genau? so ging einem Briefwechsel mit
mir an, theilte mir einige literarisch. Notizen von Ihrer gesinnung Wirksig-
keit mit, und versprach mir dies. Heyde nicht darum so freundschaft-
lich that. Als ich nun einst um die Mittheilung einer Abhy. der Anth.
bat, antwortete Sie, sie wär abwesend, aber im Begriff wär sie zu der Leipziger
Messe hat sie mir die ganze Sammlung seiner Aufsätze, und Ihnen ist
die mir so kostbarsten längst benutzt selber für eine exorbitante
Summe an Hr. Autenrieth so köstlich, daß sie seine Ideen nicht brauchte;
seitdem sind wir so einander gekommen.

Meinem Versprechen gemäß sende ich Ihnen die Abhandlungen
meines Sammelbuchs, so weit sie mir bisjetzt zugekommen sind. Ihnen
bin sie mir Ihr Urtheil freundschaftlich d. h. ausführlich und ohne alle
Zurückhaltung. Ich weis genug zurück, um eine Sammlung brauchen zu
können. Ihnen der hat mir Ihre Ansichten versprochen. Wie viel stund
die Abh. gewinnen, wenn auch die Ihre Ansichten äußern
wollten!

Mit Güsste sehe ich in meinem kleinen Sonderbar zusammen.
aber wir leben alle sehr freundschaftlich verbindlich und oftmals, wie
alten Freunden und Humanisten geziemt. Ich denke nicht, daß ich
das kommen soll, seh aber 15 Jahren vereinigt hat.

Neben dem Sammelbuch für Anth. habe ich einen kleinen

mädchen das Taufzeugnißgeben, Herminen Frau am Freitag Abend Montag
adirt hat. Wollte der Himmel, daß jener über die Häfte die Hoffnung
erfüllte, den dieses Andenken bey den Geschwistern erhält; und daß
ist dieses ein Werk der Freundschaft und Dankbarkeit, jener, der
mich und die Nachbarn.

Ich bin unveränderlich Ihr

Ihrige L Jakobs.

Meine Schwägerin Sankt Hanen vielmals
für die gütige besorgung ihres briefes.
Vergessen sie die Einlage.

Gotha d. 17ᵗᵉ Jun. 98.

00029

Ich würde Ihnen, mein Hochverehrter Freund, für das schöne und instruc-
tive Geschenk, das Sie mir mit dem 2ᵗᵉⁿ Hefte Ihrer Reisen gemacht
haben, den Dank nicht so lange schuldig geblieben seyn,
wenn ich nicht mit jedem Tage der Aussicht entgegen,
gehofft hätte. Diese hat sich erst jetzt eingestellen. Aber auch so kann
ich Ihnen doch immer herzlich für das Vergnügen und die Belehrung
danken, die ich aus diesem Hefte geschöpft habe und noch zu schöpfen
hoffe. Ihr Zweifel gegen die Richtigkeit der Reisen's scheint
ung der Mauleselgattung haben mich überrascht. Ihre Erklärung
hatte mir in Ihrer Darstellung so einleuchtend und sinnreich gefun-
den, dass ich nichts für zuverlässiger hielt. Und nun stehen Sie
selbst dagegen auf, die ganze Abstammung so dunkel machen,
dass man Ihnen selbst nicht mehr glaubt. Ihr beyden Hengste, selbst
über Kleinigkeiten, sind beschämend: der Alte, wie das Neue
stark. Ihnen auch gleich. Weise zu Gebot so dass sie mich oft an den
Nestor Homs ἀνδρῶν πολύτροπον ἐννέπεπε, ὃς πολλὰ ἀνθρώπων πόλιας ἴδε
καὶ νόον ἔγνω. – Ich wünsche nicht mehr, als die Fortsetzung
seiner Werke, welche auch allen Seiten neue Aufschlüsse
und Aussichten darbietet.

Nicolai hat mir die Freundschaft erzeigt, mit seinem Fürstenbilde
zu Ende zurückgekommen, das der gezeigte Ernst mir vielleicht etwas

eifriger und zuverlässiger machen wird. Wenden Sie aber wohl glauben
Daß er mir auch ganz Briefe, die ich ihm in diesen Tagen geschrieben habe
mit keinem Worte geantwortet, und mir für meine bereitwilligkeit,
mannigfache Verlangen zu fügen, mit keinem Worte gedankt hat? D
Briefe an mich enthält einige von den Dingen, welche nicht Acht sind, ei
Falle Hülfe zu Diensten, wie etwa ein Verwandten machte, wenn er Ge
schäftchen nicht gemacht hat. Mit dergleichen Dingen wird er wohl
leicht von andern angesehen kommen, wenn er mich etwa wieder einma
brauchen sollte: ἐς δὲ τὸ σὸν τάχος σπεύδω.

Gestern gegen Abend ist ein Fremder der Aufsicht an Mellin geschickt
und einen Göttinger Brief abgeben, denn ich nun einen erträglic
Abschrieb des Briefs, das Fakit nach Paris zu bringen. Ohne Zweifel
kennen Sie dergleichen Dinge und ich darf schon von Ihrer Güte hof
fen, daß Sie mich darauf bekannt machen werden.

Nehmen Sie die Beylage mit freundschaftlicher Nachsicht auf
villeicht von Ihrer Hütte. Wenn ich meinem Zweck, die Lection der
Anecdoten zu schließen, nicht ganz entsprochen habe, so werden Sie
mit Denkbarkeit erkennen, denn sie etwas zur Bekanntmachung
eines Dichters beytragen wollen, das Ihnen Ihre Zeit und
seinem Verleger viele Geld gekostet hat.

Ich bin ewig

Ihr

gehorsamster

C. Jakobs.

Gotha d. 5ᵗᵉ Jul. 98.

00030
30

Ich mache von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch, mein Theuerster Freund, und sende Ihnen einen Pagnet an Millin, den ich einen beiliegend habe. Einen Reguisit aus Journal Enc. habe ich ihm nicht geradezu gebeten, in der Hoffnung, daß er diesen Wunsch aufzugeben erfüllen werde, der Post die Güte fällen, ihm diese Sache zu der Sorge zu tragen. Ihre Einrichtung sind überseugt das beste bey der Sache thun müssen.

Paillard's Briefe habe ich mit Vergnügen gelesen. Der Inhalt, und die Art, wie Sie gegen ihn gesinnt sind, ist in der That eine allzu seltne Erscheinung, als daß man sie Ihre Verdienste versagen könnte. Ihr Wunsch ihn persönlich kennen zu lernen. Bringen Sie ihn doch selbst zu uns. Dann haben Sie Gelegenheit, ihn allen Vergnügen Ihrer sämmtlichen Freunde zu erfüllen.

Für die Freundschaft, Aufnahme meiner Aufsätze in Ihr so vielen Dank schuldig. Freude Sie überall so wahre Freude bezeugen so könnte mehr Ihre mit Ihrer ganzen Seele vergnügt besitzen. Aber diese Pein zu viel geehrt. möchte Sie mir doch viele Sie beytrage zu kommen lassen, ob ihr den Philotec! Indes an der Bedeutung der ὑπὸ καιτης ἀναπλήρωτα bin ich nicht ganz übergeugt. Als Herausgeber von ausgewählten Lesern Heinl er mir Einigkeit nicht ganz ungemein. Der Sch. ist sonnen Sorgen mit meiner Meinung Ihnen viel aufgebrachten Kanal. ufsen nach. Gründl Einsicht, denn der andrer nogti nicht, Kommt mir etwas fremd an. Pflege man mehr gemeinschaftlich. Ihr Schätzung der Lichten etwas fremd an. Pflege man mehr gemeinschaftlich. Ihr Schätzung der Lichten

Reise und συναρίην ist sehr sinnreich.

Was mögen wohl in dem Epigramm des Theodorid. III. p. 111. die ἐκτύποι sein, die über den Instrumenten der Palestra erhoben? und die πτυκτὰ σῆ, bey demselben Ep. VI. die Vergleichung im letzten Verse mit der Leier? und was soll τὸν πλεκτὸν χιτῶν machen soll. Ist ὁ pugilis lanugo? oder ist χιτὼν hier soviel als ἀχυρον, spuma circa os equi collecta?

Ich sie viele Fragen stelle ich an sie zu thun, wenn ich das Vergnügen haben werden. Danken Sie immer dem Himmel, daß wir so Meilen von einander sind.

Ihr Aufsatz gegen das allzuviele Müssen wieder abgeschlagen, ist mir sehr lieb. und das meiste ist wahrlich nicht, wie ich Ihnen, und kann Ihnen Wünsche erfüllen soll. meine Arbeiten will ich nicht verschätzen; denn ich sie werden doch gelesen werden, das ist gleichgültig; aber die Aufforderung bedenklich. Ich habe allerdings eine beträchtliche Anzahl Fragmente der Griechen abgeschrieben Gemächlichkeit, und wenn das alle; müssten ein Museum ist, so würde ich keinen Augenblick in Verlegenheit sein. aber eine weitläufige Übersetzung, die neben der Vielen Dissertationen, Anmerkungen, die neben den Texten, nicht gerade zu verstehen müssten — so soll ich die Sache nehmen? Nemmen aber sein muß, und ich Ihnen sonsten gerne Dienste nicht widersprechen darf, so könnte ich vielleicht einige Fragmente über das nächste Jahr zusammenstellen; wie eine Gallerie der berühmtesten Gemälde heraus Siemit vielleicht einen neuen Absatzsteller nachdrucken, der hier gesammelt steht — auf diesen fall da müßte ich Sie bitten, mir den Athenaeus von Villebrune, wenigstens das XIII^te Buch, und Grotii Excerpta auf eine Tage zu kommen zu lassen.

Die besorgniß, die Sie über die Verfertigung der Vasengemälde äußern,

sehr mich in die Lage Ihnen ganz unbefangen, wenn sich
Gelegenheit zeigt, abschreiben lassen. Ich bin übrigens, daß der Abgang Ihrer
Musik, sobald das Publikum einer Entschädigung gewiß ist. Ihre
großen Passionen und ganze Bände Sinfonien vielleicht besser durchdringen,
weil man dann auf jeden Fall übrigens Ihnen etwas ganzes zu haben.
Ich glaube, daß die Einrichtung des Textes der jetzigen Oper dem absatz
nicht zuträglich ist.

Leben Sie recht wohl. Ich bin unter Endesch

Ihr Diener Hasse.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 5ª Xbr. 98.

00031

Bin heut glücklich aus Dresden zurückgekommen, mein Theu-
rer Freund. Wie sehr bewundre ich Sie um diese Reise, die ich
mir schon so manch Jahr, als eine Vergnügliche ausspare,
und die nun schon so oft aufgehoben worden ist, dass ich anfange zu
glauben, ich werde sie vor meiner grossen Reise in das Tal Josa-
phat schwerlich machen. nun die Zeit will! Ihnen gönnisch aus
Herzen die Freude, die Sie im Schoose einer schönen Natur,
mitten unter den Reichthümern der Kunst, in dem Genusse der
Freundschaft, geschmeckt haben mögen. Ihr Brief war ganz Sonne,
dass auch der Himmel mir am Genusse Ihres Lebens theilnehmen
meinen Freunden zeigen mögen.

Hier folgen denn meine Beyträge für das allerliebste Museum.
Ich wünsche dass sie nicht zu spät kommen und mehr aber, dass
sie Ihnen und dem galantesten aller Dichter Vergnügen die sie
einnehmen sollen, nicht ganz unwürdig scheinen mögen. Gleich-
wohl sie je nicht, dass dieses eine Handlung erkünstelter Be-
scheidenheit sey, wie dass ich mir nur einen einfallen lassen
könnte, Ihr Lobsprüche zu verdienen, die mir ich zu einem
Briefe, der bey mir alt geworden ist, zu verheilen beliebt. Ich
mögte es gerne ist es sagen. Lesen Sie übrigens immer Ihren

gefällig ist, Dann meistes und müssten der übersetzer meinen Gesch
lung dreotest zu fürdern fügen sie ihm, wenn es nützlich ist, das g
stimmest ab, allen aber steht, so zu massen, als ob es das beste
aber massen könnes und vergnüglich, wenn es anstelle, die stre
Rasten der Gesellschaft selbst mit einer Heiterkeit zu sein
haben, ob es nicht in den Hainen der Musen sondern in de
palästra und ~~auf~~ dem Lager ausgefochten sey?

Da wir uns neulich getrennt haben, ohne an einander ab
schied zu nehmen, so bin ich Ihnen den Dank für die erfreuli
bekanntschaft, zu der sie mir verholfen haben schuldig geblieben
aber es kömmt noch nicht zu spät. noch jetzt erinnere ich mich mit
Vergnügen des nachmittags, den ich in so guter so fröhlicher und
belehrender Gesellschaft zugebracht habe.

Denken sie nun, Lengrub bei Dir — denn diese herliche Ver
nüpfung nun einmal für allemal gefallen lassen, an seinem
bruder -à potiore- begreifen zu wollen — also Lenz von Ihnen
Hel geht nach Paris! Einen Brief wird Ihnen das verse kosten
Egest nach Paris ohne dass es einen Heller dafür einzugeben
braucht, oder dass ihn sein gewissen zu ängstlichen ab
bitten drückte; oder dass er wegen der Rückkehr seiner fa
milien maasregeln zu nehmen hätte. Denn das lebt da ohn

wie die Vögel unter dem Himmel; der allgemeine Vater - Talisman
- spricht und träumt alle Deutsche nun dasselbe trivial-
Anmerkungen an auf dieser Reise machen sind, und sah die
gebenedeiten Damen sie dieselbe Reise machten so müsste ich wohl
fragen Est-elle Adamne?

Leben Sie recht wohl. Ich bin ihr unveränderlich

Ihr Christ Pf.

Madam Français ist mit Hasch tête-à-
tête nach Leipzig gereist. La Lande aber
findet es unschicklich, uns zu reisen da man nach Hofa
gebrauchen sagt und der Herzogin die Cour zu machen. Ist
also hier geblieben, pour ne pas laisser seule Mdme la Du-
chesse! Neulich sagte er zu meinem kleinen Nichte überall mit
sehr viel Räumlichkeit die Verhältnisse der Persönlichkeit
auf seinen Wagen hänge, da ein Gegenstand gegen die si-
tuation fait quelque part trop d'honneur,
elle est auprès de moi pour me dire, que je suis un grand
imbecille.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 20. Sept. 98.

00032

Es ist mir keine kleine Beruhigung, mein theurer Freund, dass mein Gedanken Catalog eine so günstige Aufnahme bey Ihnen und W. gefunden hat. Ihr Urtheil muss mich selbst überzeugen, dass er lesbar sey. Dass dies mir hinlänglich genug, darüber sage gar nichts, ob der Aufsatz auf Rost einer Aufnahme in das A. M. würdig sey oder nicht.

Wielands Anmerkungen zu den Wolken lese ich mit Vergnügen entgegen. Die Idee, dass in diesem Buch die Tugendhaftesten der Verräther durchgezogen würden, hat mich Ihnen über den Prozess des d. aufgestellt. Sie hat allerdings grosse Wahrscheinlichkeit. Lazare Schrift de la cive habe ich nicht, und auch keiner von meinen Bekannten.

Lalande ist am Donnerstag abgereist. Die ganze Welt lacht hier über seine einzige ihn betreffende Anecdoten, die Ihnen viel leicht nicht unterhaltend seyn. Er sprach mich Essler über seinen Aufenthalt, denen sie die Astronomen überall afficirte. Er sagte, sein Aufenthalt in Berlin habe ihn zu der Überzeugung verschaffen, dass keine Gott sey: denn die heutige Mannerwelt und Voltaire wären auch Atheisten gewesen. - man lügente ihn dies ab; und er sagte: éh bien, ils étaient Athéistes, ce qui revient au même. - Esslagte auch, dass er nichts Lieber einmal in seinem Leben die Ode: Jusqu'ici j'ai vécu parmi les hommes, comme les triomphateurs Ro: Je l'ai toujours auprès de moi, sagten, comme les triomphateurs Ro:

mains fésaient marcher l'exécuteur derrière le char triomphal. C
un excellent antidote. Lorsque quelquefois, comme p.e. ici, on m
comblé d'honneurs - et que la vanité et l'orgueil, s'emparent de moi, m
est-là pour me dire, qu'je ne suis rien, que je suis un grand imbé
Der Gehring nahm sein einigemal, engrippe, und hinterlag in
Briefen, wo er die Ehre einer Audienz bei dem Chevalier de Lorr
von Fürstlicher Spielerei: Ah, mon cher Henri, l'heureux tems, où nous vi
à Paris! lorsqu'avec mon ami la Lande je courais les filles au Pal
royal! - Lebe wohl, dieß übel und sage einer Tages zu der Prinzessin
que toutes les politesses de la Duchesse étaient nécessaires, pour les fa
endurer les insultes du Prince. - Als daß mit und. Français nach Hau
reisten, sagte er, er saß ausdrücklich angekommen, da sie hierher gekom
wären, pour faire la cour à Mdme la Duchesse. Der arme Teufel schlu
sogar, pour ne pas laisser seule Mdm. la D. Dieß kömmt ziemlich ei
die ungefähre Bemerkung eines Franzosen hinaus, der an der Tafel
des Herzogs mit Lille kaltes Französisch sich unterredet: Ma foi, mon
seigneur, Vous êtes ici le seul étranger!

Glauben Sie mir Ihre Güte daß eine arme Hille in Anspruch
zu nehmen. Sie besitzen den Zirkel des Magazin encyclopé. Ich habe hier
von einem der allerersten Rang und sehr bekannten Welten
Ihnen sich wohl der Verdienst um mich machen wir galanterlich dem
ersten Hausgang, der überhaupt alles das sie gar nicht mehr Lasten
Franzosen, zu kommen zu lassen.

Die athenian letters kann ich nicht. Das anerbieten, sie mit Ihnen
zu bearbeiten, nehme ich auch dass dazu tauglich ist mögte schmeichelhaft
d dass ich es gerade anbillig könnten. Haben sie doch die Güte mich
mit diesem Werke etwas mehr bekannt zu machen.

Ich bin mit vorzüglicher

Ihr ergebenster

F. Jakobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 1. Octb. 98.

00033

Pf. L. hat mir am Sonnabend die Athenian letters gütigst mitgetheilt. Ich habe sie bis jetzt in Anspruch genommen, und ich werde sie, da ich meinen Entschluß sogleich bestimmt, und ihn meinem Herrn Verleger mit Dankbarkeit anzeige, da am Abreisen sie mich doch nicht hindern, daß Ihnen meine Freundschaft gütigst bleiben; dagegen Sie mich die Arbeit gemeinschaftlich fördern. Vielleicht wird es Ihnen auch dem angenehmen Vorsatz Ihre Gelehrsamkeit und Freundschaft interessante Anmerkungen zu hinzuzufügen! übernehmen. Die Hälfte dieser Arbeit ganz, denn niemand gemacht ist als Sie; die Zeit dazu findet sich, sobald Sie nur einmal den Willen haben; Ihre Fähigkeit ist mir ja unentbehrlich. Diejenigen Bücher, welche Sie die unentbehrlichsten sagen, Buttmanns Mythologie und Einleitung in die Gesetze will ich besorgen so weit ich kann. Das übrige, die eigentlichen Ornamente sehen Sie hinzu. Überlegen Sie, ob Dieß nicht möglich sey, und machen Sie Ihre Vorschlagung meinen Wünschen gemäß einrichte.

Aber auch mir liegt die Zeit, der eigentliche, der Mangel an Zeit ein großes Hindernis in den Weg. Der dritte Band meines Sommerbarl für A. soll für D. M. erscheinen; ich habe Dieß versprochen, und ich kann Dieß Versprechen nicht zurücknehmen. Kann ich zu erfüllen, muß ich bis zum neunten Dieser Arbeit alle meine Muße widmen. Aber dann kann ich wohl die übrige Zeit der A. L. anfangen, die dann auch in dem Laufe des Jahr 1799. ganz beendet vollendet werden soll. So könnte etwa für D. M. der Anfang mit einem Bande gemacht werden, denn die übrigen drey Bände werden stehen können. Mich dünkt, daß der Verleger, dem daran gelegen seyn muß, daß die Arbeit nicht übereilt werde, diesen Vorschlag ohne Nachtheil eingehen dürfte.

Ich Dem die übers. schon angekündigt und haben Sie keine Lust mir [illegible] zu 2. Marcus haben Sie zwar in einer Anmerkung Act. Daten gesetzt aber Sie sind diese sämtlich sogar die übersetzungsgemäßen Lesarten abgedruckt. Vor der Erscheinung der übers. will ich eine Revision des Originals in der a.L.Z. besorgen. — Sollten Sie mir das Exemplar überlassen, so soll [illegible] ich Ihnen auf meine Rechnung vergüten.

Was den Artikel des Honorars anbetrifft — eine Sache von Dürftigkeit für einen paterfamilias, der sich ganz glücklich schätzen würde, wenn er in seinen pauper Sinn — so überlasse ich mich Ihrer ganz Ihrer Verwendschaft. Sorgen. Da Sie einmal vorläufig mit Ihr Abrede genommen haben, so ist Ihr auch den gewöhnlichen Schritt zu thun, und den Handel mit Ihr abzuschließen. Weiter dabey keine Gefahr, und Ihr Namen, dem Sie mich kommen zu lassen, bürgt dafür, daß ich mit allen Ihren Verfügungen vollkommen zufrieden sein werde.

Ueber alle diese Verfügungen aber sind wir keine großen Freunde nach wenn sie sich aufschieben, meiner bitte gemäß, den Ihren gebührenden Theil der Arbeit über sich zu nehmen.

In dieser Erwartung bin ich unveränderlich

Der Ihrige J. Jakobs.

Halle. d. 11. Octob. 98

00034

Da sie mir Ihr Gütchen nicht ganz versagen, mein theuerster Freund, und da ich mir mit der Hoffnung schmeichle, mit der Zeit noch mehr davon zu erhalten, da sie mir jetzt versprechen, so muß ich die Arbeit wohl in der Maße übernehmen, wie sie sie wollen izzo mit einiger Bewegniß, aber doch nicht ganz schlimmer Hoffnung, mich so gut als der Base zu fügen, da ich kann. Sie werden mich sehr verbinden, wenn sie die Güte haben, das merkantilische abzumachen, und an Fritsch zu schreiben; denn dass dieser den Verlag behält, versteht sich von selbst.

Einiges sieht mir für besser, die Bücher, die das nicht erklären, ganz wegzulassen und, wenn ja hinter hinzukommen sollen, hauptsächlich die Namen berühmter Gebäude und Plätze aufzunehmen. Ich würde überhaupt mehr für schöne als de lampe ab für eigentliche Kupferstiche. Aber diese sind mir in dieser Art von Verzierungen viel zu dürftig. Wo ist ein bischen Raum schöne Gegend dann in englischem Garten? Wo ist ein bischen Raum schöne Gegend, die in Ansichten Reisen beschreibe? Ja wo haben sie nur eine Landschaft, die in Rücksicht auf die künstlerische Ausführung mit der in den Athenäum Letters auch nur zu vergleichen wäre?

Für den folgenden Heft des Arch. Museum will ich gern noch einen Artikel liefern, denn es ist gar zu sehr pressirt. Ich sehe noch einige über die Horaze gesammelt. Haben sie nur die Güte mir einen verlorenen Termin zu schicken, so will ich sehen, ob ich mich darauf einrichten kann.

Leben sie indeß wohl und vergnügt. Ich bin ewig

Ihr Gärtner Hirt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 28ten Oct-98.

00035

Ich danke Ihnen, mein theuerster Freund, für die doppelte Freude, die Sie mir diese Woche gemacht haben, mit dem Fragment und dem darauf folgenden Briefen. Durch Ihre Anstrengungen mit Hilfe Ihrer Freunde um meine finanz-Angelegenheiten ein großes Verdienst worben. Ich selbst würde nie gewagt haben, soviel zu fordern, und ich sehe, daß Sie überhaupt nicht für einen Freund zu sehr thun. Sage Sie übrigens, daß ich Ihnen diese Sache in Rechnung bringen, aber in einer Rechnung, wovon mit Zinsen nicht abzuziehen.

Mit Vergnügen werde ich mich zur Besorgung der Fortsetzung bis in die bestimmten Zeit anerbieten, unter der Bedingung, daß der Abschreiber oder Setzer mir nicht auf alle der Gedanken soviele Gedankenstriche leiht. Diese Lücken sind in dem Abdrucke der ersten Abschrifft an einen Orten so unglücklich angebracht, daß ich wirklich aller Gedanken leer und ledig stehe, wenn sie an diesen Orten anzubringen.

Ich kann Ihnen nun diese traurigen Zeilen schreiben; schlagen sie in der großen Menge von Heilen die Sie in dem beyliegenden Zettel ausgestrichen sind diesem Briefe wieder so getrauen Sie den Ihnen selbst gleich einstweilen zu kennen. – Das Sie sich Ihnen nicht mehr zu klagen das ich mit der aufrichtigsten Freundschaft bin

Ihr

Treuester Gast, das ich mit einem Theater
u. N. u. N. zufrieden bin, daß sie
Ihnen Sie dem Herausgeber zu Osmanst. meine Ehrerbietung zu bezeugen
Hilfe will ich selbst schreiben, um Ihnen zu melden, daß der Druck zu anfang
in Arbeit kann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 6. Dez. 98.

00036

Sie haben mir, mein theuerster Freund, durch die Mittheilung einiger Bemerkungen über die Aufsätze in Ihren letzten Briefe viele Freude gemacht. Ich hoffe zu Ihrem Heile Ihnen, dass Ihnen Ihre zahlreichen Geschäfte einige Musse verstatten werden, um sich der Aufsätze zu widmen, und dass Sie dann die glücklichen Erläuterungen, die sich Ihnen so leicht und in so reichem Maasse darbieten, aufzeichnen werden. Dieses war der erste Gedanke, den ich durch meine Arbeit der Aufsätze erregte, und gewiss einer der vorzüglichsten. Das war mein Anfang zu meiner Absicht und ist es noch, das Studium der Aufs. zu beleben und durch vorbereitende Sammlungen zu erleichtern. Ich sollte denn durch Ausfeilungen und Anglättungen müsse ich andern über lassen müsste sie ich seit 10 Jahren nicht gesehn; Hat sie im Fache der Literatur glänzen wollte, müsste sie im Raum erobern; da ging es mir oft wie dem Hasenreb.

Aus dem letzten Bande der Mag. Encycl. den mir neulich ein günstiges Geschick in die Hände spielte, habe ich gesehn, dass Chandon de la H. mit rastlosem Eifer an einer Ausgabe des A. Test. sitzt einer vollständige Abschrift der C. V. und allen gedruckten Edit. selbst. Diese müssen seinen Eifer allerdings beleben. Ich glaube, dass man sich von diesem Gelehrten etwas vortreffliches versprechen darf.

Wollten Sie wohl denken, dass de Wette an der Herausgabe seiner Psalm und der Übersetzung von Fr. Heinrich Wilhelm Augustus Hallers

sehr so in einem billigen Preis den ich wünsch ganz unverändert
weise von ihm bekam. Indessen kannte ich aus den Anstrengungen, die ich
mehrmalen erfahren habe, dass er von Grundsätzen so viel als nicht
wohl sein kann sagen. Ich habe ihn mit einigen Büchern Franzosen
beschrieben und belegen meiner beschäftigung genantwortet.

Mittlerweile brief und seine Geschenke haben mir Vater grosse Freude
Hände Ihnen, auch die erhaltene Zeichnung, einen Aufsatz nebst dem
II^te Heft der Commentare, zufriedenheit besorgung überschicken. Ich
und die Mitarbeiter an seinem Journal stimmen jetzt die einzigen
in Frankreich zu sagen, denen an der Haltung der Literatur gelegen
ist. Aber Künstler, das Publikum ist gegen den Neuen zu stimmen
den einige vorzügliche gelesenen zu bilden, müssen langsame Fortschritte
gemacht, mit denen es nicht gelingt, und das kommen in Ge-
lungsfähigen, die man ad <u>usum</u> nothwendige Bücher zur Bildung empfehlen
wohl ist aber diese seit dem mittelalter gegründete Meinung ist
so mit aller Gewalt vernichtet werden, und der soll sie nun wie
herstellen, da es viel bequemer ist sich an der Gegenwart zu halten.
Wir machen von allen Seiten der Geschmacke zur barbarei, an denen
der Zweifel seine Freude finden muss. Der unglückliche Unterschied
auf der einen, die Menschen auf der andern Seite – alles das er-
leichtert sich auf eine beschämende Weise in die Hände. Aus
Zionen, Ringe, ausstreuen, schmeichelnde Fragen, Stimmen, Ihrem

flatheiten überall, die Verarmung der Aecker, der immer höher steigende Luxus, der gänzliche Mangel einer edlen Gemeingeistes, den die blutigen Verbrechen so mancher Jahre nicht haben heben können – das bringt endlich die Nationen auf den Äußersten. Die Hoffnung einer Ruhe liegt uns weit entfernt, und ist künftig, daß Mittel sie endlich erreichbar sein die Ruhe zu geben sind. Welche Erfahrungen haben uns die Franzosen gemacht? und sie sollten diese Erfahrungen benutzt liegen lassen? Sollten nicht ohne Unterlaß Menschen auftreten, die nach Verwüstungen und Convulsionen angeln? Menschen die sich den Gewissen daraus machen würden, ein Feuer anzublasen, um ein Ey dabey zu sieden, und ganz gewiß derselbe erfinden können, Mittel und Mast in der Feuersbrunst zu finden? – Das sieht in der That mehr gütig um den Menschen sprechen, als sein zu heißen Lust haben, und dem Vater der großen Nation nicht 1000 Catilinarier sind das sieht es dem durch diese besonnenen und gewaltsamen Fürsten, denn alle übrigen Catilinarier sind?

Doch wir wollen nur so viel als möglich dieser traurigen Besorgnisse entschlagen, die aufstellt ein heiteres Gemüth die der Menschen, für ewig trüben würden. Wir wollen in dem Schoose der einer aufsteigbaren aber gewaltsamen Freyheit – gegen welche die Menschheit – unsäglichen Unheils Dessotismus ist – die Hoffe genießen, so lange möglich ist und dann ertragen was der Himmel über uns verhängt. Es ist immer ein Grundsatz gewesen, mich der Vergangenen zu freuen, der Gegen-

wärtigen zu geniessen und von der Zukunft Einiges zu erwarten.

Mit grossem Vergnügen sehe ich, dass Sie auf Wasserstein Besuch gegeben haben. Hier werde ich also voll von meinem Grundsatze abgehen und von einer künftigen Lebensart recht viel angenehmes erwarten müssen. Ich lenge sehr, dass Sie mich mit Ihrer gewöhnlichen Freundschaft beehren können.

Mit Vergnügen sehe, dass Ihnen Ihr Schreiben recht gefallen hat; Ihre Zufriedenheit ist mir sehr angenehm; aber es war mir unmöglich, Ihnen Ihren Wunsch eher zu erfüllen, weil ich durch einen langen und gefährlichen Verlust mich nöthigen musste

Jena d. 27. Jan. 99.

00037

Haben Sie für die Uebung schriftstellerischer Thätigkeit, mein theuerster Freund! das günstige Urtheil, welches W. über meine Arbeit für das Allg. Museum gefällt hat — ich habe Ihnen gesagt, die Lust ist über. Haupt da oder Andient zu haben glaubte — hat mich allerdings gewisse sinnreiche Abgründe, ob mir andere Arbeiten zu vollführen stehen. Sie erhalten hier die Nachrichten über die Ephoren und die Mania. Wenn diese Aufsätze abgeschrieben werden, so sind sie noch keine fertige Lesung, der nöthig oder einschiedenen äußeren Einrichtungen der Anmerkungen entbehren könnten. Daß einige Bücher, die Sie die Hefte in dem vorigen Aufsätzen gelesen sind, so Tante ist sie sehr aufschlussreich. — Aber sagen sie mir doch, daß dieser Rest schon aufzeigt aufzugehen? Der Abschnitt ist ziemlich aufgeregt, und die Lust mir ab: pesta — nebst einigen Anzeigen Analektik, oder wenn sie lieber wollen, beobachtens — Dürften allich fertig, der für eine Hilfe Lieferung übrig bleibt. — Indess habe ich an die Völker im Abschnitt gedacht, wo die Parteien charakterisirt. Diese Tenden eintheilt ganz flüchtig: neben den Hebräern paradirt nicht d Judaidäen, sondern d Rand. oder Abtrünnigen Juden, und dem Satyron πονηρόλον in Abschnitt, den sie nicht absolutiss auflösen müssen, spielt Lauben, einige zuletzt beute fragmente Zeit Bischof der mittlern der ersten Homilien zu beschreiben?

Für Ihr gütiges Antreten und Belehrung über die Völker in den Athenian letters sage ich Ihnen freyste Dank. Die Anmerkungen machen

wir zu Zeiten mehr thätte, als mir angenehm gewesen, und am Ende ist mir doch
nützlich gewesen. In den 15 Briefen, die ich bis jetzt beantwortet habe, finde ich
etwa 8 Gegenstände, die sich zu Abhandlungen füglich eignen könnten. Ich
habe sie, Ihrer Verabredung gemäß, auf dem beyliegenden Blatte notirt.

Über Ihren Brief, den ich noch nicht gelesen habe, erhalten wir eine sie
dass er seine Sache ritterlich damit gemacht haben würde. Ich kenne
er sehr gegen die Judäomeister zu Felde zieht und sie als die gefährlichsten
Feinde des Christenthums bekämpft. Das Buch sonderbaren genug in einer
Stadt, deren erste Basis eine ganz unbefangene Freiheit im Denken
sein müsste. Meiner Meinung nach sollte es allen denkenden Menschen
unsern Himmel möglich sein, die Anklage des Atheismus sich selbst
zuzuziehen, wenn der Philosophie, die und jede Gegenstände vor
seinen Thron zu ziehen, und ihr Geschäfte in Ungewissheit schriftlich zu
ist das leichteste, so kann auch selbst der Atheismus nicht zum Verbrechen
macht werden. – Es ist sonderbar wie wenig, dass sie sonsten auf einer hinlänglichen
Höhe ist. Sein Talent geht nicht nach Innen, wo er sicher mehr schaden als
nützt. als Schriftsteller allein sollte er arbeiten. – Die Ironie des Ministerii
Ministerii ist ein neuer Beweis, dass die Gesinnung für die wirksamen Menschen
ein ganz unentbehrliches Buch ist, und dass tausendmal gesagte und tausendmal
erprobte Wahrheiten nicht über den Ministre Hardenberg vermögen. Wie
sollte sich über das Räsonnieren um Freiheit und Toleranz der
Könnte?

Die bestimmenden Obj. in Propertium sind die Adverbia eines und
seines Stiles und auf hier sich dem Gymnasium zu verbreiten. Als dies

Geschlechtes, und dz ein mittel, sich einige Landschaftzung zu machen,
müssen sie dieselbe bitten, denn sie Gnade vor Ihren zu finden
soll. als ein Specimen von fleiß und wohl angewendeten Pflichten
denn sie, denke ich, immer Ihren Zweck erreichen

Ich bin Eurer ergebenst

d. 9 Sept. J. Jakobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Halle d. 9ten Febr. 99.

00038

Ich habe nur so vielleicht, mein theuerster Freund, Ihnen auf die alle mündlichen betreffende Anfrage zu antworten. Das alles ich wünsche gern thun zu können und den guten Conservateur dieses mündlich zu verflichten; aber diesesmal bin ich hingegen ganz unfähig. Die Nähe des Mondes drückt mich schwer und mit ihr mehrere heilige Verpflichtungen, die ich nicht zurücksetzen kann. Bitten Sie also Ihr Hr. M. diesesmal meine Entschuldigung gefälligst anzunehmen. Es ist nur die Unmöglichkeit der Sache, das mich abhält, seinen Wunsch auf der Stelle zu erfüllen.

Es ist gar keine Frage, daß die Verbesserung gerade so in jeder Verbesserung von derselben sind in unsern guten gutes Hrn Verzug aufgenommen werden müsse.

Daß Sie meinen Conjectus Nobis Archilochi Rivius evtl hinzufallen, freut mich sehr, daß sie selbst sein ziemlich augenscheinlich aufser Zweifel wird ein Gelehrter Mann einen ganz vernünftigen Sinn in Schriftstellen eingeben will: Et nobis A. — nicto reclamante. Ich habe den Wall schon eindrucken lassen, um einen an sich annehmlichen Conjectur nicht durch Drucken — in den Text setzen — Gelegenheit zu Ausstellungen.

Hiermit sagt mir übrigens, daß Sie mich stets jetzt in den Nähe verfolgen werden. Ich wünsche mir und Ihnen recht viel Glück hinzu.

Valeat vale.

J. Voss.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d 20ª Febr. 99.

00039

Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen mein Kästner Verbindl. Heine nach Weimar Verbindl. Ihnen die Bücher zu übersenden, die Sie in der Frankfurter Auktion erstehen sollten, und die ich gerade gestern bekam. Zugleich lege ich Ihnen das Ihr betreffende Schreiben der Ankündigung bey. Den Brisson de formulis habe ich Ihnen für 2 fl. 11 X. angeschlagen. Ich denke, Sie werden auch damit zufrieden sein. Wir können Ihr auch dann nur in meiner Bibliothek ist, ob den Ihrigen ersetzen.

Der Rückgang des berlinc. Oberconsistorii wird, denke ich, seinem Kanzler eine gute Wendung geben. Wer wird nun mit Ihnen die Hannover stimmen wollen? Absonderl. denke ich bey dem ganzen Humor pulveris exigui jactus — Ihr dem Theilnehmen, den sich selbst zu seinem Apologin — ob eine scholastische Figur! — aufklärt, ist mir ein bange gewesen.

Was werden Sie zu dem künftlichen Schicksal Maynz sagen? Ich denke, nach Paris. Ihre dreyfache Plünderung! Die Plünderung — französ.! — Heute ist bey diesem Unglücke noch das erträglichste gewesen. Aber welche Gräuelthaten und Greuel mögen begangen worden seyn, wenn man auch nicht stehenden und gleich durch soviele Ausplünderungen gemischten Heere!

Wenn man den reissenden wilden Thieren mit solcher Schnelligkeit vorbeireist

Bringen und einen Ihrer nach dem andern Lieblingsfinken, die sind einem da zu

[illegible], denn man in seinem Kopf, wo man sich Ordnung und Licht denkt, wi
nicht die Kinder, Unordnung, Lärm und Stimmen. Wollte der König in
Deutschland Kinder erziehen – wozu uns Verstand, Anregung, Leben
Geist, die übrigen Fähigkeiten einiger Verblendeten Minister und der
Preußen übermüdig die schönsten Hoffnungen gebrochen – der wird dann
unsern so hoch, so sinnlich erniedrigten Vaterlande werden? Sieht man nicht
immerhin großdeutsch das Bild einer höheren Einheit, sieht nicht
Typus und Verfassungsart der Preußen das Gegenstück zu Altital vor
Augen dar?

Es ist wohl gar nicht mehr zu zweifeln, daß ganz Europa eine neue Epoche
beginnt. Die Landflucht, die Volksvermehrung sind dagegen! Proletarier
Talente! Nun steht uns die Welt offen – Weltherrschaft der Franzosen
und die Römer die Straße gerade der Weltherrschaft zu sagen, der alten
der Roßbach, den alten Ruhm der großen, nicht stillen Heere?

Was Dem, der in diesen Zeiten klein steht und nur für sich zu denken
hat. Weib und Kinder, der größte Comfort der Leben in ruhigen Zeiten
sind eine Qual in stürmischen. Mühige Luft die Bürgers, ruhige Besitzer
und stille Gassen der Ruhe sind dann Last und Ärgernis.

Stimmen sie zu sagen.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Gotha d. 12 May. 99.

00040

Ich Danke Ihnen, mein theuerster Freund, für Ihr gütiges mittheil-
ung des Briefes von Caillard, den ich Ihnen hier wieder zurück schicke.
Ihr Lenz und Reichsgroll haben sie von mir erhalten und mit aber
so viel Vergnügen gelesen als ich. Wenn Aufmerksamkeit, Freundschaft und
Achtung in solchen Äußerungen sich hier, auf mein Herz, mein Namen, so
ist es doch ein schönes Recht, das Andern man gern die Freiheit so gr-
ossmüthig nachsieht. Indessen glaube ich, dass Sie es ausdrücklich mögen.
Denn sie ihre Schreiben so eingerichtet, wie ich sie zu wünschen.
- So eben erinnere ich mich, dass sie mich in einem Ihrer vorigen Brie-
fe ersuchten, einige Fragen der Asiatischen Observationen nach
Seeberg zu schicken, und da Sie mir niemals verlohren haben, Ihre Gü-
te zu mißbrauchen, so nehme ich mir die Freyheit, Ihnen mit dieser
Bestellung beschwerlich zu fallen.

Falk hat Ihr ganz unendliche Gefälligkeit für mich gehabt,
mir seine neusten Gedichte zukommen zu lassen; ich habe einige
Stücke durchgelesen; einiges hat mir sehr wohl gefallen; aber überhaupt mir
dass mißt, dass er in der Vollendung so schnell fortschreitet, als er anfan-
gen

Um Strassen äst poetischer Prost aus sich selbst heraus treiben zu können. Es
standen ihm eine Menge Bilder vor, die er anzubringen suchte, er fasst
hier und da einen glücklichen Einfall auf, kann er einen Platz finden nicht
und dafür glaube ich könnte 61, dass fast in allen seinen Arbeiten ein Ma-
gel an Ebenmaß herrscht, und dass in ihnen das Einzelne immer besser ist
als das Ganze. In den Epopöen Lehren über die Weisheit ist die Rolle über Ho-
mer edle Väter von Pater-Pindar genommen, so fein aber, dass
ich mich nicht erinnern, von Zeit grösserer Länge in ist. Die Geschichten
von den Musik- hausieren ist doch eine zu allegorisiert, und dann wieder in
vielen Versen so dunkel, als ob das Gälle Verflucht werden sollen, das Ge-
anlass übermäßig deutlich ist. Übrigens kann ich Ihnen auch nicht verbergen,
dass mir diese neumodischen Angriffe auf Gross und Klein gräßlich scheinen
will sagen, dass dieser Geschmack aus meiner individuellen Denkungsart
entspringt, aber ich kann nicht dafür werden, so oft ich mir auch
die Exzesse der Alterthümer - wo sich die Nase dafür auch verstellen
mag. Vielleicht ist es auch zugleich das lange Verweilen bey
einer Person, was diese Angriffe so grausam macht. Ein Gleichniss
gehen Aemter auf schwingt, kann Dinge den Müssigen, die augenblicklich
Absonderung der Gelegenheit entspringt werden, und die entspringen
sie sogar darum, weil sie über das Übermüdete lassen - aber so abspringt
Sämtheil so mühsam herbeygeschlossen Angriffe gleichen immer mehr dem
Bemühen der Handlung des Gaukelmeisters, der zwar auf ein Dinner die
Geschicklichkeit, aber darum doch keinesweges mit Dankbarkeit

bey diesen Arten von Häufigkeit Vorsicht gebraucht, daß sie abschreckende. Aber denken sie den Fall, daß sich bisweilen etwas einem besseren Ungebunden, daß sie ihre ehemaligen Verpflichtungen abbüßte – und wäre es wirklich so beschwerlich würde? Warum? um eines schönen Willen eines andern Dichters einzuhalten!

Ist wohl jetzt in Weimar ein Landschaftsmaler, der die Gegend von Grünsteinland zu den Athenian Letters stechen könnte. Ein Brauch nicht oder ob zum M. M. fertig zu sagen.

Mancher schreibt mir, daß ein Hr. Feuerbach in Danzig eine Ausstellung seiner Gemälde bestätigt und einen Charakterschilderung die Lust herauszugeben wollte. Zugleich aus, daß man in Dessau mit Bangigkeit auf die Schrift. Dr. Hannibal Seidemann, ein Fall eines Irrigen, den Nutz der adelichen Hausverwirklichung auf sich.

Spiel Vergnügen Tiefe ist auf die Vollmerischen Euripides für sie com. willkommen, wenn sie sich irgendwo zeigen. Die Phoenissae Pferde jetzt in Frankfurt zu erbauen, da ich mich gleichfalls auch in dieser Hinsicht zu: Lauffel habe. Verfängt sich mir eine bezaubernde Erklärung gelesen, das philologische Werke, statt im Druck zu stehen, immer steigen; nachdem ein nicht ungünstiges Zeichen für die Verbreitung der Abhandlung ist.

Da ich vor Hügeln einen Auszug Ihrer Fassungsmittel für die Bibl. d. sch. W. machte, ist es mir von einem ganz unglaublich vorgekommen, daß diese Werke nicht schon gedruckt soll. Wenn auch die ersten Bände den Hefte Krämer hinreichenden Abgang gefunden haben, so ist dieses doch noch kein Grund für den Verleger, schon mit dem 11te Hefte zu stocken,

Geben Sie doch Berlichen zu bedenken, dessen die gröste Unbilligkeit gegen
Ihnen der beyden ersten Hefte beyzel, die mit diesen 3 Hefte nicht
zusammen passen. Manches Einbefahren Heft ist vielleicht nicht gestochen, den
Anfang zu machen weil in der Fortsetzung nicht gewiss das: sind wenn
das diese Unterbrechen geliefert sind, so werden sich die Kaufer sehr
vermehren. Ich gestehe Ihnen, es schmerzt mich, dass eine so vor-
fallige und schöne Idee als diese, und der Bequemlichkeit seines Verlegers
willen, der gern bey jedem Artikel viele Bogen machen, in der Gedult
erstickt werden soll. Geben sie es auf Subscription, denn es muss auch
noch gegeben sein band = und Heft: weise schaden sie mir sehr zu
sehen, dass Ihr eigner Sie und Ihr Werk compromittirt sind, denn
Sie müssen alles aufbieten, um die Fortsetzung möglich zu machen. Ich will
alles verabsagen: verlich soll sie in seinem Netz, und nicht den Goldfisch,
dem nicht Brod haben sind, bis er selbst durchbricht.

Vergessen Sie nur meine Ungeduldigkeit. Ich bin unveränderlich

Ihr Sch. [illegible]

Gotha d. 4. April. 99.

00041

Wir sehr freut mich Ihre Versicherung, die Sie mir, mein Theuerster Freund, in Ihrem letzten Briefe gegeben, daß Sie mir die Fortsetzung der Vasengemälde ernstlich bedacht sind. Sollte nicht bey diesem Werke der Weg der Subscription der angemessenste seyn? und dann ist wohl zu bezweifeln, daß sich hinlänglich genug für Ihre Mühe finden würden, denn auch Einzelne wer Lust hat für die Erklärungen Ihm hätte?

Ich wünschte Ihnen den Vorschlag einer Leipziger Reise, die tausend Annehmlichkeiten für mich haben würde; aber ich darf diesem Gedanken nicht nachhängen. Ich habe wieder Zeit auf Geld, dem Ihren Schülerbriefen sind zur Hälfte in Ihrem lebhaftesten Gange.

Der Bericht des ältesten Museums hat einige Details

Dero Hochgeehrtesten Befehlen gelebe ich Ihnen hier beyzulegen.

Inzwischen erhalte ich von der Posth ein Herrliches Manuscript seiner Arbeit von Anfang an 3 Bände stark sind, Arbeit die ganzen Tage nebst den Mantissis, drei Anmerkungen von Hirtius und noch inditis von den Schüler zusammen. Zugleich schickt er mir einige Herrliche Lobschriften, Apographa und Ausgaben e. notis inditis zu sehen, daß er fleißige Hoffen auf mein Haupt sammelt.

Ich muß schließen, Pumpsteben wegt die Arbeit und drei Jahre Tätigkeit abgeschrieben haben. Ich bin mit aller

Golfa d. 23. May. 99.

00042

Ich danke Ihnen aufs verbindlichste mein theuerster Freund, für die übersendung des allerliebsten Büchleins, von dem ich ein Ex. an Ihn Fürst Lang abgegeben habe, und ein andres mit erster Gelegenheit nach Göttingen spedirt werde. Für meinen eignen Gebrauch bedarf ich keines Leiters.

Wielands Fabel Auflösung des aristophanischen Problems habe ich mit großem Vergnügen gelesen. Sie ist nicht bloß sarkastisch, sondern für mich Deutschen befriedigend; gewiß viel befriedigender als die von Hrn Schlegel, welcher annimmt, Platon habe wirklich in seiner Jugend etwas von einem sophistischen Grübelgeiste, und sey a. sehr ist so grausam, Diotima zu seinen Zeiten her kommen zu lassen, um sie Sokrates sich mit zu Hülfe nehmen und sie würde die Sache nicht verstimmen. aber ich denke man braucht gar nicht so zugeständlich zu sagen, die Dichterfreiheit habe das Mittel wollen zu wollen. Ein Kopf, wie derjenige, welcher in der barocken Redekunst seiner Landsleute so genau mit der Wahrheit nicht.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr es mich freut, zu hören, daß Ihre Vorlesungen wieder den neuen Anfang haben sollen. Dies ist einem Arbeit, die Ihrer würdig ist – Dignus tua arcturis locus. mit Ihr erwerben Sie sich um die Geschichte der Kunst und des Alterthums ein bleibendes Verdienst. mit Verlangen sehe ich der Fortsetzung dieses Werkes entgegen, in welchem schon so viele interessante Fächer zur Sprache gekommen sind, und gewiß noch kommen werden.

Haben Sie schon Schneiders Herculanensia gesehen? Die Vorstellung, Hiero an der Entstehung dieses Werks sey, ist ganz die meinige. Vor einigen Tagen aber sah ich in Sonntag gesehn. Daß er die Ausstellungen der neuen Bibelkritik bekannt gemacht, freut mich sehr. Auch sind sie so sehr fein, daß das übrige, selbst auf meinen ganzen Beifall. Ich habe diese schon in der Anzeige von Eichhorns Theorie

in der A.d.Z. beschäftigt, die Schneider nicht eher Kommunegelernt zu haben scheint, bis er mit seiner Arbeit zufrieden war. Die Lastschrift verfolgt in die Augen und Schneider braucht sie nicht erst von mir zu lernen.

Die Charte zu den Athenian Letters habe ich, Herr Aufseher zufolge schon längst an Carlisle abgeschickt.

Lichtenbergs nachgelassene Papiere — eine ungeheure Masse — sind jetzt in den Händen der sie sichtet und dabei das sich für den Druck eignete sammelt. Einige Abhandlungen, die man sogleich für den Druck brauchbar fand, sind schon eingedruckt aber insgesamt ist die mannichfaltig verbreitete Arbeit, die Fleiß und die aufserordentliche Aufmerksamkeit dieses starken Geistes auf seinen Lieblingsmaterien kennen zu lernen.

Ihre ünterthänigste

Dr. Hoff.

P. Lichtenb.

Gotha d. 13. Jun. 99.

00043

Mit Caillards Briefen haben Sie mir einen große Freude gemacht. Das freundschaftliche Andenken eines Mannes von seinen Art ist mir sehr schätzbar, und ich glaube es gehört ein großer Grad von Eitelkeit dazu, um an dem Beyfalle eines so gütigen Mannes, gerade über diese Klasse Vergnügen zu studiren Ihnen bin ich Theil und: sonst, alles das, was Ihre Politesse, natürliche Gutmüthigkeit und vielleicht der Ge: danke, daß mich sein langes Stillschweigen ängstigen mußte mit ihm gemacht haben könnte, eingegeben hat ab heute hünge auf meine Rechnung zu setzen. Ich lege Ihnen diesen Brief auf Ihr Verlangen bey, in dem ich Ihnen zugleich für die gütige Mittheilung des Ihrigen danke.

Erst jetzt ist der dritte Band der Anthologie in meine Hände gekommen, sonst würde er auch früher in den Ihrigen gerathen seyn. Gewiß die ihm dieselbe gütige Aufnahme, die Sie der ersten zugestanden haben. Wahrscheinlich werde ich nun eine kleine Reise machen müssen. Die abscheuliche Briefe und einige andere Arbeiten haben mich diesen ganzen Tag hindurch von der Anthol. gehalten, und werden mich auch wahrscheinlich noch diesen ganzen Sommer Tage unthätig halten. Auch gestehe ich gern, daß ich auf dieser langen Reise ein wenig ermüdet bin und eine andere kritische Arbeit einzu: schieben wünschte. Aber daran kann ich jetzt kaum denken. Ich muß Ihnen also aufrichtig gestehen, daß ich andere für den Nikolai, und den Februar und März schon gethan haben, und daß ich vor der Beendigung der Anthol. soll mich setzen kann, mich mit einer andern Arbeit zu einigem Ansehn zu beschäftigen. Dies ist also der Grund, warum ich noch nicht einmal die Fälle erwägen habe.

Das Dir von dem Zeitungsteufel sagen, dagegen bin ich recht gut, ob ich gleich selbst gerade ein eifriger Zeitungsleser bin. Aber wer kann sich ganz davon entfernt halten? One cannot help hearing politics, may reading them; for, like flies, they come to breakfast with one's bread and butter.

Ferner höre ich, dass Sie die Anzahl der Producte Ihres Fleisses und Ihrer Inventionen durch ein vollkommenes Ausgearbeitet Werk vermehren haben. Ich wünsche Ihnen Glück zu diesem Werke einer edlen Nacht und dass Sie einst alle Vergnügen seines Valors bekommen mögen.

Augsburg sie nicht — in the pride of your heart — Ihren

Innverständlich Freund

F. J.

Man sagt, dass Sie die Voltaireschen Collectanea haben. Könnte ich sie wohl nicht auf einige Tage für sich zu Ihnen erhalten?

Visconti's Anmerkung zu l. 2. V. 53. beginnt also:

Folgenden Wortlaut: 00044

Sconvolto. A proposito quel celebre letterato (Salmas.) rammentava già il verso di Catullo, dove queste stesse Dee, e con simili aggiunti veggonsi nominate Aut rapidi Tritonis; piuttosto che inferire aver l'autore del nostro epigramma pensato a quel verso latino, mi sembra verisimile, che queste Dee essendo embedue tutelari dell' attica, e perciò insieme da Erode congiunte nello stesso sacro terreno: fossero state ancora unite così da qualche vetusto poeta, onde Catullo abbia tratto il suo verso, e l'espressione della nostra epigrafe ne abbia derivata Marcello Sideta, che fù forse l'autore, come diremmo nel seguente num.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ms. d. 30. Jahrh. 99.

00045

Tausend Dank, mein theuerster Freund, für die gütige Mittheilung des Palatin. Psalters, dessen Nachlaß bei dem man ad ein Asyl. Hermaeum zu setzen Lust. Psalter hat auf darinnen in Beziehung auf die Chiffol: noch ganz besonders interessirt.

Die Worte in dem 8ten Epigramm des Kallimachos εὖ δ' οἶνε παῖζε – συγγελάδαι, meine ich so: εὖ δὲ γελάδαι παῖζε i.e. παίζεις δὲν οἶνε, ὅτε οἰνοποτάζεις. Der Sinn kömmt dann auf nach der gewöhnlichen Lesart mit der ch. Verbesserung überein.

Ihr Antrag, eine Reise mit Ihnen nach Göttingen zu machen, hat viel reizendes; aber das Mittel, sie anzunehmen! Wir haben sie ehemals dieser Ihr gar keine Reise, weder privatim noch öffentlich. und wenn sich diese auch machen ließe – ob es schon nicht scheint, sie zu thun, die Wahrheit zu sagen, auf eben. Mein Herz hat schon längst nach Ihr sich gesehnt. Gern möchte ich der alten Freude, vor seinem Abscheiden, noch einmal froh sind mit meiner liebenswürdigen Gattin genießen. Ach Gottlieb müßte ich sprechen aber ich entschlage mich dieser Gedanken, wie des Gedankens an eine Person, die man nicht besitzen darf.

Wenn ich diesen Brief noch abschicken will, so muß ich ihn schließen.

Ich bin Ihr treuergebener

Ihr Heyne

Sie dem in Beilage die Briefe entsiegelten nachsehen können sie nach Belieben Gebrauch machen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 1. Sept. 99.

00046

Nach einem langen Intervall bitte mir Ihr gefälliges Gütiges Andenken eine Gelegenheit Ihnen zu schreiben. Die erfahren Sie den Ausfluß meines Katalogs als ein kleines ἀνάθημα für den Apoll in Ostmannstädt, dessen ich mich für seinen alliirten Tempel versichert, von dem ich seit so langer Zeit nichts gehört habe. Wenn Sie diese Zusage gefunden ihn schreiben, so haben Sie die Güte, ihn meiner vollkommensten Gesinnung zu versichern.

Von der Übersetzung der Athenian Letters ist die erste Hälfte bis auf einige wenige Bogen abgedruckt. Leider müßte das Ganze auf einmal geben und wird zur M. M. Nachstriennis nur einige Hummel. aus seiner Asche aufflingen lassen. Ich wünsche herzlich, daß diese Taube bald und gütlich Land finden möge. Den ganzen Sommer habe ich unter dieser Arbeit geseufzt, nicht daß sie an sich unangenehm, sondern weil sie lang war und mich von so vielem andern entfernte, das mir am Herzen lag. Tarda fluunt ingrate quo tempora — Der Gothaer Katalog war Erholung von der langen Einförmigkeit.

Sie werden aus den Anmerkungen sehen, daß ich eine neue Ausgabe der fragmenta des Menander ankündige. Es ist Ihnen und der Gattin eine bloße Erinnerung. Vorgearbeitet habe ich noch wenig.

Unser Erbprinz hat eine so lange Reise vollendet, daß ich Ihnen noch nicht einmal en Jean-Paulé seinigen Aufenthalt geschrieben habe.

Schon Daraus, Dass er mit Demselben zufrieden gewesen ist können Sie
Dass auch Sie mit ihm zufrieden gewesen sind. Der grösste Dünst m
der seiner neuen Bekanntschaften – unter andern der Prinzessin – Dass er
doch hier seinen Abschied einreichen müsste, ist nicht ohne Wirkung geblie
ben. Gestat ist der Hof Auftrag gegeben, ihm ein chambre garnie zu v
schaffen – Wir – vermuthet – sind auch diesmal auch um vieles wohlgekomm
Lig der ersten Bekanntschaft – die ersten Bekanntschaften sehen mich
immer in Verlegenheit – Darich mühselig und aufgelassen; eine mü
thätige Frau unsere Bekanntschaft unterstützte mich; und so Abschied
nehmen, bin er mit mir Frau Vor. Jetzt sind Sie lang, und wir sind – tro
der Negociations Verhältnisse – gute Freunde geworden –

Ihr Hr Gott hab' ich seit undenklicher Zeit nicht gesehen und gesprochen. Da
so seine Inductien gegen Künstler im A. L. Hotel sch. Warum glauben
Sie Ihre Herrschaften und überall Ihnen sagen zu müssen? Die Dem.
Tauscher immer auf den Proben. Aber Domenique und Carlin waren
unter andern Leuten und Domestiken bester Ton aufgezogen Hallu
aber auf ein andern Leute. – und Dann nur nicht der vermeintliche Ihr
gar zu schl baare Gesellschaft wäre!

Falk's Pflichtgefühl – der kleine Mann, der in alle Leute verliebt ist
und sie alle in sich verliebt glaubt – hat in Weimar aufgesprungt, und
da Freudestrahlig Abendrein – Jean-Paul Gabelsch in Eisenach verbl.

ist keine Art Datenschutz. Eine kurze Liebschaft, das Werk ganz schnell abgeklärt, gelöscht, ist auch keine Verletzung.

Ich bin von ganzem Herzen

Ihr Christo

7.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 12. April. 1800.

00057

Wenn ich Ihnen, mein theuerster Freund, jemals die Kunst ablernen, nicht aufrichtig und immer das Beste zu thun, das gethan werden soll, so werde ich Ihnen ein Kinder meinen Dank so lange schuldig bleiben. Ich sehe mir das an jedem meiner Tage, an jedem Geburtstag und überhaupt an jedem merkwürdigen Conversatio dor. Aber das hilft? Lo spirito è pronto, ma la carne è stanca. Vo geht es von einem Tage bis zum andern, und ich flüchte bis an meinen Tod. Dies sind schlimme Aussichten für mich; denn ich versichre Ihnen, dass ich über diesen Punkt mit meinem Schicksal nie ganz ausseinen komme.

Ich sende Ihnen hier ein neues Stück der Nachträge zum Pülzer, das nach einer ziemlich langen Pause erscheint. Es fehlt mir an Mitarbeitern. Die bey den vorhergehenden Stücken habe ich fast allein geschrieben; in diesen sind die lateinischen Artikel und Mineralien von mir. Ich wünsche, dass das Unternehmen fortgehen möge – und das Publikum unterstützt es hinlänglich – aber dazu würden mehrere Gehülfen erforderlich seyn. Ein haben mir schon einige Beyträge versprochen; und dem könnte es leicht der seyn, sie zu liefern als Ihnen, an dem Mineralien hier sind aber zu erhalten wünschen? Aber ich klage Ihnen, auf die Gefahr hin, dass Sie mir nicht zu helfen wissen.

Die Ihrigen. Briefe sind beendigt, aber mir habe ich kein vollständiges

stumpf. in den Händen, daß sich die Sache nicht streng ist. Daß in meinem Contracte Seine Bedingungen habe, so habe ich nun 5 für die mündlichen Bedürfnisse bestellt. Von diesen gehört einer Ihnen, einen Brief selbst nicht selbst einer schickt. Das engl. Original wieder Ihnen baldmöglich bezahlt haben, wenn sich's von selbst versteht und ich ihn zu Ihnen wieder habe. – Ich danke auf Ihnen nochmals für die Freundschaft, mit der Sie mir diese Arbeit erleichtern haben, die beginnen ein ganzes Jahr aufgeschoben hat auf die Übersetzung habe ich Fleiß gewandt, und ich hoffe, daß sie etwas besser sagen soll, als die meisten aus dem engl. gemachten Übersetzungen, die in Deutschland sich wie Leitungsmasse Andern, denn die ersten Anfangsgründe der Sprache unbekannt sind. Diese Dinge v. Brecht übersetzen sorgfältig vom. Gesch. nach, so kommen sie gleich auf den ersten Blättern die allerabgeschmacktesten Fehler finden.

Das Einzige Von Quintilian in unsrer Zeitung so Rest Nachsehen ist – Ihre Nachricht, denn ich nicht irre — Andern sie gesetzt haben. – Ich erinnere mich hierbey einen fatalen vitii omissionis, das auch einen indirekten Name hat an Lesen gibt gemacht Andern kann. Falk schreib mir vor einiger Zeit und streyte mich in seinem Briefe en passant, ob es an der Hrs. bekannten Zeitung Anstand nehmen? Ich brauche Falk seinen Brief flüchtig, um ihn nachsehen, weil mir selbst / vorkommen Hand immer Hoffnung macht, und vergesse diesen Punkt.

wenige Tage darauf erscheint in dieser neuen Zeitung eine Rezension über Reise nach Helsen von Fr. Christmann in Helsen so sehr unfreundlich behandelt wird. Ich kenne Christmann, daß sie diese Kritik geben konnte, und ich habe nicht Lust die Last meiner Liebe begangenen Sünden mit Freunden zu vermehren, an denen ich gar keinen Antheil habe. Die Sache ist, daß ich an diese kritische Zeitung nicht Mitarbeiter geworden bin und bis jetzt vielleicht nicht 3 Rezensionen darinnen gelesen habe. Der Herausgeber ein gewisser Viktorius Schmidt, Doctor der Medicin und Chirurg, mit dem ich in gar keiner Verbindung stehe. Wer dieser Mann ist mir ganz unbekannt.

Könnte Sie wohl zu Weilen etwas von Ihren Pariser Freunden? Seit dem Beyfall der Fr. Lingen bey mir Tafeln an Caillard und Millin, die zweymal den Rang mit Ihnen angetreten haben, und zweymal mit Ihnen zurückgekehrt sind. Nun werde ich für mich Ihnen jungen Rousseau, der in einigen Wochen nach Fr. geht, an den Ort Ihrer Bestimmung bringen. Bis dahin werden mich Ihre Briefe, von wie so hochgeschätzten Freunden für gewaltig gut halten. Wollten Sie Ihnen vielleicht schreiben, so entschuldigen Sie doch die Post gefällig mit einem Brief.

Wie steht es denn mit dem AHC. Briefen? Ich hätte wohl Lust, die Philippica von Demosthenes dafür zu übersetzen, denn H. Daniel gedient Räm. Gelehrten nach dem im nächsten Markt existirt. Briefwechsel und das

masen Vir Deum? Quae circumvolitas agilis thyma?

Freund Döring hat sich ja wohl Lust seiner Entdeckungsreise auf das Thurn
von Olerkin gelegt. Seit 4 Wochen ist hier Reg und Sal weg keine
Nachricht von sich gegeben. Wir sind äußerst besorgt.

Leben Sie recht wohl, vergnügt und glücklich. Ich bin unveränderlich

Ihr Freund.

L. Jakobi.

Gotha d 21. April. 1800.

00048

Meinen herzlichen Dank für die Übersendung des alt. Museums. Ich lese Goethen fleissig. Sie verfahren und nun anderes an Hegen soll nächstens abgehen. Masern &c. sind mir nicht nöthig.

Aber sin bin ich verstummt, ob ich einen Blick auf meinen Aufsatz geworfen habe! Welch' eine ungeheure Menge von Druckfehlern! und Schnitzer in Druckfehler! es hat mich ganz niedergeschlagen gemacht. Ich komme in Jena ist ein regas zadupias, dem ich nicht noch das schlimmere zuzutrauen. Die Fehler im griechischen will ich garnicht einmal rechnen, das schon an den jenaischen Proben schon gewohnt, aber lateinisch und Druckfehler auch gleich Mist geschaudelt. Ausserm meinen Hexameter und Pentameter sind auch das entsetzlichste verstümmelt, dem Sinn und dem Rhythmus nach; der Punct ist ob nicht besser vorgangen. Schicken Sie diesen Schmitzer in ein pistrinum der in das Geschäftsgeist eines unserer ministen verwandelt, da braucht er Nacht griechisch und Deutsch zu wissen.

Ich lege Ihnen das Titelregister bey, das ich mich um ein Drittheil schneiden können. Wenn Sie Lust hat, so lassen mir das Register so machen, das ich ein besonders Blatt abdrucken und mit einnehmen zu lassen, so würde mir das freylich das angenehmste sein; ausserdem könnte ich das in dem Intell. Bl. der A. L. Z abgedruckt werden. Das ersten wäre aber immer das beste.

Die Post nöthigt mich diesen Brief zu schliessen. Ich umarme Sie

Ihr

d. 22sten

Jakob.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 10. Jul. 1800.

00049

Ihr Andenken [illegible] Aeußerung endlich einmal Ihnen ein Zeichen des Lebens
von unserm gemeinschaftlichen Freund zu erhalten. Vor einigen
Tagen bekümmerte mich ein Reisender, ein Kaufmeister Schmid aus
Altenburg, der mir abermals Ihre Hand und mir ein kleines Päk-
chen an Sie mitbrachte, zugleich überlieferte er mir Ihr
Briefchen, worin Sie mir Ihre Ankunft in Göttingen anzeigten, ja,
erkannte ich gar nicht, und konnte mir daher nicht von ihm sagen,
als daß ich aus der Handlung selbst erkannte, daß von keinem Un-
bekannten. Es ist mir indeß doch lieb, daß ich weiß, wohin
man an Sie schreiben kann.

Ich bin Ihnen noch den Dank für das neueste Stück Ihrer Vorlesungen
schuldig. Lassen Sie doch ja nächstens mehr, und solche Schätze zu
geben!

E. Hofr. sagt mir, daß Sie nach Göttingen zu reisen Lust hätten.
Auch ich habe Lust dazu, und der Gedanke, mit Ihnen die Reise
zu machen, könnte mich ganz bestimmen. Da man sich bey Ihnen
der Art Arbeit vollkommen vergnügen müßte, so will ich Ihnen meine
Idee mittheilen und zu eigener Ueberzeugung vorlegen.

Wir haben 14 Schuale Ferientage vom 27. Julius an. Von diesen
bleiben 7 Tage, wenn ich die Umstände füge, zu einer
Reise nach Göttingen und Cassel zu finden. Dieß ist die nächste Zeit,

dass ausdauern kann, und gerade lange genug, um meine Zuckerzu reisen und keine lange Nacht zu haben. Die Ausdauer länger reisender Völker und das schlimmste Übel dann, dass jeder die Nächte allein machte.

Hier ein bequemer (commodus) Reisegefährte; der fliegen muss in alle Hand haben sie zu sagen gar keinen eigenen Willen. Nur in einem Punkte hier ist eigensinnig, in der Zeit der Nachtruhe. Absonin hat eigen Ehre der Fremden Ehrfurcht muss verwahrt, dass nur einen halben Tag über die bestimmte Zeit ausbleiben.

Die Ox. sind nur 2. Meilen, die ich fahre Nill, in Essel, Nill ist bl fahre. Dahin ist natürlicher Marsch sehr bald fertig. Lange Weile aber an einem fremden Ort ist mir auf tausendmal schmerzlicher als zu Hause.

Nun sie zurück die ich zusammen arrangieren können, und bestim die dann alle auf Schildkröten; sie können übrigens sagen, dass ich alle zuwider gehalten, das nicht gegen die einzige Ausnahme ausfällt.

Vive, vale.

7

Dring sol mir der einzige Beigefügt, dass sie
Gold sich auf in Gemüthsart hätten. Fuchs.
Natürlich kommt diese Art zu mehr Ehre. Stil.
Fuchs könnten es unterbringen. Wenn sie, so haben die
um die Güte, es mit der Post zu schicken.

Gotha d. 14. Jul. 1800.

00050

Ich bekenne sonder Ihren Brief einen Augenblick vor dem Abgang der Post, als nur Einige Worte.

Lassen Sie mir den 3ten Aufsatz abmessen. Denn es ist mir gleichgültig, ob die erste oder zweite Hälfte meines Briefes ist, die Sie umschreiben. Allein Dingen aber schreiben Sie an jenem, als mir selbst.

Fichtisch ist das mir angenehme Thier. Wir Thun besser für einen Tagen auf 8 Tage zu wachsen und mit Ernst zu gehen. Für das andere will ich sorgen.

Ich freue mich ausserordentlich auf diese Reise. Leben Sie wohl.

J.

SLUB
Wir führen Wissen.

An

Herrn Ober Consistorial Rath Böttiger

zu

Dresden.

Neumann.

Gotha d. 24. Jul. 1800.

00051

Wir sind, Gott sey Dank, alle gesund, und ich komme nächst Montag Vormittag ganz gewiß gegen 11 Uhr wieder zurück. Sollten aber Ihre Unterschrift etwa auf einige Tage betragen, so bleibt uns ja immer den Abend übrig, erst nach Cassel zu gehen. Aber ich denke, dieß wird gar nöthig seyn. Ich fange schon an, einige verlassige Einrichtungen zu treffen, und es soll, daß Ihre Ankunft, alles aufs beste besorgt seye. Ist in Ihrem Koffer ein Plätzchen für meine wenigen Habseligkeiten, sonst besser. Wo nicht, so kündet sich Platz im Reisekasten; denn alsdenn wäre meine ganze Equipage gar nichts mit. Denn jede Reise ist doch eine Art Allegorie der letzten Reise, und ein jedes Verlassen eine Abkürzung auf den Tod. Ich schlage daher vor, daß mit einem äußerst leichten Apparat anzutreten. Ich weiß in der That die abgedrungene Einwilligung meiner Schwester, da man gewöhnlich glaubt, sie freue sich mich wegzuschicken auf die Reise, die Freuden auf den Freuden des Himmels; denn, denke ich, für sie kommt etwa der letzten Abend, gerade so wie wir, alle die ich immer um sich haben und beisammen, alle die ich täglich sehen mögte; endlich, denn ist sie Wagen sitzt, die ich abwechseln und kenne, wieder der Rede seyn mag, denn seinen Salz abgestreift hat. Sie hat auch deutlich keine kleine Freude, die Schuhe, die Gelenke des Schreibtisches, die Gerätschaften bis jedem Schritte zurück reisen zu sehen, und mit dem Gefühle der Unabhängigkeit, der Entfernung des Ortes und dem Genuß des Gegenwärtigen in das ganze künftige zu sehen. Inzwischen fallen mir täglich mehr bis zum Mißwollen junge Reisende expresso kommen darum nicht Reisen; sie trinken gleichsam den Wein, aber sie berauschen sich nicht mehr; sonst ist nur ein Bilden: dem Dienst hier aufgespart.

Auf Ihr frage Argen höchst Reise ist Ihnen jetzt gewiß zu antworten. Leben Sie wohl, lieb Ihr andern Augenblick zu Augenblicken.

J.

Ihr

Ihro Hoch Ober Consistorial Rath

Göttingen

Ihr. Hr. Dr. Weimar.

Gotha d. 26. Okt. 1800.

00052

Ihr sind ab Ihrer gewohnter Freund, daß ich mich in meinen literar. Verhältnissen an Ihr Haus; ich will also gar keine freundschaftliche Zumuthung machen. Ihr haben Ihr einmal Ihr Güte gehabt, mir alle Ihre Büchertaxe

Fiorii Excerpta ex Tragicis et comicis

zu leihen, und da wir hier dieses Buch nicht immer entbehren, so müßte ich Ihr um die Wiederholung dieser Güte ~~bitten~~ bitten. Kommt es bald sogar so würde Ihr mich doppelt verbinden. Ich corrodire jetzt meine Anmerkungen zum Aeschylus vorzüglich über die Fragmente des Antiphanes, um so möglich einen neuen Band der Excerptat. critic. auf Ostern zu stellen. Vielleicht findet Ihr das Andenken an Ihr alten auch, daß Ihnen die A. L. Z. eine so tiefe und fast krankende Nichtachtung beobachtet hat. Das beklage ich mich nicht über etwas, das, wie es geschrieben wird, ohne einen bösen Absicht entspringt. Mit meinem Gewissen bin ich gleich weiß, ohne keinen bösen Absicht entspringt. Mit meinem Gewissen über die Antiphanes- gehe ich eben so. Einstweilen scheint es mir nicht seit die Vielen Jahren verloren, an einen Agamemnon daran.

Neues ist das, ein Agamemnon Lager, ein Raumbedürfniß der Zeitschrift. Kann haben ein Schlegel. Handel gerüstet, so zankt man sich um die Bibliothekerstelle. Das Glück auf der Mensch! Nicht einmal so elenden Fleck einer Modification auch:

zusetzen. Aber daran denkt [illegible] niemand in der Hitze des erbärmlichen Streits und spart mögen die Herrn Doctores, aber Leid – gedispricht.

Die Trennung der Ehen des geniali[illegible]schen Weibs mit dem ingenialisch[illegible] Manne sind bey Ihnen eben so wenig Veranlassung zu gegen als bey uns. Aber über müssen wir sich wundern, dass es so lange gehalten hat. Vogel und seine Frau, die der einzigen Person, ihr Namen haben die erbärmlichste Komödie aufgespielt. Er trägt die Hörner seines Hauptes mit grosser Würde und [illegible] Schlegel) gleichlichem Anstande.

Hören Sie denn gar nichts von unserm Kaiser Ferdinand?

Apropos! Kommen Sie wohl die Übersetzung einer der Frau Schlegel für das altes Museum brauchen? Sie liegen grösstentheils fertig und bedürften nur der Revision und einiger Anmerkungen.

Ihre Nachrichten von J. Tischbein im D. Th. haben mich wieder recht lebhaft an unsre vergnügte Reise erinnert. Das Nest ist das Hinkel den Frau[illegible] genannten Namen, hatte ich doch kaum geglaubt. Ich hatte einen grossen Abstand von dem Geiste, der in dieser Frau herrschen könnte, als in Nest Zeichnung so das sie recht gearbeitet war, übersehe ich dabey wohl; aber das ist Sache der Übung.

Leben Sie wohl. Ich bin unverändert

Ihr

Gotha d. 6ten Nov. 1800.

00053

Sie haben mich, mein theuerster Freund, durch die gütige Übersendung des Grotius sehr verpflichtet, und ich bitte Sie, Sie denn in meinem Namen recht schön für die Gefälligkeit zu danken, mit der er mir sie überlassen hat. Ich werde ihn zur bestimmten Zeit zurückschicken; ob ich gleich alle Noten und dem allenfalls zu vergleichen angefangen habe, in denen Gedicht einmahl gelesen hat, so ist erstaunlich. Zwey Drittheil der mühseligen Arbeit sind schon vollbracht, und den Sonntag soll, denk' ich, alles ganz Fertig gebracht seyn.

Wegen Ottos Wappenbildlichungen lege ich Ihnen Pfeilschmidts Urtheil bey, den Ihnen nicht sehr tröstlich seyn wird.

Auch Merkels Briefe hab ich eben durch den Merkur aufmerksamgemacht wieder, ob er sie wo Ihnen schickt. Ich habe sie Pfl. und Lenzen mitgetheilt. Die Absicht, dem Tinct- und Pflugel. Gelegenheit zu geben, so lebhaft sein er sich ist, selbst, dünkt mich, nicht sogleich die Erfindung des Pflugs offen zu stehen sollen. Das sind die Räuschung, denen unser Publikum überwunden werden sollen. Das sind die Räuschung, denen unser Publikum überall bedarf. Auch müssen sie besser seyn, den Schaden durch innere Mittel ab durch äußere anzugreifen; einmahl weil dieß an sich besser ist; zweytens, weil Pflugel (a. d. Jan den letzten Merkel überlegen ist.

Ein Falk's Almanach scheint, daß man in Jena anfängt, die Fittenlosigkeit und Unanständigkeit dogmatisch zu treiben. Die Vertrauten drücke über die Emigrationen und Auswanderungen

[illegible] Maschinenfabrik! Aber jetzt [illegible] ja besser! Die deutschen Labiri[illegible] an ni[illegible]
an [illegible] Stuhl, bey der sie eine Zeitlang ganz vernünftig [illegible]; aber
Zeit zu Zeit müssen sie sich [illegible]. Vor dreyßig Jahren fing sie an, sich [illegible]
einfach zu [illegible]; jetzt, da philosophisch-poetischen Liquidum. Aber jenes
thun der neue Lagerbier. Dieser ist gefährlich. Unter den jungen Leuten
Orden leicht Eingang; denn in dieser Klasse gilt eigentl. der Grundsatz, der
ein Narr essen macht.

Was unsere ehrlichen Fischbein anbetrifft, so habe ich leider gar keine Gelegenheit gehabt, dem Herzog auf seinen Namen zu trinken. Ich einzigemal, wo ich selbst dort war, Reise fast. War er so wasserscheu, daß ich gar nicht [illegible] Ich bin [illegible], die aufsteht ich an die liminibus potentiorum hin. Ich habe mich [illegible] an ihn gestrengen, Reise Kunst, und Reise Hofmann, etwas an den Herzog zu bringen; aber ich Reise nicht, ob mir meine Absicht gelingen ist. Wenn Darey [illegible] kommt, einen Menschen zu finden, so sind leicht alle Hunger in Verlegenheit zu setzen; aber einen Verunglimpften Namen aufzuhalten – den man kann an vielen Thüren anpochen, ohne jemanden zu Hause zu finden. Wenn etwas geschehen ist, so ist es durch Frankenberg geschehen, wo sie selbst eine so gute Figur gemacht haben. Wenn E. Hochwürden kommt, so bin ich überzeugt, daß sie Ihr Herz mit Freuden fassen sind. Der Curadin hat jetzt einen kostbaren Namen bekommen

und ist in ein Mezzinnen gehängt worden, wo sie jedermann sehen kann. Oh könnte den H. Professor Raphael und seinen Guido's sehen – dennoch hinzu gehen, wieder nie- mand an die Nothwendigkeit – das seinen jetzigen Augenden, sich darzu bekennen, würde schon der Gedanke, dass E. in dem Besitz solcher Schätze sind, Ehrfurcht und Neigung einflößen.

Aber die Sache, weshalb E. eigentlich Rolle – die darf im Grunde keine Entschuldigung – entschuldigt hier gar nichts. Also etwas darüber man das will so bald nicht. Es sind allerdings einige Gründe anzuführen, die die Besetzung der Rolle nöthig machen könnten; aber darüber läßt sich nichts schreiben. Persönlich man indess gar nichts, wie können Sachen hingehen, wo etwas entscheidendes sind. Hier ist kein Compliment, ob sich gleich jedermann eine so sehr sincere Aeußerung wünscht. Aufrichtige Liebhaber kann ich nur wenn.

Leben Sie recht wohl, mein liebster Freund, u. lassen sie mich bald einen erfreulichen Brief in Ihr Haushaltung thun. Die Ihrigen sind ja wohl auch wohl?

Unveränderlich

A. Schlegel

[illegible]

Gotha d. 11. Dez. 1800.

00054

Ihr Anerbieten, mein theuerster Freund, das ganze letzte Stück des attischen Museums mit meiner Waare allein zu füllen, setzt zwar dem Spotte ähnlich genug, und Ihr Argument von meinem Reichthum macht diesen noch umständlicher, — indessen bin ich doch nicht abgeneigt, sie beym Worte zu nehmen. Wie mögen es dann bey der Welt verantworten. Nur müssen Sie mir die Zeit nicht so kurz zumessen, sondern Sie müssen mir eine Volle sächs. Frist einräumen.

Ich habe zwar allerdings 6 Reden des Demosthenes übersetzt und dem Lysias, und diese Stücken ein Buch vollkommen füllen; aber ebendarum möglich, diese alle so in Eigen- und Lohn zu machen, Vorzüglichen Dressenge ich Ihnen gegen die Mitte des Januar, wenn ich Leland's und Auger's Übersetzungen zu guter Zeit bekommen. Können Sie mir indessen eine derselben oder beyde in D. procuriren. Das wäre sehr erwünscht.

Außerdem bin ich bereit, mit einer Übersetzung des Aeschines zu Dienste zu stehen, obgleich in so vielen Ausgaben, da das Original gar übersflagen sie doch viel Mühe da gegen stellen würde, damit ich mich gegen den Demosthenes darauf rüsten kann.

Für Ihre Freundschaft bin ich Ihnen meinen Dank noch schuldig. Die Klarheit, mit der Sie jeden Gegenstand, dem Sie Ihre Aufmerksamkeit schenken, auf

einander setzen und die äußerordentliche Fülle gelegentlicher Bemerkungen die sich
Ihnen darbieten, fast nicht bey allen Ihren Arbeiten zu verfassen. Wenn sie sich
doch ganz dem antiquarischen und archäologischen Studium widmen könnten! Auch in
diesem Fache liegen so viele Hülfsquellen zerstreut, deren Sinn u. Zusammenhang nie
ein so geübtes Auge bemerken, nie eine so glückliche Combinationsgabe entdecken
kann. Es mag immerhin Zufälligkeit seyn; aber es kann nicht anders, die Zeit zu be-
klagen, die Sie auf abstammerische Fache Studien verwenden müssen. Doch still da-
von. Warum soll ich Ihnen, die man sagt, Ihren eigenen Credit verhehlen.

Ganz unerwartet diese Stunde ist mir in Düsseldorf eine Sammlung
antiquarischer Abhandlungen, die mir vollständigen in der besten Gesellschaft
von der Welt zugeeignet ist. Auch sie sind dabey. Vielleicht dürfen sie dürftig
und eben so wenig, als ich es kann dürfen.

Horatius Flaccus bietet eine sehr gute Aussenseite dar. Ich wundere, daß
das Jahr entspricht. Warum er sie doch den Gray Dedizirt hat? und zwar pri-
mo loco? Dasselbe Recht er so Recht hier ist. Denn dem Engländer — Ab sind
sie dürftigen.

Leben Sie wohl. Ich bin in Verändert

Ihr

Jacobi.

Gotha d. 6ten Jan. 1801.

00055

Ich erhalten Sie, mein theuerster Freund, den ganzen Prometheus mit allem Zubehör. Möchte er Ihnen so glücklich seyn, Ihnen und Wielands Hausstand nur einigermaßen zu erhalten und mir Dichtung für die Mühe zu verschaffen, die ich Ihnen gemacht habe. Über die Übersetzung ist hier die Rede. Die Anmerkungen sind für junge Leute nicht bestimmt.

Wieland will das Museum aufgeben, schreiben Sie mir. Was sollte er sich wohl entschließen, es abzugeben? Vielleicht gelänge es Ihm, Ihm unter dem Titel des Attischen Museums beym Publico das Leben noch ein wenig zu fristen. Wie meynen Sie dazu? Könnte ich wohl Vorschlagen, mir die Redaction zu überlassen? und könnte er dann noch zu Beylagen sagen, seinen Namen da hinzu thun? so könnte das nicht schaden.

Ihnen müßte ich noch einen andern Vorschlag thun. Wir sollten gemeinschaftlich ein Théâtre des Grecs herausgeben. Wir haben so viele Materialien in Vorrath, die wir zerstreut finden dürften. Auch ist Hr. Schlimm sagen, dann noch etwas besonders diesem wollen da sie Franzosen.

Denken Sie doch diesen Vorschlag nach und schreiben mir Ihre Meinung.

Was sagen Sie nun zu Hochstädt neuen Verlegenheiten, wo dann sie wahrscheinlich unheilbar sind? Freylich ein Loos des Unglücks. Vielleicht mag Ihn die Vernachlässigung Ihres Geistes drücken? und in solcher Verlegenheit würde er sagen, dann wer dem Rathe

auf Augsburg folgen müßte. Und das müßte wenn H. Vog, Herr ganz und gar nicht ein
mehr Rath ist. Denn unglücklicher Weise ist er gar nicht im Stande, sich eine Partey zu
schaffen, und ohne das macht man sich keinen Vog. Es ist ein erbärmliches Leben. Wer
dann, den sein guter Genius bey Zeiten gewarnt hat.

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund, und erhalten mir auch in diesem Jahre
Freundschaft und Liebe. Das sind Dinge, die sich mit der Zeit nicht ändern. Ich bin

Mit immer

Ihr Gleicher 7.

Ich finde mir sehr angenehm seyn, damit
die Correctur des 4te Manuscript Fürsten
bekannt wurde.

Halle d. 5. Febr. 1801.

00056

Nur einige Zeilen, mein theuerster Freund, will ich Ihnen Markolia den zur Begleitung mitgeben. Ich bin mit diesen Blättern nicht recht zufrieden; sie sind mit Galle getränkt, aber sind den Preis der Künste versprechen. und Recensionen die Literatur, denn sie eine saubrüderliche Fehde gegen die andre erhebt. Wenn man die Disputationen und nur sieht, wenn man die Kunst recht ernstlich - und ganzem Ernst und ungeheuchelter Freundschaft nach seinen Kräften pflegen. Ich kann mich nicht darin finden. Soll mich der Kampf mit Glück beschäftigen? soll ich keinen edlen Zweck mehr haben, wo keine strafende Lehre den Gang der Künste anbrüllt und die stille Begeisterung ihre Zuhörer fehlt?

Die gütige Aufnahme die sie meinem Homer geschenkt haben, bedarf meinen Dank. Ich bin doch auf immer der Meinung, daß der Leipziger Recensent einen findigen Kopf habe, vorzüglich in seinem moralischen Sinn über die Ilias. Vermuthlich, und daß diese Gesinnung Ihnen die Aufsicht auf die künftige Bearbeitung noch übrig läßt. Wollen sie zur Bekräftigung der Orakel, die sich Homer selbst mit so vielem Zutrauen stellt, noch die wirklichen Erfüllungen hören? und sollen die Zuhörer nicht beruhigt hinweggehen können,

ofen in dem Avóprevos Ihr Gesangnüng mit Augen gesehen zu haben? Ich kann mich da
an nicht abzugeben.

Daß sie meinen Vorschlag zu einem Theätre des Grecs Zugang finden lassen
macht mir viele Freude. Lassen sie mich das Stück darüber doch so bald als möglich sehen
lernen. Wie die Lachen jetzt stehen, muß man sich bald in den Besitz eines solchen Gegen-
stands setzen, der ein andres Ihm unmittelbar Interesse bekommt. Meine Idee ist eine
Stark Reise abschicken zu lassen, damit sie die Hände frey haben. Könnte es nicht
nächsten Tag nach Deiner Ankunft so könnten wir selbe besser ausmachen. Vielleicht

Mit den alt. hübschen Gott sich uns keine Gelegenheit zum Ich.

Das Register zu suchen, weiß ich hier nirgendwo. Wünschte sich nicht
dazu. Wenn ich ein Buch mehr Zeit hätte, wollte ich es selbst machen. Aber diese Arbeit
kann niemand sagen.

Ich bin Ihr ewig

d Heist J. Jacobi.

Also nicht ohne göttlich. Eschylus, ohne Quid
sperandum Duce et auspice Deckio?

Gotha d. 20. März

00057

Mein theuerster Freund

Ich muß diesen Brief Ihnen damit anfangen, Ihnen meinen gehorsamsten Dank Versicherung ehrerbietig zu bitten. alle ich vor 4 Wochen, von Ihren freundschaftlichen Zuneigungen, Ihren zahlreichen Aufmunterungen, Ihren zuvorkommenden Gefälligkeiten ganz beschämt nach Gotha kam, war mein erster Gedanke, Ihnen sogleich meinen herzlichen Dankbarkeit an den Tag zu legen. Aber dem sogleich ist nun durch mancherley Umstände eine ganze Reihe von Wochen geworden. Nehmen Sie also auf jetzt meinen zwar verspäteten, aber herzlichen Dank gütig auf, und seyen Sie überzeugt, daß ich zu jedem Dienste bereit bin, zu dem Sie mich nur irgend auffordern möchten.

Unsere ehrliche Zusammenkunft Übersetzung lage ich Ihnen mit wiederholtem Danke begleitet hr. Hofrath selbst geschrieben, und ich wünsche meinem Briefe eine eben so gute Aufnahme, als meine ersten unter Ihrer Ägide hier gemachten gefunden hat. Die Anmerkungen habe ich auf gehäuft, und eine kurze Anzeige der Übersetzung mit einer kleinen Note über dieselben für diese Beilage

besorgt. Ich könnte mich sehr, daß ich etwas dazu beytragen möge, dem guten Manne die Früchte seiner saurn Arbeit zu erleichtern.

Was Wielands Auftrag an mich betrifft, die Aristeide betrifft, so kann er schon wissen, daß ich mit seinem Ambieten zu frieden bin, da ich die Übersetzung mit dem Vorbergang in seine Hände gelegt habe. Aber ich gestehe Ihnen, daß mir der Gedanke, alle Tragödien des Aeschylus zu übersetzen, ein Ekel beygemacht. Sie kennen die tausendfältigen Schwierigkeiten, die sich der Kritiker, der Ausleger aufthürmen, und die überdies über diese und noch vieles andre hinweg. Damit ich mich zu dieser Arbeit aufforderte, so muß ich glauben, daß es mir bisher gelungen sey, sie zu besiegen, und dieß giebt mir einigermaßen Muth; aber ich fühle auch, wie oft ich den Forderungen noch nicht Genüge geleistet habe, und diese schwächt ihre wieder. Auch kann ich mich nicht sogleich dieser Arbeit widmen. Ich habe versprochen, dem ich im Laufe des Sommers eine Tragödie zu Hause bringe, und im Winter des Lebens des Aeschylus schreite; so daß etwa der D. M. 1804. der erste Band mit 3 Stücken erscheinen.

Wegen Ankaufs Beschreibung der Dresdner Antiken habe ich mit Hrl. gesprochen. An diesen abzuschicken Exemplar selbst zu geben, und weil daher seine Bestellungen bey ihm zu machen müssen. Bey der Bibliothek erlaubt mir mein Amt nicht, mir Urlaub besonders zu nehmen, und bin schon seit langer Zeit zu einem Grundsatz hingewöhnt, die Ferien bibliothekarisch zu nützen.

Heil Ihr Unsterblichen!

Leben Sie wohl, mein theuerster Freund. Ich umarme Sie

ewiglich

Ihr Heyne

Sie haben sich den Namen Ihrer Gemahlin?
Wie sind sie mit dieser Verbindung
zufrieden?

SLUB
Wir führen Wissen.

Golfa 3.26. April. 1801.

00038

Herr Göpferdt hat Ihnen Aufforderlich zu wissen gethan haben, daß der Druck des Zyklus vom A. M. gnädigst ist. Gebe der Himmel, daß es Ihnen und Wieland nicht gereut, soviel in meine Hände gelegt zu haben. Der letzte Aufsatz ist eine bloße chevillen. Ich hab ihn gar nicht gelesen, da mir noch zu 1/2 Bogen hiesige abgedruckt wurden, ich mußte also nehmen, was zunächst lag. Denn lange anzusehen erlaubten mir Göpferdts Zahlreiche Ukasen nicht.

Ob sind nun leider auch dem Att. Museum Neuen? Sie schreiben mir, Fünfe wünschen mir, Wieland wollte es festsetzen. Wollte Wieland für diese Festsetzung einen Beytrag von mir verlangen, etwa die Reise des Aufsatzes oder die folgenden Reden des Demosthenes, so könnte ich bald Ihnen unterrichtet zusagen. Ich mache meine Einschränkungen gern mit einiger Gemächlichkeit.

Unglücklich hat sich mir gefügt, daß aus unserer Zusammenkunft in Leipzig nichts geworden ist. Wir hätten gewiß einen vergnügten Tag gehabt. Der A. V. Huber hat die ganze Nacht an Romeo &c. abgeschrieben, um auch in Leipzig zu treffen; und dieser verdient keinen Tadel.

Wenn sind es nun dazu kommen, daß wir einige Abrede über einen Griechischen Theater ufnehmen. Ich mir nun einmal mit Ihnen auf zu bauen in den Kopf gesetzt habe. Wenn mir einmal ein Raum-Kind macht, meine Füße! Aber dazu ist Weimar zu klein. Ich bin hier gewaltig eingeklemmt.

Das Ihnen der braune Dissertation gegen den Trapezophoromastix so männlich angenommen haben, hat mich gefreut. Ich hoffe, a potiori der Richtigkeit und Tüchtigkeit einer Hypothese zu entscheiden, und ferner, solche Freunde auf gutes Glück in die Welt zu senden, damit sie sich bis seiner Entscheidung zu verhalten.

Leben Sie recht wohl und behalten mich in gutem Andenken. Ich bin ihr

ergebenster

L. F.

7

An

den Herrn Oberconsistorialrath

Böttiger

zu

Weimar.

Gotha d. 6 Jun. 1801.

00059

Schon seit langer Zeit, mein Hochverehrter Freund, hatte Ihnen ein Andenken, Dich, und Ihre Verwandten in meinem Herzen war Ihnen ein Geschenk. Einen Theil dieser Verzögerung kann ich wohl auch Ihnen so lange gehegten und sonst verstellten Hoffnung einer Zusammenkunft mit Ihnen schreiben, einem andern auch meine Abneigung gegen Briefe, meine Trägheit. Ihr Andenken schon, daß ich mich eher entschließe, ein Buch als einen Brief zu schreiben.

Für das erneuerte Geschenk, daß ich auf Stirolsruhe Freuden von Ihnen empfangen habe, sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank. Ich finde mir ein Vergnügen daraus machen, es sogleich in unserer Zeitung anzuzeigen und, soviel an mir liegt, zur Erhaltung eines so schönen und nützlichen Unternehmens beizutragen. Man müßte deutsch Künstler mehr zu Hülfe kommen. Schwer auf dieses Unternehmen fallen läßt, die Ausführung, weil ja der Kapital nicht sogleich mit Interessen kömmt, so mag er nur ein Auge von seinem Ufer für die Nachkommen halten, wird so niemand mehr gleich. Was soll man von ungeschickten Buchhändlern erwarten, denn die geschicktesten sonst mäkler sind, ein so lohnendes Ey und Gold klingende

Hallen ?

Nicolaus hat mich zu einem für den Euripides angagirt, und da er mich will, habe ich den Antrag angenommen. Desh. Ich die Stücke gehabt haben, der Gand in meinem Belieben zu machen, darüber ist Ihnen recht sehr; Denn niemand ist ängstlich ter in solchen Verhandlungen als ich. Ich weiß in diesem Geschäfte nicht, ob ich die Rolle annehmen sollen. Denn jemehr ich den Euripides kennen lerne, desto schwerer scheint mir das Unternehmen ihn herauszugeben. Da sind mir noch viel Anmerkungen nöthig: und wo soll mir dazu die Zeit kommen?

Ich habe unsern Freund Döring sehr angelegen, sich zu binden, den Nachmittag zu unserm Rendez-vous zu nehmen. Da wir diesen familien mitbringen wollen, so dünkt mir dieser Tag der schicklichste, und wir können ja ungestört in unserm Zimmer sitzen, ohne den Diener und den übrigen Witz zu nehmen. In diesem Falle möchte ich sie bitten, mir noch 2 oder 3 Hemdl. der Alte mitzubringen.

Leben sie wohl.

Der Ihrige

Fr.

Gotha d. 18ten Jun. 1801.

00060

So sehr ich Ihrer geschätzten Gattin, Ihr, mein theuerster Freund, in Erfüllung zu finden, so angenehm war es mir doch nachher, da ich sah, daß es in dem stillen Zusammendrängen, daß ich mir gar nicht so arg vorgestellt hatte, schwierig gewesen sein würde, im Stillen einige vernünftige Worte zu sprechen. Unser Freund Böttiger sagt mir, daß Sie ihm zu einem kurzen Besuche in Ihr Gartenhaus gebeten. Das ist ihm zu einem willkommen und einem wichtigen Besuch für die so oft, durch alle Arten der Hindernisse vereitelte Zusammenkunft in Erfurt.

Was ich mit Ihnen zu verabreden habe, mag also bis auf diese Zeit aufgeschoben bleiben. Jetzt nehme ich mir nur die Freyheit, bey Ihnen anzufragen, ob Sie vielleicht Hayley's Leben Miltons haben, damit es in Ihrer Nähe zu finden ist? Ich erinnere mich sehr bestimmt, daß sie es irgend einmal auf einer Reise angekündigt haben. Auch Cütozzi hat es anzukündigen. Es wäre mir sehr angenehm, denselben auch einige Worte zum Behufe erhalten zu können.

Die Fortsetzung des Aufsatzes stehet jetzt auf dem Papiere, aber ich habe die Arbeitung aufgesetzt, da sie wahrscheinlich vor Ostern kein weiteres Recht der A. L. Z. erscheint. Praecentibus Diis opus est. — Ich erlaube mir Ihnen dasselbe Gedicht meines Bruders wieder zu senden. Kennen Sie nicht bey W. eine leise Erinnerung

Hüm. Das Geld ist redlich verdient, und kann wie diese Art von Arbeit nicht ec. ärmlicher Lärm, als manche andere — Dem der Opferstimmt wollen Gäste ist sie nicht zu verachten dünken.

Mit der Anzeige steht es schlecht. Mißfällt sie mir Ehe lang eine Runde [illegible] vorkommen. Erfolgt sie aber in diesem Zeitungscirkel vorgelesen, dieß mit der wenigsten in der Casse ankam.

Ich bin unveränderlich der Ihrige

P Z Jakobs

00061 13 Aug 1807

Knebel sage ich Dir ab mein theuerster Freund, dass Dir Gesinnung, Dir zu sagen, was meinem gedenkst Boden ist. Ich hatte sie bis auf den Augenblick genährt, da ich Ihren Brief erhielt, da sie schon von Tag zu Tage schwächer wurde. Am Ende werde ich mich wohl auf nächstes Jahr müssen, zu Fuss oder zu Pferde nach Weimar zu kommen, um sie nach einem Zeitraum von mehr als einem Jahre von Angesicht zu Angesicht zu sehen und die kleinen Verabredungen mit Ihnen zu nehmen, die sich nur einmal mündlich besser machen lassen. - Für die Übersendung des Geldes sage ich Ihnen ergebensten Dank. Der Rest wird mir zu jeder Zeit angenehm kommen.

Sobald ich gewiss weiss, dass das Ms. müssen fortgesetzt wird, will ich die Kosten in Berechnung setzen. Die Übersetzung ist vollendet bis auf Ausfeilen und Abschreiben. Mit den Philippischen Reden hat es dieselbe Bewandniss.

Es würde mir ausserordentlich angenehm seyn, wenn die vier letzten Bücher des Athenäus mir auf einmal erhalten könnte. Ein Freund, dem viele Verbindlichkeiten habe, wünscht die Gelegenheit dazu zu besitzen. - Die Nachricht, dass Chardon's grosses Werk über die griechischen Gärtnereien jetzt zu Paris erschienen, oder schon wirklich erschienen ist. Besonders interessirt es mich, dass wir auch mit diesem Gebiete Bekanntschaft machen.

mit grosser Neugierde sehe ich Ihrem Inhalt entgegen, der leicht etwas zu Ihr
geben könnte, aber gar Viel nicht zu Ihrer Ruhe übrig lassen wird. Auch Ihr
Erscheinung seiner Archäologie rückt immer näher; Sie ist auch einem Grund
anderen in der Décade gesetzten Jahr. Darauf bin ich recht freylich auf mündl
gar. Ein Ideal von solcher Gelehrsamkeit, der mit solcher Gründlichkeit und
nach einer solchen Vorbereitung an die Arbeit geht, ist in der That etwas
seltenes, und ich gestehe sehr gern, dass meine Augen Viel, sein Urtheil sehr
nicht ohne einige Furcht ist.

Auf Ihr Verlangen, dass ich Ihr Archäologisches Museum in der A. L.
anzeigen möchte, habe ich sogleich – wo lange ad 5 Wochen – das Stück zum
Recensiren dasselbe angeboten, aber in Zeugen seiner Abgrunden Grösse
hat er dieses Anerbieten mit Willen Einigen übergangen. Ich weiss nicht,
aus Versatz, oder aus Vernachlässigung. Sollte nicht bald eine Anzeige kom
men, so werde ich mein Anerbieten Wiederholen.

Der Frey[illegible] Ihr eine Vorstellung auf die rem equestrem haben
gibt es nur Einige. Die vorzüglichsten möchten wohl Philodem. XXVII. T. II. p.
30. und Qu. Marcius Ep. VI. T. II. p. 237. seyn. Wollen Sie etwa auf die Anzeige
Ep. IV. T. I. p. 197. Rücksicht nehmen, so sind das, denke ich nicht recht anwend
wohl aber seyn, aber in dieser Materie in der Archäol. vorkommt. Besser
kann sind ausserdem ein schönes Pferd beym Philipp. Ep. 2. T. II. p. 225.

und an Mich. Pfeffel. T. III. p. 127. ff. anstatt sich. Das alle diese Citaten sich auf die Anal. beziehen.

Vorhero trägt mir H. Prinz in unser Freund Hertig Nasamen auf, Ihnen zu schreiben, Dass der letztern einen Freüden auf Ihre Wahl gemacht habe, wo Ihro er nach den Pfingstag zurück kommen wird. Diese haben sie gesundheit selbst zu schreiben. Er anbiendet hiermit, die sein mich so erfreüliche Nachricht, Dass sie das Vorhaben nach H. zu kommen, noch nicht ganz aufgegeben, wie bittet er sein, die Ausführung desselben bis nach Ihre Sonntag gefälligst aufzuschieben.

Wir oft habe ich in dieser Zeit an unsere vergangne Reise gedacht! Gestern schrieb mir mit Ihrer Bewilligung, Dass Schiffahrt ihr und Ihnen allen vergnügen sey. Auch ist Er mir gar sehr hinüber.

Leben Sie recht wohl. Ich bin unveränderlich

Ihr Ergster

L. F.

SLUB
Wir führen Wissen.

00062

3. Dez. 1807.

Kürzlich, mein theuerster Freund, will ich Ihnen statt aller Beantwortung Ihres Briefes nur ganz kurz sagen, daß ich das Vergnügen haben werde, ihn nächsten Sonnabend mündlich zu beantworten. Ich gedenke klug und gut entschlossen, mit Schlittenwelt einen ganz kleinen Ausflug nach Weimar zu machen. Wir werden Sonnabend Mittag eintreffen, bis zum Montag M. dort bleiben und dann zu unsern Lieben zurückkehren. Der Himmel gebe, daß wir sie, als das Ziel unsrer Reise, erblicken.

H. Löpfardt hat bis jetzt an einem A. M. nicht fehlen lassen.

Das alles Versprechen schweigt auf das Vergnügen der mündlichen Zusammenkunft. Ich bin Ihr Ihr

Ganz Dr. Ihrige

L. Jakobs.

An Herrn Consistorialrath Böttiger

zu

Franz.

Weimar

Gotha d. 5ten Oktober. 1801.

00063

Mein theuerster Freund.

Hier haben Sie endlich meinen Horaz nebst dem Zubehör. Möchten Sie und Wieland nicht ganz unzufrieden damit seyn! Dieß ist alles das ich Ihnen und Ihnen kann, da selbst nach einer langen Arbeit wenige Freude an diesem Werke finden. Der Himmel heitre sich uns jemals zu etwas ästhetischen auf!

Die letzte Correktur Bogen ist auch diesesmal zu bekommen: die Menge der Noten, die hier vorkommen macht diese noch mehr Beschwerlich. Ich bitte dem Frommann

Haben Sie doch die Güte mir bald Nachricht zu geben, wie viel ich für das Alt. Mus. in Berlin setzen muß. Die Noten werden etwa 6 Bogen füllen. Kann Wieland nicht gerathen, so kann ich nach Reichard mich Philippischen Noten bedienen, welche schon übersetzt sind und nur überarbeitet und mit Anmerkungen versehen zu werden brauchen.

Von Herrn Professor Hüttner, dessen Uebersetzung ich mit großem Verlangen entgegensehe, habe ich vor 3 Wochen eine Anzeige nach Jena geschickt. Die Lüneburgische Liste ist so eben im Begriff anzuzeigen.

Sie haben diese Zeit über viele Freundschaft an mir gehabt. Einem Fälle[illegible] Theil genommen. Theilnahme lag mir sehr an, Kinder mit ihm zu weinen, aber ich müßte mit ihrem Herzen diese Verschwiegenheit entsagen, da durch die Nebenumstände mich verstärkt würde.

Ich erinnere mich sicherlich, daß ich Ihnen nach meinem Dank für Ihre so gütige Aufnahme und die freundschaftlichste Gastfreiheit vor Zeit sehr Dir hier. Die[illegible] gestatt übergeglossen, daß ich den Werth dieser Gefälligkeiten ganz nach Gebühr schätze, da ich die Menge Ihrer Arbeiten kenne. Aber ein mahnen Sie mich möglich so deutlich zu verweigern? Essen Sie mich diese Freude. Sie ist einem, der sich, der Ihnen wissen möchte und sich innerlich zu Ihnen Ihrer Gnaden angeschlossen hat ist, schuldig und schätzbar.

Leben Sie wohl. Ich bin unabänderlich

Ihr Freund

L. Jakobi.

Jena d. 10. Nov. 1801.

00064

Daß sehr im Zweifel bin, ob ich Ihnen Ihre Philippische Rede zurückschicken kann, daß ich mir an

Gnecchi Oratio Philipp. de Pace. Lips. 1799. und

Heinzens übers. der olynthischen Reden

schon. Allerdings besitzen Sie meine Herrmann Freund, diese Bücher und haben dann die Güte, sie mir gefälligst mitzutheilen.

Unter den Epigr. scheint mir nr. XXXV. Ihnen auch misverständlich. Haben Sie daß die Freundschaft für mich, ebenzusehen, und mir zu sagen, wie Sie es verstehen.

Das Distichon de ma façon, daß Herrmann Freund Döring auch zu eilig mitgetheilt hat, muß ob grave vitium metricum so verbessert werden:

Ἐχθίστη Νυμφῶν δεκατέκλυσε, φοῖβος ἔβωσε,
καίτοι Πειρείδων ἡδὺ φίλων κάβον.

Vale mihique fave.

J.

SLUB
Wir führen Wissen.

Cassa d. 24. Dez. 1801.

00065

Ich erhalte so eben Ihre beyliegenden Briefe. Vorgestern auch für Sie etwas Interessa hat. Wann Sie für Ihre Medicin Gebrauch davon machen wollen, so stehet Ihnen der Zusatz desselben sehr gern zu Dienste. Doch bitte ich Sie in diesem Falle meinen Nahmen nicht zu nennen.

Den Rest der Souvenirs für das AH. Müs. habe ich richtig empfangen. Es ist gar kein übler Gedanke wie Sie mir für das nächste Stück etwas auf Abschlag zu zahlen, und ich wünsche, dass wir es fest halten und abschließen mögen. Sie wissen, das Ephrisi Gebürt für ein Kostbares Stück ist.

Diesen Sonnabend Abend ist Zirkel gerne bey Ihnen. Die Erwähnung der griechischen Tragödie zu sehen, obzieht mich diesen Vergnügen Theil zu nehmen. Denn das Tagestück war einzumachen gefährlich, als ein Gemälde.

Wann sie unsern Freund Falk sehen, so grüssen sie ihn recht herzlich von mir. Haben meinen Freund Hasselhorn (langen) bis in den nächsten Tagen zu brandmarken suchen.

Bringen sie ihm folgende vergnügt und grüssen ihn.

Ihr Voss.

PP.

Zum Anfang einige Stellen aus der mir Hoffnung in Deine so ehe nicht alle sind:

Θάμβος Πιερίδας κατελάμβανεν, οὔνεκ' Ἀθήνας
Οὐκέτι Κεκροπίης, ἀλλ' ἐν Ὑπερβορέοις.

\+ \+

Καινὴν ἀγγελίην, Εὐριπίδη, ἐν νεκύεσσιν
Ὠιδίσχου· κεῖνται Κεκροπίης Χάριτες·
Ξιγᾶ Μελπομένη, τατύζων κρότον, αἴλινος ᾠδή,
Κιθσοῦ τ' ἐν θυμέλαις ἁβροκόλωλε κόμη·

Μὴ λυπῶ δέ, φίλιστε, τὸν ὀφθαλμὸν αὖθις ἀμπρᾶν·
ἐν γὰρ ἴσ' οἰναρίῃ βάκχος ἄγει διάδους.

+

Da ich Ihre mir commendirte Person noch nicht bekanntwerden habe, so darf ich mir ihr wohl baldigst zurückerbitten.

Von Ihren Philippicis so Ihnen Ihr Vater mag Ihnen in Ihren Händen sagen. Das Allermeiste ist, das ich mir immer die nöthigsten Hülfsmittel aus Göttingen kommen lassen muß.

Vale.

SLUB
Wir führen Wissen.

00066

Nun genug Zeilen, mein Herzenskind, Romeo Coulwort auch Ihren Fragen. Ich habe den Wyttenbach's Plutarch VIII Bd. 8vo. — und mehr ist auch in Deutschland nicht zu haben — Sie mich übrigens auch 35 Rb. — aber mehr als Einigen zu stehen kommen. Mir die Besorgung des Commentars läßt mich bis jetzt dieses Geld nicht bereuen.

Jetzt Adieu bey besserem Geld- etwas aus England der preiß etwas billiger sein.

Mit Ernstheit kann ich Ihnen jetzt in der Mitte Januar das Resultat von Prometheus mit den nöthigen — und dienlichen — Anmerkungen — versprechen.

Der Ihrige

Fr.

Apropos. Ich brauche sehr nöthig Geld, und es könnte mich sehr erfreuen, wenn mir Maler Wieland etwa 60 rb. zum Verkauf assignirte. Diese könnte ich in Gemälde Ihnen Verschlagen, und jede assignation die er mir auf Leipzig giebt, ist hier baar Geld. Das ist so viel als wenn Sie mir Geld nicht schuldig bleiben. Und wird Ihnen wohl gefallen. Equidem nunquam non operam dedi, ut bonum nomen habear.

An

Herrn Oberconsistorialrath

Böttiger

zu

Dresden

00067

Die Tränen der Jacobe.

Der Mond ist hoch gestanden!
Die alten Bilder, alle mir,
Die Lebens Pfad mit Blumen Streut,
und wenn der Abend Nebel webt
Die Seelen Träume sie erfreut,
Hat auch in Träumen sie erfreut;
Der Mond ist hoch &c. &c. &c.

~

Der Liebe ist dies Herz gewesen!
Sie rief die Heimath lieblich Klären,
Den wilden Menschheit zu bekehren,
Und der Begeisterung Schaale beut.
Sie verjagt Sorge Lust zu nähren,
Wo ist ein Gott wie sie, beweint.
Der Liebe &c. &c. &c.

~

Dem Wahn ist dies Herz gewesen!
Sie folgt durch Ruinen und Verstand
Der Wissen Bein durch Buchstaben zieht,
Durch dunkle Formen Welt beschäftigt

Und mir den Lauf der Jünglinschaft
Durch irdisch Ungemach vollenden;
Dem Alter ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dem Kinde sey dies Glückgewünscht!
Der jedem gute Gaben beut,
Der Thätigkeit & Lebenslust
Und Mäßigung dem Jugendmut lehret,
Mit sanftem Zaum und Beyspiel wachet,
Und selbem Kraft, als anspornt;
Dem Kinde ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dem Jünglinge sey dies Glück gewünscht!
Für die sich diese Feste wendet.
Wann sie als neues Gut der Welt
Und ihrer Macht wird anvertraut,
Und unsere Freuden umgaukeln
Mit leichten Schwingen sie unbesorgt,
Erhebt mosel einen Fuß aufgärts,
Und läßt die andern Väter leben,

Du Creatur hat Gebet Leute druckt.
Heil sey dem künftigen Geschlechte,
Das seinen Vätern sich anschmückt;
Du Andres einen Bestand Brüd,
Du Jakobs u. s. w.

~

Du Tochter sey dich Glück gewiesen,
Du sind, mit mich dir Gnade Leuten
Verwirkt, du einsam Paten stunden.
Du krönst dich nächsten Seligkeit,
Du Tochter sey dich Glück gewiesen!

SLUB
Wir führen Wissen.

Golsa d. 10ten Jan. 1802.

00068

Mein theuerster Freund.

Ich lasse den ersten Correcturbogen der Aethiopischen mit d. Post Ihm Gand zurückgehen, und füge einen Fragebogen der Correctur auf der ersten Seite keine Antwort zu geben suche. Ich bin Handschrift der A. M. sehr, aber fängt einen auf neue Reise an. Wahrscheinlich das ersten.

Zugleich ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen zu melden, daß ich Golsa nun nicht verlasse. Unser Freund Döring hat Ihnen wohl von der Reise geschrieben, und, als sich die Wagschaale auf die Seite der Fortsetzung neigte, hat er mir auf Ihre Bemerkungen Freundschaftlichst mitgetheilt. Daß mein Herz durch diesen Ausgang sehr erleichtert ist, können Sie glauben, ob ich mir gleich die Aussicht auf K. so angenehm als möglich ausgeschmückt hatte. Aber besser ist besser. Ich bleibe unter meinem theuren und langgeprüften Freunde, in einer Lage, die sich kennen, und die sich nun täglich verbessert hat.

Vielleicht kann ich noch etwas zu meiner eigenen Bildung und zum B[illegible]
der Wissenschaft thun, die ich am meisten liebe. Dies ist mir eine ern[illegible]
äußerst. Ich werde unabhängiger von dem Ausdrucke und dem bedeutend[illegible]
aller Dinge, dem Gelde, von dem Zufalle und den Gesellschaften. Dabei
ten kleine Genüsse. Mit einem Worte, ich danke dem Schicksal, das es
wohl mit mir gemeint hat, und wünsche diesem meinem Freund Döring, d[illegible]
freundschaftlichem Rathe allein ist die glückliche Wendung der ganzen Sa[illegible]
zuzuschreiben. Dem Päan ist meinen eigenen Gesinnungen nachgegangen
Hätte ich den Antrag mit leichtem und unbesonnenem Herzen in den W[illegible]
geschlagen.

Auch das gereicht mir zur großen Freude, daß ich nun so viel treu
Herzen getroffen habe. Einmal an das Ufer des Rheins versetzt, hätte ich viel
leicht einmal hinüber gesehen und selbst der Briefwechsel – überhaupt ein dürf
tiges Surrogat des mündlichen Verkehrs – würde gewaltig erstarken müssen
sagen. Vielleicht bin ich auch alle Jahre zu Ihnen einmal kommen, denn sinnlich
nicht mehr zu mir kommen.

Erhalten Sie mir auch in diesem Jahre Ihre unschätzbare Freundschaft.

Der Ihrige
F. Jakobi.

Halle d. 18ten Febr. 1802.

00069

Glauben sie mir, mein theuerster Schmid, mein Herz Ihnen gern Rede zu-
antworten ist mir von Ihrer Gelehrsamkeit erschwert kann. Wir verstehen sie in d.
Ep. ad Ephes. CX. v. 3. das ἱματαν περίβαλλον. — als charakteristisches Merkmal der
Philosophen. über περιβάλλεσθαι und περιβόλαιον finde ich gar Aufklärung genug; aber
ἀναπεριβάλλεσθαι? Ich vermuthe hier dass für statt ἀναβάλλεσθαι wie ἀνω ἔχειν und
ἀνέχειν. Daher ἀναβ. und περιβ. in Absicht des pallium eine Sage Finsterniss
Mann sehr eine Tautologie. Doch müsste ich wieder Ihnen zu Liebe, ob in der alt, wie die Philosophen
oder gewiss Pelzen Mantel sich hatte finden, etwas sehr wichtig das ἀνω eine Auf-
klärung bekommt.

Würden sie kommen mir diese Frage beantwortend brauchen
Vergessen sie mir meine Zudringlichkeit; aber ich kommen da Dero gar Ihnen achtung.
Leben sie recht wohl. Ich bin unveränderlich

Ihr Ihrigster

Hr. Schmid

Hat mir Baltheim irgendwo gelegentlich von dem τόξον
und der Tortur gehandelt. Mich dünkt ob ist in einer
kleinen Schrift gewesen, die ich nicht besitze. Ihre Gelehrsamkeit
können sie mir dieselbe nach Weisen oder auf gütigst mit-
theilen.

An Hrn Oberconsistorialrath Göttiger

Wohlgeb

zu

Jena.

Weimar.

Gotha d. 3. May. 1802.

00070

Ihre Majest. Rückkehr nach W. erschallt mir Aufmunterung, Ihnen schuldigen Dank abzutragen; denn ich Ihnen mir das antworten könnte, das Sie Nächsten und ich selbst wenigen Ihnen möchten. aber dazu sehe ich gar keine möglichkeit. Ich sitze gerade über dem Comm. der Aufsatz in, und es geht mir gerade wie W. Dasig bisher Ihnen sorgt zu sagen glaubte, als ich war, und das Lehen und Andenken auf die baldigste Übersendung d. 6 Sept. dringen. Ich habe alles hier und der Endzweck, aber das müsste gerade so fleissig eingen haben — Ihre Sat jetzt Vergleichen? — und der längste Termin wäre 3 Wochen, so müsst ich Sie und W. bitten, mich diesesmal zu entschuldigen. Sagen die Ihnen Freunde, das es mir ausserordentlich leid thäte, Ihre Erwartung zu täuschen; das ich aber durch seitige Verschiedene Anmuthung auf so einer Ihnen Arbeit angestrengt sehe. Ihr andermal, denn mit wie der nöthige Raum gegeben ist, stehe ich mit meinem kleinen Vorträgen immer zu Dienste.

Ich bringe in meinen Patriis übersetzungen wie nicht ab 200 Seiten. der griech. Aufsatz. aber ihre Lesarten und allen. Darauf könnte wohl eine Art von Büchlein gemacht werden. Nur ist daran Ihnen 6 Wochen nicht zu denken. Die Jubilate sind noch 9 Wochen. Dringt also der Verleger nicht darauf 6 auf den ersten Termin, so könnt' ich Ihnen vielleicht und Rath stehen und der Rück Stände immer noch zur Messe fertig.

Nun auch zu Dem, daß mir nächst angeht. Ich sage Ihnen tausendfältigen Dank für die Aufklärungen, die Sie mir über die ἀναπεῖσβάλλουσι gegeben haben. Ihre Erklärung ist vollkommen befriedigend. Sie erlauben mir daß ich meinen Anmerkungen davon Gebrauch zu machen.

Sind Ihnen vielleicht die Ἀλαΐδαι βαβιλῆνες, welche Ep. ad Gen. CXXI. vorkommen, bekannt? Salmasius erinnert in den Not. mss. an den Ἀλάστης Ἀπόλλων; dann sollen Ἀλάται βαβιλ. (so schreibt er) Castor und Pollux sein. Recht gut! aber wie kommen die zu dem Namen? Hesychius, die englische Lesart ist - παιδὶ Ἀμυκλαίᾳ B. Diese sind offenbar die Dioskuren, die praesides der olympischen Spielen, die παρεδροι ἀέθλοις den Sieg verleihen. Schreiben Sie mir doch, ob Sie diese Beziehung einigermaßen befriedigend finden.

Die Schriften des Ep. v. Veith. sende ich Ihnen mit einem Danke zurück.

Leben Sie recht wohl. Ich bin unveränderlich

Ihr

Gl.

Gotha d. 10. May. 1802.

00071

Jungst Wort über die Bibliothek Münz sogleich zu Ihrem Dienste, Ihnen ab in unsere Gänden Dein. Hügun hat Anerbieten, ab zu Anschaffen, und ist Ihnen Pflichtgemäß, dass nb Alle Tage ver. Sachen Bandes kann. Dann aber sind nb auch nicht eigentlich Ihr Herzogl. Bibliothek, sondern Ihre Münzcabinet zu Theil Andrer. Das das ist gleichgültig. Ihnen steht allen, das Sie haben, und nicht unter Ihre Beschluss Serenis. steht, willkommen zu Dienste.

Ihnen und W. kann man nicht abschlagen; ich Bruder also wohl Alt. Saltnen trosten müssen. Indessen habe ich noch nicht einmal Zeit gehabt, meinen Vorsatz durchzulassen, um zu sehen, ob ich sogleich zu geben im Stande bin. Ich habe manchfaltige Verfalten Ihre. Die einen: Eine Auswahl Epigrammen zusammen zu stellen, Anlehnen sich auf die attischen Geschichtsbeschreiber Alterthümer, alte Kunst Sachen p beziehen; das Dein das Schicksal, die andern, unter dem Titel attischen Analekten eine Sammlung der kleinen Überbleibsel der alte Poesie zusammen zu stellen. Wenn das Letztern geschieht, so Bruder ich mit den attischen ~~Dich~~ Epigrammatischen Anfang machen. Aber diese sind leider nicht viel, und auch 3 Bogen geht

schreibe. Mit dem Simonides – den ich ohne Bedenken zu den Attikern rechne, – und dem Plato könnte der Anfang gemacht werden. Doch das werde ich bald sehen. Durch die Bibliothek selbst hoffe ich sie selbst ein- den zum Ath. müss. einzuladen. Hier kommen Ihnen Recensionen über einzelne Aeschinis einen bequemen Platz finden.

Ich bin sehr vergnügt, dass Sie meinen ämsthaften Königsgedanken aufgenommen haben. Möchten Sie sich aber sogleich Dank bey Ihnen verdienen können, ob der Preiss Sänger.

Leben Sie übrigens wohl und vergnügt. Ich bin unveränderlich

Ihr Freund

L.

Cf. 2. 1. April. 1802.

00072

Ich finde Ihnen hier den verlangten Nachtrag zu Ihrem
Attest. Haben Sie die Güte, ihn so bald als möglich
an den Buchdrucker gelangen zu lassen, damit dieser bestim-
men möge, ob das Attest hinreicht, den ganzen Druckbo-
gen zu füllen. Wo nicht, so habe ich an den Herrn Dr Flatow
Auftrag zu einem gefälligen Bogen Abtrag.

Um die Mittheilung der Commission muß ich ganz ergebenst
bitten. Es ist nöthig Anzeige zu machen, da Briefe, die man mit
einiger Mühe gemacht hat, so verstümmelt zu sehen, da in mei-
nen Gebärden-Scherz gesetzt ist. Bey dem häufigen Postwechsel
müssen sie und sein Rind die Druck Indrücke fast gar nicht
aufgehalten.

Unser Freund Döring und seine Frau sind jetzt in glücklichen
Umständen. Der erstere geht mit seinem Bein schwanger, und
erscheint an seiner Last eben so schwer zu tragen als seine abgelöste
Gattin.

Haben Sie noch nichts von Kind gehört?

Ich bin unveränderlich

Ihr Hirzel

Pf. Jakobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Villa Friderici Doeringii.

Idibus Maiis

cIↃ IↃCCCII.

Naïdes, undarum dominae, quae ſaepe procaci
Per placidos motu ductatis brachia fontes;
Vos etenim tacitae per muta ſilentia noctis,
O virides, vidi ipſe, Deae, cum margine ſtagni *)
Solviſtis crines, rumpentes pectore voces
Blandiſonas, Tibi quae, Doeringi, grata ſoporis
Munera concilient — quanquam auribus usque profanis
Agmina ranarum clamoſa ſonare videntur!

*) Vulgo *Röhrenteich* dictum.

Quo, Divae, vultu ſpectatis ſurgere veſtrum
Ad limen Phoebi et Muſarum ſplendida tecta?
Jam ruit, en, fumoſa domus, ſeu dicere mavis
Antrum, ſumma premens humili lare numina, myſtâ
Una cum ſancto. Caeduntur montibus alni;
Machina ſaxa movet; laevantur ligna ſecuri;
Fervet opus, creſcitque domus, mirantibus ipſis
Fabris, queis placidus Trojanae conditor arcis
Sudorem imminuit. Gaudet nam Cynthius aram
Thuriferam nunc condere eum, cui temperat ipſe
Plectrum Pierium. Quae jam nova carmina fundet,
Romani ſermonis opus, quae Mantua dulcis
Compoſuiſſe velit, nec Flacci Muſa canora
Spreverit, aut ſuavis Peligni ruris alumnus!
Quanta hîc thura dabit! pia quot ſine ſanguine ſacra!
Quot Bacchi fundet libamina! Sponte ſodales
Accurrent hilares, pia mens quos fert celebrare
Feſtum nunc, Vertumne, tuum; ſolemnia conjux
Nunc tua Vertumni, tua nunc, o candide Liber!
O pratum, antiquo Dominorum nomine clarum, *)
Divorum nunc ſancta domus! quae feſta videbis!

*) *Herrenwieſe.*

Hic etenim tenuem pecorum Deus inflat avenam,
Echo demulcens; Nympharum turba jocoſa
Inſtituit thiaſos, queis tu, Latonia, ſaepe
Miſceris, longo venandi feſſa labore.
Laetos ſaepe chori miratur Diva tumultus
Saeva Themis, diro cui ſurgit nomine templum, *)
Late conſpicuum, multo jam tempore adeſum;
Miratur ploratque ſimul ſua frigida tecta,
Quod cernit ſine honore focos, nec ſanguine muros
Tetro fumantes, ludibria vana latronum.

Surge domus, dominoque lares jam pande beatos!
Umbras da gelidas, coeli cum torridus axis
Incumbit terris; rurſus cum bruma nivalis
Arva tenet, calido nido accipe! Gaudia ſemper
Des liquida, et nullas tenebroſas condere luces!
Adſpirant Divi precibus, nemoris ſtrepit umbra,
Et Dryades laeto promittunt murmure fauſta.

*) Vulgo *Patibulum* vocant.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 19ᵗᵉ August. 1802.

00074

Nun mit ganz Wahrer, mein theuerster Freund, muß ich Ihnen den Empfang der 12 Carol. die am 11ᵗᵉ hies. bey mir eingelaufen sind. Sie können nicht glauben, wie erwünscht sie mir kamen, da ich in dem Augenblick der Niederkunft meiner Frau entgegen sahe, die in dieser Nacht glücklich erfolgt ist. Sie hat mir Erstattung meines den einen Fuß gebrauft und so auch ihre stille für die Nacht - wache, und sorgfältig auf eine Zauberhafte Weise gesorgt, als ich selbst vermag.

Wünschen Sie mir zu diesem freigiebigen Glück, aber das bey kommende Kind meines Herzens nehmen sie mit Nachsicht auf.

Der Porphyrius ist Ihnen sorgfältig für Sandgarnen.

Leben Sie wohl. Ich bin unveränderlich

Ihr Ergebenster

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 23 Sptbr. 1802.

00073

Mein theuerster Freund.

Es ist mir Nachricht hier worden, daß Jagemann Göthe Gedichte und Novellen in italienischen Verse übersetzt habe und daß diese Übersetzung wirklich schon verkauft worden. Das letztere kömmt mir noch nicht sehr wahrscheinlich vor. Da aber mir mein theurer Freund, die/sen grossen Schriftsteller der italienischen Poesie ist, und das deutsche Original nicht kann, mir also Unterlaß anliegt, die Übersetzung zu verschaffen, so wünsche ich mir die Gefälligkeit, mich an sie zu wenden, und mir mir ganz Worte Nachricht aufzubitten.

Ich habe eine grosse Verlangen, einige Stunden in Weimar zu zubringen, und ich glaube, es ist einer der nächsten Wochen erfüllen zu können. Wegen die aber einigermaßen Sachen; denn ich brauchte dir alles in der Welt will nicht, daß Falk etwas davon erfahren, denn ich — omnium mortalium piger-

zimus – seit einem Jahr die Antwort auf einen langen, langen Brief schuldig bin. Ich müßte vor Verlegenheit sterben, wenn ich Ihn zu Gesicht käme.

Ich Ihnen etwas von einem grimmigen Entdeckungsritte auf Lanzarote auctore Polyzoï Cadito vor die Füße gekommen? Es ist einzig in seiner Art, mera barbaries! Tyrannei, Servilität, Gedankenlosigkeit, alles ausgleichen sich. Wo aber drei Tyrannen herrschen, ist das der Fall, der gründliche Tyrann hat nie mehr Land als Epigramm vergeudet hat, ganz in demselben Maß. Wenn Sie sich einmal einen Spaß machen wollen, so will ich Ihnen dieses opus mirabile schicken.

Leben Sie wohl und vergnügt. Ich bin in unveränderlicher Hoch-

J.

Gotha d. 21ª Nov. 1802.

0075

Mein Hochverehrter Freund.

Ich fange diesen Brief mit der Verlegenheit an, in der man sich immer befindet, wenn man einem Freund, zum Dank für geleistete Dienste, mit beste Verlichen und einen unerfüllbaren Erwartungen schmeicheln muß. Dazu bin ich überzeugt, daß mich nur eine dringende Nothwendigkeit in diesen leidigen Fall setzen kann. Aber da sie einmal zwischen mir und Wieland steht, da der letztere in dem ganzen merkantilischen Geschäft das alte Mißtrauen behauptet, ein mit mir selbst wieder Handel hat, so muß ich mich wohl in allem, das hieraus entspringt an die Musen, und mir Ihre intervention erbitten. Ein erinnere sich vielleicht noch, daß ich erst einen Theil der Honorare für die beyden letzten Bücher erhalten habe. Jetzt bin ich einigermaßen Verlegenheit. Es fehlt mir überall an Geld; Weihnachten ist vor der Thür; ich muß alles zusammensuchen.

Auf jene kleine Schuld ist mir jetzt so viel Wichtigkeit und so Mühe
wie der größte Gehalten geschehen kann ich Ihnen Antwort er-
halten können. Wenn man Wolken zu Granit schlagen, dass er
O. M. zu zahlen versprochen hat und dass er jetzt Wechsel ist,
so sind er sich doch wohl schämen müssen. Dass ich weil Ihnen
gar eigentlich garnichts zu schulden, sage ich Ihnen nur ins Ohr
und will es gar nicht wissen.

Lassen sie sich, mein theuerster Freund, Ihren Wieland - ärgern
meinen Verlagsartikel Lieben und verachten sie sich, an Wolken
zu schreiben. Die Tasche ist in der That gross und es müssen Vie-
lander daran hängen, sein Versprechen zu halten. Ich denke, ich
habe das meinige immer redlich und ehrlich gehalten; aber
ich würde doch kein Wort der Erinnerung fallen lassen, wenn
ich mich nicht in der Noth befände.

Schlägt schreibt mir, dass er 3 Anträge auf einmal habe.
Was er wohl thun mag? Quoad foream kann ich gedanken ablenken
verhalten.

Hr. Z. Reisel hat Ihnen den Director Gymn. Nordhusani sein opus horrendum zugeschickt. Mir ist unbekannt zu wissen, wozu Sie sein latein der einlage sein latine garrire, deblaterare y dinar so zierlich und ausdrücklich sagt, in Absonderung Dänemarcks und frankreichs gethan haben? finden sie nicht das actum zum Trost und Erbauung der armen Christen h.... und den Papst ernstlich auf den Monschein bringet, den entdeckenden gnadenreich und geistreich b. zu vernichten wird nun post tot splendida specimina eruditionis Ihrerseits Thelianae sine interpolationibus edita zu wünschen, daß der Fürst[strike] zu Hirschfeld & Münsenberg seg.[2] — Es thut mir nur leid, daß sich der schöne und klagende Brief seg. unsers Herrn über d. Arthytas unter allen den Beweglichkeiten der ausgeblasenen Geistlichkeit befindet.

Erbeten sie mich voll in Ihrer Freund. Andenken mich glaubens sie leid ich mir gefallen sei, sie in Weimar zu Ruhig, so gar Ruhig die Ihrige.

D.

Gotha d. 15 Sept. 1803.

00025

G. 15 Sept. 1803

Tausend Dank, mein theuerster Freund, für das Geschenk, das Sie mir mit Schreibpapier Schrift-
stellermacht haben; alle kritischen Blätter sind mir recht; ich sammle alles, was bekommen
kann. Denn Ihnen der Zufall, das Ihnen ausgebreitete Verbindungen, mehrere Druckorte
der art in die Hände bringt, so denken Sie daran an mich. Ich bin zimmer so kauft, Tausch
und auf gut Dankbarer Annahme das geschenkte damit.

Die motus vajadorum um den Schriftsäulen der Literatur, der einem Amerikaner
in Linien Rücken gleicht, sind auch der Form erschrecklich anzusehen. Man sagt es mir, die
Druckfehler ein trägen Volk zu nennen! Warum die Hyder auf ein trägen Pferd, denn sie mit-
ten im Kampf so viele neue Köpfe erzeugte, die zugleich gegen den Feind und gegen einander
stritten? — Man fliegt in der That jetzt drey Theorien die battle of books und einige Formen der
Lettern auf; aber das Resultat sind Bücher wie Maschinen und ein Gabinetsstück, sondern
nimmt a. d. Z. sehen. In der That, man sieht nicht, wohin man sich vor lauter Allge-
meinheit, Literatur und Zeitungen wenden soll.

Weiß ist denn nun aber der rechte Ausdruck? Der eine sagt seine Taschenuhr, der andre
den Namen seines Hundes aussprechen; und ich finde fast, daß der Anal. Lexikon von dem Komment-
Lexikon, denn auf jenes wirft Schlüsse bekommen, daß Lemmatädtel andern sind, aber doch die Menschen
sich an den Namen halten. —

Ich hatte gemeynt, Menschen den Platz genug zu machen, und nun der rechte Gallimeum!
Sic vos non vobis. — Weiß schreibt mir, er habe bey Voller Menschen auf entdeckt, mit dieser
Sache einstweilen sich für sich zu beschäftigen; aber man entzieht sich nicht gern einem Freunde
verdienten Mann, denn man dieß bedeutende Anerbietungen einem Fremden gegen einem
Sohne. — Glauben Sie, daß Er der Rolle gewachsen ist? Ich kenne ihn garnicht.

Die Gräfin Bernd macht sich große Vorwürfe, sie wüßte auf dem Spatziergange nicht aus-
gedeutet zu haben. Sie war nicht gewiß ob sie mich sähe und erkannte sie eigentlich recht, als Sie
vorüber waren. — Sie wünscht sehr zu wissen, ob auf dem Archiv-Boden gefunden ist? Wissen

Sie etwas von Ihm? Auf einige Tage. Wann jemand einen freundlichen Schild an Falk abtrage
ihm schreiben und für wiederholte, immerdiente Gefälligkeiten danken wollte — leider bin ich
dieser jemand — wofür müßte er sich danken?

Vergessen Sie diese Fragen! aber denken Sie ihres treuen Vaters, und ich Ihnen ganz an
darmit Fragen zu schaffen. Danken Sie dem Himmel, daß er einen so sämmtlichen Sohn
hat.

Ich muß doch noch einige fragen. Wo kann man denn die Waschmaschine nachsehen der
flagmannischen Abfälle haben? Ich habe sie bey Ihnen gesehen und sie schienen mir sehr
wohlgerathen. Finden sie bey der Vergleichung mit dem Original die Einpackung, Co
der Ihrer Schuldner? Meiner Stimmung nach dann die Zunahme der Schärfe, Zärt
und Klagenton.

Leben Sie wohl. Ich bin unveränderlich

Ihr Hirzel.

J.

Gotha d. 14ten Dez. 1803.

00077

Ihr Entschluß ist also gefaßt, mein theuerster Freund; Sie gehen nach Berlin. Der Himmel gebe Ihnen Glück und Gedeihen dazu! Das ist alles, was ich für jetzt darüber zu sagen weiß.

Als mir unser Freund D. sagte, daß Sie Augen der Antrag in Dresden schlaflos, gewiß ich, es gefallen es Ihnen, in einige Tüchtige. Es schien mir, als ob Sie, nach allen Dingen, daß in D. dort gefallen darf, nicht viel einen andern Antrag hören könnten, denn Ihnen dabey nicht so vielerley der Vortheile gelobten Bänden, die Sie bey Ihren berliniischen Freunden vollkommen entschädigen könnten. Dazu kam, daß, denn Sie nach D. gingen, Ihnen der Weg nach G. auch immer offen war; da hingegen D. Ihnen auch so immer verschlossen bleibt.

Ich bin übrigens vollkommen überzeugt, daß D. ein bessers Theater für Sie dann als G. und ich glaube, daß das ganze Künstlerische Publicum aber so beschaffen. Aber leider entspricht nun das Ziel seiner Wünsche und den Resultaten seiner Anstrengungen nicht immer sogleich, oft gar nicht. Es ist immer besser als G. und bietet Ihnen in jeder Rücksicht einen schönern Wirkungskreis dar. Sie stehen auch in der Blüthe Ihrer Jahre, und ich hoffe, daß der Genius der Kunst

Darin auf der Lausitz auf W. gestützt hat, sie kürzlich noch in die eigentümlichen Sphären Ihrer Betrachtungen und Neigungen fahren wird.

Wenn ich nun, auf sie bey dieser Sache angestanden und Antheil billig die erste Rücksicht ist, auf die meinen Empfindungen dabey blicken, so kann ich Ihnen nicht sagen, wie Angst es mir thut, sie auf diesem Wege entfernt zu sehen. So schlecht wie ich auch gesinnt sein mag, so hat mir doch schon der Gedanke der leichten Auflösung dieses Verhältnisses, während Ihrer Abreise nach B. mir fast wie einen wahren Trennung Punkt. Allerdings W. für mich empfindet hatte, schmerzt mit dem Gedanken daß, daß sie verlassen; und so wie Ihre Nähe kostbar und schätzbar geworden für mich gleichsam angesunken ist, so gast mir auch W. unter, so bald sie dereinst entfernt sein werden. So ginge sich mir die Welt allmählig in einen kleinen und immer kleineren Punkt zusammen, und ich sehe schon jetzt der Zeit entgegen, wo mein Gesichtskreis alles meiner Freuden, meiner Freunde und Gespielen leer sein wird. Auch bin ich nicht ganz darein resigniert, und sehe ich mich der aufblühenden Schaar meiner Kinder erfreuen, so empfinde ich in meiner Brust den Entschluß die Sehnsucht nach den Freuden, die mir unter der Zeit nicht immer entrissen, der Natur

Schicksal an mir genommen hat, und mitten in den Freuden meiner Kinder kommt mir die Welt sehr leer und einsam vor.

Ich hoffe, dass dieser Brief Sie noch finden soll, noch Sie auf Ihrer Reise Ihren Weg finden wird. Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, gegen den ich eine englische Hochachtung fühle, auch den Herrn Spalding, der mich je öfters an meinen verstorbenen Freund erinnert, in dessen Hause er in St. Petersburg auch Ihrer schönen und geistreichen Frau sagen Sie, dass Sie meiner noch gedenken wie Ihrer Freund M. mir.

Bald hätte ich vergessen, Ihnen für das Geschenk zu danken, womit Sie mich in diesen Tagen erfreut haben. Aber warum sagt Ihr Abschied, in einem Almanach, der sich nur in wenige Hände kommen kann? Meine Frage bedarf keiner Antwort; aber es thut mir endlich leid, dass ich etwas, das öffentlich bleiben sollte, in dem Winkel eines wenig besuchten Magazins fasse.

Leben Sie recht wohl, Vergnügen und Erholung und behalten mich in freundschaft. Andenken.

C. F.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 22ª Jan. 1804.

00078

Die Anmeldung der Frau Herz Verwandtschaft hat sich natürlich aufgelöst; ich wünsche Ihnen ein ganzes Herz zum Glück dazu. Es ist schon erfreulich, daß die Entscheidung einer langen Ungewißheit ein Ende gemacht hat; noch mehr, daß die Mittel so mannigfach anders gestaltet sind. Wenn sie einmal W. verlassen wollten, so ist es mir tausendmal lieber, daß sie nach Deutschland gehen, als wenn Sie Ihre Wohnsitz in E. aufgeschlagen hätten. Der Hoffnung ich Ihr einen Tag in Ihrer eigenthümlichen Existenz, an Hindernissen hemmt, aufzustoßen; und wenn mich diese Hoffnung auch täuschen sollten, so sind es mir immer erfreuliche Fragen, sie auf einen classischen, Ihnen werthen Boden zu wissen. Der werden sie sicherlich besser gedeihen, als auf dem Sandboden der praktischen Berlin, wo sich Ihre Thätigkeit in den mannichfaltigen Canälen verlaufen haben würde, mit denen die ökonomische Seite der Existenz den unselbständigen Kauf zu beengen

sucht. Ich bilde mir nun, dass Ihnen Pätig keit, Ihr sinnriger Ge-
schäftsmuth für Gelehrsamkeit und Künst nun nöthig
in Dr. aufsangen müssen, wo seit so langer Zeit die Gelehr-
keit dem Buchstabenwesen der Buchstabenwesen der Gelehr-
samkeit zu Dienste stehet hat. Auch scheinet mir, dass Sie
doch eher ab irgendwo anderes, einige Ihnen angefangene Ar-
beiten vollenden, dass sie einleicht Ihnen Material und Beweg
doch auch stellen andern. Diese sind angenehme Träu-
mit denen ich mich singe, und einleicht etwas mehr als Träu-
men. Wenn ich sie in B. dachte, konnte mir so etwas nicht
einfallen.

Allzu Heuschins einen neuen Band Dramatik. Bey
auf dessen neun und einen folgen sind. Meine Lust ab
ist größtentheils vollendet, und es bleibt mir nun noch eine
Theil der ondrüßlichen Sammlung meiner Irrthümer u
Uebersetzungen zurück, die Acanthologia post anthol

giam. Der Anfang dazu ist in diesem Handzeichnen.

Schreiben Sie mir doch etwas von sich. Haben sie Ihre Examen bestanden und interessiren mich also für Ihr Schicksal in 10. Hat Göthe sich sehr gefreuet, wie sie so schön ankamen? Er ist in Verbindung mit Schiller. Haben sie das Glück gehabt, einer Unterredung zwischen ihnen beizuwohnen. Ich meine es ein Glück, weil es nimmer in der That so gut sind, wie so oft sie Spiel der Geistesgegenwart und gegenseitiger Erhebung abgeben als Zuschauer zu geniessen, ein Spiel, das sie durch den Gegensatz der Methode und gänzlicher Un-methode, und die Mischung des Männlichen in dem Weibe und des Weiblichen in dem Manne doppelt lebhaft macht.

Noch eine Bitte, mein theuerster Freund. Sie finden sie d Beylage einen Brief an Hr. R. Der von gerechnet Zeit an

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 19ª febr. 1804.

00079

Mit Ihnen aber so interessanten als aufschlüßlichen Gedanken-
tung meiner Lage über die fr. v. M. haben Sie mich sehr er-
freut. Ich fand den Herrn Sinn in mitgetheilten Blättern in Beglei-
tung tausendfältigen Dankes zurück: den Inhalt derselben hab-
ich in treuem Herzen bewahrt.

Mich drückt, daß Ihnen Götze schon längst in die Hände solcher Ur-
heber gefallen sein, die sie schätzten, ohne sie zu vergöttern, und die sie
schonten, ohne sich eben um seine Anerkennung zu bekümmern, ihn und den
Welt diese innerlich heilsam gemacht haben. Jetzt ist es zu spät;
das Publikum in W. ist schon nicht zu machen, aber es sind diejenigen
Köpfe, denen nicht gemacht ist, allzu leicht Mißvergnügen einflößen
können. Es sind nur die Freunde, die sich mühsam werden konnten.

Nach den Ihnen Absichten zu urtheilen, so ist f. v. M. gesetzt
haben, sehr ein weiser Geist d. Welt. Sie sympathisiren zu stark zu dem,
was sein Gegenstand hat; sie ist bisweilen zu dringlich. Gegen den Schein-
den war sie so offenbar. Daher sank sein Ansehen weiter schon am
folgenden Tage als sonst. Dafür sorgte die gute Eigenschaft, die Wahrheit
ertragen zu können. Der Same Gottes, sie haben in Fruchtbaren

immer an der Musik und den Liedern mit ihnen gesprochen. Es haben sie oft gesagt: sie sey tausend Meilen weit an den Liedern, und manchmal weit an der Musik entfernt, und wir haben sie dann öfters genommen. Ich glaube, daß der viel Geist hat in sich, der Musik oft, nicht leicht etwas übel nimmt.

Was hören Sie denn an den Redakt. der A. L. Z. im Falle, daß hören Sie überhaupt etwas an ihnen? Ihr Schutz haben sie so lange der ist, keine Zeile gesehen. Ich sage Ihnen ins Ohr, daß mir für unsern alten Freund etwas bange sind. Die Jenaer haben einen guten und soliden Anfang gemacht; aber die Hallenser? Sie können nicht glauben, wie sich mir die beiden so unbedeutenden Rez. der Hymnen und d. Neuen Gedichten gethan haben. Vertragen sich mit Hymnen nicht, Dinge, denn wenn keine Ideen sind, aber unter den jetzigen Umständen dann verräth es einen Mangel an reiner Dichterkraft, die mir bange macht. Wenn sie sich nicht bald mit reiner u. ächt alter Poesie sättigen so wird sie zu Grunde gehen.

Ihr Aufsatz an den Privis hat mir sehr mißfallen, aber ich bin dass

Wegen über Leider in einem solchen Winkel zu Besuch, daß ich kaum einige flüchtige Blicke darauf habe werfen können. Habe über gesehen, daß es in vielen politischen geschrieben ist. Nehmen Sie dann in meinem nächsten Briefe.

Ihre Anmerkungen in Ihren Bemerkungen über die fr. v. B. sein kleines Werk Chef d'oeuvre d'un Inconnu, das Ihnen nicht zu bekannt zu sein scheint. Wenn Sie ja zu, daß sie es irgendwo zu lesen bekämen, es ist in der That sehr niedlich. Sie und Sinder verstand gelacht. Sie können nicht glauben, daß für solche Dinge über die Wolke Latin Cathos, belle bergère gesagt werden!

Unser Freund Lang ist diese Tage über recht bedenklich krank gewesen; doch ist jetzt das Übel gehoben u. er ist Sinder außer Bett.

Leben Sie wohl u. gesund. Ich bin immerdar d. Ihr

J.

SLUB
Wir führen Wissen.

Golsa d. 9ᵗ Sept. 1805.

00080

Unser Freund Döring hat mir die erfreulichsten Nachrich-
ten von Ihrer Gesundheit, Ihrer Gemüthsstimmung, und Ihrer
ganzen Lage mitgebracht. Seinen Nachrichten lauteten
weniger günstig. Dann Himmel sey gedankt, dass die Zeit,
die so vieles verschlimmert, doch hier etwas bessern mag; und
er möge verhüten, dass die fortwährenden Sorgen Ihnen
immer etwas bringen, was nicht zuträglich.

Die erfahren hier einige meiner neuen Produkte, die
Sie einer nachsichtigen Aufnahme bitten. Der Himmel weiss,
dass ich mich meiner Fruchtbarkeit schäme, so wohl überhaupt,
als insbesondere vor Ihnen, welche mit der Fülle ihres Reich-
thums auf eine rätselhafte Weise kargen Dürftigen mir ab-
giengen, so sollte der langen Artikel im Intel. Blatt. nicht mit
einer Zeile vergrössert werden; aber ich weiss nicht, wie ich
zögerte, dass ich mir die Fruchtbarkeit verringen kann, nachdem ich
schon so lange geraubt habe. Ich sage die Fruchtbarkeit; denn man ist
nicht fleissig genug, so lange die Thätigkeit des Geistes durch
äussere Umstände, als Gesellschaften, Reisen, Correspondenz und

[illegible] bestimmt wird. aber das ist zu spät. Wenn man
sich einmal zur Arbeit auf einen solchen Acker verdingen
hat, so lässt einem das Unkraut nicht unter den Füssen weg.
Dies ist mein Schicksal und mein Kummer nun seit ix Jahren.

Während, dass D. eine Reihe glücklicher Tage bey Ihnen zu-
gebracht hat, wo denen er nicht satt werden kann zu sprechen
und zu hören, habe ich abwechselnd das Fieber meiner Schrift-
stellerischen Talente auf einige Wochen fahren lassen, um ei-
nigen andern Talenten auch einige Wochen Ferien und Zerstreuung zu ver-
schaffen. Dies ist denn auch zur Hälfte gelungen. aber zwey Dinge stö-
ren den reinen Genuss. Die Erinnerung an eine theure und ge-
liebte Freundin, die wenige Tage vorher gestorben war, und
die alle diese Orte vor mir zu wiederholten malen bewohnt hat
und die ganze Erinnerung an die Schmach und Landesdrück-
ung Vaterlandes, die überall an den Ufern des Rheins
diesseits und jenseits mit unerhörter Schrift geschrieben steht.
Dabey war indess ein Trost, dass ich niemanden fast und
Keinen, der nicht der franz. Regierung ebenso grausam-
wäre als ich. Ihre Einstimmigkeit ist auf alle Vergnügen, aber
in diesem Fall gibt sie mir überdies die höfliche Gesinnung

künftig, wenn die Frist verflossen, die Bücher und gemischten Waaren versteigert. Der Herr aber sind mir viel Dank schuldig.

Ich darf mich bey diesem Gegenstande nicht gehen lassen, sonst reisse mich zu weit, und oft über die erlaubten Gränzen der Mäßigkeit. Dieß ist auch vielleicht in meinem Vortrage geschehen; Das hab' ich mir auch hier Gewalt angethan, und den Gegenstand, der sich mir immer aufdrängte, mehr vermieden als aufgesucht. —

Was haben sie zu Dr. Bikels Urbanen Antikritik seiner angebornen Kez. eines angebornen Briefes gesagt? Ich hoffe, daß sie der Zeitpunkt die Maske nehmen soll, dieses liederliche abgefaßte und unbegreiflich elend geschriebene Buch mit einmal anzusehen und sie dann nach Gebühr zu verachten. Den 28. ist vor einigen Tagen zu Pfandenhof Konsistorium wegen Hünbold in Condition bitt. Gott gebe den armen Kindern Brod! Ich wünsche die wenigen Liter dem ärmsten Pfarrhof nicht als diesem Namen anzutrauen.

Unser Herzog ist im Frankf. dem Parnasse näher gekommen, oder vielmehr um sie nicht zu sehen; denn vorgestern ist die Russische Kayser gekommen, daß an Empfangen vor-

Inzwischen nimmt Kinbacken ordentlich ihre zerbrochenen Sachen. Die
ist doch noch schlimmer, als die Geschichte des Engländers, der bei
Leopolds Kaiserkrönung in einem gestohlenen Gemache des Hof-
hofes eingeschlossen und nicht eher entlassen wurde, bis alles
vorüber war.

Ich wissen dass Dr. Gall ein ein Neben buy und vorbei-
gegangen ist, ohne einen Spur seines Daseyns zurückgelassen, als
nur einen Schädel entlassen zu haben.

Haben Sie wohl, innerhalben mir Ihre Freundschaft. Ich bin
unveränderlich

Ihrig

J Jakobi.

00081

Jena d. 2 Aug.
1807.

an derselben Stelle hatte so vielen andern so manches Jahr unbemerkt gelaugen. Wie hätte ich mir nun so anderthalb Dummheit nimbil dazu können?

Unser Freund Haug hat mir unlängst neue Stella und Ihre Briefe mitgetheilt, die Ihnen so günstigen Aeußerungen über meine Angelegenheiten in Mr. Gmelins Fall. Tausend Dank dafür! Mein Entschluß ist noch nicht gefaßt; allein steht noch in den präliminarien. Vielleicht sind nicht über den Sack, und das Aas nun am Ende das Liebste. Mein Herz schlägt nicht nach einer Veränderung, und ich schäme Ihnen, daß denn unser Lager auf die Dauer Mann, unser Entschluß sogleich genommen wäre. Aber wir sind in wenigen Jahren sehr gesunken, und diese Viertel müßt, so lange dieser Cyllenio lebt, immer schlechter sein. Unser Gebäude müßte einen schlimmen Grund. Auf 10 oder 15 Jahre, um viel zu sagen, sind man sein ein Jahr Maurerhaus, in welchem man ungestört Leben, trägt und saugt. Daß man schließlich gehen kann, das durch eine Erleichterung gefallen Andern Mann, war ein Signal, das in dieser Art allen entlassen kann. Ich habe dem meinen erklärt, daß im Fall ich bleibe, ich Andere eine Entschädigung auf einen Dank erwarten. Ich will meine Hände in meinen Willen frey haben. Der Frey

kann mir nichts geben, weil er nichts hat, und ich will nichts von ihm, a
nicht für diesen Augenblick zu sorgen, die mir immer unerträglich
werden. Sie wissen daß er dann auch Gretchen andre Noth; aber bis
hat die Erfüllung dieser einzigen Wünsche, der schon unsäglich viele
entgegenstehende Hindernisse gethürmt hat, wenig Aufmerksamkeit. Nelli
kann die Gesellschaft und der Augenblick täuschen und betäuben, z
sammen wären: Caesar Galliam subegit &c – Prinz Friedrich hat
nach Minden und jetzt an danach Italien. Wenn sein Vermögen sich
leben, und dich nicht bestehen können wird. Was gibt es klägliche
als einen Mann, der blos an Musik labt, ohne mit Musikanten
umgeht, und sich glücklich preist, denn für das peinliche Bedürfnis
die Lob der freundschaftenden Kunst abtäbt!

Wenn die neusten Tage über Jena dich finden! Wunder
ist Geschäft! Die Universität bedroht, in der man an alles nur
nächsten und Nächsten zum Spiegen gelassen hat; und das
unglückliche Halle vernichtet!

Ich hätte noch viel mit Ihnen zu plaudern, aber ich muß packen.
Leben Sie wohl. Mögen Sie, wenn Sie können, ab Ihrigen sich
und Ihrigsten den heimischen Grund post haben. Ich bin
mit der Hand.

A Herz

H Jacobs.

Gotha d. 22. Oct. 1807.

00083

Zum letztenmal, mein theuerster Freund, schreibe ich Ihnen
von meinem geliebten, freundlichen Gotha, das in wenigen
Tagen mit seinen ausmüthigen Umgebungen, seinen lieben Ein-
wohnern, seiner Schule und allen meinen vielen Freunden
und Wohlthätern hinter mir liegen wird. Das ist bey diesem
Gedanken süß, mit welcher Dankigkeit ich diesen Platz ver-
lasse, wo die Ringe meiner Kindheit und der Schauplatz
fast aller meiner Freuden gewesen ist, wo jede Gebäude mir
etwas sagen und in jedem Thal ein süßes oder schmerzliches
Andenken schlummert, wo die meisten meiner Freunde und
Verwandten begraben sind, wo ich einen alten geliebten Vater
zurücklasse, einen Bruder, und Denen ich immer in der größten
Entfernt gelobt habe, Colleginen, die mir auf Schritt und Tritt
Freundschaft und Liebe zugethan sind, und so viele Freunde
und Bekannte – das Alles ist Ihnen nicht beschrieben, da sie selbst
in diesem Fall gewesen sind. Ostermesse mit 1 Mensch, und dem
die Sonne günstigst und bis die Nacht die Dämmerung der
Tages überschreitet ist die Flucht meines Verstandes und mei-

ver Gesinnungen seist und würdig, die Opfer, die ich bringe
gerne, daß, daß mein brennender, sehnender — daß ich mir ein
ängstlich verkommen und gar keines verwünschigen Gedan-
kenhaftig bin. der Himmel sind mir nicht Hoffen, diesen
Zustand zu überstehen, denn nur mit meinen feinden Au-
gen mag. Wenn mir irgend etwas zu Ohren kommen kann
so ist die Geringfügigkeit meines Verdienstes Ursache
dieses einen dürftigen Effekt; denn auch daß, daß diese Düsterheit
äußerst wirst die Gärten d Amida sind, so kann es doch nicht
keine Hölle sein, und ich werde also wahrscheinlich etwas mehr
finden, als ich mir vorstelle. In jedem Falle bleibt mir meine
stille Studier-Klause übrig; und da kann man glücklich sein, die
auch die Welt nicht bietet. Dann werde ich an die Vergangenheit
denken; ich werde an meine früheste Freunde denken; ich werde die
süßen Freuden, die ich in ihrem Umgang genossen habe, der mir
vorüber gehen lassen; ich werde auch oft manchmal einen Ge-
danken bekommen, und mich ihres Andenkens und der
Freundschaft ihres Herzens erfreuen können. Das sind mir

unsern Gesinnungen alles andre ist mir zuwider.

Vielfagen nach dem Geschäft der alt. Mütterinn; aber darüber Niemand weniger, als irgend ein andrer Mensch. Es sind nun 2 volle Jahre seit ich an Gesner keine Zeile geschrieben habe. Er war mir an Alem was dem Faß Gold schuldig geworden, u. schrieb nun nach unsrer. Jahn Briefen an mir sind unbeantwortet geblieben. Es riß, daß ich Hefft zum alt. Mütt. liegen habe, auch die Freiheit, Ihnen zu schreiben; aber nicht sah ich auf seine Klagen zielen können. Das Gold hat mir Geßner auf d Messe mitgebracht; aber an Gesner kein Zeichen der Lebens. und das kann ich auch meine Ehre versichern ist nicht die geringste Ursache zu Klagen gegeben zu haben. Das ich habe ihm selbst nach allem seinem Wunsch auf immer Freund bekandt.

Nun leben Sie wohl, mein Theuerster und Vielgeschätzter Freund. Der Himmel geb Ihnen Gesundheit und reinsten Genuß. Klopft die Freude an den Ihrigen erleben, und endlich Ihnen alles das Ihr Wünschen und Verdienen. Wir erfüllen die Ihr Freundschaft

und das Wohlwollen, dessen ich so vielen Beweise. Wenn ich erst etwas
nähmisse in M. geworden bin, werde ich Ihnen ein ausführlich schreiben
Essen Sie mich auch etwas von sich kommen. Man sat die Grüße aus
dem Himmel; allen Hasenjagen, die ich aus meinem geliebten Vat-
lande bekomme, werden wir solche Himmelsbriefe sagen.

Mit sanfte und Seele d. Ihr

Ihr
Schl.
Prof. Jacobs.

Ihren gehorsam nächsten in Bd. 100 zu finden Bücher

München d. 25ten Nov. 1809.

00083

Frommann hat den mir den Auftrag ertheilt, Ihnen, mein theu-
erster Freund, ein Exempl. meiner Anim. in Athenaeum zu über-
senden, dann ist dann mein Einschreib- und Empfehlungs-Brief
vermittelst eines ὑστερον πρότερον nachsichten wollte. Einerseits
hat er diesen Auftrag schon zur Messe dieses mein Werk erhalten;
so wie so sind obenhin geschehen. Denn sie dieses transito-Brief-
davon erinnerte. Im jedem fall bitte ich Sie, diese meine noblesse
Monacenses gefälligst anzunehmen, und ihnen, wo es auch nur
einen Beitrag der Sache willen, einen Platz in Ihrem
Journale anzuweisen. Gerade hat in ganzer Brüderschaft,
ich diese suspiciones und conjecturas criticas ausdrücken, niemand
über unschuldigeren und harmloseren Bemerkungen gemacht,
und in der guten absicht einen Verunglimpften Autor zu reinigen
seinen Witz angestrengt. Doch aber lassen es meine guten Mit-
bürger wie Monach-ensibus an Bemerkungen, auch an nähli-
chen, keinerlei Art fehlen. In dem Schoose der Ruhe weiß,
unsinnigen sie einem an Tage, ein eine Reihen Haar, die,

[illegible] [illegible] [illegible] [

Dass man kann, die Wörter Norddeutscher, Landsmannschaft, Anglomanie, Chinesisch ... und ähnliche Erfindungen machen möchten. Ein Aufsatz im Hannoverschen Magazin, der die Fortsetzung desselben in der Nationale der Allgemeinen Zeitung hat abdrucken lassen, hat zu einer Gegenmeinung Veranlassung gegeben "Betrachtungen über die angenommenen Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschland" die einen meinen Freund zum Verf. und einen sehr feindlichen Tendenz hat. Ich hätte sie Ihnen gern geschickt, allein nicht gesonnen hätte, sie mit dem Brief-Porto zu belästigen. Auch wenn der Verf. sie an Göttingen, Jena, Weimar u. der Post selbst gesendet hat. Vereinigung von Nord- und Süd-Deutschen gesehen hat, sagt er S. 43. "Von den sieben hundert Süddeutschen, die in den Anstalten gebildet und gelernt, die Post fand, kann, sämtlich gesunden, und zum Theil noch bestehen, ist nicht einer davon genommen, nicht einmal versucht worden, dass er auf Norddeutschland gekommen, die Zeugnisse ausser einer Zahl von vorgefundenen Gast und Brauch haben zu können. Die Übereinstimmung, dass dort was alles Nützliches gedrucken angelacht worden, dass das Talent nicht nach Flügen, gewaltsamen Ernsten und Breitgedanken zu schätzen, sondern das sich zeigt, mit hohen Huldigung zu umfangen sey. Dass man den Genius

wohn er kommen, freundlich aufnehmen müßte, um seiner Gastgeschenke
willen zu ehren, diese hat in jenen Gegenden, unter allen Negieren
gen und Missenschaftlichen Menschen gelebt und zu sieht." und dann
p. 44." Es hat dennoch Deutschland seine Pflicht ausgeschossen gleich einem
Baume, der seine Zweige nach allen Seiten ausgestreckt, auf allen Se
einigen Lebensgesogen und dafür Genügsig an einem in den seinen
Früchte verspeist hat: kein Zweig der Künste, der Wissenschaft, kaum ein
sinzugenießen, der seinen zu erlangen aufzuopfern in seinem Schatten, ob
sichen zu ergötzen an der herrlichen Gestalt. — Den Unterdrücken der ab verbor-
faltnen, sorgfältigen, die Tugend beschwerlich einem Staate, die nach
schieden und abmessen, das Genie kurz der Bildung, einem Einem
denn hinzugen man an die Begebenheiten verschieden kann." Die können
auch diesen Stellen einigermaßen den Zweck abmessen, der in dieser
Schrift herrscht, die den pers. Charakter zum Ob. hat, der sich als solcher nicht
verbirgt, aber doch nicht gerade genau A sorgfältig.

Wir können nicht glauben, daß bey dem gestaltigen Fortgange
ben das Gedeihen des Zustandes, die Kunst freundgebildet wer-
den, nur langsam vorwärts geht, indem man sich immer in die
Wohlanständigkeit setzt, in dem man pro arte et foris die Kräfte zu
vergründen, die zur Erhaltung der Güter gebraucht werden kön-

tem. Leider ist das in allen Zweigen der Administration sichtbar. Es herrscht in dieser Nation etwas gewisse äußerliche Aufgeräumtheit, die immer nützt, manchmal still, nicht aber mehr fördernd als eine ungleichmäßige und zweckmäßige Fortschreiten zu seinem Ziel. Man begnügt sich, aber man kommt nicht fort. Einer stößt gegen das andere, d. h. es schneidet man aus machen zu können, dann man am Ignorieren fast. Auf die, die man sagt, den Menschen eigentümliche propensity to harrass each other ist sein vielleicht stärker als irgendwo – eine Verleumdungssucht der Menschen, die vielleicht einzig schön ist. Es ist ein Wunder, daß unter diesen Umständen doch einigermaßen einige Zeit der Versammlungen der Academie, die in der größten Verwirrung in Ordnung gebracht; auch ein großer Teil der Bibliothek steht, dank Humboldt's Universal Hoffnung und bibliothekarischen Geist, daß Quentin, der als ein Meister ἀλάβαστος mit Ruhe sistirt, schon selbst das allergeringste zu thun, fortfährt zu Tode ängstet; und sie ein Herr vergißt, werden alle Bücher gewendet sogen, da bey meinem Hierkommen, auch nicht ein einziges gewendet war, sondern alle in der größten Verwirrung auf Tische und Boden wieder. – Eben Ehre haben wir einen solchen atrumgenium an Cajetan Weiller, den "Apostel der Reinigkeit" einen aufmerksamen Freund des Ordnung,

gegen die ev. schon das geringste davon zu verstehen öffentlich gesprochen
und geschrieben hat. Diese Thatsache hat die Regierung in dem Augenblick
wo es darauf ankam, die ihnen günstigen auf allen Strassen
zu widerrufen, hin wenden, abgewandt, an die Spitze des Gö-
nasiums gestellt, wo er alles böse thut, alle ungeschehen Dinge zu
ungeschehen, und Gutes sendet, alle ev. wenige. Diese sah
schon einigemahlige Explosionen gegeben, u. da in der That schon zu
fürchten war, dass der neue Schulplan durch die Cabale der Ignoran-
ten schnitten würde, als der Libanaische durch den Andrang
Candidaten so fabrik die Summe so viel gewonnen, dass man mich
zu Niederschlagung der Regierung aufgefordert worden,
man sieht den neuen Schulplan nicht fallen lassen sondern, die
man auch dagegen streiten möchte, aufrecht zu halten suchen.

Der einigen Worten hatte ich einen Prüfer zu examiniren
der an eine Schulstelle adjungirt, und mir von einigen Canonici
als ein Mann von prüfender Gelehrsamkeit genannt war. d
sie antworten auf die schriftl. gegebene Frage: quid erat apud
Romanos jus imaginum & quinam eo utebantur. nb besteht in
dem Gebrauche der Figuren und Zeugen, und die Kinder und
Diener hatten das unterscheidende ob Ihren Gebrauch. die Diener

rlu Sapysso, dass Schlesien zu mir nichts gesagt hatte, inmaßen er, da ich
sie an das sapysische Tribunal zu reisen, Sattia i und an den
crimen ambitus ingiuta ex, ab möchte wohl Patrimonia bestanden haben,
dann man auf den Wällen herumgangen, deren Besichtigung wohl
Verbindungsdessen sogar Kinder. – Das sind zum Lachen, die sich hier
gesichert genug halten, sie sollen sie darauf
auf diejenigen, die sich ausreden nicht sagen! und schließen
die Ritter auf den Zustand der Schulen, wo denn solche Leute
angestellt sind zu angestellt werden müssen, und ob mangelt,
und das Berufen der Fremden stille zu Hause, stille zu Hause
gesunden sind. Wünde nun Königsberg und das Besitzen sonder
Universitäten begünstigt! aber auf sich sehen sollen die Hagiensolten
sinnes, in dem sich nimmel einer findet, der sich in einer fremden
theologischen Anstalt bilden will, so macht es den unglaublich schein,
denn man es nicht gar finden. und dass will man gute Schulen
und gebildete Lehrer. Sie sind hier überall in einem jammerlichen
Antagonismus befangen. man fasst einen gute Plan mit Eifer auf,
weil sie glänzend ist; sie sagt eine solche Basis zu stellen, oder das
Paramentum lässt in die Luft zu sagen, damit es fasse Bürgerschaft
dazu sah man die Geduld nicht. Vt nobis prosint! – an die seros ne,

potes, an doch alterum seculum Deutsch nimmand mehr. Mauflichs den lästig
Illuminatismus-Gau aus; Da sind sie klagen über die schlechten
Posten der gläubigen Correction; Das Ausland spricht in seinen Zei
tungen nie von Mainz und sie alle die Inserate noch abgedruckt und
bezahlt sind, gehen die Lampen schon Mainz aus, und am Morgen sind
die ganze arme Klientel, die ganze Pfaffen-Aristocratie
stumpfig und sind da. Glauben sie nun, das ist und sind die Geschich
tenschreiber meiner Charaktere-Züge. Ihre Thätigkeit ist die der ewigen Zer-
störung, der Einbildungskraft und der Missdeutungen. Diese Thätigkeit
werden immer dauern. Sie mag daher sagt il y a une éternité quelque
part si viel sagen als wir von unserm vergänglichen Organisationen:
Il y a une éternité que cette organisation existe; Es kann denn sich
stiften quelque chose de nouveau.

Genug von unserer barbarie bavarica und unsern Boiis Boeoticis -
Deutschen Assonanzen! — Ich besitze nur einige Blätter von Ihren
mythologischen Andeutungen; diese sind mir zu schätzbar, als dass ich sie nicht
allen besitzen möchte. Deshalb nun Nachsicht, wenn in Büchhandelgeschäften
sind, so muss ich Sie bitten, mir gelegentlich dazu behülflich zu sein
Sie werden mich dadurch gar sehr verpflichten.

Da zufällig dieser Brief 6 Bogen 9 Bogen liegen geblieben, so lass ich sie
gerade mit der Post aufgeben, den Freundschaft muss nicht verjähren.

Ihr freylich eigner

F Jacobi.

3-9. Dec. 1809.

00084

Ich lege doch noch ein Blatt an, worinnen novissima darauf zu Merken. Gestern ist der Finanzminister Graf Mülinen seiner Gattigen Entbindung gestorben; ein Todesfall, der mich um Sorgen der ankommenden Knechtschaft des Kaisers zu beklagen gestehen, auch in dem gegenwärtigen Augenblick, da die Sorge um Paris still, u. die Eifersucht zwischen grosse Mächten, einige Thätigkeit verursacht. Man spricht von einer Regierung, die, [illegible] Direction der Finanzen niedergesetzt werden.

Die Schrift an Thiersch hat in der A. d. liter. Zeit. die Redaction eines gewissen Müllers aus Göttingen — der âme damnée des Antichrists, eines Christen u. Gegenchristen erregt. Der Champion für die Bild-Feindschaft ist Aretin. Indem ich seinen Raisonnements das für die Bild-Feindschaft ist Aretin. Indem ich seinen Raisonnements das Feine ich muss, dass Hofmann für der Teufel die ganze Gottheit mit Lüge stahl seines Mannichfaltigkeit verlästern für den Geist die sie divino versagt hat. Der Eingeweihte hat Hammer in s. Conjecturen der Heidenschaft gesagt, dann im J. 1778. der von Österreich angebotenen Taufe angenommen, u. Gegen an Österreich abgeordnet worden, die Reise der Revolution vermieden Sendung wäre. Diese Rolle hat Aretin, dem nicht entgeht, wenn er Geist fangen kann, in dem frühe Liberalen- u. Kunstblatt abdrucken lassen, u. darauf die Folgerung gegeben, Ich sage, nach Ihr Mannes, Gegen an allen Greueln der Revolution Gift u.

[illegible] Gastrib an Kunya Kindig sey. Sie schrei, dass dieser Kastenzigeuner
den Mönch sehr in Ihre Heimat gut protestirt hat. Und es gibt kei
genug, die solche Lehrgeistergänge regelmässig finden, und sie sogar
den Plan[illegible] die katholischen schmecken.

Sie müssen übrigens Dieses [illegible] u. meine Freunde zu nim
nordischen Bundesgenossen, denn Sie seit lange darauf anlegt,
Deutschland zu emancipiren u. sich deshalb eben nach Bayern ge
legen hat. Darum halten sie auch Österreich seinen alten Ein
die cathol. Religion aufzuhetzen; darum ist Prof. Sailer der meist
an Rath in unsere Lage; sie haben die Acta u. Thatsachen nach
Ansbach; sie haben die Aufstände in Tirol, die Unruhen in de
Schweiz erregt; sie ziehen alles ins Land, das antifranzösisch ge-
sinnt ist; sie haben — auf! das Resultat ist alles, das sie haben
gering sie sind der Auswurf der Menschheit, und die schlimmsten Rich
Advocaten sind Jacobi und ich. Hätten sie mir je eine so dumme
Einfachheit und äussere Geschäftigkeit zugetraut? Wie es selbst ganz
mir, da ich anfangs es uns nicht glauben, dass ich jemals Franz auf
Rath gelesen hätte.

Wenn sie also einmal schreien, dass wir der bayer. patriotismus
fassen und Gift eingeschlagen, so bitten sie darum. Der erste Ca

unumschränkt, der Kinder jenseits der Salzach fällt, ist das Signal zu meinem und der äußern Verbannung. Glauben Sie mir, daß ich Ihnen eine Rotte von Teufeln hier, die das Volk auf alle Weise bearbeiten. Das Volk hat kein Interesse die Sache - - zu beleuchten; es kennt das nicht; als Freunde der Protestanten sind Sie ihnen auf's Haar ähnlich, sie wissen Verfasser und Namen die Sache selbst mit Ihnen einerlei Rien die Aretin's u. Ihre Gemahlin die Unterthanen Ihnen nicht nur erstrecken, sondern selbst Lügen abstrafen die Sünden nicht nur erstrecken, sondern selbst einen Augenblick geneigt sind, das unglaublichste zu glauben.

Da bin ich nun das Kind in die Geschichte unsers Martyrthums hineingekommen, ich sehe wohl, daß diese allgemeinschaftliche Materie mich über die Grenzen der Diskretion reißen wird. Darum will ich mich schon selbst binden.

Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 19ᵗ Aug. 1812.

00085

Das Fakut an Satanas, ob ich es gleich in Ihrem Augenblick Ihr Verlangen nach Göttin-
gen abgehen lassen konnte, ist Ihnen, weil Sie keinen mehr den geraden Weg verfolgen,
um einige Tage zu spät angekommen. Es liegt uns bey Ihnen, Ihre Überzeugung,
dass es nun Ihnen in allen den Reisenden nicht mehr einfallen werde, es bis auf Leitzen
Ihrer besoldeten Jahre. Natürlich wird es es nun nach Mailand senden müssen.

In der obigen Weise werden Sie eine Bestätigung von mir erhalten haben. Den dabey
vorgestrigen Brief müssen Sie bekommen. Sie die schmal – Amm ich nicht Ihnen
beyzufügen vergessen.

Manuscript wird so eben mit einem Antrage nach G. bracht, und die Bedingungen so
ziemlich in meine Hände gelegt. Es war der Wunsch meines alten verehrten Lehrers,
Dass ich ihn folgen möchte; aber so oft er sich auch in seinen Briefen an mich äußerte,
bin ich doch nimmer darauf eingegangen. Dass man jetzt an mich Ruhen Rücken,
der mir kaum glaublich; aber die Gesinnungen der Verewigten Ritters Pirkhe
macht sie zu meinen Gunst. Wollt' ich mir auf die mannichfaltigen Vorstellungen, die
mir gerade jetzt, da mein ältester Sohn auf die Universität nach G. geht, und in
so mancher andern Rücksicht auf diesem Antrage erhalten, so durfte ich keinen Au-
genblick Bedenken tragen, darauf einzugehen. Meine jetzige Lage läßt gar manches zu

wünschen übrig. Ich komme mit meinem Gehalt auch keine Reise aus, so gleich nach
jetzigem Maasstabe ausführlich ist, so dass es mir auch nicht einfallen kann, wie
dem jetzigen Antrage einen Vorschuß zu ziehen. Demnach finde ich den Supplement ab-
plement abzulehnen. Ich müsste die Ostern, die man mir hier gebracht hat, in Anschlag
bringen, ob ich gleich Ursach, dass es mir niemand verargen könnte, wenn ich doch
kein Versprechen gebunden, einem solchen Antrag Gehör gäbe. Es sind aber andere, in
mir selbst liegende Gründe, die mich meine zurückhalten, und wenn ich solche
müsste. Denn ich als ein ehrlicher Mann handeln will. Ich kenne den Mangel meiner
Kräfte, und nach dieser Kenntniß muß ich meine Entschließungen fassen, nicht nach
dem Urtheile Derer, die mich allzu vortheilhaft beurtheilen, und mehr von mir erwarten,
als ich leisten kann. Ich würde mir in der That lächerlich vorkommen, einen Posten
einnehmen zu wollen, den Gelehrsamkeit und Fähigkeit mit so vielem Ruhme besetzt hat,
und die Pflicht, die ich darüber fühlen würde, würde mich nach Ungewißheit ma-
chen, als ich vorher bin. Einsehen Gehalt kann man sich nicht vorstellen. Wo
gleich die Versuchung groß, so sind doch die Gründe so wichtig zu überlegen, und groß

und ich finde mich in meinem Aufsatze nicht heraus lassen. Doglaube ich besser in Ihrem Hause meinen alten Lehnstuhl zu handeln, als dann ich seinen Willen erfüllte.

Ich kann diesen Brief nicht schließen, ohne Ihnen meinen freundschaftlichen Handschuß über die Art zu machen, wie Sie mich in der Allgem. Zeit. in den Blicken auf einiges beurtheilt haben. Ich erkenne darin Ihre Wohlwollen gegen mich, aber gerade, Sie ergeigen mir dadurch keinen Dienst. Dass ich kein großer Archäolog bin, wissen Sie besser, als ich es Ihnen sagen kann, und ob ich mir schon einige Mühe gegeben habe, mit den Alten bekannt zu werden, so fühle ich doch täglich zu meiner Beschämung, wie unendlich viel mir fehlt, um ein großer Alterthumsforscher zu heißen. Niemand sind mir diesen Titel zugestehen, und so muß ich Ihnen auch auf allen Gassen zurück rufen: nemo me respondes nomine! — —

Es liegt diesem Briefe ein Epigr. inditium bey, mit dem ich nicht ausgesungen haben. Vielleicht können Sie mir dabey zu Hülfe kommen. Gerade durch die Lücken, an denen es fängt, sehe ich finden wollen, als ich.

Mit aufrichtiger Hochachtung

X H.

Fr. Jacobs.

Gotha d. 6 Dec 1812.

00056

Nach meinem alten, bösen Ich der Quast bin ich Ihnen, mein Ver-
ehrtester Freund, die Antwort auf Ihren letzten freundlichen Brief
viel langerschuldig geblieben, als ich hätte sein sollen. Ich bin seitdem
noch unfähig gewesen; vielmehr arbeitsamer als je, um noch etwas auf
diesen Platz der mir zu bringen, so daß ich fast allen nahen und fernen
Umgang suspendirt habe. Nehmen Sie mir also meine Schuld, die
auch auch meinen Freund Hummel auf gütigen Nachsicht, als
mit ihr verdienen.

Für Ihre Bemerkungen über das mitgetheilte einzelste sage danke
ich Ihnen vielmals; aber ich möchte Sie doch bitten, es noch einmal
anzusehen. Auf die Lage will beziehen möchte schwerlich gehen; und es
scheint, daß τρήχους noch in der gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen
sey. Das schlimmste ist, daß στυλίδος dagegen das Versus nicht schicken,
sondern στυλίδα, oder die Construction will στυλίδα, also auch τρήχη,
wobey er auf eine dreyfache Lesart deutet, ein Zeugniß der Gewissheit, aber
ein das die Abschreiber in Sparta, wie dennoch die Erklärung der Kunst,
wie die Erklärer ahnen, irgend einer Aufklärung sagen, den Sinn
kennen geschenkt. Vielleicht, daß das kleine Versehen um Sie gründlich
um grösseres Ansehen bekommt, aber der Sinn dämmert mir; das
mehr lässt sich noch erhalten; und ich wünschen, daß Sie mir diesen
aufzuhellen. Übrigens ist dieses Zögern um die Lyricis, noch

ist der Zeitraum sehr ausgegangen haben, gänzlich gutkommt. Wie es gekom-
men sein mag, daß man es bis jetzt so ganz übersehen hat, weiß ich
nicht. Meinen Lieblingsplan, besonders aus den Actis monacensibus
abgedruckt, lege ich Ihnen hier bey, indem ich Ihnen zugleich für die
freundliche Gesinnung in Ihrer a.z. danke. Ich habe mich sehr ge-
die Sache der aufkeimenden bair. Humanität auf das nachdrücklichste
annehmen; aber bis jetzt noch keine Aussicht. Desto dankbarer
bin ich Ihnen, sobald eine Gelegenheit vorgefallen zu haben, um das in
der That höchst preißwürdige Aufblühen der b. Regierung zur Kenntniß
des Publicums zu bringen; und es sind diese Anstrengungen um diese
Quelle so reich fließen zu machen, als in einer gelehrten Bildung, wofür sie
etwas über der Masse leistet verdienst. — Diesen Herbst gedenke ich
7 Wochen in München zu bleiben, und ist es mir angenehm, mit diesem Aufent-
halt so überaus günstig zu sein, daß er oft Niederschrift, obgleich mit Ein-
sam und für Menschen. Ich Einsaben der Musik und die Gedanken sind
der Hierherkunft seine Erfüllung sehe; indem ich ein appanagirter
Prinz wäre, so würde ich vielleicht Mr. jeder andern Stadt, und selbst
vorziehen so sich ein Prinz für sie entschied. Wäre der Prinz sonstiger
Eigenschaften wie Mr. gesinnt, so würde sein Verhalt vielleicht andere bestim-

Indessen hier ist das allerdings nicht für diese Nacht vorgenommen, und
sondern, wenn sie andern gefallen hat; und so sehr es mir leid gethan,
aus dem Munde des Heilands, da ich ihn bey seiner Rückkehr begrüßte, auch
keine Hülfe über M. zu hören.

Die Fragen mich über meine Mineralien kasten, ob sie nach dem Catalog
geordnet und zugänglich wären. Leider nicht! Auf einmal unbegreiflich.
und unverantwortliche Weise sind sie alle durcheinander geworfen,
und die Nummern Angabe passen nicht, so daß nun die Länder vollständig
beisammen liegen. Es fing mühlich an etwas zu ordnen. Sie kämmerten
sich gleichsam, daß sich, bey dem durcheinander Stehen der Mineralien, bey
manchen Mühlen, z.B. Kalkerde, Thonerde ꝛc. so etwas viele ganz ähnli-
che Mischungen gibt, und manche mühsame Probe ist, bis du einen oft alle
Gedult raubst. Ist kann also nur an Zeit zu Zeit daran gehen. In drei
Kasten, die ich geordnet habe, sind die Exemplare sehr zahlreich.

Ich habe vor einiger Zeit eine Mineralien Sammlung gesehen,
auf welche die sogenannte Encyclop, ganz genau nach der Eintheilung,
in nachstehenden Ringbüchern angewendet ist. Durch diese Abbildung ge-
winnt Viemanns Erklärung die vollkommenste Gewißheit, und Ihre Ver-
muthung, daß die Natur zu einem ganzen Gruppo gleich habe, wird

grossen Nachsichtigkeit. ~~Ich~~ Da die Münze Louis bekannt, und in England auch die Nation nicht gar nicht gebräuchlich ist, so dürfte es eine Gelegenheit seyn, ~~etwas~~ darüber zu sagen.

Die Mannheimer Münzsorte geht immer ihren Gang. Neulich kamen mir 2 Goldmünzen vom König Polemo und der Agrippina in die Hände, welche mir Gelegenheit gaben, einen Brief an Demselben zu schreiben, worin ich ihm meine Gedanken über sein Münzwesen mittheilte, und ihn bat, mir seine Meinung darüber zu sagen.

Die Mannheimer Münzsorte geht immer ihren Gang. Neulich kamen mir 2 Goldmünzen vom König Polemo und der Agrippina in die Hände, welche mir Gelegenheit gaben, einen Brief an Demselben zu schreiben, worin ich ihm meine Gedanken über sein Münzwesen mittheilte, und ihn bat, mir seine Meinung darüber zu sagen.

Ich sehe so eben zufällig, die Frau Dr. Physikus in Gr. sey Görlitz angetragen worden; er habe sie aber abgelehnt. Man sollte vielleicht an Lebrecht Dukaten der feinen Diss. de morte Bacchi zufolge, doch noch etwas mehr als Physikus ist. Auf allen Fall muß man einen jungen Mann nehmen, — der einige Zeit studirt, man habe keine andre Noth, einen Physikus anzutragen. Ich kann diese nicht glauben. Er paßt sich nicht für Pässen. Auch würde er viel Verdruß tragen, dieses geschäftliche sich zu entziehen.

Schneider in Breslau klagt sehr über die Breslauischen Geschäfte; dagegen klagt auch über sehr über, daß er mit Büsching und A. D. sagen sogar in [illegible] Zeitungsnachrichten sey. Endlich kämpft noch immer mit seinen — noctibus Parisiensibus.

Ich bin mit aufrichtiger Freundschaft

Ihr

Hamb.

Gotha den 25ᵗᵉ Jan. 1813.

00087

Wenn meine Antwort auf Ihren vielfältigen Brief, mein Verehrtester Freund, über Gebühr verspätet erscheint, so ist dieß nicht ganz die Schuld meiner gewöhnlichen Säumseligkeit. Daß Sie allen Dingen Ihre Absicht wegen einer Abbildung von dem Grabmal Dr Gr. v. Bentheim genügen sollte, so traf es sich gerade, daß ich zur Zeit Dr Ankunft Ihres Briefes durch allerley Unpäßlichkeit das Zimmer hüten; dann kam der Advocat mit seinem unglücklichen Sohn, der mich an nichts Denken ließ, als seine Beziehung auf sie hatte; und als ich endlich auf die Bibliothek kam, fehlte mir in der Hoffnung eine Abbildung, oder wenigstens Nachrichten zu finden getäuscht. Ich schrieb hierauf sogleich an den Abt Floncknicht eine Bitte um Nachricht oder, wenn keine Abbildung vorhanden seye sollten, eine Adresse an einen Zeichner, der Cataneo's Kunst erstatten könnte. Aber fast 3 Wochen sind vergangen, und dieser hat so gestaltige Mann ist mir noch immer die Antwort schuldig. Nun hab' ich aber einen Freunde Auftrag gegeben, Ihnen wenigstens eine Zeichnung von dem Grabstein zu verfertigen, die ich Ihnen, sobald ich sie erhalten, unverzüglich übersenden werde. Daß sich in unserm Kunstcabinet ein vortreffliches Portrait der saracenischen Gemahlin befindet, welche in Sagittarii Hist. der Grafschaft gleichen Nachricht ist, sind Ihnen bekannt seyn. Hier aber sind unsern

Freund K. erst wenig singen. Von den Reisebemerkungen dieses gelehrten Mannes glaube ich etwas erwarten zu dürfen, und Sie haben sich ein Verdienst erwerben, indem Sie ihn dazu aufmunterten.

Das verflossene Jahr hat traurig für mich geendet, und das neue nicht freundlich angefangen. Der Tod meiner geliebten Frau, obgleich lange vorhergesehen, erfüllte mich mit unaussprechlichem Unglück. Der lange Aufschub des gedrohten Schicksals gab mir einige Hoffnung. Am ersten Tag des Jahres erhielt ich die Anzeige, die den 10ten Dezember und die folgenden Tage auf die gewöhnlichen Neujahrsgeschenke; mit ob ich gleich bald wachsen sollte. Daß mein Vetter Andre unter den Verwandten genannt sey, so bin ich doch bis auf diesen Augenblick nicht über sein Schicksal beruhigt. Seine letzten Briefe waren Alles. — —

Wieland ist Ihnen freundlich gesinnt. Die beiden Menschen müssen vortrefflich zusammen harmonieren, und das wäre mir sehr lieb. Kann die Haft nicht erleichtern. Ich finde aber immer sagen, über Alles zu klagen; da man sich vielmehr freuen muß, daß an fast ungeschwächter an Leib und Geist — fast die Hälfte des Lebens — für den Vater

[illegible] abgesinget, nach den mildesten Gesetzen der Natur, nicht nach dem teuflisch
[illegible] Jesu, auch eine so Balsam-Seele. Dies ist nicht ein Lob zu nennen,
sondern ein Feingesicht. – Göttinn Lob ist mir der glücklich. Es ist immer Dank,
und gehört, wie man sagt, ausgestorben zu ihn. –

Wegen meines Mißfallens über Hof. Nachl. – worüber Sie mit Herrn
Nachlicht
Hofrathe Herbstreiten – Trösten Sie mich mit mir zu irren. Das Buch ist ei-
gentlich nur für Frauen geschrieben; darum hab' ich es auch gegen keinen
Mann verlästert, und nur einigen Freunden gegeben, bey denen ich
eine milde Aufnahme hoffen durfte. Geschrieben würde es auf dem Dingerche
Eindrucke einer Gefälligkeit, die von dem Verfasser Sam, dessen ich ein
ganzes Jahrhundert schon alle Ueberschätzung Abneigung hatte. Ganz würde
mein Absehen nicht erreicht. Der scheint es, dass der Letzte meine Muthe und
Erwartungen übertroffen. Der Mensch ist das Buch nicht ohne Beyfall gelesen wor-
den; und auch Sie ist für, an einigen andern Orten.

Jetzt bin ich fast ausschließend mit der Anthologie beschäftigt. – Freund
Antrag gegen H. anfänglich. Papiere ist zu mir ad deliberandum gewor-
den. Ich weiß ja noch nicht, wie viele Papiere beysammen sind.

Die Kommission zu Heerens Ideen. z. B. (Nachrichtlich dass zu Niebuhr) sind
H. des Hrn. Galletti stimmt dagegen in Vollständigkeit, da sie in

denselben Blättern, welche die Fackel der Freund Küsse auslöschen, [illegible]
genossenen bezeugt werden, die es bis jetzt selbst nicht glaubte.

Gibt es Volksingrad eine Nation, die den gelehrten Ostracismus übt
der übel als die nützigen. – Wir können nicht umhin, uns zu erinnern, u. über alle
andern Völker hinlänglich sehen: sagt man aber nach dem allgemein Verfahren
Nationen, auf die unser Ausspruch sich gründen sollen – so muß man sie
in der Anbauung seines in die sie unser Urtheil weiter gesandt haben
–ne resp. detrimentum capient. und durch die Ausübung dieser Maß-
nahme sich auch der ὄχλος fürchtbar. Es sind die mittelst unsere kühl-
Blätter der Hügin Asyl– Neuigkeit an ihre schnelle Beile– glück-
haben die wohl und angenehm sey.

A Schütz

Jacobi.

Gotha d. 8ten Feb. 1813.

00088

Endlich, mein theuerster Freund, habe ich das Vergnügen,
Ihnen die längst versprochene Zeichnung des Gesichts zu
schicken, die zwar nicht überall ähnlich, aber doch
treu und der Wahrheit gemäß ist. Wenn Sie Ihr Lattanco
studiren, so werden Sie nicht, so wie mein Freund Schadow
und andere Alle, zu preußen.

Becker hat den einigen Tagen wieder an seine Familie ge-
schrieben, und wünscht, daß seine nach Nürnberg
nicht genommen sein sollte, sondern nach Magdeburg. Seine
Schwester eine baldige Besorgung erhält sich noch immer zu-
gesagt, und ob sein mitsamt guten kommt, das glaube
sein Schwager nicht thun kann. Ich glaube, daß sie mit
den Briefe erst zu Ende gewechselt sind.

Mit ausrichtiger Hochachtung

A Zeiger

L Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 13. Jun. 1813.

00089

Endlich, mein herzlichster Freund, ist dann der Bindet ein Augenblick der Ruhe eingetreten, wo man aufathmen und den unterbrochenen Verkehr mit entfernten Freunden wieder anknüpfen kann. Wir sind gesund und mannichfaltigen Gefahren ausgesetzt gewesen, und das Gefühl, mit dem Manche von ihren Leiden sich zum Vaterland Besitz bekennen, hätte sie beynah das Leben gekostet. Oesters und schmerzlich sind das Leben der Brüder immer ihre Freunde gegen, und schwerlich sind das Leben der Gefahr die Früchte der großen und schmerzhaften Opfer gewesen, die es an Gut und Blut zu machen gezwungen worden. und Gnade die folgenden Geschlechter glücklicher sehen. Wird das gestrecktere, verfochtene, in allen seinen Heilen zerrissene und verarmte Deutschland je seine mit alle bestandene Kraft wieder ausbreiten, Nie nach dem 7 jährigen Kriege? Nein ist es nicht wahrscheinlich. Unsere Bäume sind gekämpft; unser Blut ist gebrochen. Der Frühling und Blüthe sind in Felder geschlagen, und der Geist, unter dem Pflug und Schwert sollen, sind fortfin von der Leber und den sieben Hügeln kommen.

Die dringenden Bedürfnisse der Zeit und die Nothwendigkeit die Grenzen näher an sich, sich mit Ende des vorigen Monats nach Schlesien zu wenden. Gerade vor 100 Jahren kaufte der Urgroßvater des jetzigen Herzogs das M. C. von Fürst Günther in Schwarzburg, und jetzt steigen wir sein 100jähriges Jubiläum, indem wir meine Heimath selbst wieder nach Sch. in Verkehr brachten. Meine Empfindungen dabey, und meine Erinnerungen an den alten trefflichen Herrn, dessen Volk und Freude Sie so sehr war, will ich Ihnen nicht beschreiben. Auch das Vaterland ist in Sorgen, und die Klagen allen nicht dringenden Reise trügen nicht dazu bey, mein Gemüth zu erheitern.

Heiterkeit ist aber wohl überhaupt nicht der Charakter meines Herrn. Ich kann mich nicht mehr besinnen, jemanden zu sehen – lustig sein, da aber mir einen bittren Nachgeschmack zurückläßt, der ein Kaffeehaus ist mir, denn ich nach meinem jetzigen Leben und meiner Arbeitsamkeit ungeheuer, als ginge es mir die meisten Vaterlands- actum ist. Harbeiten, aber um die Zeit zu tödten, und die Arbeit selbst mich nicht über die Gegenstand hinaus. Es ist ein elend

Zustand, bey dem einem das Leben – wie ein caput mortuum – ganz gleichgültig und verächtlich sind. –

Wie sind Sie mit Ihrem Biographen von H. zufrieden gewesen? Ich hätte gewünscht, dass sie mehr zusammengedrängt, und dass die häuslichen Umstände von H. Charakter mit etwas mehr Innigkeit dargestellt wären. Über einige Stellen finde ich beiliegend Anmerkungen, die vielleicht auch V., der ja mehr allen Lesern gegenwärtig sein, und mir gar nicht, oder in seinem ganzen Umfange nicht gefällt werden müsste. Vielleicht H hat Händel vermeiden wollen; und doch ist es allerdings zu bedauern, dass V. sich auf den Ramsay nicht einlassen und zu Correcturen zwingen wird, die in der Biogr. mehr an ihrer Stelle gewesen wären. Auch E. würdige Äußerungen in seinem Programm hätten vielleicht wiederholt werden sollen, und zwar um desto mehr, je weniger diese zu einem Angriffe Ursache hatten, und je dringlicher er in seinem Fall Zeugen und Beystand gesucht hatte.

Ich lege Ihnen hier die neuen Aufg. meines gr. Clom. bey, die an einem Ballen Damast und Servietten abgehen, auch sonst Ihre freundschaftlichen Nachsicht bedarf.

Noch bin ich Ihnen meinen Dank schuldig für die verbindende Zu-
stellung, mit der Sie meine Rosalie in der A.Z. ausgestattet haben.
Ich glaube ich vernünftig zu danken zu haben, dass dieses Buch vorun-
lich in das städtische Deutschland häufig verlangt wird, trotz eines Nach-
drucks, den die Kürtlinger davon veranstaltet haben.

Ich bin mit unveränderlicher Hochachtung

ganz Ihr

Jacobi.

Gorsa d. 2. Dec. 13.

00000

Lassen Sie mich Ihnen, mein herzlichster Freund, vor allen Dingen zu der gestrigen Rettung von Dresden Glück wünschen. Wir haben viele und schreckliche Übel erfahren; schrecklicher Raub war hier; der Himmel hat es abgewendet. Möchten Ihnen künftig noch viele frohe und heitere Tage zum Ersatz der bösen verlebten werden!

Dass es uns alle besser gegangen, als wir erwarten durften, wird Ihnen Döring schon gesagt haben. Die Nachrichten der hiesigen Zeitung darüber sind wohl, mit Übertreibung. Wir die Vorstädte haben einige Bedrängnisse erfahren, und alle unsere Häuser sind Ställe und Lazarethe – Wir die Thore zur Feuerung ausgebrochen. Ich bin überzeugt, dass bis zum nächsten Frühjahr keine Thür der Verwüstung noch entgehen wird. Die Dörfer an der Landstrasse, durch die der Rückzug ging, haben natürlich unser gelitten; das ist kein einziges abgebrannt.

Während die franz. Armee fast unter meinen Fenstern vorüberzog, hatte ich einen Arzt, den meine Cousine ist, mit 4 Pferden auf die Vorstadt zu mitgenommen. Gemeinen Mann hat er versichert, die im Hospital: den Tag über sahen sie den Retirirenden zu, und am Abend kamen sie über. Den Tag über sahen sie den Retirirenden zu, und am Abend kamen sie über. Ein man sich an alles gewöhnt.

wöhnt! Sein Mund war dem Eintritt der franz. Flammen offen man sich
in den Nachtlichen Zeiten; abwechselnd als die Avisen- Garde vorüberzog; aber
die wilden Truppen ging ihren Geschäften nach; und Nächtens die Cosaken
die franz. Soldaten mißhandelten, zum Theil auch niedermachten, so mancher
Arbeiter unten und vorigen Jahren, ganz ruhig, mit ihren Pferden gehen.
sah auch niemand Schaden genommen.

Mein alter Vater aus seinem Aussehen ist nicht so glücklich gewesen
Ihren Zuge der Alliirten gingen über den Wald, und es hatte wenige Tage vor
den wilden Plünderern, die dann auch alles mitnahmen, was sich fortschaffen
ließ, Pferde, Vieh, Kleider u. s. w. Jetzt ist es ziemlich ruhig im Lande
und Städte noch mehr sogar, denn hier wird die Blokade von Leipzig
in den Nachrichten.

In wenigen Tagen sind der Ausruf zu den Waffen auch bey uns er-
schienen. Der Herzog ist in französ. Diensten gewesen ist zum Krieg ge-
rüstet, aus eigenem Antrieb, und alles Einen für die gute Sache. Auch mein
Vetter Friedrich Jahn sagen.

Da ich das Pferd nicht führen kann, hab ich Anspruch meinen Jahn
vorgt. Schlage Ihnen diese Blätter, die Früchte einiger Stunden Plauderey,
das ich meinen Namen darauf geschrieben, drücken Sie mir so annaeherung.
aber es gibt noch so viele Reminiscenzen, die an einen Rückblick der

+ Sonnenglauben (ein Glauben, der allerdings, wenn man sich ihn über-
+ lässt, in Verstellung gehen kann); und diesem Klimmzug zu hohem, viel-
leicht auch einzigen Zweck anderen zu mundem, hab' ich mich gewandt. Ich bin
mit meinem Glauben, dass ich etwas Rundes gesagt habe, darein kommt
es jetzt nicht an, sondern dass in der sich das Rad weiter drehen, meine
Predigten und Lehrstunden wirken und belebend wirken. Einzig hab' ich denn auch nach meinen
Kräften beigetragen zu thun.

Und nun Ihr und ich hoffe, dass Sie und in Deutschland fleißig regen
werden. Die Ernte muss man jetzt und allerwärts predigen.

Leben Sie wohl und lassen mich bald hören, dass Sie sich von dem schlim-
men Tage des vorigen Monats vollkommen erholt haben. Ich bin mit
ausnehmender Hochachtung und Freundschaft

Ihr

Ihrige.

Jacobi.

+ Minime gentium,
+ ne tunc quidem!
Vetat Deus. M

Gotha d. 18 Jul. 14.

00091

Indem ich meinen Brief abschicke, sage ich zu meinem nicht geringen Schrecken, wie lange ich Ihnen, mein bester Freund, die Antwort schuldig geblieben. Anfall und Arbeit, einige Zerstreuungen und viel Verstimmung haben mich in diese und ähnliche Schulden gerathen lassen, für die ich nun die Nachsicht meiner Freunde ansprechen muß. Ich fasse, die Sendung mir diese zugestehen. Sie kommen meinem Wunsch nun einig, ich muß leider voraussetzen, daß alle meine guten Absichte nicht im Stande sind, augenblickliche Besserung hervorzubringen.

Vielfach mußte ich Ihren letzten Brief auf, diesen Sommer nach Karlsbad zu kommen. Als ich diesen Brief erhielt, lag mir ein solches Gedanken fern; die Aussführung schien fast unmöglich zu sein. Nun ist sie dadurch möglich geworden. Hier in diesen Tagen ladet mich einen Prinzen sehr freundlich ein, ihn und seine Familie dahin zu begleiten; ich muß mir so große Schuldigkeiten zur Vermeidung meiner Tadelsucht; ich erledige mir alle Briefe, und beseitige alle Verdrießlichkeiten mit großer Fertigkeit, deshalb muß dieser aufgeschoben werden, die Gelegenheit meines Abschlusses, das Kuvert meines Briefes und der Einschließung meines Diplomatics auf Ihren zu verlassen. Den 27ten d. M. werden wir Alle Gott will, unsere Reise antreten. Ich bin Ihnen also, wenn ich auf eine Zeit in C. Länge sind sie einmal sicher, nach einer so langen und so merkwürdigen Zeit, in den Schoß der freundlichen Gesellschaft de cunctis rebus et nonnullis aliis plaudern könnten! Ich sollte dann auf meinen

[illegible] zu müssen, daß sie mir meine Leistungen können, daß wir sehr [illegible]
gerne [illegible] zu müssen.

Nun leicht habe ich [illegible] so aufmerksam gearbeitet als das [illegible]
Verfassen, daß mir auch in andern Rücksichten das alles Interesse [illegible]
Besuch [illegible] und so werden wir die Carlsbader Sommer gar sehr gut [illegible]
Sonne sie auch die [illegible] nicht ausschließen sollten. Ich werde
dann mit der [illegible] Kraft an meine Arbeit zurückkehren, und
den Rest [illegible] meine Anthologie abmachen, mit der ich meine
kritische Laufbahn [illegible] zu schließen gedenke. Von Insel [illegible]
den Schriften die mir dieses Ostern aus Leipzig und sie [illegible]
Pfälz. Palat. gesendet worden ist. Ich wünsche so herzlich sogleich die
Hälfte meine Ode [illegible]; und die Herren dann auf der letzten
Hand die Animadversa erhalten, worauf sehr [illegible] in die
Setzerey gedruckt werden. Indessen diese Arbeit die mich selten und den Gän-
zen langen Tischen, [illegible] wenige neue Auflagen der griech. Ele-
mentarbücher nur die [illegible] Zeit schwache Zusätze erhalten haben, und
aber von einem Blatt bis zu den andern sorgfältig [illegible]
[illegible], dann zur Setzung die Vocalia und die politische Klugheit
[illegible] einige sorgfältige Fibellenblätter [illegible] Herrn mit diesem Briefe zu
senden zu können; aber meine Leser bestrebt die Finger so lang-
sam, daß ein neuer Ring anbringen kann, ehe sie die [illegible]

unter die Presse bringen.

Ich verlasse jetzt meinen dritten Posen zurück, der nach den Campagnen in Polen und Danzig 4 ½ Jahre lang mein Domicilium konnte; da ich meinen Dienst in die Niederlande nahm. Ich ging jetzt in meinem 18ten Jahre zum Lieutenant, und nach allen Zeugnissen ein recht tüchtiger Offizier. Den ganzen Winter schon im Mai mit den französt. Jägern zurückgekommen und stumm, nach der Kriegserklärung, für den Rückzug bestimmt, um Mosel nach der Georgia Aug. zu ziehen, wo sein ältester Bruder nun seit 2 Jahren Agent für Studirende. Vielleicht kehrt dieser Sommer meine Schwägerin aus Ungarn zurück, um sich meiner kleinen verlassenen Kinder anzunehmen, und mein vernachlässigtes Hauswesen wieder einzurichten. Ist dann kann ich hoffen, Kinder zu nützigen Menschen zu erziehen und ein bestimmtes Gedeihen zu haben, zu dem ich bis die grossen Anstrengung bis jetzt nicht gelangen konnte.

Sie jetzt leben Sie wohl. Alle erfreut Kinder ist fragen, statt eines Briefes Sie selbst in Carlsbad zu finden! – Mit dieser Hoffnung

Ihr treuer

Jacobs.

Gotha d. 13. Nov. 14.

00092

Verzeihen Sie, mein verehrtester Freund, daß ich Ihnen meinen Dank für Ihr letztes Geschenk erst jetzt bringe. Die Lectüre Ihres schönen und reichhaltigen Werkes hat meine Verlangen, die Kunstschätze von Dresden unter Ihrer Leitung zu sehen, da aber mein Urlaub gering war, noch mehr wenigst, und ich bereue es nun nicht, diesen Genuß bis jetzt aufgehoben zu haben. Es ist nun das endlich geschehen, daß ich länger hätte bleiben sollen, und die kostbarsten Besitzungen Ihrer königl. Stadt sind der Welt dann auf Verlangen erst, der sich, nach Ihrer Hilfe vergangenen, länger als das erste Mahl dazu verweilen hatte. Möchten diese neue Geschäfte Sie nicht lange aufhalten, und Ihnen östers solche Tage kommen, wie der, welcher Ihre Vorlesung veranlaßt hat. Dann sind auch die Kunstliebende Welt Ihre Freunde erfreut, die Belehrungen Genießen, die den Freunden unter Ihrer Leitung zu Theil werden. Möchten Sie das Zeit und Lust haben, dann allzu kostbaren und allzu Ihrem Augusteum nun gelehrte Zugabe nachzuschreiben, und so Ihre Weissagungen, Erklärungen und ~~Verbesserungen~~ äußerste Ansichten, die sie Ihnen allein zu Gebote stehen, diesem Werke einen dauernden Werth zu geben!

Der plötzliche Tod meines guten Bruders, welcher seit 2 Jahren einer sehr guten Gesundheit zu genießen schien, hat allerdings meinen großen und schmerzlichen Riß in das häusliche Glück meines Lebens gemacht. Es herrschte einige, ungestörte Eintracht in diesem Familien; die Kinder sah einen schönen auf den andern aufgeschossen; alle

Genüsse und Freuden Stunden getheilt. Das Leben und die Liebe meines alten Vaters, welcher seit dem Anfange dieses Jahres sein Amt niedergelegt hat, und hier in G. lebt, zog das natürliche Band kindlicher Liebe noch fester. Nun ist durch jenen traurigen Fall alles Zerrüttung und Jammer; die Freude meines Vaters an dem Glanze seines Lebens gestört; meine Schwägerin durch den Verlust ihres geliebten Mannes tief betrübet, und doppelt für sich und ihre Kinder besorgt, daß in wilden Wirbel einer zerrütteten Vermögens gestürzt. Wirft mein ältester Freund entrissen, und der sehr kleine Kreis meiner Freunde hat sich auf Lebens noch zusammengezogen. Einsam bleibt das nächste Tage wieder wie meine Gedanken, nach langem schlafen die Schwester meiner verstorbenen Frau aus Kassel zurückgekommen war die nun, nach ihrer freundlichen Weise, überall Heiterkeit und Trösterin war. Durch die Gegenwart dieser wie fast Vielen Schwestern zugleich Freundin sind wir und meinen Kindern eine große Wohlthat für Zeit; und da sie seiner immer die Heiterkeit geschaffen meiner Frau und die zärtliche Mutter unserer Kinder zu lieben war, so ist sie auch jetzt Kinder in dieses leichte Verhältniß eingetreten, und in wenigen Tagen wird sie meine Frau sein. Dieses Verhältniß, das sich eigentlich nur eine Veränderung des Namens ist, verspricht nach menschlichen Aussichten, eine ruhige Zukunft, da ich meine

jüngsten Kinder, meine Tochter vermuthlich, einer baldigen Abschiedsgabe Preis. Ich habe, so lange es der Himmel nicht anders fügt, mein Auskommen, und kann den meinen Kindern Güter hoffen. Anzuschaffen fehlt es mir nicht. Das übrige liegt in den Händen Gottes. —

Meine Hartnäckigkeit hat sich nicht vermindert. Ich finde wohl immer müssen, die Hoffnung aufzugeben. Manchmal ist Jemand, daß dieses übel auszustehen, daß ich mich der Welt sehr entziehen, u. ich finde es auch immer mehr thun müssen. Dies ist kein kleines Opfer. Obschon gleich ein sehr zerstreut gelebtes bin, habe ich doch die Gesellschaft immer sehr geliebt, und bin auch nicht singen darinn gesehen worden. aber man muß die Annehmlichkeiten des Alters benutzen und gebrauchen können! —

Von dem 2ten Bande der Anth. Palatina sind nun jetzt der 27te Bogen gedruckt. Die noch. Anmerkungen, welche den 3ten Band kommen, habe ich angefangen auszuarbeiten; jetzt aber unterbrochen und einige neue Aufgaben des griech. und lat. Elementarbuches. Ich hoffe, daß Ihnen die Dyck. Buchhandl. den letzten Band der Animadv. ad Anth. Gr. in meinem Nahmen zugesendet hat.

Was die Anmerkungen K. mit sp. betrifft, so bin ich darüber ganz Ihrer Meinung. Ich achte den alten h. v. B. sehr hoch; ich hätte auch gewünscht, daß der Ton der sp. Anzeigung ganz rein und ~~auch~~

vor jedem möglichen Angriff der Todesfurcht geschützt genossen Väter; aber
daß V. Düng die Anarchie zeigt, vielleicht muß es so gestimmt
scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Der alte, vielbewährte Boden
dieses Landes muß schon längst einen kräftigen Pflüger, der das Roß in
seiner Faust sicher lenkt, auf den Rat kräftig, und mit scharfem Eisen
und Gedeihen erwarten. Das war in dem ungeordneten Haufen V. müssen
wir zu hoffen. Wir sind auch schon zu kommen, denn die Fesseln
Ketten der Religionsfreiheit angenommen, und den Geistern
in allen Arten von Beschränkungen mit großer Aufopferung verflechtet sind
Freilich sind das die Ungemächlichkeit Mehrer stören, und diese Ver-
den ihren Eigennutz und ihr Selbstsinn mit dem Pflug in der Hand
mit bedrohen, und sich mit der besten Classe vermischen, die alte
reiner Anfänglichkeit an das alte regierende Haus traurig. Ihnen Geb
und Zeit sind freilich wohl zu sagen. Aber die Liberalität der jetzigen
Regierung läßt alles wachsen, und denn wir die V. mit ganz zu
hoch und Widersacher sind, so sind ihr Lage sicher fühlbar besser Ver-
den die Grundsätze, nach denen die Organisation der deutschen Länder
den ehemal. Plätzen zu folgen, eingerichtet werden sind, sind erfreulich
E. ich glaube, daß wir in diesen Rücksicht alles günstigsten dürfen.

Ich bemerke noch jetzt eben, daß schließen muß, daß ich Ihr Anfragen
zu der Nicolaischen Übersetzungen noch nicht beantwortet habe. Nächsten. Ich
Pause hat aber allzu große Scheuerig Leihen.

Verzeihen Sie
Ihrer E. F. Hasse Freylich
zu mehr

Ihr Jacobs.

Gotha d. 4. Dec. 14.

00033

Ich Russe commandant in dessen Händen die beykommenden Blätter seiner Frau solltest, als Ihr, meinem treuesten Freund, dessen Anmerkung über eine brennende Bildsäule darin bekräftigt sind. Möchten Sie dieser Bekräftigung Ihren Beifall schenken, so wie überhaupt der Anordnung, die Sie über Dinn, auf sich allzu einfachen mimischen Medium auf die Kunst gemacht werden. —

Seit 14 Tagen bin ich mit der jüngern Schwester meiner sel. Frau verheirathet. Da sie seit der Mitte des Septbr, seit ihrer Rückkehr aus Reval, bey mir wohnt und mein Hauswesen besorgt, so ist dieses mehr eine Verwandlung des Namens als der Person. Glücklich. Ich habe die größte Ursache mit meiner Lage zufrieden zu seyn. Mein Haus und meine Kinder sind einer treuen Pflege anvertraut; ich bin mannichfaltiger Sorgen entbunden; meine Kinder sind vergnügt, und ich sehe mit froher Gelassenheit einem mir Inv. Dinsdorf Glück sind einem nicht oft zu Theil. Deus proprium et peculiarem faciat!

Mit aufrichtiger Hochachtung

N. H.

Jacobi.

Gotha d. 12 März. 15.

00094

Mit gerührter Freude bin ich Ihnen, mein Verehrtester Freund, die Antwort auf Ihren letzten, inhaltreichen Brief, längstens schuldig geblieben, würde Ihnen gern sagen, da Sie meine Empfindungen bestätigen wünschen, etwas zu Ihrer Entschuldigung anführen zu können, zumal ich mich selbst gewiß so sehr deshalb anklage, als Sie, mein nachsichtiger Freund, oder irgend einer meiner Verehrer Ihnen mögen. An dem besten Willen fehlt es mir nie, aber das mir immer schlechten Fälle, mich in einen zusammenhängenden Arbeit zu entschließen so bleiben meinen Wünschen meist ohne Erfolg. Die Vollendung des 2ten Bandes der Palatinischen Anthologie, deren einige Bogen Ihnen eingetroffen sind, und die kritischen Noten dazu, welche auch noch in diesem Jahre erscheinen sollen, haben, mit der Besorgung und Umarbeitung einiger Bände der griech. Grammatikbücher, alle meine Zeit ausgefüllt. diese Tage darf ich mir noch keine Erholung gönnen; dann aber will ich sehen, ob ich mich etwas freyer bewegen kann.

Seit dem Empfang Ihres letzten Briefes haben sich die Angelegenheiten des Vaterlandes auf eine unerwartete Art entschieden. Es hat nun sein Leid. Am besten für Preußen hätten und die Haltung des Vertrages, daß man der preuß. Regierung wieder zu schenken anfing, wäre es gewesen, sie hätten sich nicht nach dem fremden Gütergelüsten lassen, als ich

Fried mit Vielen anderen überzeugt bin, daß Deutschland Länder zu einem Friedt an sein übergangenes in Vielen Rücksichten mehr genommen als verloren hätte. Mit dem getroffenen Abkommen aber möchte beinah ein jeder zustimmen, daß Frankreich, in dessen Politik die Einigkeit Deutschlands ein Hauptelement ist, überhaupt eben jetzt die Zeit für den Wiedergebiß noch nicht gekommen zu sein. Der Glücks-Rad scheint Anfangs stehen, um den dauernden stets Richtungen beglückt zu sehen; und nicht anders, als Dein diese Glück unsere Wünsche, sind die guten Vorsätze, die sie die Not erzeugt hatten, schon Vielen vergessen, und die alten Dämonen der Habsucht, der Eifersucht und sinnlose Lust in ihre Herrschaft bestätigt. andern Gesinnungen und Absichten unbegreiflich immer weit der Art Vielleicht verdrängt, und dadurch in Vielen Ländern entstehen, neuen diese oft in Jahrhunderten nicht aufzuheben. Auf getauschte Erfahrungen darf man als immer gefaßt sein, denn wie die Mäßigen gesund bleiben, und das böse Prinzip nicht den Sieg davon tragen unsere Wünsche aufrichtig. aber auch dabei zu sein, und wir müssen das Vielleicht auf einmal, vielleicht bis zur Auflösung auseinander reiben, damit der Keim des besseren Zeitalters aus den abgestorbenen entstehen können.

In der Allgem. Zeitung geht jetzt Vieles ein böses Geist der Zeit

tracht und Verdammungsurtheile über, das Sie an seinen Verse und seine
Weisheit und Verdammungsurtheile nach allen Seiten hin Leicht erkennen. Mich
haben diese Aussätze ganz wieder in das Jahr IX versetzt, und die bittern
Gefühle von neuem aufgeregt, mit denen mich damals dieser unreine
Fanatismus erfüllt hat. Wann ich in H. das Narrheiten erlebt habe,
an die Sie nicht zu denken, so sollte man diese Geschichte,
nun der öffentlichen Ehre Willen, gegen den Unbilden sammeln in
Ordnung bringen. Oder sollte die Regierung Ursache glauben, mit
solchen Dingen die gesunkene Achtung wieder aufrichten zu können?
Das sey Gott dem; aber man sollte auch überhaupt die Nation an einen
solchen Absurditäten, da an den sie sich stoßen.— Christ ist noch immer
in Paris, wo er seinen Aufenthalt gut benützt; ob man ihn aber den
Rath zurückgeben wird, ist, bey den langen Verzügen, fast zu bezweifeln.
Die Regierung ist hierinne nicht streng, und man sieht sich vielleicht bezwun-
gen, einige Wenige und das Unbedeutende hingehen zu lassen, um sich
der Dringlichkeit und Großmuth rühmen zu können. Am Ende ist es
auch keine große Sache, da ja in M. kaum 2 oder 3 Menschen diese Art
Schätze benützen; Mittheilung ins Ausland aber eine für allemal ver-
boten ist. Ja in M. selbst bekommt niemand mehr eine Handschrift in's
Haus, und ungedruckte Bücher aus der Bibliothek zu erhalten, müssen

man, mit Anzeige der Päße, bey der höchsten Noth flüchtig sich
als diese Päße zum Theil noch in Augsburg waren, denn ist da jemand
der Mittheilung anzuzeigen wären. Jetzt Preden Augsburger Bürger
dann sie Herr bedürfen sollten, nach M. gehen und dort einen Heimen
Aufenthalt machen müssen. Wollte man die Missethäter wie der sache
so könnte man ab nicht bestit einziehen. Die Polizey hat man ab
Mit gebracht, daß die Leute auf den Gränzen die besten Pässe nähe
den Polen auf alle Weise abnehmen, sich dem Lehnsmann zu widmen
der geistlich Rand findet abermahl, auf guten Gründen, immer die
der Verlangsamer; und so stehet allen, daß wir in der Classe der Han
Werker und Bauern bleiben will, der schon so sehr überfüllten Classe
Nachdenken zu sehen daß über der Menge der knappen, die an dem
gaben Tische des Nachts arbeiten, gar kein Brod mehr auf der Hä
Straßkommt, und diejenigen, welche das Heer einziehen, und den
gewöhnlichen Arbeiten darinnen ernähren, nachlangen Haben mü
ssen Mund a und Hungrigen Mägen kopfschüttelnd davon gehen.

Auf meinen Dank für das Geschenk, das Sie mir mit den Reisen der Fr
J. K. gemacht haben, ist aber in diesen Tagen angekommen, ich versichere
mir vielen Genuß davon. — Die Nachricht über den Reichstag der Fr. y nach Regen
Ratisbon, ist bey Röger in M. Hraubzukommen, und daselbstlich auf in
Menge zu haben. Wenn Sie mir K. für den Güttner hinzulegt, so
Sie mich Sie, der Arme ich noch etwas mit Röger zu thun haben wollen.

Leben Sie wohl und denken mich. Ich bin mit aufrichtiger Ferschaft
Ihrigste Jacobs.

Gotha d. 4ª Jul. 1815.

00095

Den Auftrag, den Sie mir, unser verehrtester Freund, in Ihrem letzten Briefe gegeben, habe ich nicht eher als heute ausführen können. Ich musste, um Ihm Tag und Stunde einiger Geschäfte zu beantworten, dem Herzoge an den Fuß fallen, da es schon das Nachtessen dringend nöthig ist, den Befehl oder Nicht-befehl eines Wunsches zu erfragen oder zu vernehmen. Aus seinen Aeußerungen hatte ich wohl abnehmen können, daß der H. etwas gegen Verfahren, und es war nicht möglich, seine Meinung umzustimmen, daß er sich nicht leicht auf schriftliche Auseinandersetzung seiner Gründe einläßt. Da ich nun Ihren und der Wissenschaft willen sehr wünschte, Ihm Verlangen Genüge zu leisten, und, soviel ich vermöchte, die schönen Untersuchungen zu befördern, die Sie in der Archaeol. d. Malerey über die Mumiengemälde angestellt haben, ging ich mit einem Freunde zu Tafel, der mir rieth, mich auf einen officiellen Artikel in der Jen. polit. Zeitung zu beziehen, in welchem er den gelehrten Welt zur Theilnahme an diesen Schätzen einladet. Dieß schien mir auch die beste Idee, und so trug ich dem H. Herzog Wunsch vor, als ob er durch jenen Artikel begründet würde. Leider hat der Befehl meinen Hoffnungen nicht entsprochen. Er antwortete mir: "Es sey an diesen Mumien nicht genug, sondern alles so zu wissen und abzuwinden, daß es gar nicht abgeschrieben werden könne." Ob den

so sag, weiß ich nicht, daß Sie mir nun vollständig Nichts mehr nicht übel
packt genommen haben zu den unzähligen Lügen aber, worein Sie mir
seinen Schädel und Händen p zu Nichts Maaßen ist allerdings keine
Malerei. – Ich fragte ihn Neulich, ob er mich Neujahr erlauben
wollte, die Holzreifen von den Fässern abgenommen Maskerei zieh
nun zu lassen. Was er Hinaus antwortete, schien mir keinesfalls sch
haltbar zu sein das Ulm klang auf dem Nachbarn Gebäude
Gebäuden deutlich durch. Endlich sagte er, ich möchte Ihnen nicht
schreiben, ich hätte ihn nicht gefragt, und Sie möchten ihn selbst schreiben
dann wollte er schon antworten. Ich schreibe Ihnen diesen Vorgang, die
erklärt, ganz aufrichtig, in der Voraussetzung, daß Ihnen dieß lie
ber ist, als wenn ich Sie veranlaßte, sich mit einem höflichen
Grüßen eine Zeile Antwort zu nehmen. Es ist die Meinung
des H. Nachtwächters nicht, daß er seine Art in solchen Fällen kennen, Sie
Sie kann einen Neujahr zu finden sagen, daß er einen günstigen
Schluß mit einiger Nachsichtigkeit erwarten. Wie sch
angenehm und unterhaltend mir dieß ist, können Sie glaube
es ist lächerlich, diese Art mit unsäglichen Kosten auf Ägypt
kommen zu lassen, um sie einzuschließen, Neujahr erste Bem
dung seiden Fest 4 gesehen war, und mit diesen Lichten ab

auch so lange gehen sind, bis der ostsinus, Anstrom die Güns die Aussicht darüber bestimmt hat. Jetzt liegt alles aus mehreren Zissen in dem Ausgrabungszimmer des H. Archiv seitdem verschlossen, und zu seinem eigentlichen Zweck unbrauchbar geworden ist. Glücklicherweise haben sie das wenigstens die Bücher und Acten gerettet, von denen jetzt die Freunde der orientalischen Litteratur Gebrauch machen können.

Seit 3 Monaten hat sich die politische Welt etwas gemildert, und man hat glauben müssen vor einem Jahre hinreissende Gewalten zu sehen, wo man sich oft an den Kopf greift und fragt, ob man träumt. Deutschlands Kraft und Tugend hat sich herrlich bewährt; die Nationalwürdigkeit der Franzosen ist noch klarer geworden, und das etwa noch von Glanz um den Haupt schimmerte, ist gänzlich verloschen. Einige zu wenig, das einige Kühne von ihnen wahrhaftig nicht nöthig. Aber sie haben doch nöthig, einen Frankreich an seine Brust zu drücken, den Fürsten überwacht diesen ganz entsittlichten Nation zu züchtigen, und den Königsmördern den strafenden Gott noch einmal zu zeigen. Verstehen werden sie denn auch diese Prophezeiung, und Lamet sind in seiner nationell. Beschränktheit auch der Glauben, dass das, was tausende practisirt haben sollen, ein Verbrechen bleiben müsse. Darum lingt mir auch am Hofe Ludwig, denn wir die republicanische Partey niedergeschlagen sind, denn wir den Arm seinen Kräften anspannt, und die übermüthige Tendenz

gezüchtigt wird. Ist es ein Glück für Hüwya, daß R. nicht auf seinem Ge-
von selbst so stark verdrückt würde, und daß der augenblickliche Stimm-
ungen über die Stimmen von Neapel, den Prinzen Canino, Rüstow, Kin-
matthäus, auf den Schultern Herr Herwegh's heraufbeschwor, und im
dieses repräsentirlich versammelte, so sie mit seinem Klage getrosten Mu-
den können. Wir nicht zu viel Gedränge, wir nicht zu viel Quark! Wenn
der König nicht ein halbes Dutzend marschälle und seinen Hofstaat
hätte, so würden am Diner kaum Gedränge so viele Pfeife der Erwägung
und des Mißtrauens aufkommen, daß die Herren nach einmal zusam-
menbrechen sind.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon für Ihre freundl. Bemerkungen über
die Ariadne-Cleopatra gedankt habe. Auf jeden Fall will mir obige Bemer-
kung darüber mitgetheilt. Wenn Sie erlauben, mache ich künftig Gebrauch da-
von. — Den 2ten Theil der Antistrophe in Versen die Kunst die Wissenschaft. re
Falten haben. Ich bleibe fortwährend mit den Ihnen beschäftigt. Ihnen
gen Tagen erhalten Sie auf eine und Antistr. des Dionys. Halic. de C
Verbor. mit einem viel Anfange von mir. Der Tag meine Rückk. die
dem bisherigen ab. - Haben Sie Ihrer Ankündigung einer Erscheinungsart
für jünger Einfluß gehabt. Die Vase Nr. in der That unbedeutig, dem
sonst Raum kämen?

Lieber Freund, mein Herzfreund, und Gönner Sie mir Ihre Hoch-
der mißlungenen Gestalt

Ihr

Sch.

Gotha d. 26ª Jul. 15.

00096

Einzuerst, mein hochgeschätzter Freund, auf Ihre Anfrage zu antwor-
ten, so würde ich Ihnen das gesamte Verlagsanerbieten die
Vollendung des Cicero zu [illegible] deutsch, die ich nicht leisten könnte. Die
Briefe des röm. Redners liegen ganz ferne von meinem Fach, und
sie nach Philandrischer Weise zu verdollmetschen und aufzustutzen, fühle
ich mich ganz unfähig. Hinzu kommt, daß ich mich verpflichtet fühle, alle
meine Kräfte den Comm. der Akad. zu widmen, sobald ich das Glück be-
sorgung meiner Auflagen des griech. Grammatikbüchs immer mehr
mehr Zeit absorbiren wird, als ich wollte. Wenn Ihnen wirklich angelegen
wird, so wird es sich erst die Arbeit auch; oder im schlimmsten Fall
findet sich gewiß ein besserer Vollendeter, als ich jetzt wäre.

Die Briefe Verbindungen liegen noch immer an der Stelle, wo
sie zuerst aufgepackt worden sind, und ist wahrscheinlich, daß sie an
diesem unsichtbaren Platze – in der H. Audienzsaal – noch lange liegen
bleiben, ohne eigentlich gemeint, oder einer Aufsicht unterworfen zu
werden. Der Aufseher, dem sie ohne Zweifel, wie manches andere, be-
stimmt sind, wird wohl in Göttingen; bis dahin sind Sie vollgent-
lich Briefe und Zeit zu Ihrer, Anordnung d. H. vorbereitet und
vorgerichtet. Ich wünschte, Sie könnten ab und zu einmal Nachricht einiger

rüstigen Knaben müsten, so könnten dagegen diese mehr das Tauglich
von den Untauglichen sondern, und das Ergebnus, der einen Nützlichkeit
Gebrauch verschaffet. Von den Großen darf man in Durchschnitt eine Ebne
le mittheilung dessen, was sie ablernen sollen, machen, diese einsehen, a
Knaben, denn sie glauben selbst gelehrt zu seyn, und am allerneuig
denn sie, wie das auf augestammter Vorurtheilsheit den meisten begegn
alles und allen Nutzen. Unsere Herren, wie sie sich nennen, in den ersten Tagen d
August nach Dresden gehen. Vielleicht finden die fürsichtsamen, sie zu besch
wo es denn leichter möglich wäre, den nachtheiligen Einrichtungen zu begeg
nen, die von andern Seiten herzukommen pflegen müssen.

Es will scheinen, dass die Hauptursache davon in der Art, wie die Sit
zu folgen, bestünden, bald gehoben seyn, und dass man Ihnen, was auch inn
das Schicksal den Herrn anderweitigen Institute seyn mag, als einen auf
Bande Brüdern Ihren Gehalt nicht schmälern sind. Vielleicht sind wohl Fa
sind harte Schicksal manches Individuum treffen, und es ist zu wünsch
dass die bekannte Oeconomie des Königs hierin etwas viel, Ausbruch thu
wird.

Alle Magistrate und Rath [illegible] bis und sonderlich gute Bürg
gende sind über [illegible] Dienst [illegible]. Officium [illegible]

die Völker des mosaischen Glaubens, und die Engländer um die Gründe aus den
größten und glorreichsten Regierungs-Handlungen wissen. Die Ab. Versöhnt Offizin
von Lang seit hier, hiesigen Aufschwung des Kriegs, gratissirt haben, hat viele um-
fasst, und viel mitfreut, den Preussen zu Baden, das Schicksal der Lieben zu-
versichert. Ob gestern Herr, dass auch die mannigfaltigen Apostrophen
die Zärtlichkeiten, und ihre Verbindungen, sammtlich in Thränen Flüssen,
auf mich und viele andere einen unangenehmen Eindruck machen, weil wir
immer die unsrigen Vermisst sind, zu sagen, Nachdem mir der K. v. B. so
Grossen gefallen, um so geneigter zu werden. Als seine Freundschaft, welche
sich und die ausserlesen Gäste begnügt. ist es sein blasses Lächeln. oder
das ist es. Mir dünkt eine stille und bescheidene Freude dem Frau
Mann und seinen Lage angemessener. So aber muss man glauben, dass diese
Erlass zu Tabel, die so Verbindungen u.d. was unter die Preussen ergeben, d
den K. verbrennen sollen. Aber das kann das sagen? Alles Mitgefühl zum
Trotz sind K. Jemmy über alle Preise fürsprach zu werden. Kraft empfindet:
gehen, und mit den süssen Leben, das es sich. Durch seine Redlichkeit und Aufo-
pferung ehren, jeder Paar unter der Grossen und Guten bestätigen, der
in den Gemüthern seiner tapfern Jugend singt. K. sind unter als in der
Mittelpunkt Liberalen Ideen, es sind Deutschland Albion Freuden, und

alle Gift der Lang, der Aentius, der Flade und Germanus, und der das
Landämonium der Allemannen spricht, sind nicht im Stande seyn, seinen
Ruhm zu verkleinern. Ein Mael, der so zum bestimmenden ist, Jahrhunderte
andern in den Geist einer ausseligen fruchtbaren Gesetzgebung schlagen, und
mit Unterdrückung aller liberalen Ideen, immer nur das Alte befestigen
wollen, oder in einem flatterhaften und ungewissen Suchen nach dem Neuen
den Kräfte und die besten Nationalität verwischen – einsehen Mael kann
man freudig ausrufen. Ich finde dessen Verlust immer beklagen, dass
auch alten Hass gegen den mächtigen Nachbar, und auch einen, aber doch
potenzierten Einbruch gegen seinen alten Feind, die Rheinlande wieder gestoss
hat, die sie mit freygebiger Hand gebotten waren. Seinen Grundsatz
verwünschen; aber Recht ab von diesem bekommen kann, hat einen lang
Reise von Jahren gezeigt, in denen die einmal. Verwaltung des ehrigen
Mans, Recht und Gerechtigkeit Eh finden.

Das ist mein Abschied, Leben Sie wohl und lassen mich bald hören,
dass sich Ihr Lauf auf einer günstigen Reise entfernen hat. Ich bin mit

Hegen

d. 15.

Sch.

Gotha d. 7 Aug. 15.

00097

Der Kammerherr von Lindenau, welcher den Herzog nach Dresden
begleitet, erbittet sich, einige Zeilen an Sie, mein Freund,
mitzunehmen. Er wünscht sehr, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen,
und ich bin überzeugt, daß auch Ihnen die seinige interessant seyn wird.
Bey seinen ausgebreiteten Kenntnissen um die Astronomie, ist er ein
bescheidener Mann, und seinem sonst ausgezeichneten Verstande,
dem selten angenehmen Umgange mit der ganzen Welt Freundschaft hat.
Diese alle Italien sagen, verlangt in Neapel beschäftigt werden; und
diese Nachricht ist mir eben nicht angenehm; doch möchte ich nicht, daß
sie Ihnen nicht bekannt seyn. Was daran ist, wird bald klar werden.
Der Verlust ist groß, daß er dem Monat so baldig Einhalt; auch
dass er, bey der bekannten Landung in Elba, einen Theil von Napo-
leon mit nach Neapel nahm. Es ist zu wünschen, daß sie nicht bei-
den Widerspruch. Indess, Gauss mir alle N. apelitaner sind, so mache
dieß mit seiner glänzenden Ankunft einen traurigen und wohlver-
dienten Contrast, und niemand sind eine größere Freude bereiten,
als Reichenbach, der mit J. ganz groß allein ist. Diese beyden Menschen
- beyde gleich anmaßend und grob, schimpfen gegenseitig auf einander,
das ist eine Lust ist; ob es gleichwohl nicht lange dauert, daß sie sich ge-
genseitig davongehen. Sie wie die alten Hexen sich beißen, sich nie-

nicht. Kann sie aber nicht schaden, dann sie für ihren moechte alle die
Qualen der Eifersucht fühlen müß, die sein treue Gemahlin verlassen
um für ihre alte Nichtswürdigkeit doch einige Küsse zu haben.

Auf eine frage, ob ich den 2ten Theil der Reise des jr. v. K. noch
trei habe ich in meinem letzten Briefe zu antworten vergessen. Ich
noch nicht in meinen Händen; aber ich denke mich freuen, die fort-
setzung dieses interessanten Buches lesen zu können.

Ich erwarten auch einer neuen Ausg. des Callimachus von
Bloomfield, die mir sagen der Herausgeber sehr industrial sein
würde. aber englische Bücher haben den Weg noch nicht zu mir ge-
funden. auch nur ein Theil der englischen Journale kömmt zu
mir. auf welchem Wege erhalten die denn die engl. Bücher? Mon
Freund in G. haben sie noch nicht erhalten können.

Ich diesen Augenblick kam mir Griechisch mit ausgestorbenen Herz
die ja wohl den Gabelsberger in Indien Vorgesetzt bringen
wird. der Herausg. Liebel sehr, und seine Freunde fürchten, er möch
das sein Abschaffungsamt sagen. Derselbe er mich noch mit nächster
einer neuen Ausg. des Cicero de N. D. erfreuen, zu dessen Vergleichung
er mir besonders Gelehrte sehr beförderlich Hülfe verschaffen
Vaticanischen derselben will er zum Platz zu verhelfen. Wolf so

sich mit Lektüre unterhält, und so wird wohl seine Ausg. d. Plato stehen.
Hätten wir doch nur die lat. Übersetzung vollendet!

An den Actis Monacensibus sind Sie ungedruckt. Vom Jon ist
noch viel Schönes. Der Schilderung fällt die Jugend
im Druck. Auf auswärtige Universitäten ging sind jetzt ganz
wenige gestattet; das Bayerische singt ab. Die geschicktesten Schauspieler
Lehrer in die untersten Classen geschickt, wo sie 20 Kreuzer
wöchentl. diktiren lassen; Wasserwasser an der Isar trübe stehe, kann
der Hofgartenmann die Akademie nicht Wasser ist. Bis die-
sen und Kräftigen Reden herrscht in Teilen der Regierung ein
Dämon der Unbegreiflichkeit, der Schulasend geschah, der aber aufgehalten
werden; ein Gegeneinanderarbeiten der Kräfte, durch die alles zerrissen
wird. Es war der viel, sehr viel zu machen gewesen, wenn man nicht
alles hätte neu machen sollen. Nun kann man gar nicht fertig werden
mit bauen, und einreissen, und Neubauen, so dass niemand
zum Genusse der Wohnung kommen kann.

Nach einer Nachricht in der Allgem. Zeitung Nr. 90 des Jahrs
Nelle wohl ziemlich geschehen. Ich finde mich sehr freuen, die Gesin-
nung darin zu hören. — Leben Sie wohl und vergnügt. Ich bin mit
ausgezeichneter Hochachtung

Ihrer

F. Jacobs.

Die sämtl. der Durchkommenden Officina der-
selben, im nächsten Jahr Mundvoll Ostermesse mit
Ihnen Rechnungen, um die Kommission zu richtigen, denn
ganze Zahlreich jedes nur in seinen Werken besteht.

Gotha d. 23. Aug. 15.

00098

Der Brief, den Sie, mein theuerster Freund, dem Baron L. für mich mitgegeben haben, ist gestern abend in meinen Hände gekommen; den Übrigen habe ich noch nicht gesehn. Sie haben recht, daß sich der Hofpredigerdienst für beide Theile dieser Residenz schicken würde; aber L. hat sich des Dienstes über aus leicht gemacht. Er zieht in den Dienst, und kömmt nur etwa einen Sonntag um den andern von seinem speciale zur Tafel an Hof. Den Reisebeschreibungen kann er freylich nicht immer entgehen, und er trägt dann als ein Ast von Paradestand neben den andern Fällen des fürstl. Raaben, den H. haben ich Gnüge gesehen; aber alles das er mich von seinem Reisen Nissen liess, bestand in dem Ankauf einiger Topasen, die sich Sr. von H. aufgeschwatzt hat, und einer Dose von Bernstein, an denen er ich Reise nicht Noth, einen unannehmlichen Verlust hat. Es kann mir angenehm gewesen, aus seinem Munde etwas von Ihnen zu hören; aber ich habe es mir zum Gesetz gemacht, nach nichts zu fragen, und ich sind dieses um desto eher, da ich Augen der abschlägigen Antwort auf Ihre mitgegebene Wünsche und den Groll im Herzen tragen. Ich kann mich nicht, daß er andre Saiten in Dresden aufgezogen hat, vermuthe auch gar nicht, daß, wenn die seiner Einladung folgen – das für alle Ihre hiesigen Freunde einen ausnehmlich sehr Grund – er ihnen Ihr allen Widerspruch das die neue Reisen mögen zugestehen sind.

Die finden sie als Beylage die verlangten Eingaben von Pfl. gegen die infame clique

– deutschen Worten gibt es für solche Dramen nicht – die nachdrücklich genug sind, aber doch sinnlich schon Wirkung thun. Es ist unbegreiflich, daß der Minister bey diesen Vorlagen beharrt; und daß er nicht fühlt, daß sich Baiern durch solche herzlose und bübische Einmischungen vor dem Ausland mit Schande bedeckt. Merkwürdig ist die Lustigkeit, mit der man sich der seinen Herzlosigkeit vermischt; und es sind diese nach Anlage aus dem Namen des Illuminatenordens, der dieses Volk gelehrt hat, den Götzen des Egoismus an die Stelle der alten Heilsgötter zu setzen. Die Kühllosigkeit, die sich bald in dem Innern des Illuminatenordens festsetzte, ist der eigentliche Charakter des Gr. M. und die eigentliche Schuld des Ruinirs, das er über D. gebracht hat, und das in sittlicher Hinsicht unendlich viel grösser ist, als in ökonomischer. Denn er war nie Schüler Napoleons zu sagen Sachen; so sind auch die Ill. der Allmanmia seine ständigen Jünger; nicht sein Geist, mit mannichfaltigen Remischen ausgemischt, minor; aber in der Brust ganz so hohl und kalt, und eben so zu allem Frevel geneigt. Dabey fällt mir ein Calembour ein, den man auf seine Absurungemacht hat: tête montée, coeur gélé, pied las. Voll. ist zu bedauern, und es ist nicht abzusehen, wie sich seine Lage bessern soll.

Ich lege Ihnen einen Brief von Hirsch und Schubart bey, so man freundlich auf

Einigung gemacht hat. Aber nun will ich Dir mit dieser Nachricht nicht säumen und überraschen will, sage ich Dir, daß die Allgem. Zeitung sich ausschließlich erhält. Es ist wünschenswerth, daß man dabey nicht stehen bleibe, sondern noch andre Kräfte der alten Tendenz ausdehnen sind. Cotta hat Dienste erhalten, Dich nach Paris zu gehen, um die Reclamationen zu betreiben, die im Februar schon bis zum Abschluß gediehen waren, als d. Rückkehr alles störte. Der Minister Max mit seinem Einfluß sollte zustande, und ausserdem die Rückkehr, daß sich der gewandteste Diplomatiker nicht mit mehr Klugheit hätte benehmen können.

Am dritten Tage nach ich durch einen Besuch von Varnhagen, der mit Frau und Kindern nach Frankfurt ging, auf das angenehmste überrascht. Er ist ganz ein trefflicher, liebenswürdiger Mann, von einer so offenen, geraden, deutschen Natur, wie man sie selten findet. Er sagte mir, daß Nicolovius als preußischer Gesandter nach Rom geht. — Humboldts Gehalt gestattet mir sehr wohl, ihn mit Vergnügen zu besuchen, und überdies besonders Bellen viel Durchgreifendes. Verschiedene Vorbereitungen der Könige

Ich muß schließen. Leben Sie wohl und schicken bald Ihren Plan ab, und mich Ihrer Aegyptiaca zu besitzen. Döring ist auch eine Art von Mumie, in seinem Garten begraben, die immer. — Antigone

Ihr

H. Jacobs

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 9. Januar. 16.

00099

Madam Todde, Ihnen äussre Ihren Nahmen, Ihre academischen Bänder, Ihre Büsten ihres Vaters und Ihre eigene Zeichnen und Kupferstiche, noch einen besondren Dank nöthig zu haben glaübt, um den Ihnen, mein Andenken lebendig zu erhalten, dadurch wir Ihre Freundschaft, Liebe zu finden, sondern mir diesen Wunsch ab, Ihnen die gewiss auch aüs treuer andren Hand lieber empfangen Andren, als aüs der Ihrigen. Ich binich überzeügt, zwar etwas ganz unnöthiges, aber doch nicht mißbeschreibens zu thun. Denn Ihr Bilden ohne dies Mad. K. gesehen, vielleicht aüfgesücht haben, und ihre Bekanntschaft wird Ihnen gewiss, da nicht immer der Fall bey berühmten Leüten ist, einige angenehme Stunden verschaffen. Kommen Ihnen diese mein Andenken dieses Freundes vielleicht etwas kleines, als ausdrücken gehegten Wünsch, so danke ich Ihnen gar, statt mich zu entschüldigen zu müssen, auf einigen Dank Anspruch machen.

Ich benütze diese Gelegenheit, um einen Auftrag des Herzogs aüszüführen, den er mir vor einigen Wochen gab, Sie von Ihnen zu grüssen und in seinem Nahmen um die Zurücksendung des Jupiter Olympien von Guaremère de Quincy zu bitten. Vielleicht hat er Ihnen selbst schon in dieser Zeit geschrieben, und seinen Wünsch zu erkennen gegeben. Ich bin sehr neügierig,

Dieses Werk zu sehen, das nach allem, was ich höre, und nach den Maximen seines Verfassers, einen Bedeutenden Fortschritt ist.

In Göttingen ist man von meinem Fach damit bedacht, der Philologie ei[n] neuen Bündigen Vorstand zu geben. Creuzer hat, seinen eigenen Wünschen ge[m]äß, Niedrsolten Anträge gehabt; aber er hat sich zuletzt doch bewogen lassen in Heidelberg zu bleiben. Ich wünsche, daß man die Stelle mit einem jünge[n] Lehrer besetze, der sich erst zum Fleiß emporarbeiten muß, daß in Göttin[gen] der immer steigenden Anginn, einen geistreichen, mit den Talente[n] zu lehren begabten jüng Mann nicht schwer fallen kann.

man sagt, daß die Hn Brentano aus Frankfurt zum Herrnhut. bekommen. Der Himmel gebe, daß sie nicht fest greifen, und daß der Vorstand unserer Geistlichkeit sie auch ein Vorbild der Brauchbarkeit und religiö[sen] Nichtsamkeit finden.

Der Anfang von Ackers Tragödie sind jetzt in Ihren Händen. Der alte Hofschmidt; ich fürchte aus Grimm. Der Mittelacht, in dem sich mit ein[em] schmalichen Schüler endigt, kommt unter den schon bekannten Umständen

ist Ihnen seine Adresse, und seinen Rücken angenehm. Es kömmt
drey Tage, daß sie Ihnen persönl entgegen! Es gehört, ein Mädchen dazu
tapfer zu seyn!

Ich lege diesem Briefe einen Catalog der Bibliothek Hrn. Martins bey, auf Ihrem Verlangen die Familien der Pflanzen alle
ihre Benennung setzt. Ihnen die so sehr gefällig einigen Vorgang
Gefälligkeiten mit; allstäge Billig mit Vergnügen besorgen.

Leben sie wohl und vergnügt. Ich bin mit aufrichtiger Ergebenheit

Ihr

Schriften

Jacobi.

Gotha d. 11 May. 19.

00100

Zuerst, mein theuerster Freund, meinen herzlichen Dank
für die Vorrede von Millin, die mit Ihrer vielfaltigen Zugabe
meine Sammlung Geschenke für Freunde des Alterthums ist,
und deshalb nicht unter den übrigen Zeitgenossen vergraben blei-
ben dürfte. Das 2te Cap. habe ich nebst Ihrem lieben
Herzog übergeben, der sich diesen von mir erbeten hatte, dem
die Zueignung an den H. v. C. lob, sie lobte, und dann von sei-
nem, mehr wissen, als der Welt kund thun konnte.
Roman schrieb. Da ich jetzt, und schon seit geraumer Zeit, al-
len Anmuthungen taub bin, mehr mehr den geschäftlosen bin, der
die Orakel der Künste, Physik in sich aufnimmt, so nehme
ich mich auch nur sehr selten dem Tatenzug, in Malerei sie bis
zur Oper, oder gelegentl. auch, bis zum Schauspiel zu besuchen, zum Dichten
und Singen, Klagt, und ich finde mich durch diese oft wie
Erinnerung, die sich, durch einen Augblick, so glücklich und na-
türlich gemacht hat, so überaus zufrieden, daß ich wohl im Stande
wäre, wie einer der Franz. Einbrüche, einen Gymnas
auf die sainte et alme Surdité zu verfertigen. Denigstens

hab' ich auch hinbey erfahren, daß anjetzo Liebel, Hr. Gruß zu
sey, immer eine Art von Autor heißt, womit es sich an Ver-
stehe anfangen kann. Es kömmt nun darauf an, daß man
zu brauchen weiß.

Was Herr Herschlag betrifft, den Haasey zu Jacobi zu sch
bringen, so müßt ich diesen von mir ablehnen. Es fehlen mir durchaus
allergistorischen Notizen zu seinem Leben; und ich habe wohl g
müßt ihn zu loben, aber nicht über ihn zu schreiben. Auch H
hatte mich aufgefordert, etwas zu H. Predigten in der Acad
mein rezensiren; ich habe es aber absolut verbeten, weil
mich weder Lust Neigung noch Fähigkeit dazu hätte, etwas über ei
nen so heterogenen Geist zu schreiben, da der meine Art zu denken
so weiten Zeit zu Handen und in einer Academie, wo m
etwas Aufklärung, nicht bloß andächtige Phantasie Anklan
gen könnte, gelesen zu werden. Hinzu kömmt, daß in einer
Exegese für die A. Z. die Neuigkeiten nicht übergangen w
den könnten, die Sie selbst bekannt gemacht, denn auch
studirt haben. Nun habe ich Ihnen Liebel noch bis auf

diesen Tag nicht gelesen, und ich werde mich wohl hüten, mir die
neue bittere Nachgeschmack zu bereiten, deuch Sinclairs Lauge
nicht los Flecken. Es mag immerhin sein, aber wir – der Heiden
den Neoptolemus apud Ennium gleicht – Anzüglich, denn ich
mit dem römischen Kodex der Meinung bin, cum Platone erra-
re potius, quam cum ceteris vera sentire. – Auf den Antrag
der Verlagshandlung, die A.Z. übersetzen, müsste ich mit dankbarer
Anerkennung ihres Wohlwollens, ablehnen. Ich müsste
vorerst nicht zu dieser Art der Arbeit. Nachrichten, die nicht
jedermann kennt, kommen mir nicht zu, und bei der
großen Kleinarbeit, in der ich lebe, ist es natürlich, dass ich selbst
über Dinge, die in meiner Nähe vorgehen, denn oft gar
nicht unterrichtet bin. Auf dieses machen ich zu dem Guten,
das sich an das Übel hängt. Denn Verlust etwas Schmerzliches,
Schändliches bekommt man nicht mehr zu hören. Wir schreiben
in allen Punkten mit großen Differenzen zurückhalten. – Neue
Christus, deren Bekanntmachung in einer polit. Zeitung Platz
finden könnte, kommen mir nicht in die Hände, und das mich

bose Catalogus schreiben, dran ich täglich 4 – 5 Stunden sitzen
muß, läßt mir kaum Zeit, etwas zu lesen, das mir nicht
nothwendig ist. —

In den Blättern die Hrs. v. Spaun ist manches nicht gütig b
mangelnd abgewitzt. Sie sind ihr Brod allein. In Bayern
regt sich jetzt alles. Man rüstet wie einen Fest "Nach und
Nach" erhielt man Nachricht, der König von Preußen schon gegen das
Ende der Ultramontanen und das Concordat mit Kraft und
Emphasis geschrieben hat. Dem heutigen wegen Noth und
Hungers Plünderung der Bäcker die Gasse gesäubert und die Augen Dienstl
Andern. Erfahrt sich die Verfassung, so ist die Rückkehr der fürst
lich unmöglich; aber immer hat der nichtswürdige Häuflein
die unbesonnenen minister Krieg zum unglückseligen Conse
rium Schulden rückfahr Verlegenheiten und Handel entwickelt,
aber, wenn die Bahn auf die Pfeiler gebrochen Bretter, zer
sie zum Niederbrechen der Königsgrunde aufgelagen Bretter.

Mit aufrichtiger Freundschaft und Ergebenheit

Ihr H.

Jacobs.

Gotha d. 17 Oct. 19.

00101

Jetzt Ihnen Brinsla, mein herzlichster Freund, lingen sey mir,
Ihnen so lieb das schon beigefügte einliche Gedicht, meinen Dank
for dem. Dr. Thom brachte mir Ihr freundiges Zuerst. Ich habe Ihr
Wünschen Ihres wackeren jüngsten Mannes nach meinen Kräften
zu erfüllen gesucht, und Ihr auf beiliegendem M. C. Dasjenige gezeigt,
was Ihr in Rücksicht auf die Anfänge und Vollendung der
Kunst interessant sein konnte. Doch war sein Aufenthalt nur kurz.

Recht erfreulich war mir die Nachricht, dass Ihr sich zu einer
archäologischen Zeitschrift entschlossen habt. Es könnte Euch auch
Einiges, die Ihren Forschungen nicht bedeutend können, Euch
Reichthum Heiterkeit ordnen, und Ihr selbst erhaltet dadurch ein
an immer erneuter Aufforderung, dem Lesbegierigen publicum
Ihre Entdeckungen und Bemerkungen mitzutheilen. An mitar-
beitern kann es Euch nicht fehlen, denn schon in Deutschland
selbst sind Ihr zahl nicht geringe sein dürfte. Dass Ihr Euch
an mich gedacht habt, danke ich Ihrem Wohlwollen; aber zu
einer erhaltenden und reinlichen Fortsetzung gewünsch meinen—

kräften nicht. Nun habe ich für das Studium der Archäologie, das
aller Neigung dazu, die gehörige Zeit zu stimmen können; aus un-
nichts seit meiner Rückkehr, wo ich in Bibliothek u. M-C
den seit 30 Jahren aufgehäuften Wust umzuräumen und z
ordnen habe. Da sitze ich seit dem ersten Januar dieses Jahres Tag
für Tag 4–5 Stunden auf der Bibliothek, um neue Catalogen
zu machen, da die alten ganz unbrauchbar geworden waren;
das ist denn nun seit 3 Jahren so, da ich mir diese fremden
Arbeit habe, mich zu unterbrechen und dem M-C einige Mün
den zu studiren. Kommen ich aber auch einmal auf einige Wochen
dahin, so ist die Masse der herumliegenden, noch nicht geordne
ten und catalogisirten Münzen so groß, daß ich alle meine Zeit dem
allnächstigen Ordnen widmen muß, ohne an ein ständiges Stud
diren zu können. Unter diesen Umständen habe ich meine Wünsche
schon längst darauf beschränkt, die mir anvertrauten Institute
meinen Nachfolgern erst geordnet zu hinterlassen. Diese mögen da

nnterwegs ist mir schon kam. Kömmt mir dabey etwas
brauchbares Metall oder ein Stein von Werth unter den Pflug-
schaar, so werde ich sie für sehr mässigen aufheben, und die
andern sie, die er etwa findet, verschenken oder schaffen. An
meinem guten Willen fehlt es nicht. Auch hab das Cabinet
oder die Bibliothek hinten nöthig, sind ich ein Andrigens.

Diesen Sommer habe ich in drey Nachmittagsstunden in
einem kleinen Gartenhäuschen, das ich mir zu diesem Behufe
miethete, den 2te Theil des Frauenspiegels ausgebrütet, der
in diesen Tagen vom Nagel läuft. Vierhalben Bogen hat der
zig auch. Dieser Band hätte eben so gut ein Männerspiegel heissen
können. Im Grunde aber kömmt beydes auf eins hinaus. Es
meine Betrachtung der Welt, die sie jetzt läuft ähnlich ist, heisst
ich freylich nicht, da ich nicht mehr in der Welt, sondern mit
meinen Erinnerungen lebe, die einer ältern Zeit angehören. Was
ich allenfalls an Zeit gewinnen konnte, habe ich für Ihnen
den Ach. Tacitus gewidmet, von dem die ersten 4 Bogen ge-

druckt sind. Ich habe indess den Druck für den Augenblick zu
unterbrechen müssen, da ich Nachricht erhielt, dass meine Handschrift in
Rom für mich derzeitig Sünde. Der ganze Gedanke, diesen n
bald zu beschreiben, entstand aus dem Gebrauche des hiesigen
Handschr. die zu mancher Verbesserungen Anlass gab. Ich beeil
te aber bald, dass ich damit nicht anlangte, denn ich den Bal
mas. Tag auf die Post kommen wollte, und so zog sich das An
dern nach sich. Jetzt habe ich nun ziemlich alles, das den Handschrif
ten bekannt ist, zum Theil mit sehr vielen Kosten, verglichen lass
so dass ich hoffen kann, die Vasa für geraume Zeit abzuthun.
Dann kömmt die Reihe unmittelbar an den Philostratus.

Mein Mitarbeiter am Phil. ist seitdem in die Hauptschwie
rigkeiten verwickelt worden; die er mir auf das Freundlichste beseiti
get, ohne gegebene Veranlassung. aber die im Jahr 15 u. 16 in
Giessen noch ausgesprochenen Gesinnungen waren denen, die mir
einmal eine günstige, beitragende Verbindung angebo
ten hatten, eine traurige Gewissheit. Es mag es bey den ko

sen sey, die man in diesen Handel gezogen hat, der, die auf sein Resultat seyn mögen, nicht dem Volke, sondern den Regierungen zum Nutzen und zum Besten ist. Oder ist es etwa die Schuld des Volkes, wenn die Gesinnungen, die ja im §. 13 u. 14 so deutlich waren, sich jetzt umgekehrt haben? und Friedrich etwa die jetzige Adelsregierung unsern Dank, daß sie stets Gerechtigkeit und Festigkeit zu siegen, Inquisitionen verfolgt und Revolutions-Tribunale in einem Lande errichtet, das der vollkommensten Ruhe genießt, und dessen Einwohner 30 Jahre lang ihre Treue und Redlichkeit bewiesen haben? Dafür dankt man jetzt in Ganzissen Diatriben, die alle Volksaufwiegelungen mit einer Heftigkeit der den Augen der ganz Europa offen stehen, als ob gar nicht gegen sie einzuschreiten wären. Wenn man sich dabey die Mühe gibt, das Volk zu lieben und die Schuld auf einzelne zu werfen, so ist dieß nur eine diplomatische Wendung, gerade wie in der alten Fabel, in welcher die Natter sprach mit den Thieren mach,

wenn sie die friedrichsörner die Gunda, herausgaben. Es ist eine dreiste Lüge, dass das Volk den Gesinnungen nicht Hülfe eine Lüge, die mit der zu Sinn in der Angst gegebnen Versprechungen in Widerspruch steht, und durch den Augenschein widerlegt sind. Zu einiger Zeit fiel mir ein Edinburgh Review in die Hände, in welchem die Rede der Fürstin de Lieven mit einem Nachdrucke bürgerlicht sind, der den gnädigen und geschwätzigen Herrn in Carlsbad die Haare zu Berge treiben müsste; und doch sagt sie: "sie haben die Natur des Jacobinismus zerstückt und allen Gift ausgesogen. — der Unterschied zwischen heute und dem Jahre der Befreiung Frankreichs Statt fand, bestand darinn, dass die Ketten der Völker von der einen Seite der Hand abgenommen und an den Ring der andern Seite befestigt wurden." — Weiter: sie sind so klug, so lange das Schicksal der Völker in den Händen von einigen Dutzend Schelmen liegt, die nicht aufhören an fremden Tische zu trinken. Den sinnlosen Hass gegen alles Schlechte und Verkehrte und die Verabscheuung

die Minen sind ausreichend Gesetz für die Minen der Nation zu halten. Der K. A. Baiern wird sich eine schuldige Rücksicht. Es kennt die Nation und will ausdrücklich sie wohl. Muß es einmal Krieg sein im Verlaufe des Landtags zugesteht zu Himmel, das Vaterland Rat; aber es kann sein nur. Nach Unmittelbar der dem ausreichenden Carlsba- der Adel-Conduct hat Graf Yorkshire einen Krieg aus die Verfassung, der abgefallen sein soll; und umwacht Yorkshire selbst, in sich Worden und Junkern gegen sie erklärt haben. Dafür hat denn aber auch in dem Ganzischen Libell die Öffentlichkeit der Verhandlungen in Baiern — die Kenntlich der meisten dieser Herrn Grafen ein Greuel ist — eine burlesque diplomatische Note erfahren müssen! —

über die Äußerung des Himmel. Merkes an unsere Gesandtschaft bestimmt zu sagen, da ich niemanden sehe, der zum Gesandten taugt. Es ist aber erst zu glauben, daß diese Äußerung schlecht zu deuten, Heil über die Welt, Heil über das Vaterland. Herr das, daß den Freunden und Verehrern

des vorigen Herzogs darinn geställt — wie ich Ihnen dieses darin gestunden habe, was meine Achtung gegen diesen Trefflichen fürst noch erhöht hat — eben das müßte in den schönen Regionen wieder der Tadel des Vorgängers der unerschöpfl. Topic fürstlicher Monologen ist. Die zahlreichen Beispiele, welche Sie aus der jetzigen Regierung liefert, und der Verfluß des Buches sind zu bekannt, als daß ich darüber weitläuftig werden dürfte. Ich habe beklagt, daß Sie seine zum Theil guten und interessanten Materialien nicht besser verarbeitet haben, und vor zu schreiben verstand. Manches in dem Buche ist durch den jämmerlichen Vortrag lächerlich und verächtlich geworden.

Grüßen Sie Heinsen, wenn ich bitten darf. Ich bin mit alter Freundschaft

Ihr Hz.

Jacobi.

Gotha d. 26 Nov. 19.

00102

Auf Ihren letzten mit so mannigfaltigen und ausführlichen Beilagen begleiteten Brief, mein herzlichster Freund, würde ich Ihnen schon längst geantwortet haben, wenn mich sein Inhalt nicht in Verlegenheit gesetzt hätte. An meinem guten Willen, Ihren Wünschen entgegen zu kommen, dürfen Sie nicht zweifeln; aber mit dem Willen allein ist es nicht getan, es muß können mangelt. Ich stehe ganz ausserhalb mit Ihnen und ohne die Zimmer, die meinem alten nicht zimmern würden, auch nicht um Ausflüsse zu suchen. Sie erwarten nicht von mir, albich zu geben vermag. Ich habe mich viel zu lange mit den Worten des Altertums beschäftigt, um mir eine tiefe und umfassende Kenntnis seiner Kunst verschaffen zu können. Etwas Sinn dafür und viel Liebe, das ist alles, was ich mir zuschreiben kann. Gesammelt habe ich fast gar nichts, und mein Gedächtnis ist so gering, daß ich mich oft schämen muß. Um in diesem Gefühl meiner so lückenhaften Kenntnisse habe ich das Anfängliche in den Bildern der Philostraten als Welches Verhältnis gelegt; der mag als Unterlage

Herr, S diese Bilder – die ich allerdings glaube – Nachlaß aus
der Wand, oder nur in der Einbildungskraft des fasludren Ge
schöpfen gestanden haben. Ich habe mir dabey Einsicht über die
Wiederlegung vorbehalten. Für das Anfängliche fehlt es mir
auch selbst an Hülfsmitteln, indem ungewiß bleibt, daß in
unserer Zeit in diesem Fache etwas erfunden ist, nicht bis zu einer
– Neuigkeit nicht in meinen Umriß – gekommen ist. Denn daß
der Herzog etwa in dieser Gattung hat bekömmt Niemand zu
Gebrauch, selbst zum Ansehn nicht. Was kann ich also mit so dürf
tigen Kenntnissen und Hülfsmitteln thun, daß Ihnen Mühe
zur Kenntnißnahme gewissen könnte. Wahrhaftig ich müßte lügen
wenn ich mich dieser Ihrer Worte bedienen, und an die alte
Fabel von der Klugen denken, die den Dienern mit saurem Schweiß
der wenigen Jahren besuchte mich auf der Bibliothek mit Freuden
mann, der sich mit der Verschwörung rühmlichst, daß er in mei
nem Dorfgrößten Bibliotheken gearbeitet hätte; und ich begrüßte
ihn schon als einen Collegen, als er herausbekam, er sey der Ge

unsägrx Tournaise, und haben äüst jenem Bibliothek Gist ge-
gen Mäuse und andrxs Ungeziefer gesetzt. Zu solchrx Collegr müsste
ich etwa auch für die Amalthea sorg, wär mit dem Unterschied,
dass die von mir beygestreuten Blättrx nur Futtrx für die
Mäuse wärn. Was ich also mit gütem Gewissen verspeisen kann,
sind kleine ausgelogl. Abschnitzel, die ich Ihnen mit dem Vorbehalt
sende, sie unterdess zu versuchen, denn sie, die mir zehn-
mal für einmal bezogenen kann, bekanntes oder Unmögliches
enthalten. Für Dergleichen sind ja wohl auch noch auf den letzten
Blättern des Hefts Platz genug so dass ich Tagen der Lösung
Ihnen nicht gewärtig bin. Denn eben jetzt liegt mir eine neue
Ausgabe des griech. Hermaph. und neulich Revision des dazu
gehörigen Index Graec. schon auf dem Nacken, so wie auf dem
Tisch ein Conspectus, der eine Übergabe des Latinus Sorbonen-
sis, d. also eine Revision des Abschreibungsbommens, Umgestalt-
ten und seit vielen Jahren neu acquirirten und nicht nachgetra-
genen enthalten muss.

Ihr Deutung des Schwangemäldes, dass der Jüngling gleichsam zw
Frau der Tiefsinn und Lasterh Flehn, nahe dieser zügellose Rausch, ist
allerdings sinnreich. Auch die hinzukommen sitzende Bildung der rech
nimmt dazu. Aber wie kömmt der Schwan dazu Attribut der
dorth zu sein? Knüpft wohl die Fabel der Leda dazu hin? —

Noch eine Bitte. Enthält die Durchreise Bilderbuch Vielleicht,
ausser dem beiliegenden Zettelchen angezeichneten Bücher, u. könnte
ich sie in diesem Falle auf 14 Tage hinüberbekommen. Sie könnten
auch meine Ihr Vertrauen in schneller Zurücksendung mit
der grössten Bestimmtheit setzen. und stände sich Vielleicht auf
etwas Handschriftliches zum Ach. Tetius drin?

Was sagen Sie zum 3ten B. der Physiognom. Mich hat er ab
freundlich interessirt, u. erlässt tiefe Blicke in den jetzt so Hoch
gen Adel. Jacobinismus thun, denn er ist ein Engländer und ein reine
Christ, sondern nur zum Glaubensbund zu thun ist. Schwerlich
er einen, dass die, welche Vorsteher der protestant. Hierarchie sein
sollten, unsichtbare Glieder der Kette werden.

Haben Sie Veilchen Rede über die wichtigste Forderung unsere Z
gelesen? Das sind Kräftige Worte eines Vaterherz protest. Geistl. Gemüth
die zu hören man nicht haben muss. Ich hatte mit dem Mann in

+ einige Exemplare
Sach. Mann
so wichtig ist, dass
Bruno Schütz
Schütz seinen Kuss ist der Mann in meinen Augen noch vielfach
Ihr & Ihr Jacobi.

Gotha d. 21 Dec. 19.

Gabru Dir Dinlun Dank, mein Dresdnischer Freund, dass Dir und
Hr. Oberbibl. Brigel, den ich in meinem Nahmen zu grüssen bitte,
meinen Endlichen so schnell abgefassten Brief zu Handen sind.
Endlich ist das, das Dir mir geschickt haben, und das ich Ihnen sehr
dankbar zurückstelle, nicht das rechte; denn mit Ausgaben des
Cruciius vollständiger Übersetzung, so wie sie auch der neuen Ausg.
des gr. Textes beygefügt worden, bin ich unsäglich versehen. Aber Cruciius
enthält keinen einzigen vollständigen Codex des A.T. ohne Lücken
des Anfangs, u. überschickte darunter das Fragm. vom 5ten Buch-Mose
unter dem Titel, den ich Ihnen geschickt habe: Narrationis amato-
riae fragmentum. Lugdun. 1544. 8. und unterdess auch dasselbe
Handschrift, der auch Cruciji übers. Schmähschrift diese Bruchstück
Lod. Dolce unter dem Titel Amorosi ragionamenti y Vinegia. 1546.
Diese letztern übers. habe ich auch, aber das Fragm. von Cruciius suche
ich bis jetzt umsonst. Da Cruciius sehr getreu übersetzt hat, so
wäre mir die übers. instar Codicis; die mir denn auch die sorgfältige
zu Vergleichung der obenfalls auch einer Handschrift gemachten Ue-

bestätigung von Cocchi sehr gütig dienste gethan hat. Inzwischen hat H. b. die Güte noch einmal nachzusehen, ob sich jenes Fragmentum Narr. amat. in dem mir neue Schatz der Ms. bibl. findet.

Ein loculamentum für die Analecta habe ich allerdings angelegt, und daß sich dasselbe findet, soll zu seiner Zeit auch sein abgethan. –

Was werden nun die frömmelnden Aristocraten in Gotha sein sagen, da Rollberg über V. August gesprochen ist! Das sind nun die Consequenzen auch tragen müssen und wir dürfen nicht zweifeln, daß Voß neben Faust, und Rollberg ad martyres neben Holzbein gestellt werden sind.

Gegen Weller ist das ganze Faudämonium der Gelehrten und romantischen Klassen in Aufstand, sie zum Beweise daß der Vater des Königs und der Regierung so wenig zu sagen. Es ist zu bemerken, daß der Hünfeld Hungarn nun sie sein andern gesandt behandelt sind, wie

mit keinem andern Gesuch ab mit dem Depeschiren
der ausständigen Angelegenheiten Verkehr. Von einer
Kündigung will man in B. nichts wissen.

Mit ausgezeichneter Freundschaft und Ergebenheit

Der Ihrige

Jacobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 1. März. 20.

00103

Ihr alter Freund, mein Bernhardus Freund, einen kleinen Beitrag zu Ihrer Annalistik, den ich der öffentlichen Mittheilung gar nicht recht halten kann, denn er nicht ein so altes Denkmal der Numismatik betrifft; an Belehrung ja auch wohl keine nützlichen Anschauung verdienen. Noch sind einige andere Gegenstände aufzuzeichnet, die ich äußerst könnte; aber alles nur geringfügige Dinge, die nur in das letzte Schubfach der Akademie gehören.

Zugleich lege ich Ihnen einige Actenstücke des Stiftsarchivs Kronach bey, die mir Hofr. mitgetheilt hat, doch mit der Bitte, sie mir gefälligst wieder zurückzuschicken. Ich finden darauf selbst, daß die Antlage gegen äußere Veränderungen der Münze, die mir die meisten Argen machte, ungegründet gefunden, und daß die Reichsfreiheit des Hochstifts Bamberg zur Gewißheit geworden ist. Über die andern Antlage Punkte akatholischer Neuerungen habe ich nichts weiter gefunden; aber, wenn man sie auch jetzt nicht vergißt, vergessen sind sie sicherlich nicht. Die römische Kanzley hat gar wohl gelernt

mit Weile zu nähren, und, wenn sie sind ungünstig ist, zu
stören. Man weint, sie gingen zurück, aber sie stehen nur still,
bis bessere Zeiten schneller vorzudringen. Das Ziel schließen
wir aus den Augen.

Wir sind immer fester und fester verschlungen, die
der Oligarchie endlich lösen wird — Gott weiß es! wir sind
ganz äußerlich indem. Jetzt frägt sich freylich schon Niemand
und die Advokatie schlingt sich immer fester durch ganz
wya und die getäuschten Völker. Der unglückliche Mord
Due von B. — der ohne Verschwörung so leicht zu erklären ist,
Land hat — arbeitet der aristocratic party von neuem in die
Hände; sie wird mich nicht überraschen, denn sie in Kürzem der
Adern von Frankreich mit Jesuiten, ignorantins und Missionär
bedeckt, d. Installation, bey dem Ministerwechsel, in der sie
klüglich meine Letzte. Holt man doch jedes alte verrostete
Werkzeug, weil es irgend einmal Dienste geleistet, aus der
Rüstkammer hervor, um damit die alten Vorurtheile, die mit
diesen die Völker zu schützen, die ganz sicher jetzt Niemand

wenn sich die Philologisten nicht zu dem Vorschreiben nicht-
kennen, d. die Ungunst, die sie nicht ohne Ursache suchte,
in eine Ungunst gegen die Künstler zu verwandeln nöthen
Dass es das Werk zu allen Zeiten unserer Zeit, u. die
Schändung alter der Comödien der Tragiker- und Komiker-
Verschwörungen, mit denen die Nachbildung des Publicum
unterhält. Nur der sieht Gespenster, der an Gespenster glaubt;
und der sich fürchtet, ist leicht zu jagen. —

Von etwas anderem. Habe ich wohl schon einmal bey dem über die
Stelle im Agill. Tatius II. 2. p. 87. (ed. Bip.) gesagt, wo er
unter den verschiedenen Meinungen über τὸν Χίον, τὸν ἐκ
Λαχαίνης anführt? Dass hier die Worte τὸν ἐκ Λαχαίνης
nicht etwa eine neue Art, sondern eine Gattung des Chir-
rons bezeichnen sollen, leidet keinen Zweifel. Die Handsch.
haben keine Lücke. Er meint, man habe Chiron nach Ly-
kurg verpflanzt, so wie eine Nacht Lakedaimon findet. aber
Lakedaimon ist nicht Lakaine. Und was die Lage von Pelion
macht, ist das Eustath. Oma. Ilmen. I. p. 12. l. ed. Teubn. bey

der Erfindung einer Commune sagt: τὰ κύκλωθεν ἐκόσμει τὸ
Φέρατος λίθος Χίος, ὁ ἐκ Λακαίνης, καὶ θετταλὸς ἕτερος ἀνε
Gab es denn etwa in Ephesus einen Berg Lacaena, welcher We
ter und auch Mannerbräuche hatte? – Für die wird die Ethn
kaum ihre Gelehrsamkeit u. ihre Charakteristik auf, die
Hülfe zu leisten, weiß keine finden. Die Etymologie Saxo
hab' ich vorzüglich angeklagt. —

Warum hat denn der arme Grimm. die Liebe unter
den seiner Bibliothek Gebrauch machen wollen? Wie hätte
ihm vielleicht brauchbare Winke geben können.

Wird mir Hirsching auf den Jamblichus de Mysteriis ge
ausgeben? Der Brief verdient es wohl; und ich könnte ihn in
diesem Falle eine Vergleichung überlassen, die Varianten
arten und Ergänzungen enthält. Daß aber mit diesem Gelehrten
mir in Verbindung stehe, verdanke ich der Frage an Sie, der sich
wechselseitig kennt.

Schreiben Sie mir bald mit einer Antwort. Ich bin mit
unveränderlicher Freundschaft u. Ergebenheit

Ihr

Jacobs.

Jena d. 24ᵗᵉ März. 21.

00104

Dass Sie, mein hochverehrter Freund, zu dem Olympium
pinxit Ihre Einwilligung geben, freut mich ungemein, und
ich zweifle nicht, dass es sich bald Ihrer Autorität festsetzen
wird. Wegen des andern war mir nicht bang. Möchten sie
die Exoλιὰ ἔργα nur eben so leicht auf den Cabinetten und
der seichten Diplomatik verbannen können, als auf der Halle
des Rabo!

Das new monthly M. Heft sind mit vielem Danke zu-
rück. Die Geschichte der N. Revolution habe ich mit einem
Interesse gelesen, wobey mir das Blut in den Adern gekocht
hat. An Muth nimmt es mich erst noch auf jener
grausenvollen Zeit; aber in diesem Zusammenfange war es mir
noch nicht vorgekommen, und die Greuel, auf denen man
damals schöpfen müsste, kann einsehr und getrübt. Dieser
K. von N. ist doch ein Mann, der sich gleich bleibt! Ein heuchlerisches
nur Haus (dieses Magazin hat den doch Ihren Ton das ist, dann

Das Ministers und [illegible]- seine Frau, dann der englände
dann der Carbonari, und jetzt das Heiligen Congress! E
ein königlich Lausbub!'—

Hat wohl in das Comité du Salut public etwas greulich
ret und infamirt auf List gestellt, als jenes Neap. Cabi
Bericht p. 58.[2] und das war dort ein löblicher Abstand, Ab
ung des Vaterlandes gegen die Fremden, Hinr, Vagünstigu
der Fremden-Regierung und eindringen Fanatismus.
mit Wortbrüchigkeit würde auf damals angelaugnet, d
jetzt mit Meineid.

Nicht mit Unrecht heißen solche Fürsten Diener des Ab
ter — der Verlachenden! und das soll ab ein Verbrechen
solchen Verächtern die Hände zu binden! und der gegen
die genießamen, freien und unfürstigen Willkühr kämpft, heiß
in Troppau u. Laibach ein Feind der Ordnung, ein Aufrü
ner, Freimaurer und Carbonaro.

Man hat den zurückweisenden perjurum mit Gesandt

ümringt – gerüstigten Kriegern allerdings – die auf waf-
fenfreindlich unter den bewährtesten Christen in Italien
Ruhe genießen sehr Andrea, ob in Rastatt an dem
Friedensbongress! – Was hat die Cabinette für blinde
Gedächtnisse haben (für die eigenen Thaten)! und
den Gewissen sind was blinder.

Das da schreib ich schon hier mit Zorn und dem Zorn.
– Es ist Zeit abzubrechen. Möge das fatale Zipperlein
bald aus ihren Füssen in die Hölle fahren, und ein
Dutzend Hochgräfl. Diplomaten mitnehmen, die mit
allen Heuchlermienen Ihnen das den Teufel nicht betrügen
werden.

Ihr Herzen

d. Hz.

Börsiger, als zweite Marine von Jacobb: Wegweiser (zur Abendzeitung) 1821 Nr. 47.

Gotha d. 15ten Febr. 21.

00105

Seit ziemlich langer Zeit, mein hochgeehrter Freund, bin ich Ihnen Antwort und Dank schuldig. Die Verspätung von beyden mag der Beykommende Achilles verantworten, wenn er anders irgend etwas selbst sein Dasein – verantworten kann. Von Woche zu Woche verschob ich die Vollbringung seiner Windergebürt, und eben deßhalb von Woche zu Woche die Berichtigung meiner Schuld; und auch jetzt schreib ich dieß Blatt nur ab zum Vorwurf, um ab der Weiterbeförderung des Packets anzuhalten.

Ihre allzugünstige Beurtheilung meiner Poesien hätte mich eigentlich roth machen sollen; aber ich bin verblaßt in dem Gefühle, was ich hätte thun und erfüllen müssen, um einer solchen Ehrung würdig zu seyn. Bey dem Publicum, das seine Erwartungen unbefriedigt findet, mögen Sie ab Verantworter; der Verleger aber sind Ihnen schuldig einen Proceß darüber anhängig.

Jetzt meinen doppelten Glückwunsch zu der Freude in Ihrer Familie! Heilen Sie ihn auch Ihrem Herrn Vetter mit dem diese Brief noch zu rechter Zeit ankömmt. Wird er nicht auf seiner Reise

nach Erlangen hier herkommen, und seinen alten Lehrer Död
und Commilitonen begrüssen?

Was Ihr jüngstes Kind, die Amalthea betrifft – deren wahre
Bedeutung für das nun auch Ihnen Vielbewährten etymologisch nu
Glückwünschen kommen gelernt haben – so sollten Sie nicht zö
zu zögern, sie einen Beschluss vorzüglichen. Ihr Missvergnügen
sogleich adieu, wie viel das Unternehmungen dieser Art auf
rischen Laufgang ankömmt, und dass mehr ab einer bloss au
der Bedürfniss des Publicums, dass es bald streben dürfen, wi
lich geworden ist. Ihre Beitragsammern sind ja voll und gestü
Sie brauchen nur hineinzugreifen, um etwas zu finden, das
nun das Publicum dankt.

Vielen Nachstehen inserirten Commentation werden Sie
wohl/sehr wohlgethan haben. Auch dieses Schriftchen beweist, w
meinst Einsicht, nichts anderes, als das wir schon längst wissen,
der Welt gar vielerley Arten, wie Witz und Combinationsgabe
setzt, und sich der meinem wählerischen Augenmerk des alter

SLUB
Wir führen Wissen.

Hand fürstat. Er hat ja die Zauberspräche seiner Etymologien und Harmonien bey der Hand, womit er jede Monstrum zu bändigen weiß, so daß er sich die Muskelstarke Hand zu seinen Füssen kömmt, und Mißtrauen – Weisheit das sich gibt. Männer wie er und Hanna können in kürzer Zeit unser in einer Wissenschaft Verwirrung, die mächtigen Leute in meisterne Meinungen Ordnung stellen können; und so denk' ich hat sich Paulus ein Verdienst erworben, diesem Gehäul-Poesie zu rechter Zeit ein gründliches Veto entgegenzusetzen. Daß V. Indünkt bekehrt werden können, ist zu bezweifeln; ab ist aber schon viel gewonnen, wenn der Lärm nicht weiter um sich greift.

In der That hat die gesunde Vernunft in unsern Tagen große und schwere Prüfungen zu bestehen. Manchmal sollte man glauben, sie hätte den Geist schon aufgegeben. Wie neulich H. v. Haller – das Orakel der Papistischen Landämonium in Wien – die ganze Welt in die Katholischen Christen und die Gottlosen gespaltet hat, so erklärt auch H. v. Lipowski in München, Anführer der Mönche, in seiner bairs. Hirnpolizey alle nicht-katholischen Geschäftsmänner für Heiden, und

einmal Hochzeit der Prinzessin Ida, so viel an ihm liegt, daß ihnen d
der Verlassenschaftsstunde zukommende Bürgermeist. – Der einzige
war die Kronprinzessin zu Dreßdenau krank. Der Prinz von Hohenlohe
nicht von ihrem Bette, und die Aemütlichkeiten Kassel's zu vermehren, sch
nicht auf. Ihr hat festen Widerstand. Da sie kränker wurde, verlang
sie das Abendmahl. Ein lüthrl. Geistlicher wird herbeigeschafft, der zufäl
dem kr. d. H. in den Wurf kömmt. Dieser sagt ihr, er möge in ihre G
ten warten; man werde nach ihm schicken. Der Prinzessin, die ängstlich
tet, wird nichts gesagt. Zufällig kömmt einer ihrer Diener in den Gast
findet den Geistlichen, und nimmt ihn mit in das Zimmer der Kronpr
Hier erklärt dieser die Umstände, weswegen die Prinzessin
den kr. d. Hohenlohe auf der Stelle die Ehe trifft, und sich seiner
Gegenwart erbittet. – Daß der König an den sterbenden W
dem keine Freude hat, und sinnig Kränzlein windet; auch daß der
Prinz nicht im geringsten besser hört, als der drei Wünder, das
den die Nissen. Mit einem Worte, wir haben hier wieder ein wich
tiges Capitel zu den Tomberies de l'Église Romaine et de ses
suppots.

Leben Sie wohl und meiner freundschaftlich eingedenk. Ihr ergeb

A. H. Jacobs.

Gotha d. 30ten April. 22.

00106

Mein Herzenbester Freund.

Am 3ten Ostertage ist mein jüngster Bruder Emil zu Fuß und ganz allein von Altenburg, wo er seinen ältern Bruder besucht hatte, nach Dresden gewandert, um von da nach München zurückzukehren. Daß er Chemnitz glücklich erreicht hat, habe ich zufällig erfahren; nachher aber ist mir keine weitere Nachricht von ihm zugekommen. Ich hatte ihn mit zu Tische zu Pia mitgenommen, und eine Stadt an Ihre Insp. Hasen. Er muß also, wenn er nicht die Feder dazwischen hat, zu Ihnen gekommen seyn. Haben Sie doch die Güte, mich nur mit einem Worte wissen zu lassen, ob Sie ihn etwas von ihm gehört haben. Ich bin sehr neugierig, theils weil er so ganz allein ging, theils weil er schon auf seine Reise nach Altenburg einen schweren Tornister übergeworfen hat, den er sich aber bald nachher gab. Sie werden mich außerordentlich verbinden, wenn Sie meine Bitte erfüllen.

Seit langer, langer Zeit hab' ich nichts von Ihnen gehört, nicht einmal ob Sie alle

alle Ihre Ihrige sind.

Ich bin mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr Ihrige

Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jena d. 30ª Jun. 22.

00107

Der Einfall, daß Sie, mein theuerster Freund, Entdeckung, hat mir
—ner Anwesenheit stündlich die lebhaftesten Teilnahme erregt, und
auf die, selbst in Ihrem nur dem Selbstmitleid, beklagen die
Hemmung Ihrer so vielseitigen und so mannichfach belehrenden
Thätigkeit. Mancher wünscht sich wohl den Gedanken Ihres Augenblicks nie
gedacht; aber wenige wissen sich an die Pflicht auf die andre
Weise zu binden. und diese Pflicht ist fast so schlimm als das Übel
selbst, deshalb für einen Gelehrten und an seiner Thätigkeit ge-
wohnten Mann schrecklich und gefährlich gedacht werden kann. Ich
schelte mich wohl mit meiner Taubheit versöhnen und glücklich; aber
in der Einsamkeit in die ich mich zurückgezogen habe, vergesse ich
sie, ohne daß ich aber Veranlassung werde daran zu denken. Aber
wenn ein Schrecken überfällt mich bei dem Gedanken an die Möglich-
keit der Erblindung! ist ein Gedanke, der mit einigen Unbequem-
lichkeiten verbunden, die sich leicht dahinten — wie Hofes Alter — Einladung des
Dienens über einen Menschen, der sich ihm hingibt, bis zum Wahnsinn
führen kann.

Möchte ich Sie bald hören, daß unglückliche Operation hin, so
schnell möglich abgethan, und Ihre theuren Gehilfen wiedergegeben sei
Pflege und freundlich immer fest nöthig sein. Doch tröste ich mich mit
der Erwartung, daß Schreiben die längere Zeit Ihrer angewiesen, ab

Lasse, und dass Ihr Schlich immer auf mit dem Publicum im Ord
bleiben könnte. Das wissen alle eigennützige Künstler dem Einne
Ihr Von ängstlicher Sorge befreyt und beruhigt zu wissen.

Meinem alten Freunde Jean-Paul bin ich für sein Zutrau
sehr verbunden, aber ich kann Ihnen keine Gefälligkeit dafür erweisen, als Ih
ihn wünschig zu zeigen. Der Commerzrath Braun, dessen Sie sich ja wo
auf von seinem Aufenthalte in Dr. sehr erinnern, sagt mir, dass
der Brief. Gregor sey seine nachgelassenen Werke demnächst fab
schlechterdings durch ein testamentum in procinctu – denn das geschrieb
Testamente sagt nichts davon. Auf die sinnliche Weise hat er allerdin
einigen Ausdruck, denn der Darmstädtische geschnitzte Xavier, und die ein
der zahllosen Epitheta, die Darin mit tausend schmückenden Beywörte
prangt, seine Werke mögen preisen. Ein kaum schlecht von diesen
Werken, das seitdem nach allen Seiten hin ausgeschwollen und aufge
wachsen ist – und Nissen, so gut als ich, dass es für Aerztliche Be
kanntmachung gar nicht eignet, dagegen eine Fülle von Phantasie
und Geist darinn verschwendet ist. Zwar stehts der Gedanke In
druck in den letzten Zeiten bey seinem fünft. Verl. und es schei
gar nicht als ob sie auflösen, dass es eine Reise von 15 bis 18 Bän
den füllen könnte. Desto mehr erfreut ich von dem Gedanken d
Einrichtung zum Druck, die mir zugedacht war, und ich hätte sicher

auf alle andere, dürfnis nicht egoistischen Gründen, — alles aufzubieten, um diesen Plan rückgängig zu machen. Die Redaction der Hallischen L. Z. hat mich ersucht, etwas über den Herzog an sie einzusenden, worin ich mich hauptsächlich mit den Verdiensten beschäftigt habe. Diesen kannte ich, vielleicht besser als sonst jemand, und die Pflicht, dass, wenn ich den Anfang ablehnte, ein Übriges dafür eintreten müsste, bewog mich den meinen ersten Aufsatz abzufassen. Der Historiograph von Gotha und Altenburg hat in den Provinzialblättern einen Nekrolog des Herzogs einrücken lassen mit der ihm eigenthümlichen Genauigkeit, die fast in jeder Zeile eine Berichtigung fordert. Einige sind dem Assessor Hoffmann gegeben in der Jen. A. L. Z., ihrem Aufsatze, der im Ganzen mit Beifall aufgenommen wurde ist. Ob eine eigentliche Biographie, wie Hennings versprochen, noch erscheinen wird — ob sie überhaupt geschrieben werden kann, ist eine Frage. — Dass wir die herzogl. Bibliothek und die Sammlungen des Herzogs behalten, dafür sind wir. Dies ist eine wohlthätige Wirkung der von ihm hinterlassenen Schulden, deren Bezahlung die Herzogin von Coburg hatte übernehmen müssen, wenn sie die Erbschaft angetreten hätte. Auch die Prozessen müssen bleiben und ihr Geheimniß — dass der Herzog ihnen Befehl darum untersagt hatte, wird nicht genug. Alles übrige

wird, hoffe ich, in guter Bedeutung genommen werden. Der Catholicismus
des neuen Herzogs wird uns wohl nicht schaden. Es bleibt alles,
ob war, und nur Antrag des Bischofs "die Messe künftig in der
Hofkirche zu lesen" ist zurückgewiesen worden. Doch kann man immer
auf glückliche Consequenzen der allein seligmachenden Kirche rechnen, der
Engel in seinem Pandit im Himmel, als an ihrer Herrlichkeit auf
Erden gelegen ist. Bedenken Sie doch Ihr Seelenheil. Und uns Gott wohl auf Ihre
Den 2ten Theil der Analecta, ein κέρας πλῆρες παρρησίας, hab
erhalten, nicht aber Ihren Brief, sondern den Primaner mit Ihrer
Lesung Ihrer gelesenen Bill, dass ich mich nicht getrauen
konnte, sie auf den 3ten Theil bald, und mit Ihrem Segen möglich
mitgetheilt lesen werden.

Für Ihre Nachrichten von meinem Heil bin ich Ihnen auch noch
dankschuldig. Reist über Töplitz, Carlsbad und Regensburg glücklich ein
in München angekommen und setzt der seine Medicin fleißig
Zöglinge der Dandurn Academie haben sich jetzt in den Academ. von
niedergelassen.

Ich bin jetzt mit Aeliani historia Animal. beschäftigt, die ich von
Ihnen Codex Augustanus, by dem man erst klug werden könnte z
diesem Behuf.

Mit den besten Wünschen aufrichtiger Freundschaft

Ihr

Jacobs.

Gotha d. 21ten Jul. 22.

00108

Ihren letzten Brief, mein theuerster Freund, hab' ich gerade an dem Tage bekommen, der zu Ihrer Operation bestimmt war. Möchte sie doch glücklich von Statten gegangen seyn, und auch in ihren Folgen so beschaffen, daß sie nicht nur von aller Besorgniß befreyt, sondern auch Ihnen alten, heitern und ersprießlichen Thätigkeit zurückgegeben werden! Einige Vorsicht wird indeß immer nöthig seyn. Sie werden Ihre Begierde allzu bald zu laufen einen Zügel anlegen, und Ihre Freunde werden können müssen, sich selbst vor Ihnen behüten und retten zu lassen. Denn sind daß was Sie sich Ihren Gesetze zumuthen dürfen, mit Dankbarkeit, ja mit rechten Freude umfangen werden, denn sind auch nicht bloß, wie bisher, wegen seines innern Gehaltes, sondern auch als Zeuge Ihres Wohlseyns angesehen seyn. Aber Ihnen! Ihnen! Ihnen! erlaubte mein Freund Vernunft seinen Kranken zuzumuthen. Ist nicht ab auch Ihnen nicht seinem Mund zu. Wenn auch ein altes Vorurtheil uns mit unsern Freunden zu haben, so müssen wir ja doch auch mit unsern Freunden haben können — was in traurigen Fällen noch Trost schaffen ist, denn diese Freunde griesgrämlich, mißmuthig, kränkelnd und kümmerlich sind. Solche Freunde aber sind kranke Augen.

Von einem Theil der Papiere, welche der sich in Wien befindende sollte, ist schon vor einigen Jahren Nachricht hierher gekommen, und eine Kiste, die an einen Bürger verkauft oder versetzt war, ist —

wirk zufällig gesört haben – willig Audienz werden. Ob man die Ty
Mather Anstoßt haben, ist mir nicht bekannt. Ich hatte keine Nummer in
Tasche; denn Ihr H. Gatte in Akten, wo die V. Tochter betrachtliche Hö
sonderbare Eigenschaft, so daß mir sogar verboten war, die Messer, die
in der Hausbibl. Bibliothek unter meinem Verschluß waren, jemand z
zeigen. Der Gebrauch war unbedingt verboten. Wie er Ihnen und wie
Mittheilung der Münzgemälde angesagt hat, ist Ihnen gar Nichts nu
gütlichen Andenken. Ich konnte also mit Ihnen an diesen Angelegenhe
nun Antheil nehmen. Die Lagen in den Händen Ihrer Minister, und
diese betreiben sie Angesichts der damit verbundenen Kosten nur schlaff
Jetzt könnte man sich Vielleicht wieder in Anregung bringen, und ich
will mich heute mit Ihnen von Herr darüber besprechen.

Unser Regierungswerk geht ganz gut in dem einmal eingeleit
ten Gang, und der Himmel geben nun, daß es sich noch eine Reihe von
Jahren so erhält, so kann alles wieder in Ordnung kommen, ja
sich zu Wunsch gebracht werden, was bey den zurückbleibenden Ver
wirrungen durch die finanziellen Convulsionen möglich war.
Seit einigen Tagen ist dem Herrn Minister Schlotheim die Intendanz
seiner wissenschaftlichen und Kunstsammlungen übertragen; dadurch
ist mir der beste Beistand verschaffen. Die sämmtlichen Bibliotheken
werden nun zusammengeschmolzen, auch wahrscheinlich das Münzka

mit der Bibl. vereinigt; ein eigenes Naturalien Cabinet und ein Bildersaal gegründet, so dass das Haus der sogenannten Kunstkammer aufgelöst und geordnet wird. Die Einrichtung Räumlichkeit macht freylich strenge Oeconomie nothwendig; aber diese scheint ganz auf die nutzbaren Dinge und die zweckmässige Einrichtung der Geschäftsführung beschränkt. Den Wissenschaften wird dadurch nichts entzogen werden; ja, es ist zu hoffen, dass denen Mittel von den zu sparen sind, was weniger für die allernützlichsten Dinge verwendet würde. Es klingt in Preussen Kreisen wohl gut, wenn die Achtung des Staates für die Wissenschaften gerühmt wird; es kann mich davon nie überzeugen können. Alles Nachtheilige bey sich; und wenn er eine Wissenschaft <u>beschützen</u>, so war es die, welche es bedarf, oder zu besitzen sich schmeichelte. <u>Achtung</u>, meine Achtung für irgend etwas hab' ich nie bey ihm wahrgenommen.

Von dem Bücher des Observanten fabricius kann ich bis jetzt nur den Titel, aber der lässt etwas hoffen. Für Ihren Aufsatz in der A. Z. zum Schutze der Academien und Universitäten danke ich. Ein edler ganzer Geyste. Wir sprechen dann müssen jetzt sprechen, Mäuse auf nie ein sein Gutachten zu fassen, und ein nicht der sich selbst wissen zu müssen. Die Gräfen und Sammler haben jetzt freylich ein viel besseres Ziel als ehemahls; aber das soll uns nicht abhalten, das Gute Gute und Schönen Schönen zu nennen. Wären alle

Zeitalter so beschaffen gedacht wie man das künftige gestalten will, s
Allgestalt mit Legitimität, Traditität und positiven Glauben, das
die Weltgeschichte wäre die elendeste Balbaderey. Aber Gott sind das a
Menschengeschlecht nicht so tief sinken lassen, dass ein Ganz oder -- -
sein politischer Kanon würde!

Was haben Sie zu den Denkwürdigkeiten des geistreichen und vielse
Casanova gesagt? Das ist mit seiner Mischung von Liederlichkeit und fe
nen Grundsätzen recht ein Evangelium für die große Welt. Und Ihr G
tischen Gott und den Teufel – dieses wahnsinnige, allen gesunden Vern
pönende Monstrum nimmt der Übersetzer in Schutz! und daran nim
kein Cabinet der heil. Allianz Anstoß.

Ich muß schließen. Herzlich grüß' ich bald redseligste Nachtigall
Ihnen. Ihr ganzer Herz

d 7/83.

Ihre Anzeige der Annalen will ich
besorgen.

Jacobi.

Gotha d. 26ten Nov. 22.

00109

Unser Freund Klingsporn trägt mir auf, Ihnen, mein Verehrtester, die beyliegende Schrift zu überschicken, die leicht besser gemeint als abgefaßt seyn mag. Vermuthlich war es nicht nöthig den Mann zu einer Ausgabe der Hölle zu machen, denn an den Teufeleyen der Zeit kann gerade nicht viel Schuld sein, als das Evangelium an den Teufeleyen der Papisten, der Jesuiten und andrer schlechter Christen. Ist wohl Spanien unter dem Zepter des allerkatholischsten Ferdinand VII glücklicher, ob es unter der Regierung der beschnittenen Araber war, wo sich Mann an Mann, Schulen an Schulen reihten, und ein blühender Handel die schönen Fabricate des Landes nach allen Gegenden hin vertrieb? Ich weiß nicht, wie es abentheuerlich ist, das Christenthum auf Kosten aller andern Religionen übermäßig zu preisen, und indirect den Widersprüchgeist immer aufs neue zu reizen, die vielen faulen Stellen desselben — die seiner Geschichte und Verunstaltung — aufzudecken.

Denken sich jetzt Kinder in einem schlechten Aufsatze seyen, um eine schöne und gute Feinzunge zu aufzulangen. Man sagt ja viel Gutes nach; allein dann überrascht die baldige Königsamulin auf gemeine Art, die Milch der frühen Jacobiner, Jin, die man dem Kind auf

Anschein, in zahllosen Manga an dem Tänzchen der Thoren arbitrio
zu Tänzlein. Aber ach wird diese Vatermacht zu betrachten sein, Amen
mit Fugal an Himmel kämen, um auch Thoren und Engerlein
zu arbitrio? Da ist keine Hülfe als eine Secession à la Caligula,
die den ganzen Liberalismus mit einmahl das Haupt abschlüge,
damit nicht als eine beglückende Aristocratie mit offenem Gelus
mihi und Nam übrig bleibt.

Der Ihrige

Der Ihrige

Jacobs.

Gotha d. 28ª Dec. 22.

00110

Guter, mein Vortrefflicher Freund, mit Ihrem Briefe. Zuerst meinen Dank – χάριν οὐκ ὀλίγην, ἀλλ' εὖ μάλα πολλήν — für die Mittheilung Ihres Xenion's an Ihn auf den mir stets unvergeßlichen Landsmann Hümmerbach. Das Gedicht ist Ihnen vortrefflich gelungen, und ist von Allen, denen ich es mitgetheilt habe, mit großem Beifall aufgenommen worden.

Was mich aber heute veranlaßt, Ihnen zu schreiben, ist die Beylage an unsern Freund Griesbach, von der ich wünsche, daß sie so bald als möglich in seine Hände komme. Da ich nämlich weiß, daß er in Radiber, oder vielleicht eben in Dresden ist, so bitte ich Ihn, sich mit der Bestellung dieses Briefes an sie zu bemühen.

Während der Zeit, wie Ihnen zuletzt geschrieben, ist unser Freund Pfleiderer heim gegangen. Er ist der letzte meiner Kindheits-Freunde, und erinnert mich auf seinem Grabe, mein Pakt auch bereit zu halten. Volle Mannigen kommen immer näher, je älter man im Leben wird, und niemand kann klagen, daß ihn der Tod übereilt, wenn er ein halbes Jahrhundert zurückgelegt hat. Wir wollen ab und indeß mit heiterem gestalten Leben, so lange es uns

Himmel erlaubt, und dann wollzuweilen Donnern gehn, ut convivia
fatur.

Leben Sie wohl. Der Himmel gebe Ihnen im nächsten Jahre gute
Gesundheit, heitere Mütze, und die volle Zufriedenheit in Ihren Gebrüder
Ihrer Augen. Mir aber erhalten Sie auch künftig Ihre Freundschaft, deren mich seit so vielen Jahren erfreuen. Ich bin Ihre
ganzen Gegen mit alter Liebe

Ihr Ihrige

Jacobs.

Ihre Anzeige des 2ten Bandes der Analekten
— hier hätten schon längst erscheinen sollen — ist das erste Geschäft, das ich vornehme.
Ich bitte so eben, daß H. Tiedtke wegen
Olympium der Priorität der Erfindung
in Anspruch nimmt.

Gotha d. 12ten Februar 93.

00111

Mein theuerster Freund. Wie hat mich die Nachricht von Ihrem neuen Anfall erschreckt! Und wie dankbar bin ich Ihnen für Ihre freundschaftlichen Mittheilungen von Ihrem Krankenlager aus! Ja Riß hat der schnelle Wechsel der Kälte und Wärme auch Ihnen an diesem Kriegsweisen - Gott sey Dank, daß die Pflanze so bald bey der Hand war! auch dank Ihnen wackern Arzt! Vielleicht hat sich nun in dieser Zeit das Podagra Ihnen ausgebildet, und wirft den Krankheitsstoff an sich. Besser diesen Dämon nährt sich mit dem Gifte, als daß er ganz in den Körper Einzug hindert. Immer ist das immer ein Feind, den man kennt, und der sich doch an Euch zum Freunden bequemt. —

Den Tod unsers Freundes Pflichtgetreu hat mich sehr betrübt. Er wurden wenigen auf übrige aus der besseren Hildesheit, und waffnet in so manchen Verhältnissen mit mir verbündet. Mein Verkehr mit Menschen ging größtentheils durch ihn, und ich finde nun von dort aus wenig mehr Form, ob das öffentl. Blätter bringen. Ich freue mich, daß Sie seinen Nekrolog für die A.Z. geschrieben haben. Den meinen für die Hallische L.Z. ist liebreich. Ich habe aber auf Wolle Eingreifen Anlagen eine Trauerrede auf F. eingeschickt, für die öffentliche Sitzung den 28ten März bestimmt. Doch ist es noch ungewiß,

ob Gebrauch davon gemacht werden wird, da sich seitdem Viele zum
Kaiser erboten hat. Ich habe nach Empfang dieser Nachricht sogleich m
Wien, dass ich mit Schicklichen könne, dem ein residirendes Mitglied d
Academie die Anwendung stelle, als denn man nun über nöthig zu f
finden, und deshalb die Materialien der Meinigen zum ferneren Gebr
an W. überliefern. Über den gefassten Entschluss ist mir nun noch nichts z
gekommen. Ein Bild von Ihnen ist allerdings von meinem Vetter gem
worden; ich weiss aber nicht mit welchen Hülfsmitteln, auch nicht, wel
man sich für eine weitere Bestimmung gibt.

Der Graf Rb M. Gracchus hat mir schuld gethan. Ich hab'ch im
Jahr 18 gesehen, da man sich eben zu seiner Krönung anschickte. Es d
ein imposantes Gebäude, und nach dem Urtheile Derer, die Italien g
sehen haben, nur mit dem Teatro della Scala zu vergleichen. Die imm
Polizey muss sonderlich wohl beschaffen sein, da man sogar keinen
Brauch von den herrlichen Reichenbachischen Löschanstalten gemacht hat
man sagt, die für den grossen Bedarfzüchen bestimmten Wasser wä
auf Tonnen zum Campo anstehen gebracht werden. Das wäre
das erstemal, dass die Spanier einen Gebrauch mit [illegible] dem Vorth
einer Million ausgelegen worden ist.

Für Ihre freundliche Theilnahme über meine nugas literarias bin ich Ihnen sehr verpflichtet. Sie können leicht glauben, daß mir Ihr Beyfall sehr erfreulich ist, und mir Muth giebt, meine müssigen Stunden auf Arbeiten zu wenden, die mich erfreuen, und von Andern nicht ungern gelesen werden. Indeß sterbe ich immer der alten Lehrbegierigen Philologin nicht ab; wenigstens will ich noch die angefangenen Arbeiten – wenn Gott es erlaubt – zu Ende bringen. Welcher Gott der einigen Monate seine Beyträge zu den ersten 13 Imaginibus eingeschickt; seitdem stockt es aber wieder. Nun ich muß schon Geduld haben! Der Mistral wird der Druck der Notae schwerlich anfangen können. Dann soll die Reise an die Historiam Animalium kommen, zu deren, außer Aristoteles Carte secundis, gute eigene Hülfsmittel habe, und noch einen Vergleichung des Cod. Vatic. erhalten. Meinen Achilles Tatius hat Fr. H. Boß in den Ergänzungsstunden der Heidelb. Jahrb. ausführlich critisirt. Er Dünkt mir vieles Conjecturen der – erlauben mag; aber Quis tulerit Gracchos! Auch schreibt er in der Recension selbst Conjecturen ὅλῳ τῷ Dilettantismus auf, über die sich auch Niemand lustig macht.

Endlich ist Boissonade's Eunapius mit seinen und Wyttenbachs

bachs Anmerkungen wirklich ausgestattet, auch Liebhabern. Auf
Aristaenetus. Auf den letzten Satz ist auf der einzigen Zeile ein A
und scheint nur eine Anzeichnung des Ed. Vindob. zu Einbal. all
bei der Durchsicht war E. übergangen.

Schmidt ist noch in Rom und Reich in März zurück, da er noch
apel keinen Päss bekommen hat. Warum Niss ist nicht. Englisch sa
als Hülfstruppen bey der Österreich. Regierung bezeichnet; aber in die
Bandes Linien sie so das offne Rebellionsrecht. — Der gegen Spanien auch
und hing bekanntlich mit sehr. dass wahrscheinlich nicht so schnell und
gen sind wie der Neapolitanische, so fürchte ich eine Ausgeburt der Gem
sehr in ganz Europa, vielleicht älger als in den schlimmen Jahren der franz
Revolution. Spanien ist jetzt ein proximus paries gewesen. Galiz
den äußerst schauderhaften Unternehmen — und der kann in Dingen die
Art irgend etwas bewegen, selbst dann wie Duc d'Angoulême an
den Platz Ferd.; wie Duc d'Angoulême Nachfolger Napoleons! —
gelingt es also, trotz seines Generalissimus, so geht die gute Sache
der Völker auf ein Jahrhundert zurück, und der Gallische
Despotismus ist etablirt. Riss auf immer! und suchen die
Verbrechen flammen dann von neuem los, dann —! Wer nicht
hört, muß fühlen. Man kann sie nicht beschwören.

So viel für heute. Viele, viele herzliche Wünsche für Ihr baldiges W
Herstellung! Von ganzem Herzen

Ihr

Jacobs.

Geistliche Lieder wie sonntäglich gesungen werden sollen mit einigen Zusätzen und Veränderungen. Altenburg und Leipzig bey Christian Gottlieb Hilscher und Gottlieb Friedrich Hilscher. 1810. 8.

Gotha d. 15ᵗ Jul. 73.

00112

Mein Brunschster Bruno.

Nach mehreren Nachrichten, die mir von unsern Briten zugekommen sind, hat der Gedanke der künftigen Bäder einen gute Wirkung auf den Gesundheit zaber man befürchtet, dass diese Wirkung noch grösser sein würde, wenn die sich entschließen könnten, dem Aberglauben Umgang mit den neun Jungfrauen und der Schwester Polymathie zu entsagen und sich auf den Dienst der Hygiea, Iaso und Panakea zu beschränken. Aber das ist taüben schwer gepredigt, und leider sind die schlimmsten taüben nicht die, welche nicht hören, sondern die, welche nicht hören wollen.

Ich für meinen Person befinde mich, denn die mir meine Ader von Taübheit passiren lassen, die ein lästiges, aber höchst unschuldiges übel ist, vollkommen wohl, und arbeite ohne diätetische Beschwerde meinen Mundel Org. den Geschlossentüb könnte ich nun, wahrlich Augen, auf einigen Seiten zu drücken; aber ich bin noch zu schlecht mit Hülfsmitteln der diplomatic Critik versehen, und brauche mich jetzt nöthig darüm. Letzgenn Sätze ich eine Vergleichung des Kaiser Codex, die ich Herr Hofr. Gaza gebeten, Bonnade zu studiren, ob er Lust genug sein würde, mir die seinige abzulassen. Aber ich kann von dem wackern Mann, der sonst sehr gefällig gegen mich war, keine Antwort erhalten, ohne dass ich, doch irgend einen Grund auffinden könnte, warüm er mir zürnen möchte.

wüßten Sie mir vielleicht, ohne mündlich Ihr Inspicirn Ihres — Ihres vielleicht wissenschaftlichen Handbuchs das passendste ist — ein Mittel anzugeben, sein Buch zu bekommen, ohne gerade Ihnen die Post auch für Schreiben, das Ihnen unnütz Kosten macht? oder wie ich erfahren könnte, ob er etwas gegen mich hat? Einige mir viel Dank, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir einen Rath geben wollten.

Da dieser Tage ist mir mein baier. Schrift gegen die Münzfuß Ord. in die Hände gekommen, die ich sogleich nach Ihrer ganzen Physiognomie, nach Ihrem Gesicht für das Werk unsers alten Freund Eckhel Action genannt habe. Ich kenne mich ganz gut aus, und werde nur einmal genannt, um schriftlich Einsichten in Baiern beschäftigt zu werden. Abgerechnet die Richtigkeit, alte Geschichten nach 14 Jahren, ohne eine neue aufgegebene Veranlassung, wieder aufzuwärmen, ist die ganze Schrift so voll von Gift, daß ich sie für den allerbösesten Gold in der Welt nicht geschrieben haben möchte. Gelegen ist auch genug Ihnen, als Ihre Akt. der Sächs. Actenstücke schon zum Verdruß zugetragen ist. Es ist mir erbaulich zu sehen, daß der arme Schriftsteller nicht auch diesen Groll erlebt hat.

Wenn man so häuslich gut meint mit den Deutschen ist, so kann man nicht unterlassen, sich über die schändlichsten gallsüchtigen, schiefen

ausgeblasene Schriftstellen zu betrüben und nach Gestirnen zu ängsten. Ich vermisse Sie nicht, Sie können es nicht lassen, und ich kann nicht zweifeln, dass auch Ihnen die weltlosen Händel solcher Unwissenden wie Müllner, Brockhaus, Carl Schütz u. a. ebenso ärgerlich als verhasst sind. Der junge Schütz, oder Sch. der Junge, oder auch Schütz-Gundel, hat es nun so weit gebracht, dass Gott von ihm z. Z. abgeht. Dann ist dieses Blatt ganz in seinen Händen, und sah dann daraus werden wird, lässt sich mit ziemlicher Gewissheit vermuthen.

Das ist ein starker Beweis, wie sehr sich Sch. mit dem privignus begnügt ist! Der junge Mann hat schon Zweifel gute Kenntnisse, aber auch eine grosse Eitelkeit. Diese hat ihn angetrieben, sich an Kinder wie Kosig und Bertuch zu reiben, von denen ihn der letztere im Gefühl seiner Überlegenheit mit einem einzigen Wort in die Luft geworfen hat. Vielleicht lässt es sich auf andere. Die Fabel scheint mir auch die Pflicht einer sachverständigen Gefälligkeit zu sagen. Wenn ein Mann die Welt einmal im Besitz seiner selbst Kenntniss ist, so ist es Unrecht und Unsitte ihn davon zu stören, oder sich auch seinen anzueignen.

Haben Sie sich wohl einmal die Zeit genommen, den Commentar zum Lindau nachzusehen? Mir scheint es eine der vortrefflichsten Arbeiten, die seit langer Zeit auf dem Gebiete der Philologie erschienen sind.

Haben Sie die Gefälligkeit, das Gesuch von einer Gesichtsverschönerung bestall
und gütigen Andenken gebraucht sein soll? Nächstens ist mir nicht bekan
an Wilkens Hinrichtung wird gezweifelt. Wilkens nimmt mich an
annen Kranken Liano, der im Winter hierhin kam, um nach Paris zu
gehen. Der alte Schlosser aus Cl. zu sprechen.

Ich muß schließen. Möge ich bald recht erfreuliche Nachrichten von Ihr
Gesundheit hören. – Ich bin mit aller Achtung und Liebe

Ihr Freund

Jacobs.

Gotha d. 6/2 Aug. 23.

00113

Ihren Brief, mein Hochverehrter und Vielgeschätzter Freund, habe ich gestern durch den περιεργάτατον ἀστοχόπον erhalten, ich selbst aber war nicht gesessen; ich bin aber mit der Antwort, um Ihnen darüber mit einem Briefe aufzuwarten, meinen Geschäfts-Angelegenheiten nicht zu Gemüthe gegangen. Vor 14 Tagen sind die langerwarteten Manuskripte endlich eingelaufen, gerade an dem Tage, wo ich durch Ihr Gemüthe eine unüberwindliche Hemmung hatte abgehen lassen; und ich darf nun die Vollendung der Imaginibus mit Zuversicht erwarten. Die Freude des Herrn Bibliothekars zu können. Sobald nun diese kritische Publikation einlaufen soll mich nicht Zeit verhalten, den Druck anfangen zu lassen, zu welchem von mir und Welcker Beyträge alle Vorbereitungen getroffen sind.

Ihre Angst hier ich, daß Ihr Protodikia mich immer nicht ganz weisen will, und daß Sie deshalb das Schwert über Ihrem Haupte zu sehen glauben. Deus avertat! Ich tröste mich mit dem Gedanken, daß die Menschen selten an dem Übel sterben, das sie am meisten fürchten; und was den Schwindel betrifft, so vergeht fast kein Frühling und Herbst, wo er mich nicht ein- oder das andremal überfällt, daß ich so schlimm, daß

ich Ursache hätte besorgt zu sein. möchte doch ihr übel auch bald einen solch
Gestalt annehmen, in der er aufhört, ihnen Unruhe zu machen!

Sein andrer Arzt der Schwindel heißt die Cabinette eine, und schon
wirkt das einverleibte Glück in Spanien, sie zum Verrath verlockt wird
dürfte. Schlägt die Hände darüber der selbst auf den todten Mann
des Bundestags Wallen! so hasch, dann drücke auch den bittern Wege
fleißsamkeit, wie nicht zerstreuen dürfen, das Rasseln Gewaffen schon
dabei sie schützen sollte, bald verlöschen zu sehen. Hallen Pfeifen tönen sich über
immer heiter und heiter wird der Schatten der Servilität und des
papistischen Fanatismus, der wie einen catholic Lichter erhaben, um in
Finsternis mit ihren oligarchischen Katzenbrein wieder in den Nacht zu
treiben. Ach nein! ein catholic Lichter würde die Zeichen unsere Zeit
verkennen und umpönen. Man hat Jesuiten, Kadettenschulen, Ligorianer
Ignoranten; die kennen sämtlichen Wege. Ich sage auch, die Tic: Wo
sind, das Alle all sind!

Der H. W. v. Schütz welcher neulich in den Winnen Jahrbüchern
mein Erklärung der εκκλησία verbraucht hat — nun Erklärung
die vollkommen nach der Tugend unsere Neu-Lichen-Gläubigenschaft
ist ja wohl derselbe, der uns in der Wende zum Casanova Anlass

dass Sie Aufklärungen einen tiefen religiösen Wurzel haben. Polen Pfaffheit-
heit lassen gar Aufklärung zu; aber jemand eine Bulle auf
Klingen Weihnachtsmann etwas gegen die Constitution sagt, so wird er ge-
steinigt. — Jetzt spricht man nun von der Aufklärung des alten Glaub
von Heinrich IV Zeit einen andern Congress, wie Sie alles sagen sind, wie
ein Henri IV nicht. Die Aufklärung grässerer und grobsinniger Leute ist
eine schöne Vase; ästhetisch wird man nur allzuviel an einen bekannten
Knaben erinnert; und übersetzt wird es der Teufel auf Deutsch bringen,
dass sich das holländische Sprichwort so umwandelt: Concordia res
maximae imminuuntur. —

Heute teilt mein Zeit einen Feuerriss aus Italien an, die er bis
Florenz ausdehnen denkt, um sich von den Anstrengungen des Jahres
zu erholen. Er bringt einige grosse Bilder und 3 ad 4 Cartons für
Ausstellung, über die ich das öffentliche Urteil erwarten. Seine Figuren
sind sehr ausdrucksvoll mit Ton. Den Winter sind er dann wieder hier
zu bringen.

Möge ich bald recht erfreuliche Nachrichten von Ihrem Befinden erhalten!

Herzlichen

Ihre Dankbarkeit für Ihre
mitgetheilten Abendblätter.

Ihr Hz.

Hz. 1861.

Vale.

Die brieff. Mittheilungen in der Memoria Augusti haben manchen Aufsch
gegeben. Haben Sie wohl S. 52. Z. 5 von unten, die Worte bemerkt: möge
Sie doch einmal — vom Weine berauscht — einschlafen. Das ist doch toll, in einem
Condolenz Briefe der fr. v. D. ihren lieben guten Mann vorzuwerfen! Es wäre
gerade nicht unmöglich; aber ich will doch lieber glauben, daß der Abschreiber
fehlt gehört, und der Herzog dictirt hat: von Weinen berauscht. Hätte ich
Manuscript von dem Briefe gehabt, so hätte ich sie diese Vermuthung mitgetheilt
die Sache die nächsten Worte des Briefes an Wahrscheinlichkeit zu nimmt. — Der
Brief an fr. v. Karl, namentlich der Anfang, wird die Reputation des sonst
sehr unsern Dichters, die der Herzog v. Weimar auf eine andere Weise vermehrt
hat, nicht schmälern. Ist das wohl kaum möglich dem geschmacklosesten
mißkannt des esprit Witz zu finden, als in diesem Briefanfange! Er hat
mich an die erste Bekanntschaft des Herzogs mit fr. v. K. erinnert, bey der
ich in dem Hause des Baron Grimm zugen war. Da war auch ein solches Mä
Mißverständniß, wobey aber der fr. v. K. offenbar die Oberhand hatte. Das Mä
an sich mit so unbedeutend, mag auch nichts anders, als das Andenken gestift
dem Übelwollenheit zu erhalten sey.

Gotha d. 1ten u. 2ten März. 24.

00114

Seit langer Zeit, mein Hochverehrter und Innigstgeliebter Freund, hab' ich Ihnen kein Zeichen meines Andenkens gegeben, das aber deßhalb nicht weniger Treu und Lebhaft gewesen ist. Mannichfaltige Arbeiten, zugesagte und abgedrungene, haben mich eine ganze Reihe von Monaten so fest gehalten, daß ich bey meinen Freunden in den Verdacht der Taubseligkeit habe gerathen müssen. Nun wollte ich Ihnen zur Aufheiterung meines langen Stillschweigens den 2ten Theil meiner Vermischten Schriften zuschicken, den Ihnen wenigstens beweisen sollte, daß ich nicht unthätig gewesen bin; schon der einzige Wahn war es der Vollendung nahe; da trat ein zufälliger Mangel an Papier ein und stemmte den Druck. Es müßte also mit baaren Händen kommen, die Ihnen nicht einmal so viel ist, als in den Händen jener armen Kinder — der aber auch mit seinem Dürftigen Wasser Gnade vor den Augen des Monarchen fand.

Mit großem Vergnügen höre ich, daß Sie sich wieder einer besseren Gesundheit erfreuen, und mit weniger Besorgniß arbeiten dürfen. Ich fühle immer lebendiger, wie sehr ich Ursache habe den Himmel für meine gute Gesundheit zu danken. Wie unglücklich würde ich bey

meiner erzwungenen Einsamkeit sagen, wenn ich die langen Weile nicht durch die Arbeit verscheuchen, und mich so für den Mangel an mir. Herr Unterhaltung trösten könnte. Auch sinnen erkenne ich, wie gütig Dir Himmel ~~mich sinnen~~ mit mir gemeint hat, mir von der mannichfaltigen Übeln, welche die Menschheit belasten, gerade das auszuzeichnen, das bey aller seiner Härte doch von allen in meiner Lage das erträglichste ist, und mir dagegen einen guten Gesundheit und ein heiteres Gemüth zu verleihen. Ohne kleine Verstimmungen und Übelnigen geht niemand durch das Leben; aber wer könnte darüber murren, wenn es in der Hauptsache gut geht? Wie Linien stehen jetzt durch die neuen Untersuchungen in Ordnungmiß und Angst gesetzt — auch 2 Posten des soll. Summen sind eingegangen —; ich habe meinen 3 Söhnen glücklich durch die Pforten des Universitätslebens geholfen; und der vierte hat auch ein Jahr seines fünfjährigen Aufenthalts in München der gewünschten Abschluß gehabt. Vinglauben nicht, wie froh und dankbar ich bey mein Glück fühle, und wie ich allen das Unglück, das mich jetzt die Linien anderen treffen könnte, und das an mir vorüber gehe, auf die Seite des Gleichgewichts schreibe! Möge es mir bis an

das Buch [illegible]bleiben, so will ich Ihnen, so bald ich Gott gesehen, den Prinzessin Risch [illegible]s Erbrecht tamquam conviva satur verlassen.

Jetzt bleib ich wieder bey Ihnen allein und einzig Philostratus, zu dem ich meine gütin kritischen Hülfsmittel auf Pferd und Paris bekommen habe, die aber manches von meinem zu bearbeiten nöthig: thun. Da ich nun aber alles in den Händen habe, so hoffe ich doch in diesem Jahr die Arbeit endlich zu Stande zu bringen. Heuer hab' ich gar nichts gethan, ehe Pfaden und Baaren ausgenommen. aber die Pasta macht mir Vergnügen – und das ist auch etwas werth.

Was haben Sie zu Hause Glückliches, die ich nicht genannt, gesagt? Last müssen man bedauern, dass so viel Fleiss, Thätigkeit und Zeit auf eine so elendes Sach verwendet worden ist; da aber bey allen menschlichen Dingen eigentlich die darangesetzte Geistes Kraft das Beste ist, so möchte ich doch deshalb diese Meisterstück kritischer Ergänzungskunst nicht entbehren. Das, das Dorville in diesen Antiquen Text des Chariton gethan hat, ist einen Kinderey Vergnügen. Auch die Kritik hat ihr Herrschen und Laune.

Hast Du denn Lügen und seinen trois Graces de Canova auch gesehen! Wie schnell folgt doch die Strafe des Napoleonischen Kaiser-

Hünd Herm Gaupt nag! Zügn war gwiß [illegible] nner der allerungerschlechtesten,
und nag N. Müge einer der glückliksten. Denn man deß ein Falbes
Dutzend solcher männer im Kölner und [illegible] Gerichtshof [illegible] ein Falbes
Dutzend närrischer Herren Juden, die den armseligen Gaunerbuben
umgebracht wären! — Über Müsands Schicksal entscheidet nicht
nötgöt, daß Kürz seinen papieren niemand compromittirt worden ist.
aber sind Sie daß bey der Cölnischen Inquisition etwas.

Leben Sie wohl und gesund, und meiner wohlwollend eingedenk.

Ihr ganzem Freund

Der Ihrige.

Jacobs.

Viele Grüße an Geißler, wenn Sie
die Güte haben wollen.

Gotha d. 17ten April 24.

00115

Ihre freundlichen Mittheilungen, mein Hochverehrter, sind jetzt immer doppelten Dankes werth. Keiner von Ihnen, die Sie mit Ihrer Briefe erfreuen, ist, der Ihnen nicht süßes und erkanntes, und die Briefe selbst, daß die Götter der Freundschaft nicht aufhören werden, den seelbeglückenden Gottheiten für Sie zu bitten, und die Vergeltung zu machen, die Sie Ihnen darbringen. Ich erinnere mich in den ἔτεσιν λόγοις vor das Anschicht gelesen zu haben, daß, wenn der Mann kaum aufrecht stehen konnte, der Gott ihn befahl, eine lange Strecke Weges zu laufen, wenn er kaum zu athmen vermochte, Reden zu halten u. dgl. fast sollte man glauben, Ihr Asklepios hätte auch diesen authomöratischen Cultus auf den Ihrigen übertragen. Auf den Dank des Publicums und Ihren freundlichen kann er Verzicht thun. und müssen nicht die Freunde, die diesen über Ihre Thätigkeit stehen, auch auf Ihr Gesundheit wohlthätig zurückwirken.

Die Anhänge, mit denen Sie das beiliegende Fascikel der Abendzeitung in einem festen und sichern Gang halten, werden von mir immer mit Vergnügen und Belehrung gelesen — freylich etwas spät, da das Blatt über vielen Instituten umläuft. Zur freien Mittheilung, so wie die Briefe in Ihrem letzten Briefe, ist mir daher immer erfreulich. Ich habe gesehen, daß Sie seit einiger Zeit an dem Literaturblatt der Morgenbl. Theil

nahmen. Vielmehr sich Andrey ein Paar Pudiensts, Bär'nb auch nü
um den Hippenap-Müllner nicht allein den Franzosen zu lassen.

Das sind freylich schöne Sachen, die Auftritte in Leipzig sind
zu füllen! Goethe und ist mir sehr nah gegangen. Er war mehr der Mann
der neben Hermann den Tempeldienst in dem Heiligthume der Philolog
verrichten konnte. Voltaire gibt es noch immer nicht genug. Die Journale
müssten ja den Tempel des Heidenthums in den Schulen wieder herstel-
len, nun das, das sie Christenthum nennen, allein draussen stehen zu las-
sen. Mit solchen Vorschlägen arbeiten die dem Fortschritt, Glück u. a. Ge-
hirngespinnsten recht tüchtig in die Hände; und denn die Hirngespinnste erst fest ge-
wurzelt ist, so steht ein gewisses Mittelalter vor der Thür, dem nicht abzu-
helfen vermöchte, als eine gute Portion grobsinnliges Heidenthum. Wenn
Milton im bittern Schmerze über die Reactionen seiner Zeit klagt" in alle
Zeiten gestellen sagen, so können wir ein gleiches thun und doch unsere
Zeit noch weit abgeschmackter ist, als die seinige.

Ich lege diesen Zeilen die Fortsetzung meiner kritischen Schriften-
bey, über die aber Wangenheim schwerlich eine Freude haben wird. Ich
müsste ein anderes Pferd besteigen, um mich ritterlich zu rächen

Auf das politische kann ich auch schon wieder zu sitzen, denn mir hat
Himmel Gesundheit gibt. Ihnen, der nicht verschmäht, das die Zeit
an unsern Ufern gespielt hat, sind das aufgelegte Spiel der Kinder in seinen
neuen Gestalt. Vielleicht einige Augenblicke hingeben zu lassen.

Ich muß schließen, und das Paket auf Postzubringen. Grüß
Sie Geschwister. Mit alter Freundschaft und Liebe

Ihr Hz.

F. Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jacob

Gotha d. 2te Jun. 24.

00116

Unser Freund Döring soll nicht zu den Trümmern der Kunst und ihrer Hohen-priester wallfahrten, ohne Ihnen meinen Dank für die schönen und vielfaltigen Belehrungen mitzubringen, die ich aus den Händen des Dr. Billig erhalten habe. Wenn ich diese Mittheilungen und was so manches andere Erfreuliche und Lehrreiche mir schon der Allgem. Zeitung und überdiess auch manche Taschenbücher spenden, so wird es mir schwer zu glauben, dass Ihre fruchtbare Thätigkeit gemindert sey, oder dass Ihr Talent Gestaltgenug über hinsahe, um Ihnen seine Resultate von bequemen Müssiggange einzuernten. Ich möchte wohl wissen, wo ein Gelehrter zwischen der Newton und dem adriatischen Meere Alles, der mehr lese und mehr in seine Schatzkammer einträge, oder in dem, dass er davon dem Publicum abstellt, eine grössere Fülle des mannichfaltigsten, über alle Theile menschlichen Wissens verbreitete Erhellungen zeigte. Nämliche beides! Denn diese geistige Emsigkeit Ihrer selbst nicht schadet, das Publicum sind darum nicht mit Ihnen sadem.

Ich Dr. Billig hat mir sehr wohl gefallen. Ich hätte gestündlich mehr und länger mit ihm sprechen zu können; aber niemanden, der seinen Alten noch zu einer weiten Reise und zu grossen Werken braucht, kann ich so etwas zumuthen. Wenn mich nun meine Freunde verlassen, und mir bis =

weiter nun Niemals mehr Sie nennen! Ist gestattet es nicht, mich die äußerliche Gefälligkeit nicht zu missbrauchen.— Sey und stand der V. leidet nicht, was seine gelassene Bestrebungen hätte stören können. Dessen muss sich sein Paris darbieten. Gardonin hat den Weg noch nicht ausgefunden, ob er uns gleich mühlig als ein alles überstrahlendes Licht gegen den Norden. bald sind es dahin kommen, dass man ein Jesuit sein muss, um etwas in der Welt zu gelten; und schon kann man im 19ten Jahrh. als im 17ten, selbst von den Nicht-Fanatischen ausspruch vernehmen, wie der von Huet: Casaubonus, vir magnus, sed catholicus fuisset! — Wohin sind wir in aller Welt gerathen? oder vor Vor hätte den 30 Jahren glauben mögen, dass Nicolai's von so vielen verachteten Bemühungen so viel begründet, und seine Weissagungen der Erfüllung so nah wären. da ist jetzt Ihr Pers. Vogel hier; ein feiner Mann, aber Namen ist der katholisch zu nennen? Kann man denn keine guten Bilder machen, ohne an die unbefleckte Empfängniss, die Infallibilität des Papsts und die Heiligkeit eines gestorbenen Glaube zu glauben, denn sie auf ein Stückes Brod bedacht? Diese Erfindungen machen mich oft sehr niedergeschlagen. und denn müssen diese Theologen nicht den Rath. sich selbst machen so in die Hände arbeiten! Während diese nicht als

Lehren, die Reformation zu Ihnäßen, wagen es jetzt kaum, ein lautes
Wort zu ihrer Vertheidigung zu sagen, und mancher Ihnen günstiger,
kann nicht ihre verwirrten Ideen von dem Leben und der Lehre
Jesu Christi, dem man ihre falsche Allianz gefallen, dem man Lobsprüche
gen und Heuchelein Ihren Tagen will, müss man entweder katholisch, oder
doch ein Lobredner der katholischen und ein lauer Protestant sein; man
muss den Glauben, und immer den Glauben, und nichts als den Glauben
preisen, und nicht etwa, als ob Ihr Evangelium meinte, den Glauben an die
edlen und tugendhaften Lehren, die das Heil der Welt sind, sondern den
an allen den metaphysischen Ansinn, den Aberglauben mit dem Inquisitor
der Giftanstalt und einer heil. Inquisition im Leibe, zum Andenken der
Welt aufgespannen haben. Nicht dass in Messianischen Lehrbuch der christl.
Dogmatik für Ihnen, ohne den Glauben an Christum, der uns zu Kindern
Gottes macht, können sie die Moral Christus nur so weit bringen, auf
Ihren Lasterschulen mässige Lasterschulen zu machen. Nun wissen
wir also, dass die grossen Heiden mit allen ihren Tugenden, die sprüchlich
nur glänzende Laster waren, als böse Geister von Gott verstossen sind,
weil sie einige Jahrhunderte vor der christl. Aera gelebt, und nicht ein
mal so viel Hebräisch gelernt haben, um sich mit der messianischen

Weissagungen bekannt zu machen. Neulich Abends mir erzählt, Hannchen sey bey dem Kaffe erschienen, statt der versprochenen Visitenkarte in der Schüssel einzuschicken. Denn sey indess Hinsen wollen, immer geschah es zu der Zeiten der Zeit, dass, während man das Mädchen der Freiden (Diese sagten Bösen Nichten) bis auf den höchsten Gipfel zu bringen als der Kluft alles Absurde und Dünde angriffen, und sie nicht ab etwas ästhetischer Firniss zugestanden sind. — Das sind genug.

Die etwas derbste Zurechtweisung meines A. V. gilt einer Dame, die die ihre Zeit (1803) auf gekannt haben. Damals war sie jung, in deutscher und classischer Literatur (durch Übersetzungen) wohl bewandert, geistreich und liebenswürdig. Die Schülerin eines Philosophen und selbst etwas von einer Thaue oder Diotima; jetzt ist sie Alten in der Religion und Politik; so dass sie ihren einzigen Trost und ihre einzigen Lehren seines Namens, obgleich eines protestantischen Vaters Tochter, durch mir einen bestimmt hat. Es ist mit einem Worte, Karschin von Buch, die mit Hitzig von Baltholdstein, ihre Gesellschafterin der protestantischen Prinzessin von Mecklenburg Strelitz ein, die Vertraute der Dame Grimm, die Fabelin de Madame d'Epinay, und alle solche allerdings a bit of Satan, aber nun durch das Bad der Wiedergeburt zu einer Anti-Philosophin umgeschaffen.

Meine Nichte, Louise Wieler, die Gottlob in Romantik katholisch geworden ist, sie sich jetzt in Weimar auf, und gibt der Prinzessinn Unterricht.

Leben Sie wohl und erfreuen sich des Lebens mit Ihren alten Freunden der Zurückerinnerung der Leiden und Freuden Ihrer Jugend. Von ganzem Herzen

d. Ihr Jacobi.

Wenn Ihnen Liebes [illegible] ein Ex. meiner Erklärungen gegeben soll, so erbitten Sie es

00117

Jena, 18ᵗᵉ Febr. 1824

Mit langer Zeit, unser theuerster Freund, hab' ich Ihnen kein Zeichen des Lebens gegeben, als keinem andern Freunde, als weil ich, wenn mir das Oxymoron gestatten wollen, allzu viel zu schreiben hatte, um auch schreiben zu können. In den letzten Monaten habe ich nichts anders als einen alten Kinderwunsch auf den Denkschriften gegen den großen Kinderfreund, den Publicum, Gastfreiheit zu vergällen, wovon mir der Mund übergeht, so wenig ich das, was mir da, um einen Übergang zu machen, die Säcular-Feyer des Schwanenordens, wo ich Ihnen auch einigen zu vergällen hatte, aber das in einer andern als der lingua volgari hersetzen durfte. Ich schmeichle mir, daß dieses Product, so mangelhaft es auch seyn mag, doch nicht ohne Interesse für Sie ist; einmal, wegen seines Gegenstandes; dann, als ein kleiner Beytrag zur Schulgeschichte; endlich, weil es an Ihren vieljährigen Freund und Landsmann gerichtet ist. Die Beylagen haben Sie ja wohl die Güte an Ihre Adresse gelangen zu lassen. Freund Griesbach hätte immer hinzubekommen können, um den ersten öffentlichen Ausritt seines Rosses, und das Andenken seines Vaters, des Instaurators der Schule, zu feyern.

Wie steht es mit Ihrer Gesundheit? Vor einiger Zeit ging das Gerücht, Ihre Ärzte haben Ihnen mancherley Entsagungen auferlegt, was im

Grunda weniger nun Pönitenz für Dir als für das publicum ist. Da
aber, nach Ihr tiefsinniger Anmerkung, mit Ihr unser Übersinnlicher
Körper seine Nahrung anzusaugen pflegt, für einen Menschen nicht
wichtiger ist, als geboren zu Werden; so kann man überhaupt annehmen,
dass die conditio sine qua non zum Leben mit seinem ganzen weiteren
oder dürftigen Inhalt das Leben selbst sey; und man schlüsse seinen
Grundsatz, auf mit Vergessung auf eignen Genuss, der allen Dingen
die Erhaltung Ihr Lebens wünschen müss. Sorgen Sie also nur, dass das
Gefäss ganz bleibt, dann und andern auch nicht von seinem köstlichen
Inhalte zu Ihrer Nahrung, als was Ihnen selbst überflüssig
gütig Jemand übermässen?

Ich befinde mich, dem Himmel sey Dank, sehr wohl. An dem Skelette
tüb wird langsam fortgearbeitet, und ich hoffe, Sie sollen nicht an dem
was Valentin Haüy hingetragen hat, Freude haben. Der Alium aber setzt
mich in Verwunderung. Seit 2 Jahren angezeigt ist eine Vergleichung der
Static. Lehrg. Sie war mir von Amati zugesagt; nun hat sich aber dieser ein
gebildeter Narr mit Angelo Majo, der ein eben so grosser Narr ist, mit ver
bunden; und ein andrer Mensch, der ordentlich griechisch lesen könnte, findet sich
nicht in dem Lombardey der Christenheit. Wissen Sie keinen Rath hierbey?
Ist denn kein deutscher Gelehrter in Rom, der dieses Geschäft für sein
gütig Honorar übernähme?

Wir schlappen hier auf dem Schloß zusammen, wie die Ameisen und Hir-
nen. Wenn Sie uns wieder einmal besuchen, werden Sie die Bibliothek und das Dingsda vermehrt, einen schönen Bildergalerie in 7 Zimmern und Sä-
len eingerichtet, und die damalige Künst: eigentlich Krempel: kramer
in eine wohlgeordnete Nationalien: und Altertümer: Museum ver-
wandelt finden. Jetzt jetzt sieht man, welchen Reichthum das Haus
birgt — jetzt, wo es ausgeräumt wird; wie man die Höhe des Baumes
erst gewahr wird, wenn er gefallen ist. Erlöschte nur das Haus nicht aus
einen so traurigen Brief! Aber ist widerwärtig und schmachvoll. Der letzte
Prinz eines der kleinsten Fürsten seines Zeitalters — imbecill; ein Lump
Knecht des Fremden, eines Pfaffen der protestantischen Kirche, ein Fräulein;
die letzte Tochter des Hauses eine H.....! ach und wie noch manches
andere Abscheuliche, Wüste, Ungereimte! und jetzt wie die meisten fürst-
lichen Häuser herunter aber so herab! Wird nicht an Haus zu Haus die Noth-
wendigkeit einer neuen Bundschuh sichtbar, um das alte, aufgelaufene, der
armen Gesellschaft mit einem neuen zu verknüpfen?

Leben Sie wohl, mein theuerster und treuester Freund, und er-
halten mir auch in dem nächstkommenden Jahre die bisher so wohlwollende
und alte Freundschaft. Ich bin mit Ihnen mit der herzlichsten Achtung und
Liebe

Ihr Ihrige

Jacobi.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 15ten März. 25.

00118

Mein theuerster und treuer Freund.

Professor Ross hat mir, Ihrem Auftrage gemäß, den palpus sicklig abgerissen, indem er mir Ihren Brief und die Lavinia enthaltene Aufforderung mitgetheilt hat. Wenn ich diese nicht erfülle, so ist allein in der Welt unser Freund Schild, als Mangel an Gefälligkeit. Ich bin kein Briefschreiber, kann nie Monologe; und meine einzige Kost ist auch nicht Fleisch unser Wurst. Das Schlimmste ist aber, daß mir die Obrigkeiten, mit ihren schmutzigen Gesetzen von Vorlegen, Putzen und Druckerschwärze, vor dem Fenster stehen, und mit ernsten Blicken –βλοβυρὸν βλέπουσα– auf meine Finger sehen. Dazu kömmt, daß die Centralisirung der fürstl. Bibliothek, wodurch die Bändezahl sehr bedeutend vermehrt worden ist, eine Menge Arbeiten nothwendig macht, die mich täglich von 9 Uhr bis Zwei auf dem Schloß festhalten. Wir haben herzlichen Zuwachs erhalten, auch im archäologischen Fache, vorzüglich aber in unser Litteratur, inländischer und ausländischer. Wäre uns erst alles gedruckt und eingetragen. Aber unser ist unser Catalogen, die ich seit einer Reihe von

Jahren müssam aufgenarbeitet haben, muß ganz umgestaltet wer-
den; die Doublettem müssen ausgeschossen, ausgestellt und verzeichnet
werden; dabey lassen die einzelnen Exemplare auch immer fort
und meinen Collegen haben inbesondre auf andern Ausgestaltu
und schriftstellerischen Aufsätzen übrigens. Kömmt nun der Commis
auch dazu, so wachsen einem die Stunden wie die Thür, wo man
auch keine Minute mit Sicherheit vorbey kann. Daß diese Jammer
kaum die Hälfte ad ist zu beschreiben kann. und drumm meine
das Publicum, die Bibliothekarat sey nun eine sinecure, wobey
man nur den embarras du choix unter den angebotenen lit
terarischen Lugabigkeiten und mit aufgestümmelten Leckerbissen
des galanten Zirkgarnirt haben.

Diese politischen Verhältnisse kommen die durch Russland. D
Gesetze, die unsern Handel ängsten bedrohen — indem man sie zum
Codicem schlagen wollen — scheint Manchen. Wegen der Bibliothek
sie ist nun in Vorgungsdasein; und zwar der präsumtiven Lebens
länge in der Lage, daß sie nun an todten Capitalien sind liegen kön
ten. Ich habe also der süßigen Hoffnung, daß ich wenigstens die

Apollinaris unsers guten Heinrichs – der nun Lüken- und Hosten-
Krug zu werden droht – so wie sehen werden. Die Versammlung der
Götter hatten Jupiter für uns 3 und diese zu Verletzen
oder in dem einen Theil dem andern Punkte auszuschlagen, ist
wegen der Folgen allzu bedenklich.

Ich freue mich zu hören, daß die Messe wieder – um mich
gelassen auszudrücken – Revenuen auf dem Veidmannsaar der Analysis
gewährt, mitbringen wird. Der Sohn Clarchen sah' ich neulich – ja
wohl neulich! wieder Ein sagen – eine Anzeige des 2ten Bandes in der
Hallischen L. Z. eingeschickt; ob sie aber schon abgedruckt ist, weiß ich
nicht. Jetzt plagt mich die Abwesenheit des Schlossermeisters, dessen Druck
wegen der Vielbeschäftigten und der nicht aber sehr genauen Corrector nun langsam vorrückt. Von meinem wackern Assistenten
in Bonn habe ich lange nichts gehört. Ich fürchte, daß der Grimmdarm
Accession seinem Pensumtheil schmerzlich getroffen hat. Er hatte
Vorlesungen zu drei Büchern und Briefen davon. Was aber H. über
das Hexen- und Zauber-Spiel der alten Mythologie, über die Tän-
ze- Pflanze- Thallaly der Chymologisten, Harmonisten und
Vaudevillisten sagt, womit Kurz ein geschäftiges Zusammenwissen

allen Flamuth Lust und Klarheit mittheilen soll, ist meine Dürftigkeit zu groß. Ich habe mir allzu wenig. Ich habe nicht einmal den guten Willen gehabt, mich in solche Werke hineinzuarbeiten; aber ich hatte keine Gelegenheit, mich in die Tiefen der Gottes-Gelehrsamkeit zu versenken, als mein Schwager Hofprediger zu werden, und ich mich wieder aus den Bäumen hinausfinden lernte, in deren dichter Finsternis die reine Wahrheit sitzen soll. Ich bin Dir zufrieden zu bekennen, daß sie nicht da sitzt: aber soviel ist gewiß, daß die Gelehrten, außer der jene Begierden zu Gelehrsamkeit, an diesen Quellen zu schöpfen haben, und daß sonst das Christenthum alle Augenblicke dir lispelt. —

Unser Döring bessert sich etwas. Es war mir bange für ihn, und ihm selbst schien der Muth auszugehen. Jetzt ist dieser wieder erwacht, er schläft aus besser und hat wieder Appetit. — Halten Sie sich nur ausschließlich, und lernen der allen Dingen den wesentlichen Glauben und die Hingebung Andacht zu dem größten aller Heiligen, dem sacrosanto far niente. Es sind gewiß in Ihrer Nähe Freuden desselben, die Sie einsammeln können. Hier ist ein ganzes Christkindlein damit angefüllt, und die Messen werden täglich gehalten.

Ich bin von ganzem Herzen, mit alter Liebe und Achtung

Ihr

Jacobi.

00119

Boettigero suo
S. P. D.
F. Jacobs.

Noli dubitare, Vir clarissime, trisstichon sepulcrale, quod mecum communicasti, apicibus unius litterae deletis, in hunc modum esse scribendum:

ΟΣ ΠΑΣΑΣΧΑΡΙΤΑΣ ΚΑΙ ΤΑΣ ΦΡΕΝΑΣ ΕΝΘΑΔ' ΕΚΛΕΙΣΕ,
ΚΕΙΤΑΙ – –

quod miror Silligium, quem ut meo nomine salute impertias rogo, non vidisse, quum eum, ΕΚΕΥΣΕ corrigentem, verum loci sensum non latuisse appareat. Auctor epigrammatis, quum legisset, sepulcrum interdum dici κλείειν χάριτας, φρένας, κάλλος defunctorum, ipsi defuncto hoc tribuit, ut secum omnem venustatem omnemque sapientiam tumulo includerit: ἐνθάδε ἐν τῷ τάφῳ. Haerco nonnihil in nomine ΚΑΡΟΥΕΝΤΙΣ. Hoc articulus ante φρένας commode additus.

Longiores litteras his ipsis diebus ad Te misi, quas Tibi redditas fuisse non dubito. Vale, vir amicissime, mihique quod facis fave. Scr. a. d. XVIII Mart. cIↃIↃCCCXXV.

GOT
20 M

Dein Hanns

Franz

Hanns.

Gotha d. 3ten April. 25.

00120

Unmöglich, mein theurer und verehrter Freund, kann ich etwas Da-
gegen haben, wenn Sie von meiner Anzeige Ihrer Arnaldsa in
Ihrer Revue zum nächsten Behuf Gebrauch machen. Voraussetzen Sie da-
mit ganz nach Gutdünken. Etwa sollte ich mich noch Ihnen Wünsche er-
stellen, daß eine und andern hinzuzusetzen, wenn ich mir den gleichen
in Voraus, oder wenn ich auch nur die Blätter der A.L.Z. – die Ihnen
langen Umlauf durch die Nach Ihnen angehalten haben — in den Hän-
den hätte. Vielleicht möchte noch, um einiger Leute Willen, die über
all Plagiate wittern, bemerkt werden, daß ich die Edda Sæm mit
namentlicher Auslassung des gleichgestimmten Ihnen, schon im Jahr 1810
in der Rede über den Reichthum der Gr. antiquar. Kunstwerke
V.15. not.24. ausgesprochen habe; und daß eine, von mir überarbeitete
Erklärung der Exodia Sæm in 8r Bande von Winckelm. Werken
auf der vorletzten Seite unter den Verbesserungen steht.

Für Ihre mittheilungen der abschreibenden Entscheidung unserer
Landesangelegenheit bin ich Ihnen sehr verbunden. Fragmente
davon waren auf fixe Feuerungstagen erdacht; aber niemand wüßte,
was er davon glauben sollte. Wenn nur The great devisor of the
midnight-plots — nicht die Hände dabey im Spiele hätte! Der Herzog

von C. hat mir die neu eingerichteten Sammlungen auf dem Hin-
denstein besehen, nicht aber Bibliothek und Münzk. wo er öfters
gewesen ist. Der nach Dresden von ihm abgeordnete Ch. von
Pflugk ist ohnzweifel derselbe, der in den Mémoires de Mme
Sanam nun so absolv Rollen spielt. Warum sich mir dieser Herr
mit so mannigfalt Anbiedrung von übelm Ruf angibt! – Ihre
seinen Frau besauert man, daß sie auf der Abreise beschwerlich,
einen Ekel von Hausrin zu verhalten, den Ihr der Herzog nach N.
Wundel mitgegeben hat. Die dringendsten Vorstellungen die von hier
auf sie ergangen sind, sind von ihrem Gatten Vinn abgeprallt.
Man erzählt neulich, Lindenau habe einsmals in einer der zahlreichen
Unterredungen, die er über diese Sache mit Ihr gehabt, zu Ihr gesagt: Ein
Eigenschaft, die er sonst bey Frauen von starkem Temperament gestim-
den, vermisst er an Ihr – die Gutmüthigkeit. Hierauf habe sie ge-
antwortet: Wenn ihre Gutmüthigkeit glauben sie sey Gastmisbrauchen zu
können, wenn er sie in dieser Nacht besuchen wollen. – Der Vorfall
ist nicht Lächerlich. Vinci ein tüchtiger Verderber Wasser, und Ihr

Verstand hat mir dazu gedient, das Böse, das in ihr lag, schnell zu entwickeln. —

Der Vorfall, den Sie meinem Pilgrim schicken, hat mich sehr erfreut.

Die Hoffnung unsers Vetters scheint sich anzufangen friedlich zu fixiren; auch die Heirath im Ort hat aufgehört. Nur Mangel an Kraft spürt er noch. Das hat wird sich allmählich geben, wenn die bessere Jahrszeit kömmt, und er zu seinen gewohnten Lebensweise zurückkehren kann.

Galten Sie sich nun auch wacker. Es ist niemand, der an Ihrem Befinden so lebhaften Antheil nimmt, als

Ihr

Von einem schmerzstillenden Linimente,
das ich meinem guten Walter administrirt,
habe ich nichts Freundliches aber, wenn es mir
einen Wohlgesinnten gab. Ich habe in
seinen Vermischten Liedern auch rasch blättern
können.

ergebener Freund
Jacobi.

Fest. Rost empfiehlt sich Ihnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 17½ März. 1826.

00121

Ach ich, mein theurer und hochverehrter Freund, habe Ihre Nachricht des Procrastinirens Ihres letzten lieben und inhaltreichen Briefes aufgenommen. Er sollte auf der Stelle beantwortet werden, aber ich bin seit einigen Monaten in einem solchen Gedränge von Arbeit, daß ich allem Briefwechsel habe entsagen müssen. Doch kann ich meinem lieben kleinen Griesbach, an dem sein Vater viele Freude erlebt, nicht nach D. abreisen lassen, ohne ihm Zeichen des Lebens und des Dankes.

Ich kann mir wohl denken, daß die sonderbare Nachricht einige seltsame Schwierigkeiten machen kann. Ihr Ganzes scheint mir aber doch die Meinung, daß hier eine Ariadne der Mittelpunkt der Verbindung sey. Die Nachrichten. Die Hörner, die so ganz mit den Attributen des Bacchus zusammenstimmen, und auch überhaupt ganz bacchisch sind, können, während Theseus schläft, durch eine prolepsis die dem bacchus bestimmte Braut bezeichnen. Hinreichend beziehe ich auf die Anwesenheit des Vaters mit der Nebris, der den einen den Alten zeigt, als der eine der Gemahlin des Gebieters genannt werden wird. Eine freundliche Deutung der Scheu allerdings da ohne den fallbeschrecktem Vater und dem aufmerksamen Zuschauer müssliches Spiel stimmenden Lust getrieben zu werden. Auf die bacchische Bestimmung müssen ich auch den vestos unter dem Thron beziehe, nicht auf Andeutung des Landes den Baum wozu

das Bild der Artemis genügen konnte. Der Denkspruch möchte wohl auf ein Orakel deuten, das bey der Versammlung im Tyrole war, und das Mißfallen auf der Verbindung (Theseus Heldenschwerdern in der Hand) fällt. Wo wir gehen meine Vermuthungen, die Thun Mißfallen über λήρον καὶ φλύαρον bedeuten werden. Dann mögen sie immerhin ihr Nichts zurückkehren. Ich maasse mir nicht an, in dergleichen Finsterlingen, bey denen unser Grundlage oft nur Nebel und Wolken sind, etwas mit Gewißheit zu erkennen.

Für die Mittheilung Ihrer Narratio und des Manifestes gegen die Donauerschingen sprechen meinen Dank. Dergleichen ist aber in unserm zerstückelten Vaterlande — denn wir einig haben — lächerlich. Verlohren müßen. Der kleinliche Eigennutz engiert Sinn. Dabey fällt mir ein Betrachtung ein, die sich mir bey den ritterlichen Gesichtern aufgedrungen hat. Dort gibt man sich alle Mühe die ungeheure, offenbare Ungerechtigkeit aufgedrungene Abschwörung des Adels als ein der Nation fremdes Wesen darzustellen. Das Vorgeben ist falsch; denn was ist in K. die Nation, wenn es nicht der Adel ist? aber das Übel; es ist das patriotische in der Lüge. Wie macht man es denn? da erklärt der bürgerliche tag auf Veranlassung einer Höfe einzelnen Handlung nicht viel

wenigen als die ganze Nation für Jacobiner, Cosmopolit, Königsmörder
u. dergleichen schwätzt sie in den Tag hinein, ganz sinnlos dahin, und lacht
sie einen Rausch ins Maul, den sie noch trägt. das ist deutsch patrio-
tismus, und so erfüllt man die im §. 13 und 14 gegebenen Vorschrif-
ten.

Die erwähnten drei Staatsschriften und seine Correspondenz in deutsch-
land. Ich stand damals in einigem Briefwechsel mit ihm, den er angefan-
gen hatte, und konnte ihm eine Gefälligkeit erzeigen. Wir schickten uns ge-
genseitig unsere Schriften. Nun beobachtet er seit unserem Hiersein eine so-
derbare Schweigen. auf die Zusendung des Ach. Tatius konnte ich mir
erst nach vielfachen directen Anfragen von ihm eine bejahende Ant-
wort auf der dritten Hand erhalten. den Philosophus habe ich ihm na-
türlicherweise nicht geschickt, und überhaupt nicht deiner an ihn gedacht.
Was mag der Mann denken? Könnten Sie mir vielleicht zufällig
einen Aufschluss darüber geben?

Ich lege Ihnen einige Exemplare einer Ode auf unsere Stimme
Basis Semisaecularia bey. Geben Sie sie an M. Freunde, denen er
Ihnen Zweifel unserer in Dr. Sat. noch steht für sie eine parallel-Ma-
se im Vermögen, die als Andenken seiner hiesigen Anwesenheit bey Ihnen

Dübelsten niederfallen sollte; aber sie mißklang jedesmal im Grundton, so mußte unterdeß die Ehe Null Resultaten folgen.

Man sagt, Hermann schreibe wahre Briefe gegen die Mehrheit Krausisten seiner Krausisten. Wie weh mir der Krieg zwischen zwei Schwestern die G. und G. hat, kannst Du gar nicht sagen. Das Aufhören der Wissenschaften kann dabei nicht gewinnen.

Ich müßte schließen. Leben Sie wohl und gesund, das ist die Hauptsache, und denken meiner freundlich eingedenk.

Ganz der Ihrige

M.

Jena d. 17 Febr. 1827.

00122

Mein theurer, sehr verehrter Freund. Das mir Ihr Geschenk Ihrer Kunstmythologie ist jetzt in meinen Händen, und der Dank, den ich Ihnen vor seinem Empfange, kömmt jetzt noch einmal schwer beladen, aber doch immer unangemessen der Reichhaltigkeit seiner Veranlassungen. Die haben sich durch die Bekanntmachung dieser Blätter neu gross und Mediceus um alle verdoppelt, denen alle und jede Kunst etwas gilt. D. h. um den grössten Theil des gebildeten Publicums. Mögen Ihnen der Himmel nur Gesundheit geben, um auch an die noch übrigen Bände Hand anzulegen, und so ein Denkmal aufzubauen, bey dem die Ungenügsamkeit der Welt zwar immer beklagen wird, dass sie nicht früher daran gedacht haben, oder haben denken können, das unverschämte Fordern Ihres Wissens und Geistes aufzuschütten, das aber auch so, in seiner herrlichen Ausstattung, für das Handeln kaum, was es nun einmal entbehren soll. Der Aufenthalt in Weimar mag Ihnen alle die Vortheile gebracht haben, die sie davon ziehen; aber den Missbrauch, den V. mit Ihren Kräften getrieben, und der auf den Martial und Aristeides und manches andre schönen Werk gebracht hat, hab' ich nie anders als mit Indignation sehen können. Nun, es hat einmal so sein sollen. Es kann mich auch wohl, wie durch solche Betrachtungen die Freude an Ihren schönen Gaben zu verkümmern, wenn ich auch schon nicht dankbar kann, mit Wehmuth an die Zeit zu denken, wo sie für jedes, auch das grösste Werk mit meinen Kräften gerüstet waren, und nicht nöthig

Hattun, getrübten Augen und wirbelnden Nerven die gütige Mundart abzuläu-
ugen. Vielleicht ist auch das Unrecht, daß ich so Vielen der Mühe bereitete,
te, der sie mitten unter schlimmen Leiden und noch schlimmeren Besorgnissen
ächerlich vorkam, so daß Die, wo Andern andere die Leber an der Hand
fallen würde, immer noch Lust und Kraft selbst für seinen Spiele finden
gestern zeigte mir Rose Ihr wirklich Zeichnungen auf die Gebärde der Ju-
stine; den Tag darauf hatte ich den Todtenkranz gelesen, den Die
aus Marienbad für die Abendzeitung mitgebracht haben; und ich rief aus
Erwunderung aus: Wer kann schon das gleich thun? Was sind wir nicht und
alles unsere Gesundheit für Faulen und Unthätigkeit Mürrnelthiere!

Mit der Erfüllung Ihres Wunsches, daß die dreygestaltete Hekate –
der Wieland veranlaßt unsere Weimarischen so artig Antwort –
Untersuchung möchte unternommen werden, ist seit geraumer Zeit ein junger
Mann beschäftigt, der Sohn unsers Bildhauers Ratzenberger, der in Berlin anfänglich
Medizin und Philosophie getrieben hat, und mir jetzt auf dem Museo Gesell-
schaft. Ob aber nach Ihnen, oder auch nur nach unserem Sinn, weiß Gott.
Unsere Kunstsammlung hat eine sehr zierliche Bronze-Bild jener Hekate mit
allen Attributen. Ich wünsche dem jungen Menschen eine Abhandlung darüber
zu schreiben, um sich bekannt zu machen. Er ergriff den Fall mit Eifer
und folgte Anfangs, daß er in Kurzer Zeit eine Masse von Materialien

zu einem Werken von 9 Bänden zusammenbrachte, in denen er sich die ganze Gelehrsamkeit, deren Kenntniß der Hyperkritischen Philosophie, Mondmythologie und bis zum Ekel ausgedehnt. Ich habe gewünscht, aber bisher niemand jüngern Hyperkritiker bekommen, der mit Wissen und Wissenschaft versehen ist? – Ich finde es auch, daß Ihre neuen Erfindungen Etymologien, oder etymologisirenden Mythologien verlohren gehen. Die Gelehrsamkeit und der Scharfsinn dieser Männer verdienet alle Aufmunterung; aber manchmal ist es mir doch, als ob sie in einem tollen Mann mit grossen eigenen Netzen nach den Forellen fischten, die ihnen Freund von Boden hinuntergegangen seyn könnten. Dies gilt namentlich von denen, die ihre Aufklärungen auf der Hyperkritischen und den alten Indischen Sprachen holen, und in dem schwachen Mondenglimmer schon den vollen Tag zu sehen meinen. Ich fürchte, daß die neu-hellenistischen Mythologen auf diesem Gebiete nicht glücklicher sind. Wir besitzen schon jetzt einen ziemlich Vorrath von Etymologien von allen Götternamen. Ist aber auch uns etwas aufgenommen? Hat nicht jeder einen andern Einfall? und werden nicht diese Einfälle sich in Köpfen so vermehren haben, daß einem verschaftnen Mann auch schon der Sinn müssen genommen wird?

Was Sie über die Quellen der Polytheisterey sagen, hat mir sehr wohlgefallen; nur hätte ich gewünscht, Sie hätten die Stärke der dem übermäßigen der Naturerscheinungen, in so fern darauf Vielgötterey entstanden sey

soll, auf die ursprünglich dem Menschen offenbarte — ich meine, so als eine eigentliche seiner vernünftigen Natur mitgegebene — Idee von einem Göttlichen, innerlich über alles Irdische Hinausragenden, zurückgeführt. Denn ohne diese ursprüngliche Grundlage wäre auf der Stufe wie die Vorstellung von Gott und Göttern entstanden. Auch das Herr spricht den Menschen zuerst so direkt an; ob gesprochen, ins Ohr, oder flüstert, übrigens bin ich überzeugt, daß der Holzschnitzer einfältig war in der Natur (der sinnlichen) liegt. Noch die Geschichte des jüdischen Volkes zeigt ab, daß nie aufhören konnte, sich an dem vorhandenen Bilde des Ein- denkens göttlich zu thun; selbst in der christl. Zeit der Heiligen Kalender. und gewiß hatten die Heiden mit ihrer Götter- und Dämonen-Einrichtung mehr recht, als wir mit unsern canonisirten Mönchen und Nonnen, um von der ganz unaussprechbaren Jungfrau-Hierarchie gar nicht zu sprechen. Übrigens hat mich wohl manchmal die Lust angewandelt, eine Apologie des Heidenthums zu schreiben, wobei ich mir einen Apologeten gedacht haben wie Themistius, und gegenüber ein Christenthum, wie es sich in der katholischen Kirche gestaltet und entfaltet hat. Ich kann mich freilich nicht solches Buch nicht schreiben; aber ich wünschte, daß es geschrieben würde, als eine Art von Pendicen gegen die Ex Voto, Memoiren u. die uns Reisebeschreiben wollen, Gott habe so viele Tausenden sündhaft des Menschengeschlechts in der unsinnigsten und unsittlichsten Blindheit

herumtappen, und sie sah in diesem jammervollen Zustande, wenn sie die Auferstehung aus den Todten Grund zu knüpfen, die schönsten Blüthen alter unsittlichen Lügenden Christlich wie glänzende Laster! finden lassen. Manchmahl sagt einmal, die Heiden hätten ab mit aller Moral nie weiter kommen können, als vollendete Bösewichter zu werden. Wozu mögen ab und wohl die Christen ohne alle Moral kommen, z. B. so ein Bonifacius VIII. Alexander VI, Ludwig XI u. dgl. und was für ein nutzlicher Gott, der sich in Offenbarungen so viele Jahrhunderte den armen Heiden vorenthält, damit auf Erden ab nicht an Bösewichtern, und in der Hölle nicht an Beschäftigung für die Scharfen der himmlischen Inquisition fehlen! Hätte er sich doch einigemahl so viel Mühe machen, um sich die messianischen Psalmen aus Palästina schicken zu lassen; oder wär der einzige Spruch " Butter und Honig wird er essen " hinzu zu wissen, wo sie in den Schrift zu finden hätten!

Den Aufklärung der Herren von ganz Gallerfamilien des Lichts und den langwierigen, noch nicht gründlichen, und auch wohl nutlosen Räumen scheint mir verdienstlich. aber ein Mahl müßte ich anmerken, wenn ich Alles berühren wollen, was mir in diesem nächsten Fällen der Analysis fruchtbar gemacht hat, denn ich die Worte zugerufen habe:

χαῖρε πολύ, πουλυπαθοῦς φρενὸς ἄνδρα! σύμβολον εἰς γὰρ
ἀρχαίης σοφίης, εὐτοχίης νεαρῆς.

und diesen Distichon hat der Dame, wo mit Ihn Ihr Geschenk annehmen

Jahren den Verzug der Wahrheit.

Um einen Fingerzeig nicht zu verlieren, die Abschrift beider Briefe wiederholt – Bemerkungen zum Codex und der Vita, die Sagen aufklärt, stehen in den neuen Produkten meiner kritischen Neigungen, die unter dem Titel Specimen Emendationum im J. 1786 an das Licht getreten ist. Das sind nun volle 40 Jahre, ein ganzes Schwabenalter, das dem Verfasser noch immer nicht hingereicht hat, um mich von der alten Verschrift zu heilen. Vor allen werden die Brunnianam Supplementa Lectionum ad novissimam Florilegii Jo. Stobaei editionum gedrückt, worinn ich mich verschiedne an diesem Augias-Stalle versuche, den Gaisford noch lange nicht hinreichend gesäubert hat. Zu Ostern hoffe ich endlich an den Aelian zu gehen, wenn nicht etwa die aus Florenz verschriebenen Collationen jetzt aus dem Wege von Neuem nach Wien im Schnee umherziehen. Dann will ich meine kritisch-philologischen Bücher schließen, wenn sie der Tod nicht früher schließt.

Unser Herzog wird heute, wie man sagt, hier erwartet, um nach Berlin zu gehen. Man glaubt, daß er etwas Verdrießliches gegen übrige weil die Bürgerschaft unterthänige Vorstellungen über die Anwesenheit gemacht hat, um die Jagd zu überhasten. Es handelt sich dabey nicht bloß von einem Vergnügen, sondern von wesentlichen Nachtheilen, die aus der Verfehlung des fürstl. Wunsches erwachsen würden. Wär' es aber alles bloß

ersehen, die kann man nun daran denken, andern einen Besuch zu machen,
die man selbst so sehr in Anschlag bringt, und zu dem allgemeinen Grüssen
man so wenig wirklich Mittel hat? Auf den Spaziergängen wünscht er sehr Jagden
abzuhalten; hat aber auf von den meisten, vielleicht von allen, abschlägliche
Antworten erhalten. Vorn vernimmt man von der neuen Regierung nicht-
viel. Ihr Amtsabgang scheint nicht recht zu sagen.

Der Mündigkeit zwischen Cornelius und Lenau ein Ding abgebrochen.
Da den Protokoll der Hauptsache sind Flecken entstanden, d. die Farben an
manchen Stellen verblichen. Cornelius schiebt die Schuld auf den Baumeister, der
Baumeister auf den Maler; und bis jetzt soll der letztere im Rechte sein,
zumal der König seinen Lenau — weil er so viele Feinde habe — in Schutz neh-
men zu müssen glaubt.

Neulich sagte man hier, der König sei sehr krank. Ich hoffe, dass es nicht wahr
ist. Möge ihn Gott noch lange erhalten!

Vor allem aber möge er ihnen Gesundheit und seinen Muth geben!
Ich bin mit aller Liebe und Ergebenheit

Ihr Freund

Darf ich Sie bitten, auf das beiliegende
Briefchen an (Lenau) Schütz die Adresse
zu setzen. Ich weiss nicht wo der Mann ist.

Viele Grüsse an Gritzner und dessen
Eingenossin.

F. Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gotha d. 9ten März. 1827.

00123

Voglnich nach Empfang Ihres letzten Briefes, meines Herrn und sehr verehrten Freundes, hab' ich mich bey Ihro zu meiner Anzeige Ihrer Künstmythologie erbothen und gestern seinen einschlägigen Aufsatz erhalten. Sobald als mir nun möglich ist, werden ich mich dieser Arbeit widmen, ob mich gleich der Aelian mit aller Gewalt an sich reißt. Auch kann ich nichts weiters thun, als denen einen Anzeigen des meinen Inhalts geben, den zu berichtigen ich nicht die Kraft, zu verneuen nicht die Mittel haben. Aber aufhören kann ich die mich Beschäftigenden, und die Augen der Liebhaber darauf richten. Dann wird und schicklich wär' es, und nicht nur einschmächlichen Zeugniß unserer Armuth, sondern auch unserer Gleichgültigkeit, wenn ein solches Werk aus Mangel an Abnehmern nicht fortgesetzt werden könnte.

Indessen sagen mir die Nachrichten zu kommen, daß von Dresden aus eine Reise auf mich gethan werden soll, der schon gethan worden ist, wegen einiger Äußerungen in der Abrede zu der lat. Blumenlese, die Methode des Unterrichts betreffend, die wenden Gymnasiallehrern für absichtlichen Beleidigungen angesehen werden. Wie in aller Welt hätten mir mißfallen können, einen Rand zu beleidigen oder herabzusetzen, zu dem ich selbst gehöre, und dem ich zu allen Zeiten geliebt und geehrt habe? auch mag ich meinen Sinn aussprechen, so wenig will, so kann ich einen solchen Absicht nicht hineinerklären. Der Aussprung einer gewissen Art von Selbstzufriedenheit, die mir, und ich glaube uns

Kost, unerträglich schreit, ist ja doch gewiss sinnenlos mit Verschindung der Besäuchung, dass diese Art die Harnschmerzen oder wie die neu Winkler gnbilligen sag. Es wäre wahnsinnig gewesen, sonderlich zu besäuchen, wo ich gar nicht wissen konnte, wie ich im höchsten Grade dringend. Schmerzlich würde es mir sein, dies meinen, gar nicht böse gemeinten Äußerungen die Gemüthsruhe zu verlieren, der mir bisher, nämlich ohne hinlänglichen Grund, sein Wohlwollen zugewendet hatte, und es mir jetzt noch mehr ohne Grund entziehen würde. Nun, ich muss warten, wie der Angriff gemacht sein wird.

Das indem und einstweilen Falle dieser Art tönt mir das solvo senescentem - lauter in die Ohren, und ich bin schon mehr als einmal entschlossen gewesen, meine Werkstatt für immer zu schließen. Wenn es mir sogleich gelingt! Zu meinem Willen sollte es nicht klingen.

Ein andern diesen Brief nämlich aus den Händen eines jungen Landsmannes bekommen, des jungen Buchners, der im vorigen Jahre in Göttingen drei Semester über Mastilia gehört hat. Er geht nach Berlin um sich in das dortige Seminarium aufnehmen zu lassen.

Leben Sie wohl. Ich bin von ganzem Herzen

Ihr

ergebenster

Jacobs.

Gotha d. 1 Jun. 1827.

00124

Mein theurer und lieber Freund.

Weitdem Ihr lieber Landsmann mir' anvertraut hat, bin ich damit umgegangen Ihnen zu schreiben; aber ich habe nicht dazu kommen können; so wie ich denn auch morgen erst den Anfang mit Ihrer hünstmissologia machen kann, die ich mit andern angenehmen und gewünschten Unterhaltungen von einem Tag zu dem andern abschieben müßte. Die erhaltene mit diesem verspätetem Briefe nun der Uebersendung der Verspätung, die Lectiones Stobenses, die ich Ihrer Nachsicht empfehle; denn schon jetzt seh' ich manches darinn, was ich anders haben möchte. Das ist ja überhaupt ein solches Buch nicht zum Lesen, sondern zum Hinstellen, und in einem vorkommenden Falle zum Nachsehen. Das beyliegende 2te Hft. haben Sie ja wohl die Güte Hrn. Dr. Wagner zukommen zu lassen, mit dem ich — vielleicht nicht ohne Ihre Vermittelung — den erwünschtesten Frieden abgeschlossen habe. In der Ver. d. Z. ist mir auch, unaufgefordert, ein unbekannter Freund zu Hülfe gekommen; und Döring sagte mir gestern, daß ich auch von Berlin aus eine Beurtheilung entgegensehen kann. Wodurch ich das hoffen, daß der Verleger das Buch nicht leiden, und, was mir am unangenehmsten seyn würde, kommen nicht zu Schaden kommen wird. Wahrscheinlich haben Sie auch in diesen Tagen einen neuen Band der Erzählungen von Kisbach bekommen. Ich bin neugierig etwas in Ihnen. Bey der Erscheinung der ersten (damals die persönlichen betreffend) sprang ein Anz. der Ver. d. Z. von moralischen Ekel, der sie dabey angewandelt; was mich zu einer Auseinandersetzung veranlaßt hat; die jetzigen, die sich für eine Uebers. ausgeben — müssen wir erst sehen, ob Sie etwas darinn finden, was Ihnen zusagt.

Die Sache war auch eine Regierungsveränderung nötig, der wohl in kürzerer Zeit, und dritten folgen müsse, und das war eine so vieljährige Regierung schon bedenklich. Endlich kann das nicht bleiben. Mögen wir in der Lage sein, der so in so bedenklichen Zeiten immer darnach gerufen hat.

Dieser Herzog hat wieder einige Tage hier verweilt, und hat sich überall sehr freundlich benommen. Die Anordnung seiner Obsequien scheint ihn jetzt am meisten zu beschäftigen. Eben wird der Münzhof eingerichtet. Auch Landbaugelegenheiten sind aber noch immer nicht in rechten Zügen; und es wird vielleicht manche Antipathie der Regierung (ich sage nicht, des Herzogs) gegen unsere Landschaft zu überwinden. Diese liegt schon zum Teil in einem gewissen Gegensatze der fränkischen und Thüringischen Stammart; dann in den Aufopferungen des Krieges. Endlich auch den Heimat; denn der sächsischmäßig großen Wohlstand den hohen Besoldungen; endlich auch vielleicht in dem Ruhm, den die Regierung seit 50 Jahren besessen hat; und in den schmerzlichen Erinnerungen an das eigene Land Weimar, und die von uns verwaltete Schuldencommission. Der letzte Umstand mag am meisten auf die verwittwete Herzogin wirken, die nie in Gotha heimisch ist, und diesen Sommer erst auf der Rückreise aus Wien hier einsprechen soll. Vielleicht werden Einflüsse auf ihren Sohn; dafür man übrigens ist, daß dieser ein seine Wohnung hier nehmen wird, so lange seine Mutter lebt. Nicht

knüpft das Volk die schönsten Dinge, die er am Berliner Hofe über Goethe gesagt hat, einige Wirkung hier. Geschrieben wenigstens haben sie sie.

Von dem letzten Willen der Herzogin Charlotte ist noch keine Nachricht hier. Nur das hat man einen leidenschaftlichen Brief über ihren Tod gelesen; einen Brief voll Verzweiflung, Verwirrung, Ahndung. Wir nennen aber oft zur unrechten Zeit alles Geschehen unfallen, so hab' ich mich erinnert, daß mir der Herz August einmal erzählte, das habe über seiner Mutter Tod und Lassen Buch gehalten. Da habe er aufgeschrieben, wenn sie gelogen, wenn sie sich besoffen, wenn sie gesund hätten – ich brauche das Herz seine Worte – und mit diesem Heiligenschein hab' er sie im Traum gehalten. Hoffentlich hat er später diese Mémoires secrets verbrannt. Die nennen sich ohne Zweifel das natürlich jacobinischen Bemerkungen des Edinburg Review über die Briefe der Herzogin von Orleans, und die schmutzige Niedrigkeit, die unter dem Firnis der Höfe sich verbirgt. Welche Galgen könnte unser Hof dazu bieten! was könnte man, wenn man es darauf anlegte, alle den Mund der Cammerfrauen und Cammerdiener hervorlocken! aber was müsste man darüber lernen, das nicht schon die Bibel sagte: der Mensch vom Weibe geboren u. s. w.

Lindenau hat seinen Posten des Landrats in A. nun sehr kräftig verwaltet, in der er sich unter andern folgenden Worten bedient haben soll: Mögen sich der Glanz des Hofes wie in den Träumen der Unterthanen spiegeln, und wie

die Freude an Soldatenspiele die Jugend des Landes lähmen. – So liberale Gesinnungen, denn Gesetze gegenüber, sind unerhört. Gott segne diese Worte!

Mein Paulo-Emilio in Rom ist schneidig und kränkelt viel. Die 200 Scudi, die er von der Gesammt-Regierung erhält, sind etwa das Drittheil von dem, was er braucht. Etwas zu verdienen ist nicht, wenigstens nicht für einen, der seine Profession hat. Die Hoffnung Robert Langers an der Akademie, denn bester und kenntnißreichster Lehrer er war, erbittert alle seine Schüler. Man will aber an Stelle aller einen Gott, und dieser ist ein die Götter Ignorirt – er läßt seine Uhr, die Akademie, gehen ein oder kann. Emil schreibt mir darüber: die Lösung hat angefangt; abwarten sollen wir nicht stehlen. Wenn unser gründlicher Ernst in mir und meinen Freunden ist, so soll die Welt auf den Ruinen der Schulen das Verdienst des Lehrers erkennen.

Von mündlichen schreibt man mir: "die sonst begünstigten Gaben Gabrit ohne Maaß, aber in mäßigen Lohn." Ob die colomba in Colombella auch so kärglich bedacht wird? Als Kronprinz schenkte der König einem Mädchen für seine Gefälligkeit, dann sie ohne alle Gabe entlassen wollen, auf ihr Bitte um eine Vergeltung – ein Gebetbuch. Mir ist es manchmal, als wenn mir bei den Gedanken an Baiern ein Name wie Carl Theodor zurückstieße würden. Auf dieser glaubte Ding die Familie der Kinder und Frauen-Liebe Ding den Pflanzen der Vigotherin, in den Abgrund alter Pflichten

Mit herzlichen Wünschen für die Befestigung Ihrer Gesundheit bleibe ich mit alter Liebe und Verehrung

Viele Grüße an Ihnen.

Ihr

ergebenster

Jacobs.

Gotha d. 22ten Nov. 1827.

00125

Von mehr als einmal, mein sehr verehrter und theurer Freund, war ich im Begriff Ihnen zu schreiben, und mich Ihr Schweigen beunruhigte, als Ihr erfreulicher Brief vom 4ten d. M. eintraf. Mit Vergnügen sehe ich von Ihnen selbst, daß Ihr Aufenthalt in Marienbad Ihrer Gesundheit zuträglich gewesen ist; Ihr Zeitverlust kömmt dahey nicht in Betracht; er ist so viel, wie Nichts, für die Wissenschaften gethan hat, und was immer fortbesteht, hat ein volles Recht auch einige Tage sacro santo für nichts geachtete Wohnen, die ja auch nicht verloren sind. — Sie sind in der That allzu gütig, mein Verlangen, Ihre Kunstmythologie Ihr Recht zu thun, für die That zu nehmen, meine Anzeige, die übrigens schon den 7ten Aug. nach Halle geschickt war, dann aber in Folgung berichtigter Tischkasten gerieth hatte, hätte [illegible] ganz anders werden müssen, wenn ich, wie Sie voraussetzen, mich zufällig Ihrer hätte. Sollten diese Zerstreuungen Ihnen, wie mir, unter Ihrer Hofkasse, meine Bibliothek Zeuge immer, wie es werden kömmt, auch den Markt schicken müssen? Es wären nicht gerade meine Pflicht, mich mehr eifrig mit der alten Kunst zu beschäftigen; auch meiner Neigung wäre es gemäß; aber es ist mir seit mehrern Jahren ganz unmöglich geworden, auch nur die unerforschten Hauptpunkte in diesem Fach anders als mit den Augen zu genießen. Ich bringe täglich 4 volle Stunden auf dem Schloß zu, aber fast ausschließend in der Bibliothek, wo ich auch nicht lese, sondern nur aufstelle, ordne, Catalogen schreibe. Die sollten

In stattlich Reihe von Catalogen sehe, die ich seit einigen Jahren ganz
und vervollständigt habe, und die noch täglich wachsen; denn während die übri-
gen ordne, dass mir nicht viel Zeit bleibt, in wissenschaftlichen Vor-
versammlungen einzudringen. Leider muss ich jetzt noch immer viel drucken
lassen, so lange meinen Vögeln nicht bessere versorgt sind, und ich noch Geld
über die Alpen schicken muss; wobey natürlich an ein gründliches Studium
nicht zu denken ist. Dabey fängt mir immer noch die alte Verbindung zu
philologisch-kritischen Arbeiten an; Arbeiten, die viel Zeit kosten, und
sehr sehr wenig einbringen; so dass ich mir die Mühe dazu durch Aufent-
gang kümmerer Waare nur abkaufen muss. Die Kunst der Flüchtigkeit auf
dem Büchstellermarkte hab' ich nie verstanden, und werde sie wohl
schwerlich lernen; daher haben die Buchhändler auch gern mit mir zu thun,
und ich habe keinen Verdruss mit ihnen; und dieses rüstige Vorbeyeilen schlage
ich auch das Honorar. — Da sehen Sie aber, wie es der garrula Senectus
geht, wenn sie auch sich zu schweigen nöthigt! Ich wollte Ihnen erklären,
warum ich Ihrer freundlichen Einladung zu der Fortsetzung Ihrer Annal-
len nicht genügen lassen kann, und schreibe die einzige Ursache von mir voll,
von
Dingen, die kein Interesse für Sie haben. Es ist schön, dass die Annalen
nicht unter Ihnen entkommt; aber schlimm, dass es überhaupt einen
Anschluss bedürft hat. Seitdem Künstlinden ist also noch immer in meinem

Kunstsammlung Naturalien ein freundliches und heimathliches Gewächs!

Von Hinrichs Fortsetzung Ihrer Ägyptischen Notizen habe ich noch nichts vernommen. Ich glaube man treibt die Polemik mit Ihnen so weit, dass er sich wirklich für einen Gott hält. Er hat gute Gesinnungen und Absichten; Thätigkeit auf mehr als genügig; Klarheit der Ansichten fehlt ihm. Wenn ich von der neuen Zeit der Universität in ihren Hauptpunkten mit dem Christenthum der Lebensnähe nach der Reformation ziehen sehe, und von der andern die stets hoffnungsvollen Fruchtbäume mit dem Reichthum der literarischen Kunstschätze umgrünt, so kann ich nicht an die Harmonie einer Summe glauben, das so heterogenartige Dinge vereinigen will. Indess hör' ich, dass er sich über die Einrichtung der Universität mit Hinrichs und Schelling besprochen, und da diese die Sache so darstellen, als ob das Licht der Wissenschaft nun eben erst jetzt in Baiern aufgehen, so werden sie ja wohl alles mögliche thun, um ihre Lehrantes gestas auch wahr zu machen.

Die Bibl. classica, nach der die sich erkundigen, geht ihren stillen Gang fort. Die Cyclopaedie, an der wir nun 2 1/2 Jahr drucken, wird ja nun wohl im Januar erscheinen, wenn ihr Herausg. nicht wieder ein bischen grosse Lücken macht. Ein mehr Band des Plato ist unter der Presse. Demosthenes und Hesiodus kommen demnächst daran. — Wenn es schwer ist, viele Köpfe unter einen Hut zu bringen, so ist es mit gelehrten Köpfen fast unmöglich; und nun gar viele zusam-

an einen Wagen spannen! Einige unserer Mitarbeiter, die sehr vorsichtig
Contracte eingegangen und unterzeichnet haben, lassen die gesetzten Termine
ohne alles Bedenken verstreichen, und antworten auf keine Erinnerung;
so daß man andre Bildung, die das philologische Studium, wie man sagt,
verschafft, ganz irre wird, und sich wenigstens andre Lehrer wünscht.
mag aber wohl damit gehn, wie mit dem Christenthum. Das wahre und
eigenthümliche findet man auch auf Feldwegen bey Denen, die es predigen.

Ich muß schließen, um die Post nicht zu versäumen. Leben Sie wohl,
und meiner, wie bisher, freundschaftlich eingedenk. Mit aller Liebe und
Hochachtung

Ihr Ihrige

Jacobs.

Jena d. 5te Jan. 1828.

00126

Wie kann mein Widerstand Ihnen, mein theuerster Freund, wenn Sie einmal etwas wollen? Demungeachtet ist in Rücksicht auf archäologische Dinge auf eine solche Weise wenig Gutes hier zu thun, so haben ich das einzige Blättchen für Ihr Taschenbuch vollgeschrieben, die wahrhaftig unter meiner Schwachen Kraft nicht gedacht, aber um Ihnen den Willen zu thun, und nicht das Ansehen zu haben, als ob ich mit meinem Nichts kostbar thäte. Hier nach dem Auszuge Ihres letzten Briefes sind mir Hoppe's kleine Schrift de variis Inscriptionum interpretandi ratione in die Hände, und veranlassen mich, einiges über diesen Gegenstand niederzuschreiben, in der Form eines an die geehrten Briefe. Dieser kleine Aufsatz ist so mit fertig, und ich kann ihn abschreiben, sobald Sie ihn verlangen. Für jetzt behalte ich ihn noch in den Händen, weil sich vielleicht gelegentlich noch Zusätze darbieten sollten.

Heidnen habe ich theils durch Böring, theils durch meine lieben Göttingen, einige klingende Blätter der alten wilden Sibylla-Albunea verschaffen, in denen sich der arme Ölzweig der Pallas mit den Rosen des Jacchus auf's wunderlichste verschlingt. Der Gedicht auf Hedemo ist vortrefflich. Erlauben Sie, daß ich zu Vergleichung auch die Etymologie seines Namens, auf ein Distichon beifüge:

Ἡπιόνης Ἀχεβοῦς τ' ἐρατὸν θάλος, ἦδος ὁ πᾶσιν
τῇ σοφίῃ παρέχειν, εἷς ἑνὸς αὐτὸς ἔχοις.

Sie fragen mich, ob ich den meinem Bibliothekar Rehmke tüchtige Anmahnungen

haben. Allerdings; meinen beyden Händen und fünf Fingern an jeder. Ein solch
Von Knüden haben, wenn Ein mich im Sommer im 3ten Rock warten der Bibl
steht in einer leinenen Jacke gross Napal von Bücher auf einem Zimm
ihnen aufm Leiter auf Leiter ab wenne lässen. Vor dem Jahre begegnete
mir, daß ich mit einer solchen Last auf dem Arm mühsam herum
der Leiter stand, um die Bücher in das höchste Fach meiner sehr hohen Repo
sitorien zu stellen. Die Leiter glitt auf dem glatten Boden aus; und ich
stürzte mit ihr und meinen ganzen Last zur Erden. Ich meinte beym Ge
genstand zu haben; aber Sie waren nur aufgeschlagen, und ich kam damit
und mit wenigen blauen Flecken weg. Ein schon damals, wie schon der
Lawnicius Fabricius in Bruchsal Noth hatte zu sagen, das Bibliothekge
schäft sey auch körperlich ein sehr angreifendes. Als ich nach Münchn gie
hatte unser sel. Freund Lanz gross Lust zu einer Anstellung an der Bibl.
Baumeister nahm auf seine Empfehlung ein Examen mit Ihr vor, worinn
darinn bestand, daß er Ihr aufgab, seine unsere hohen Leitern flech
tungen. Das konnte der kleine schwache Mann nicht, und so gab er
in Folge dieses examinis rigorosi die Sache auf.— Ein wissen, daß der
der Bibliothek und dem M. C. aufbewahrt, ebenso und möchte der Ver
zeichn. des orientl. Catalogs, angestellt ist. Vor einiger Zeit hat ich, man möchte

für Aufstellung der grossen Anordnung der Arbeit und dem sofort anzuweisenden Local, einen jungen Mann, vorzugsweise für das M.C. aufstellen, damit ich nicht jeden Augenblick von der Arbeit gerufen würde, um verschiedene Schüler, Studenten, Kaufmannsdiener und dergl., die auf dem Guide des V. verfahren haben, dass in G. auch ein M. C. anständiglich gezeigt werde, zu dienen zu sagen. Das Gesuch sind auf. Einer der Minister meinte, selbst bey der Bibliothek sey das Personal nicht so stark!! Nächstdem die besondern Wünsch des Herzogs erlaubte ich meinem Wunsch, und der junge Mann würde angestellt, freylich ohne Gehalt, auch ohne Aussicht dazu; aber einen Titel bekamen der, der ihn 12-15 Thlr kostete. Vielleicht kann ich mich dem Andrang der Bibliothek mit wenigen Worten widmen.

Die Apologie des Hr. Ministers hat auch hier, wie natürlich, vielen Aufsehen gemacht. Mir scheint das merkwürdigste dabey, dass es ein sachsenweimarischer Minister ist, der die Axt an den Baum der fürstl. Würde legt, indem er auch jetzt seine Schrift dem Herzoge zu zueignen scheint: lies, d- ned lies! Niemand wird sagen, dass die Zufriedenheit Landesdienst sey. Wird aber deshalb diese Schreibung die letzte hier Art sein? müssen wir nicht fürchten, dass die Saat sachsenweimarischer Zeugnisse bey dem Mangel an aller Controlle in Deutschland immer üppiger aufschiessen, und so auf einen indirecten, aber fast unvermerkten Weise, den bis auf Weimars zurückgelegten Anstrich

von Kalisch bestätigen werden ? Wir alten Leute werden die Umstalt[ung] Deutschlands wahrscheinlich nicht sehen ; aber ich zweifle keinen Augenbl[ick] daß dazu Aussicht irgend eine Aenderung, ja schon daß der Abschluß d[er] Räumung, der erste Anfang daß Zeichen des jüngsten Gerichts [für] sein, und eine Menge von Fürstenthümer in den Rang der Mediatis[irten] treten werde. nun, wie Gott will! Ich finde so vieles herrlich gestalt[et] und Recht geordnet- doit-je trouver mauvais qu'un méchant pourpoint noir Qui m'a duré tant d'ans, soit percé par le coude ?

Für jetzt wird es schwerlich zu einem Kriege kommen, Trotz der Gelüsten des Navarin, denn einzige Wirkung davon bestehen wird, daß es eine rivalisirende Flotte weniger gibt. Wenn man alle Nachrichten darüber zusammen fält, so haben die Verbündeten nicht viel Ursach sich ihrer Thaten zu rühmen.

Ich muß schließen. mögen Ihnen das neu angetretene Jahr viele Freude, und vor allen Dingen viele Gaben der Hygiea mitbringen. Gedenken Sie mir Ihrer freundschaft. Ich bin mit großer Hochachtung

Ihr

ergebener

L. Jacobs.

Gotha d. 29ten Febr. 1828.

00127

Innigstverehrter und Innigstgeliebter Freund.

Wenige Tage nach Ihrer Entfernung Ihrer letzten so trostlichen Zeilen ward ich durch einen Ihrer dictirten Briefe, den d. wir mitheilen, erschreckt. Sie sind von einem in Gefahr gerathen, und dieser unselige Schwindel hat Sie wieder ergriffen und auf das Bett geworfen. Da ich seitdem nichts weiter gehört habe, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, dass das Übel keinen schlimmen Fortgang gehabt hat. Schonen Sie sich nur, und was es Ihnen auch immer kosten mag, benützen Sie unverbrossen die Cur der Thätigkeit und des Nichtstuns. Wir alle gebrauchen sie, wenn es nötig zu haben!

Ihren Wünschen gemäss schicke ich Ihnen meinen Beytrag zu Ihrer neuen archäologischen Zeitschrift. Indem ich sie abgeschrieben habe, ist es mir so ein Gedanke vorgekommen, dass mich blos die Rücksicht auf einen angenehmen Gast hat bewegen können, sie abzuschicken. Kömmt es Ihnen auch so vor wie mir, so legen Sie sie ohne allen Gedanken zurück. Ich werde das sicher nicht übel nehmen; ja, ich werde es Ihnen noch Dank wissen, wenn Sie meinen armen Blättern die Aussicht auf die Gabe Ihrer Feder versagen.

Sehr dankbar bin ich Ihnen für die Zusendung des antiquarischen Notizenblattes, und andrer interessanten Beylagen. Sie sind in der That ein immer Höher

mann! Zu allen Zeiten haben sich an Ihnen die lebendigen Heilungen an allen, was sich äußern Gabinetten Kunst und Wissenschaft bewegt, und die einzeln zusammenfassen allen Wissenswürdigen bewundert; aber zu einer bewunderungswürdig ist es, daß Sie sich darinn auch den steigenden Alter und den mannigfaltigen Gemüthungen Ihrer Krankheit dennoch gleich bleiben. Ich beklage dabey nur immer, daß so vieles beleuchtende in zahllosen Blättern zerstreut ist, auch dann man es nicht zu jeder Zeit wieder zusammen finden kann; und hoffe deßhalb schließlich, daß die Nachricht an meiner Sammlung Ihrer unbekannten Blätter Ihnen billig begründet sey und zur Ausführung gebracht werden. Bey dem Aufsatz über Volcon fiel mir ein, ob wohl die Ablehnung von escamoteur auf dem entstellten commutare hinsichtlich sey. Mir scheint es auch scambiar entstanden, was sicher nicht commutare, sondern an cambiare der Lateiner stammt. – Das Wort καυκίον s. πατήριον hat unlängst Osann in Auctar. lex. Gr. nachgewiesen.

Wenn meine Lectiones Venusinae wirklich, wie Sie schreiben, Ihre Genehmigung haben, so freut mich dieß ungemein. Unser Freund D. war auf Ihre Nachricht davon auf die Existenz des Werks. misstrauisch geworden; ob er aber meinen Aufsatz lasen, ob er die vulpeculam statt der nitedula wieder herstellen, und die denen geplagten Lectüre zugefügten

Schaaf windnr gut machen wird, ist höchst ungewiß. Er druckt à l'ègard ègard: Ja. mit einiger Abänderung habe ich in diesen Tagen in der Kais. biblioth. von Vanbodn in den Epist. II. 2, 70. einen neuen Anordnungsvorschlag gefunden: intervalla vides meditanti commoda. Ich weiß nicht, ob die Brüsseler Conjunctur Romano, oder diese meditanti günstiger ist; zumal die Nothwendigkeit einer Abänderung nach meiner Ansicht ganz und gar nicht erwiesen ist.

Gestern las ich in den Zeitungen, daß der Herz. v. Br. seine übrigen Länder auch mit der Würde eines Apostaten gekrönt hat. Es ist merkwürdig, daß gerade die Böse Onaus einen solchen Zug nach dem Throne der allerseligmachenden Kirche fassen. Diese macht unläugbar an der Person des Nachfolgers eine schmackhafte Acquisition; aber was hilft das? Die römische Hierarchie gewinnt dadurch immer eine Stütze mehr, und Schritt dieser Art bleiben nicht immer so spurlos, wie der unsere armen und armseligen Herr Friedrich. Daß dadurch irgend etwas von Übergläubigen sich, glaube ich nicht: wohl aber Entschaft, etwa wie ein neuer Bürgermeister, die den katholischen Priester seine Entschlüsse überzeugten mit dem Grunde angab: um ihren Abwandten einen mächtigen Schutz anzuhängen. — Ob nun die unter englischer Garantie stehenden Br. Länder es sich auch gefallen werden, wenn sich der Herzog als summus episcopus gerirt, muß die Zeit lehren. Warum sollten

aber die Braunschweiger kitzlicher auf diesen Punkt sein als die Cöllner?
Die deutsche Eindrucksit verschafft sich zu allem, und wenn man künftig
soll etwas von der Aufrichtigkeit der Gesinnungen zweifel sa-
gen, so geht man gern bis an die Grenzen des möglichen, um solche Bün-
nißgenossen Zweifel mit dem weissen Tüchlein zu verflicken.

Tröstlich ist es, zu sehen, wie sich die Diplomatik abquält, um die Ge-
schichte von Navarin, diesen untoward event, zu entschuldigen. Ganz köstlich
ist insbesondere die Freude über die Zudeckung des Lord Lauderdoun von
Pylos durch Minerva als einem intriguirenden Weib des Louis seine Gesandte
von Anfang an in Beziehung auf den King ziemlich gleich-
gültig vorgekommen, oft aber ganz angesehen als eine arme Nebe in —
Rule Britannia. und noch jetzt glaube ich noch nicht an den King. Oder
glauben Sie, daß der alte Pultan im Corfou, und der andern in Windsor
wüßten so viel Anwandlung von Muth haben können, als nöthig ist, das
Kingsmanifest zu unterschreiben? Ich glaube es nicht.

Indem ich diesen Brief schließe, wünsche ich von ganzem Herzen das Aus-
können des bösen Dämons, der Sie plagt. Lassen Sie mich bald hören, daß
Sie wieder kräftig auf den süßen Füßen stehen. Von ganzer Seele

Ihr

ergebenster

Jacobi.

Jena d. 28ten April. 28.

00128

Mein theuerster und hochverehrter Freund.

Zuerst meinen Dank für die Zeilen und meinen Glückwunsch Ihres letzten Erin-
nat. Du bist Gott, Du bist ein bewundernswürdiger Mann! Es entgeht Ihnen nichts
von dem, was die Klugheit der industriösen Gelehrsamkeit unserer Zeit hervorbringt;
und unter Ihrer gesegneten Hand verwächst alle Allem, was sie berührt, ein nü-
er Lebenskeim. So sah ich erst in diesen Tagen mit der freudigsten Bewunderung
von dem Aufsatz gelesen, den Sie an dem Dürer-Feste genommen, und wie Sie
an die wenigen Teilnahme einen so zeitgemäßen Vorschlag geknüpft haben! Gewiß
wird dieser Vorschlag Früchte tragen, so wie ein fruchtbarer, von Ihnen in der Ver-
sammlung der Naturforscher gemachter, auf einen fruchtbaren Boden gefallen
ist, und weiter gedeihen wird. Mögen Sie noch lange auf diese Weise fort,
und diesen immer regen Eifer und die so begleitende Klugheit kräftig unterstützen.
Das Geistes noch viele Jahre einen ebenen gewissigen Kraft des Leibes verleihen.

Die Reise Ihres Prinzen nach Wien und Italien ist wichtigen familien angelegen-
heiten gibt zu einfältigen Betrachtungen Anlaß. Die meisten denken an einen
Heyrathen, und eine neue fruchtbaren Heirath. Meine Blicke sind indeß auf den
Prinzen Michael gerichtet. Das ist denn doch ein Mann, der das Mittelalter im 19ten
Jahrhundert pro virili sua parte repräsentirt; so pfaffen-katholisch auf der einen
Seite, und so machiavellisch-listig auf der andern; so ernst das Gegenstück des

Deutschen Michels, der immer etwas dumm bleibt. — Die Griechische Tragik nicht mehr, so wie die römischen Cäsaren immer noch an dem Rubicon passen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Vertrag von Chur Pol. abgeschafft dieselbe Wirkung hat wie die Geschichte des Navarin — nämlich keine. Um Griechenland wahrhaft frey zu machen, bedürfte es endlich einer neuen Welterschütterung wie im Jahre 89. Denn eines zweyten Napoleons; und endlich eines Engels vom Himmel. Denn fast einer solchen Erscheinung nicht weniger als Alles im Wege. Etwa die eigenen Mängel der Nation, die nicht klein; zweytens, die Mangelhaftigkeit der Politik der Cabinette, die wenig; drittens, der Mangel an Kraft auf allen Seiten, die gar nichts ist. Wir haben allzu große Dinge gesehen, als daß wir auf etwas ähnliches Großes hoffen dürften. Die Armseligkeit spanischer und portugiesischer Reactionen, Lustspiele von Demagogie, und Revolutionsdrohungen der Holzen Sorte — das sind die Erscheinungen, auf die unsere Zeit angelegt kann.

Byrons kleine Schrift werden Sie gelesen haben. Mich hat sie sehr bestürzt. Digt. einige Byronliaden muß man sich schon gefallen lassen, da ein Mann ein ganz aus sich selbst herausgesetztes und seine Sache verlassen kann. Den Hel, der den Drachen der Antisymbolik getödtet, haben verschreckt, haben ihn auf unedle getödtet. Wie hat man das noch nach d. Tode drucken lassen können? Meint man einem Todten ein würdiges Denkmal zu setzen, wenn man die

Welt überzeugt, daß nun mit den Jahren wachsende Eitelkeit zu zuletzt fast blödsinnig gemacht, und daß er seinen, einen ganzen Leben Fürsten gemästeten Haß mit am Rande des Grabes gesetzt und gezeugt hat! Nimmich bedenken, daß M. mit allen seinen Kunstrichtern und Gabeln nie in das Leben eingegriffen, wie nun Cant mit dem rechten Fuße der Gerechtigkeit; überall, wo er war, die Rivalen seines Ruhms auf das bitterste bekriedigt und erschüttert; daß er über die wahren oder eingebildeten Mängel und Gebrechen seiner Freunde Krieg führt, und sich mit Freunden und Schülern entzweiete, wenn sie sich ihm nicht ganz unterwarfen; wenn ich das Alles und Schlimmes bedenke, so muß ich die Erbärmlichkeit der menschlichen Natur beklagen, die sich oft da am stärksten drückt, wo sie am allergewaltsamsten ist. Das große und schauderhafte Bild der Zeit, die auf den Flügeln der Menschen wandelt, bewährt sich dann auf eine handgreifliche Weise, und der Tod des Dichters war wahrlich nicht der einzige, der sich mit Schaudern entsetzte, während wir die grünenden Reben der Hymen, Kränzen und Epheu abzuwarten wähnten.

Es lag schon hier einige Monate* bey, die ich mich vorzüglich glaubte, zur Tübelfeyer meines alten Freundes und Collegiums Frankfurt drucken zu lassen. Mit der Genealogie der äskulapischen Familie wissen die es nicht genau nehmen; ich brauche dem Löffler, und der Name Herder paßt sich dem Manne so gut an, daß ich ausdrücklich auf der Gemahlin eine Tochter

* Bd. 100 nach Nr. 26

gemacht haben. Da wo nun Fabel bloß an den Endreimsaum Namen hängt, glaube ich, daß die Verletzung der traditionellen Mythologie nicht viel auf sich hat. Die eingeklagten Exemplare finden vielleicht Einbildung unter denen, die sich für Stimmung interessieren.

Die Glocke ruft mich in die Bibliothek. Leben Sie wohl, und genießen Sie den Frühling, der gestern zum Pfingstsonntag seine Blumenaltäre gerüstet hat. Ich bin mit aller Verehrung und Liebe

Ihr

ergebenster

Jacobs.

Jena d. 14ᵗᵉ Juni. 1828.

00129

Mein theuerster Freund.

Ihr Brief vom 25ᵗᵉⁿ Mai, der ich alle Dörings Händen erhielt, will ich beantworten, ehe Sie Ihre Wallfahrt zu dem Heiligthum der Ἑπιόνη δεσπότης antreten. Das Zurücklegen meines Briefschreibens über die Typographik müssen Sie mir die mindesten Verdienst machen. Sie wünschten einen Beytrag von mir; Ihren Wunsch zu erfüllen, suchte ich jenen Aufsatz hin. Damit war freilich Abschied von meinem Briefe verbunden. Mehr als guten Willen zu zeigen, vermag ich nicht, und sobald dieser geschehen ist, flehe ich von ganzem Herzen und ohne die mir dabey Zweckmäßigkeit jedem andern nach. Auf gänzliches Zurücklegen wird mich nicht verdrießen. Nur bitte ich Sie, im Falle jene Blätter noch einen Platz in Ihrer Zeitschrift erhalten sollten, zum das Datum der Absendung (den 29ᵗᵉⁿ Febr.) beyzufügen, wegen möglicher Concurrenz mit andern Erfindungen der Koppischen Schrift. Das ist Alles nöthig schon von mir selbst gesagt.

Für das niedliche Gedicht auf den neuen Jahrg Ihrer Zeitschrift meinen Dank. Unter letzten Zeilen möchte ich für ἀνθολογεῖ vorschlagen ἀνθοβολεῖ.

Ihr während der letzte dieser Gläser an Sie gesendete Paket ist Ihnen wohl in Ihre Hände gekommen.

Den nächsten Monath erwarte ich meinen Sohn aus Rom zurück, wo er

nur 4 Wochen abgemisst ist. Was nachdem hier in unserm Künstlerverein absol
vierten Mahl weiter beginnen wird, weiß Gott. Ich darf mich daran direkt
ohne mich in seine Pläne zu verkümmern, wenn er hier mit seinem Fleiß u
seiner Thätigkeit allein und unbeachtet stehen wird. Eine Kiste mit Leinwand
und Farben, die ich in diesen Tagen von Dresden erhalten habe, erwartet
ob er aber die 33 Thlr. die sie kostet, wieder herausbringen wird, ist eine große
Frage.

Anders nächsten Monat wird der Herzog hierher kommen, und dann wird
ganzer Schwarm hoher Verwandten, um die Fröhlichkeit zu beleben. Die Thüring
ler sind schon eingetroffen.

Ich bin mit herzlichen Wünschen für Dein gütiges Fräulein Ihrer Dankbaren

Ihr

ergebener

Jacobi.

Gotha d. 18ten October. 28.

00130

Mein hochverehrtester Freund.

Als ich eben im Begriff war, Ihnen auf ein Briefchen zu antworten, womit Sie mich vor Ihrer Abreise nach Berlin erfreut haben, erhalte ich Ihr ausführliches Nachricht von der Rückkehr Ihrer. Nehmen Sie meinen Dank dafür, so die auf / die überaus belehrende Berichterstattung in der Allgem. Zeitung, die ich schon früher mit dem größten Interesse gelesen hatte. Ohnerachtet ich den Nationalisirungsgeist fast ganz entfremdet bin, nehme ich doch an dem Maximen Ihrer Beförderer den lebhaftesten Antheil, in sofern sich in ihnen eine Art von Einheit des gelehrten Bandes mit der deutschen Nation darstellen, die von ganz andrer Art ist, als ein Augenblicker Reichstag oder die französischen Nabilitäts-Anstalten. Es ist gewiß überaus merkwürdig, daß dieser Maximen sogar auf dem Theater einen Bandes hervorgegangen ist, den die Legitimisten so gern in den Koth treten möchten, und daß er, als eine geistige Macht, die politischen Machthaber mit sich versöhnt und zu schleunigerer Achtung zwingt. Auch das ist merkwürdig, daß er von einem fast Geächteten wieder aufgegangen, sich bloß und allein durch seinen Werth zur Legitimität erhoben hat. Dieser Ring ist dem von 14 Jahren auf dem Thron von Leipzig gewonnenen gleich zu setzen, und ich finde mich aufgefordert, daß

preußischerseits den Platz eingenommen hat, der ihm als der ersten protestantischen Macht gebührt. Mögen immerhin die Kinder der Nacht an der Donau die Halbmonde aufpflanzen; und der fünfte der Tage mag durch den Hauch der Götter auffgeschreckt, in die Höhe flattern, ob möchte die Erde sich spalten, und ein Lichtstrahl auf die Schatten fallen"; auch cyclopischer Hannäuern kann brechen, und denn sieht es nicht, wenn man noch so dicke Wollsäcken vor die Ritzen stopft, wie spindrig Pflaster u. seines Gleichen. —

Morgenstern, in der Nacht vom 16ten bis 17ten Januar die innere Freude des Lesens, der dahin gegangen ist, wo man keinen Guide des Voyageurs mehr braucht. Reinhard ist unbemerkt, und wahrscheinlich ohne allen Abschied seines Todes gestorben. Er ging noch alle Tage aus, und die Kraftlosigkeit, über die er klagte, war doch nicht so groß, daß man ein so schnelles Ende hätte fürchten mögen. Mit ihm geht wahrscheinlich auch das heimgekommene Glas.

Für die Zurücksendung der Epistolae epigraphicae bitte Ihnen sehr verbunden. Ich habe sie ad acta gelegt, denn da ein mehr Blick des Kenners müssen sobald nicht erscheinen kann, so würden meine Bemerkungen viel zu spät kommen, und vielleicht schon zum voraus die

die Erscheinung der Palaeographie widerlegt oder doch kümmerlich genug sagen. Was Sie über die Aussicht für das - archäol. Museum schreiben, ist für die Freunde der Archäologie nicht sehr tröstlich. Doch ist mir das ist= Rück darüber nicht zu= gekommen; wahrscheinlich wird es mit andern Bedrängnissen der Masse eintreffen; traurig aber wäre es, wenn sich kein 2ter nachfolgen sollte. In diesem fallen scheint nicht, was Sie abschaffen könnte, den Schatz archäologischer Bemerkungen, den Sie besitzen, ohne alle Benutzung fremden Fleißes, nicht als Zeit= schrift, sondern als ein für sich bestehendes Werk herauszugeben. Es scheint mir gar nicht, daß eine solche Sammlung mit fremden aufgenommen, und wo wirken gekauft werden würde, wenn Sie — erlauben Sie mir diese Bemerkung — Ihre Freundlichkeit um der guten Sache willen gänzlich einstellen. Es gibt natürlich der Gelehrten sehr wenig, die das, was sie geschenkt zu erhalten hoffen, oder auch Mühe mit leidlicher Müsse lesen können, nicht kaufen.

Vielen Dank bin ich Ihnen auch für die so günstige Beurtheilung meiner Erzählungen schuldig; so wie es mich vorzüglich freut, daß Sie mit den Meinungen nicht einzelnen finde. Ihre wenige Nummer erfahren sich jetzt gegen den Katholicismus. Ich bin auch sein Freund nicht; aber das, was ihn unerträglich macht, ist nicht seine Lehre, sondern die Hierarchie. Wo diese auch nur auf= kommt, wie es im 17ten Jahrhundert in der Lüttich. hingehört, war auch gleich Inquisition, Anathema und Autodafe bey der Hand; und die Gewalt =

Hatun, dann ich einige in den Mennoniten angeknüpft habe, sind mir im
mer um desto abscheulicher vorgekommen, je mehr sie, wie in der
katholischen Hierarchie, auf dem Geiste des Ganzen standen, im Widerspruch
mit dem Geiste des Ganzen, aus gehässiger Persönlichkeit und selbstsüchtiger
Absichten hervorgingen. Ein intolerantes Pfaffentum streitet, wider den Wolf
für den Balaam, an den er sich anschließen müßte, wenn er selbst etwas sagen
will; ein intolerantes Predigen streitet nun für sein Ansehen, und vernich-
tet das Reich Gottes streiten, was solcher Verkündigen nicht bedarf.
Gegen solche Gesinnung, die immer von neuem aufstaucht, ist mein Mu-
nicht gerichtet.

Den nächsten Tagen gibt unser Herzog ein Fest auf der Rosenau,
zu dem auch alle den hiesigen Ämtern Bürger und Mädchen beschieden sind
die morgen sich auf dem Marktplatz (innerhalb Schlosses) einfinden müssen, um
von da zu Wagen nach Coburg befördert zu werden.

Der einzige Wagen war die Gräfin von Pölzig mit ihrem Gemahl hier,
hielt sich aber nur einen Augenblick auf.

Leben Sie wohl und gesund. Ich bin ganz Ihr

Ihr

ergebener

Jacobs.

Gotha d. 24ᵗᵉ Jan. 29.

00131

Ihr sind mir, mein verehrtester Freund, mit Ihren Glückwünschen zuvorgekommen, und ich schäme mich jetzt meiner Zögerung. Indessen bin ich Ihrer Freundschaft sicher genug, Sie nicht für undankbar halten zu müssen, daß wir Ihnen von einem Silvester-Abend bis zum andern, von den Calendis bis zur ἕνη καὶ νέᾳ, immer Glück und Heil wünschen. Mögen Sie vor allen Dingen wie Ihr alter Freund Döring, der nach so manchen bedenklichen Übergängen jetzt ὑγιέστερος κότωνος ist.

Die Nachricht von Fr. Klingels Tode kam mir sehr unerwartet. Ich mag auch nicht geglaubt haben in Dresden begraben zu werden. Über den Inhalt seiner Vorlesungen ist, soviel ich weiß, noch nichts öffentlich bekannt geworden. Über sie in Wien von ihm gehaltenen sagte mir sein Bruder, es sey ihm oft dabey gewesen, als ob er das Lallen eines Kindes hörte. Schwerlich hat er in Dr. mehr als Mann gesprochen. – Was für ein langer Traum liegt jetzt zwischen der Zeit, wenn wir einen Vergleich zum ehemaligen müssen gab, und wie viel größer ist die Klüft, die seinen damaligen Aufschwung von Dauer trennt, in seinem Grabe ist!

Wie viele innere und äußere Revolutionen haben sich seitdem begeben! Die Welt hat sich einigemal überschlagen, und Vieles, was für immer niedergeworfen schien, ist wieder auf die Beine gekommen. Auch Athens

sind Missionarien, als Jacobiten Jesuiten geworden, und in Berlin
wird von allen Minarets das alte rechtgläubige Wort der Augsburgs
Confession und der formula Concordiae verkündigt. Ein Haar von
männern, an die wir in unsern Psalter sodann war es Gottes?! glaub-
ten, die Paulsen, Jerusalem, Psalbing, Talen, Gruter, Hessen, und
Legion mit ihren sitzen im Abgrunde des Hofpredigers, und Marsh-
enka, Polak, Ymmann und Hahn stehen am Rande und predigen
ihnen Busse. Dabey kömmt es mir komisch vor, als ob Lichter die-
sen Nicht-Altgläubigen mit der faust drohte, und Melanchthon Nase-
mit dem Kopfe schüttelte, und bisse für sich murmelte: die sind är-
gern Ketzer als die, denen sie predigen.

Was Göthens mit den Druckfündigkeiten seines Schwiegervaters
zu machen gedenke, und ob er überhaupt einen Gebrauch davon machen
will, ist mir gänzlich unbekannt. Er theilt sich nicht mit, und seine Freun
besonders überhaupt alle Familienfragen als Staatsgeheimnisse. Es mag
diese Papiere manche Lücke und da aufgegriffene Notiz über den Hof
Rath; auch manches, was nur R. wissen konnte, mehrfältig über persönliche
Verhältnisse des Herzog L. aufklären glaube ich nicht, daß man diesen
Nachrichten eine unbedingte Glaubwürdigkeit beylegen darf. Niemand, glaube

ich, taugte zum Historiker weniger als er; denn so lange ich sie kenne, würde er immer beym Ausfassen und Beurtheilen von Thatsachen durch äussere Einflüsse und vorgefaßte Meinungen bestimmt. Preisen war nicht seine Sache. Er war in seinem ganzen Wesen eine Tadlerin, die ihn zu einem gründlichen Beobachter untauglich machte; daher sich auch seine Reisebemerkungen fast ganz auf Persönlichkeiten beschränken. Von seinem historischen Sinn oder Nicht-Sinn lege der Revolutions-Almanach Zeugniß ab. — Ihre Merkwürdigkeit in meinem Leben ist, daß ich vielleicht ein Jahr lang täglich in X. Haus und bey seiner Frau gewesen bin, ohne mit ihm mehr als etwa zehn Worte zu wechseln. Erst nach meiner Verheirathung würden wir näher bekannt. Zur Intimität ist es indessen nie gekommen.

Von allen Ihren und Lassen unsers Commerzpräsidenten Söhnen ist mir nichts. Gegen mich hat er sich sehr artig benommen, mich besucht und zu Tische eingeladen. Auch unsern Sammlungen hat er beygestimmt. Was Sie von seinen Neigungen schreiben, hatte ich auch einigen Andeutungen vernommen. Wenn sich diese Liebhaberey auf sein interieur beschränkt, so wird sich niemand darüber kümmern; mich dünkt wir, wie Sie glauben, an die Vasen zu wohlfeil wären, sondern daß wir uns schmutzigen Dingen lieber nie alle zu drücken. Ich weiß nur von 2 Männern, die man ganz dieser cultivirten beschuldigt

hat; nun Obermeyer fall in Mürwitz, der seit 43 Jahren todt ist, Gottes und der
Herr Augusti. Durch diesen ist der gründl. Geschmack angebauet worden.
die jüngern Fabrikanten Künstler, die man für Söhne des Herzogs hielt, sind sämt-
lich seit langer Zeit und während seiner Lebenszeit verschwunden, sind entfernt
heute und gute familienväter. Hyperreich in Dresden, der verstorbene Hei-
ning zu schildern. —

Die Nachricht, daß die fortsetzung Ihres archäologi-
schen Journals nun einem neuen Verleger anvertraut, hat mich sehr
erfreut. Ich kann aber dennoch nicht glauben, daß unter "fernerer
Anzeige" der 15te Rücken der Vasen jenderlich aufgestellen worden. Es hat
an solchen Anzeigen so wenig gefehlt, daß sie vielmehr nun gar zu
häufig auf einander gefolgt sind, in der Jenaischen und Leipz. L. Z.
in den Göttingen Anz., im Intelligenzblatt, so daß eine
leicht keine andre Beschäftigung als die Lesung dieser Zeitungen ist, selbst in
einem solchen Fall auf persönliche Verhältnisse, und wird dadurch nur
noch kaltsinniger. Ich wünschte nun die archäologischen Wissenschaften
dadurch wahrhaftig der Entfernung nicht – bonum vinum non eget hedera.
aber das Publicum dazu ist klein, und die sind nur so genügsame

Aüßern, daß ab Hnilb ünmittelbar von Ihnen, Hnilb Ding die Arbeit und Ihnen εὐεργετημένοις entstand wird.

Meinen epistolam epigraphicam habe ich mich bemühen lassen, in die Pfälzerthüng zu geben. Hopf hat darauf geantwortet; ich habe aber seine Antwort noch nicht gesehen.

Mit 3 Wochen bin ich in meinem Zimmer eingeschlossen, indem mir Hämorrhoidalische Beschwerden und ein Frisel-Ausschlag / eine Zona / das Ausgehen verbieten. Vor 8 Tagen fingen diese Pfälze seinen Anfang. Daß mich dabey langweilen konnte, schicke ich Ihnen folgende Zeilen:

affixus lecto, zonaque incinctus amara,
Corpore languescens, nec mage mente valens,
nuncupo vota tibi, praeyens quae dicere mallem,
et calidas toto pectore fundo preces.
Vive felix nostrique memor! Zonamque puellis,
si potis es, solvas, nec tamen ipse geras.

Hoffe Hatten in diesem Monath das Glück ganz beysammen Leben zu bleiben, die Weib-Dürung, und den ancien professor Pfeiz. Wenn Sie für den ersten einen Pflaster wie Sie, der den Heimathlosen trauen will, und für den zweyten eine Rolle, so können Sie sich einen Dank erwerben.

Doch genug. Mit Wiederholung meiner güten Wünsche von ganzem Herzen

Ihr Hrigr

Jacobs.

Wegen der beylage bitte ich Verzeihung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hr. Hofcaplan Bz.

Hofrath und Ritter Böttiger

zu

Dresden.

Gotha d. 25ᵗᵉ mai. 29.

00132

Mein sehr theurer und innerster Freund.

Ihr letzter Brief mit seinen schönen und interessanten Beylagen hat mir viele Freude gemacht, die noch grösser gewesen wäre, wäre sie nicht durch die Klage über Ihre häufigen Schwindelanfälle getrübt worden. Mögen Ihnen das Bad der hochgelobten Jungfrau eine recht wirksame Erleichterung schaffen! oder möchte – was noch besser wäre – Ihre Klage darüber eben nicht besser gegründet seyn, als über Ihre vorgebliche Unbeholfenheit im Lateinschreiben. Das ist meine alte Freude. Wenn doch alle die, welche diese Kunst professiren wollen und sie Tag für Tag treiben, sie mit solcher Gewandheit übten! oder nur einen kleinen Theil des Anstandes im Ausdruck und der Verständlichkeit besäßen, die Sie in der kleinen deutschen Beylage an den Tag legen! Ich habe sie mit grossem Genusse gelesen, und danke Ihnen altem Brauch, dass sie dazu Veranlassung gegeben hat. Es ist Ihre Form und Ihre Inhaltmasse wie Κέρας Ἀμαλθείας.

Von den Schätzen Ihrer Muse habe ich noch nichts gesehen als den Dichterfürsten Friedrich, den Sie in Ihrem Hercules in Virio auch schon aufführen. Wer in aller Welt aber mag diesen Schätzen und wenig gelesenen Autor kaufen? Selbst den Ankauf dieser Bey der Bibliothek hat mir dieser jetzige Aufsatz verschrien, und für meine Mittel, so wenig ich sonst diesen Büchertitel kenne, war der Preis doch zu hoch. Es ist nicht arg, dass man den Pfeffel, den Falckenau

Das beste längst abgestickte Fest, jetzt nach 3 Jahren zum 2ten mal taufen so
Ich weiß nicht, wie solche Speculationen gelingen können. Und nun vollends Dr.
Diodorus für 30 Jahre? Wo mißt der Teufel einen Philologen für solche Auf
haben sie? Und hinzu was die alten Vertrauten vermischenden mala fides Ver
Verleger, die, wie jetzt oben Hausmann, Artikel, die kaum vor 3 Jahren er
schien sind, im preise herabsetzen, oder sie massenweis in die Bücherauctio
umgeben; so daß, der nicht sehr fleißig ist, künftig ein gutes Buch gar nicht
mehr kaufen wird. Da zerstört sich der Handel selbst, und es ist zu fürchten,
daß der erginbige Gebiet der Philologie in kürzem durch die Pfuscherey der
Pfuscher ausgesogen und verödet sein wird.

Hinsichtlich meiner Arbeit, der Ausgabe p ist was nicht in meine Hände
gekommen, was aber die Versetzung seines Briefes übergangen Stellen, das
ist aber auch was nicht habe lesen können. Er sieht für Haare, so weit ich
auf der Feine unterscheiden kann, wasserhaltig, und die Derbheit, mit der er auf-
tritt, ist doch an seinem Platz. Auf Ingrimm macht er sich nichts, und diese Ver-
schiedenheit allmählig, wenn sie einen Widerstand finden, dem ihr Recht nicht
gelassen ist.

Darinn, daß Sie bey den Wiener Jahrbüchern an mich gedacht haben, er-
kenne ich Ihr Wohlwollen; aber Zeit an dieses Werk zu setzen, bin ich schon da-
rum nicht im Stande, da ich mich bey ähnlichen Anträgen entschuldigt, und das

Incassirn aüß Mangel an Zeit, innern Mittln und eigenen Umständen schon seit
einigen Jahren aufgehabn habe, nun meine letzten Jahre solchen Arbeitn zu
widmen, für die meine Kräfte etwa noch hinreichen. Eine Bearbeitung der
Horazischen Satiren und Epistln liegt mihr in diesem Kreise. Vor 20 Jahren
hätte ich mich allenfalls dazu verstandn, wo das Gedränge noch nicht so groß war;
jetzt ist es mir gantz ungewiß, meinen alten Freund Horaz durch Lectiones Venusi-
nas nach meinen Kräften zu Hülfe zu kommen. Dörings nähe Aufgabe habe
ich seit einigen Tagen, und zu meiner Erholung gelesen, daß meine Horazian.
Ausstellungen seine circulos nicht gestört haben. Dö/Epist. l. 7. 29. ist auf mei-
ne Erklärung der Worte mit den Worten angespielt: Et tamen fuerunt
nostra aetate, qui stultissimae lectioni patrocinium susciperent. Wie einer
zu meinen sagt, der sich zum Patron einer lectio stultissima aufwirft, bedarf
keines Commentars. Mit einem Angengrunde ist keine Rede, sondern die Tasche
windet auf das zurückgestoßen was wir alle wissen. Der Decius ist auf gebla-
sen daß er war, bilio querulus et sordidissimus, und der Präsident Bouhier
soll nach p. 207. Dünkens kein Bedenken getragen haben, nachdem schon vor unserm
Jahrn Cremutius Cordus diesen Freund von Gegenhalten belehrt hatte.

In einigen Tagen wird der 3te Theil meiner vermischten Schriften, an
dem in Leipzig gedruckt wird, in Ihren Händen seyn. Ich darf hoffen, daß

für Ihr gewohntes Nachsicht schauen und keinen Anstoß an Ihr Herz und da einzelne Apologien des Heidenthums nehmen werden. Ich flüchte mich dazu, selbst mit Gefahr der Verunglimpfung, durch die überspannten Angriffe genöthigt, mit drei einige Theologen die sonderliche Welt befreunden, was nicht, für sie meinen, zu Gott des Herrn gnädigst, sondern zu einer Anklage der wenigen Güte sind, die Ihr Offenbarungen, und also, wie diese neuen Einsendungen und einbilden wollen, den Anspruch auf die Heiligkeit, den menschlichen Gefühlen so wenig Festes und dem Herz Ruhe verwalten hat.

Erlauben Sie mir zum Schluß noch einen Auftrag. Mein Freund hat in Rom den Raub der Proserpina gemalen, und dieses Bild hat dort und der Ausstellung in Berlin und jetzt in Frankfurt a.M. allgezeichneten Beifall erhalten. Er wünscht sich dasselbe zu verkaufen, und fragt deshalb mit dem Prinzen Leopold von Gotha in Unterhandlung. Wollen diese scheitern, so müßte anderen Wege versucht werden. Könnten Sie uns nicht hierbey einen Rath ertheilen? Wollte nicht Herr Ackermann in London etwas für ihn verhandlungen sagen? Würden sich diese wohl bereitwillig finden lassen, zu einer Ausstellung des Bildes die Hand zu bieten? Sie kennen die Verhältnisse und das Herz dieses Mannes genau. Was dünkt Ihnen von einem solchen Plan? —

Mit wiederholten Wünschen, und mit meiner alten Verehrung und Liebe bin ich von Ihnen

Ihr

ergebenster

L. Jacobi.

Von einem vaterländischen Handel, den Oppeln gehabt haben, werden Sie gehört haben.

Gotha d. 2ten October. 29.

00133

Allerdings, mein verehrtester Freund, hatte ich schon von Eudoxia mit großer Theilnahme gehört, daß Sie dieses Jahr mit der Wirkung des Bades nicht zufrieden gewesen, und Ihr Brief, den ich gestern erhalten habe, bestätigt diese unangenehme Nachricht. Der kluge Sommer, der schwerlich in seinem Lebenslauf seinen gleichen gehabt hat, mag auch dazu beygetragen haben; daß Ihr Freund Döring trotz dem so frisch und gestärkt aus Wisbaden zurückgekehrt, als ob er sich in einen Verjüngungs Bad des Hyperion getaucht hätte. Ich habe mich Gott sey Dank! ohne Bad und ohne Reise ganz gut durch Bergen und Thälen durchgeschlagen, und einige Foliobände Catalog zu Rande gebracht, woran ich auch noch jetzt in dem angeheizten Saale der Theologie schreibe, und solange schreiben werden, bis mich die erstarrten Finger in das geheizte Zimmer der Bibliothek treiben.

Daß Sie trotz Ihrem übelbefinden sich die Mühe genommen haben, etwas zur Erheiterung meiner traurigsten Existenz hier niederzuschreiben, hat mich sehr gerührt. Gesehen habe ich es noch nicht; wann es auch nicht gedruckt werden sollte, so können Sie doch auf meinen Dank rechnen.

Die Ankündigung des Aliancés hätte vor allen Dingen in Ihren Händen seyn sollen; aber dieß lag dem Verleger ob, der sich bey der Ausbleibung auf seine Collegen verlassen müßte. Diese Nachgiebigkeit—

oder Langsamkeit der Posten nöthigenfalls gut zu machen, lege ich
Ihnen nöthige diesen Ankündigungen bey, mit der Bitte, sie an die A.
Ihrer gefälligst abgehen zu lassen.

Der gute Fortgang der von Ihnen zuerst angefangnen pliniantischen
Entwürfe muß Ihnen Freude machen. Sie müssen aber jetzt, da
so manche gefällige Hand mit zugegriffen hat, die Ihrige nicht davon ab-
ziehen. Wie viele wichtige Tyadren mögen sich durch Ihre Papiere zieh-
en! Und denen ein Schatz von Wissenschaft für den Fl. zu Tage gefördert wer-
den kann!

Wo sehr ich gewünscht hätte, den Titel des Babelbaubtes durch die ni-
ederländischen Baumeister erhöht und überboten zu sehen, so hab' ich mich
der Hoffnung doch nie hingegeben. Es müssen noch ganz andre Dinge gesche-
hen, ehe das Geschwür am Bosporus ohne Gefahr einer gänzlichen Auflösung
des politischen Körpers von Europa geschnitten werden kann. Geschäh' es jetzt,
so wäre eine Revolution, ärger und folgenreicher als die französische war,
die nothwendige Folge davon. Jetzt aber ist der Weg gebahnt, und bey den
Fortschritten, mit denen die Weltbegebenheiten jetzt zu ihrem Ziele eilen, darf
man nicht fürchten, daß es zur Zertrümmerung des ottomanischen Throns
so lange Zeit brauchen werde, als zu dem byzantinischen. Diejenigen, wel-
che jetzt stimmen, sind aber die, welche vor kaum 15 Jahren den Weg

gabasst haben, ohne zu asudnu was sin hatten, als sin in dr ausgelassnen—
Linien über das unversöhnliche Ereigniss, den gefälligen Leser nun Nachsicht
nehmen, in der sie Alles finden kann. Rußland kennt
die Vortheile dieser Stellung sehr gut; es hat deutlich erklärt, wie man
vor seiner Übermacht zittert; und um die Aufregung nicht bis zum Aus-
bruch zu treiben, gibt es ein Beyspiel unerwarteter Mäßigung. Es müßte
schlimm seyn, wenn sie diese Mäßigung nicht dauernden Vortheilen ver-
ten. Es wird künftighin der Herr der Moldau und Wallachey werden, gera-
de als wie er Herr der Krimm geworden ist, wenn auch vielleicht nicht durch so
schändliche Mittel; und die ewige Eifersucht nach dem mittelländischen Meere, ge-
sichert durch feste Plätze am südlichen Ufer des Pontus, gibt Konstantinopel ganz
in seine Gewalt. Ist dann die Zeit gekommen so fällt sie die reife Frucht in
den Schooß, und niemand wird es hindern können. Der Westen von Europa sieht
am Marmormeer; die pyrenäische Halbinsel in den Fesseln der Hierarchie; Frankreich
an allmähliger Verderbung des bourbonischen Namens, der einzige Vigil ge-
schlagen hat, ohne dauerhaft zu wirken; und Großbritannien darf nicht wagen
sich zu bewegen aus Furcht die Mine zu entzünden, auf der es steht. Der Herr-
zog, der jetzt von seinem eigenen Heere auf das grimmigste zerfleischt wird,
und den Kinder vor einiger Zeit mit einem recht glücklichen Ausdruck, den
Hampelmann der Aristokratie nannte, wird es sicher nicht wollen. Zu einer

Pflasse von Waterloo müss sich mancherlei Glück zusammen finden. Das gr.
schiess einmal, zum zweitenmal nie.

Mit dem mittelmässigen Handelsmann schien es endlich zum Dingsbrück zu
kommen, und es ist gut, wenn man endlich zu der Einsicht gelangt, dass es poli-
tischen Dingen der Fall sein schlechter Ratgeber ist, und dass Unmögliche die
es nun einmal nicht möglich sind.

Einfach wär's schön, wenn der Herzog zu dem Fächer Künstlerin wä-
re; aber wer soll es ihm vorschlagen? Ich wüsste nicht, dass sich unter seinen
Umgebungen Jemand für die Kunst interessirte. — Für die Zusendung Ih-
rer vielfaltigen artistischen Blätter sage ich Ihnen in meinem und meines
Vetters Namen Dank. Der letztere singt jetzt wieder in französischer der Autor
es hat auch in Heidelberg die Prüfung des naturhist. Arztes, böses Zei-
chen! Ich kann Kinder, und fast, wie sich nach ihrer Erwachsung die mitglie-
der nicht ohne Mühe von den frisch angeschossenen Bäumen erhoben, wie der
Accention meines weissen Hauptes.

Ich bin mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit mit alter Liebe
und Hochachtung

Ihr

ergebenster
Jacobs.

Gotha d. 27ᵗ Nov. 1829.

00134

Von allzu langer, unentschuldbar und unverzeihlicher Stummheit, bin ich Ihnen Dank für Ihren letzten lieben Brief und seine Beilagen schuldig geblieben. So sehr ich seit langen Jahren gewohnt bin, Ihre rastlose Thätigkeit zu bewundern, so ist sie mir doch immer bewundernswürdiger, je weiter Sie in Ihrem Vorrücken. Ihr Vater hat Ihnen das volle Recht Ihre Nichtthätigkeit schuldigen, und diese göttliche Nichtthätigkeit ist Ihnen meistens ein wesentlicher Theil der Cur; wie Ihnen wissen. Ordentlich wissend ist es mir gewesen, daß Sie in Marienbad, bey den Elbquellen, wenn die Cur aufhing, und bey jeder Witterung, die jeden genialen Punkten aufzulösen fähig war, sich die Mühe gegeben haben, etwas zur Erholung meiner N. V. zu schreiben, und aus dem übrigen Wüste dieser philologischen Olla-potrida gerade das auszuwählen, was allgemeinen Lesern zusagte. Ob auch den Gelehrten? ob diesen Cyniasten nicht diese Bemerkungen über Ihr gutgemeintes Pedantenei noch eher für Satire nehmen werden, als vor 2 Jahren meine unschuldige Vorrede zu der Kat. Blumenbach.? als ich Ihnen abgeschrieben Bella niederschrieb, hab' ich oft die Feder wegen lassen, vieles geändert, gemildert und hingeschrieben; und ich hätte wohl das ganze Blatt in den Papierkorb geworfen, wenn es nicht mit dem Zwecken des ganzen Briefes so eng zusammen gehangen hätte.

Sie fragen mich über meine Meinung wegen des Brandschatz. Plagiums. Die erste Nachricht davon setzte mich in Verwunderung. Ich habe immer etwas

auf Ew. gestattet, persönlich mich sowohl als nicht minder Kenntniß, als auf das Verlangen seines verstorbenen Freundes Hand, der sie liebte und achtete. mir scheint es der der Fall. Ew. Mund etwas ganz zu voll genommen zu haben. Ew. kann sich vielleicht mit der Zeit dieses mit jenes als V. Papiere angewöhnt haben, nun dadurch die Stelle zu retten, und in der That ist manches, was in die Verlassenschaft aufgenommen ist, von der Art, daß es jeder finden konnte, der gesunde Augen hat. Mich mich haben ich ganze die ganze Anlage von Ew. Lieb einzuwenden. Solche Weitläufigkeit, und dabey noch die langsame Förderung! Glaubt er nicht, und wir mit ihm auf dem Irrthum, wir auf einer Landbank! Ich erschrecke, wenn ich an die Masse der Schulden und Pfandbriefe denke; und nun gar das feste Land! Dann werden die Vorgänger von Lichtenberg nicht zum Antaeus aufwachsen.

Lobecks Aglaophamus habe ich gesehen, aber auf nur gesehen. Ich halte ihn ganz gekauft; aber er war mir zu theuer, und ich müßte jetzt an Bücher sparen, die mir für die Meinigen brauche, und meinen Kinder jetzt langsamer gehe, wie meinen Füßen. Wenn unser Bibl. Schmidt gebunden ist, werde ich nicht unterlassen ihn zu lesen.

Dabey fällt mir ein, daß Otfr. Müller ein Buch gegen Hermann schrieb. Er hat das Seinige in den Berliner Jahrb. gethan. In den Italien haben die zahlreichen Angriffe auf die Organisation der gel. Schulen abgeschreckt

wendun müssen. Mit einem Worte ein polnischen Übrigen fehlt es unseren Fürsten nicht. Ihre glaub'ich ist das neue Kunst; denn er den Namit nicht liebte, so würde er den gelehrten Gegenstänen nicht so gewaltig darein schlagen. Es geht ihm wie weiland Napoleon; er liebt den Krieg, weil er ihn gut zu führen weiß.

Das alte System fängt an marasmus zu leiden; die Hauptsteine wenden immer bedenklicher, immer verdorrener. In Frankreich ist der Kampf der neuen Zeit mit den Grundsätzen des alten Regimentes auf eine klägliche Weise entschieden, und die Ritter und Pfaffen in dem Bourbonischen Bau werden immer sichtbarer. Ist es ein Wunder, wenn die Nation einen Familie verachtet, in der nichts Gewaltiges, nichts Edles ist, die eine armselige, dürftlichen Ostentation für Regierungs-Weisheit, und die verächtlichsten Bigotterie für Frömmigkeit hält; die endlich nicht einmal tüchtige Arbeiter für ihr Geschäft finden kann, während sie in den Ideen des Corsen, des Usurpators, der espèce, auch für das Schwache und Gewöhnliche sonstiger Leute da waren, als er nur herrschte. So wahr ist, was die Königin von Schweden sagte: si le maître est un sot, tous ses entours le sont ou le deviennent. Hinter aller mittelmäßiger einer Falschheit, aber der nichts als Böses kommen kann. Der Hof haßt die Nation aus bösem Gewissen; die Nation verachtet den König und den Hof, und das muß von beyden Seiten Liebe, Achtung, Ehrfurcht gesteigert werden. Das Gefühl, daß eine zweyte Revolution nötig ist, wird immer mächtiger; eine heilsamere und unblutigere ohne Zweifel; so ein Stück abschneiden vom Ganzen, wie Jacob II war. Würden Ein sich gewinnen, wenn dieser Carl X. mit seinem ganzen entsetzlichen

Tippelskaft noch einmal über den Canalsatz, um in den Armen des Herzogs von Wellington zu sterben.

Ich verzweifle an mir selbst die Erklärung an Lindenau. Diesem fehlt es nicht an Geist, Fleiß und Geschäftsthätigkeit; aber wo aber da, wo er stark, ausschließlich überwältigt werden will, werden die besten Entschuldigungen können, als sonst jemand. Der Hass und Groll, was er thun könnte, wenn er es kann, wird der Handelsarmee mit Preußen folgen. Dagegen aber werden sich viele Ignoranten, die man nicht durch die Natur der Dinge dazu gezwungen wird. Leider gelt das bey vielen Raatsmännern für Weisheit. Der Zwang nimmt viel an der Operationsfreiheit weg. Denn mittelmäßigen Handelsarmeen sollte man nur so schnell als möglich entsagen, ehe man noch mehr Zeit und Geld verliehrt.

Ich bin jetzt mit 2 Dingen beschäftigt, mit dem Älian vorzüglich, und mit dem 4ten Theile der vermischten Schriften.

Mein Freund Hr. Rauch. a. M. wo er viel zu machen hat, nicht aber was er will, sondern Bildnisse. wo auch die Künstler noch so schwach ist, die Vollendung bleibt sich immer gleich.

Geben Sie mir doch nun Ihre Meinung über unsere Künstlerreise; ich kenne seine Entschließung nicht. Ich habe wenige Hoffnung etwas dafür thun zu können. Wir sind arm, sehr arm und werden es täglich mehr.

Gott lasse Sie den Winter leicht ertragen; denn sie mit solcher Gewalt ankündigt. bleiben Sie meiner wohlwollend eingedenk.

Jacobs.

Gotha d. 31ten Mai. 30.

00135

Mit freudiger Zeit, und gewiß länger, als ich wohl noch in gehoffen
ist, bin ich Ihnen, meine verehrungswürdiger Freund, Antwort auf meine
Briefe, und, was fast immer damit geht, Dank für seine mehrfachen,
mannigfaltig belehrenden und anregenden Beylagen schuldig. Wie dies
gekommen ist, weiß ich selbst nicht recht, aber ich weiß wohl, daß die
Ursachen, denen ich mich beharrlich hier, zur Aufheiterung nicht abgeneigt
sind. Das meiste kömmt darauf heraus, daß ich mehr mannichfach glä-
chenden Verhältnissen in meiner unmittelbaren Nähe, ohne Freude an dem
Leben und der Arbeit, dennoch viel und aufhaltend arbeiten müßte, und
daher fast keinen heitern Augenblick fand, wo ich einen Brief hätte hin-
schreiben können. Verhalten ich diesen schlimmen Zustand gewirkt, und nicht bey
Ihnen allein, obschon bey Ihnen am augenfälligsten. Verzeihen Sie mir also;
an Ihrem Verhältniß hat es in diesem Zeitraum nicht gefehlt.

Unter den mannigfaltigen Mittheilungen Ihrer letzten Sendung
befanden sich auch die Plane des sächs. Kunstvereins, zu dessen Errichtung
Sie uns aufmunterten. Sie denken sich unsre Gegend in dem Zustande
der Cultur, in dem Sie es vormals gekannt haben, und wo es noch heute
gäbe, wenn auch nicht viele, die wohl etwas zur Verschönerung der Kunst
gethan hätten. Diese Zeit ist nicht mehr. Wenn ich auch mit meinen Mitver-

Dauung von Haus zu Haus ginge, so würde doch allen Wahrscheinlichkeit
nach am Ende das Circuit das Blatt noch lange sagen. Vielleicht für ein
kürzeres Publicum kürzer; aber ich traue von diesem ganzen Publicum
höchstens nur Dutzend, und unter diesen ist Niemand, den ich für die
Sache gewinnen könnte. Mit den Gesinnungen des Hofes hängt dieses
nicht zusammen; Niemand bekümmert sich um diese; aber so leicht man
die Hand zu wohlthätigen Zwecken öffnet, so karg ist man in allem, wo
Sinn für Kunst und Litteratur sich. Als mein Vater von Rom zu-
rück kam, stellte er den Carton zu einer Kreuzigung auf, der in K.
mit Bewunderung gesehen worden war, und erbot sich, ihn als Altarblatt
für die Augustinerkirche zu malen, nach der die Maaße genommen
waren. Damals, wo ihm daran lag, sich durch die Ausführung eines Wer-
kes, woran er in R. ein Jahr lang gearbeitet ~~hatte~~ und wonach er einige
100 fl. gewundert hatte, einen Namen zu machen, hätte er dieses gros-
ses componirte Werk gegen Erstattung seiner Auslagen umsonst gemacht
da ist aber darauf ankam, ihm eine Werkstatt von genügender Gö
sse hinzuräumen, hatte niemand Sinn, und jetzt hat er wahr
scheinlich diese Arbeit ihrer ersten Bestimmung zu widmen.
Mein Vater ist jetzt in Frankfurt, wo er sich seit drey Monathen auf

hält, und mein Freund nebst mühsliger Arbeit gefunden hat. Jetzt ist
er im Angriff auf einige Monate zurückzukehren, und wenn er seine ei-
gen übernommenen Verrichtungen geendigt hat, mit seiner Palette in den
Norden zu ziehen. auf den Weg wird er dann auf Dresden kommen,
und den Katharinen der alten Kunst um seinen Segen bitten.

Zu den Arbeiten, mit denen ich mich diesen Winter beschäftigt
haben, gehört ein neuer Band der vermischten Schriften, in den auch
die griechischen Fragen an die Reise gekommen sind. Das, was ich hinzu-
der vordem in den Litt. Anzeigen geschrieben haben, hat hinzu die Neuauflage
lage gegeben; aber auch nur die Neuauflage; denn das alte ist gänz-
lich umgearbeitet, und vieles neu hinzugekommen. Natürlich konnte ich
diesen Weg nicht betreten, ohne an den Denkmälern vorüber zu kommen,
die ein an meinem Ostern den griech. Fragen gesetzt haben, und die
mich immer Triumph: und Ehren-Bogen sind; und da ich glauben mich
ihrer annehmen zu müssen, so hat es ohne einigen Widerspruch nicht ab-
gehen können. Das hoffe ich denn mit auf neue Weise geschützt zu haben,
die unserer Freundschaft keinen Eintrag thun wird. Das haben mich dahin ost
den Gedanken nicht verscheuchen können, daß, als die den atheniens-
schen so viel ~~Gutes~~ Böses nachsagten, die feinsten Geister von Osmanz-

Nach einigen Briefen auf Ihre Antwort gehabt haben. Wieland hatte ohne Zweifel einen entschiedenen Vorliebe für die Gestalten, für die er in seinem Farbenkasten schönen Tinten fand; daß er aber mit dieser Physiognomik die Natur getroffen habe, ist mir nicht einleuchtend geworden. Die Form Ihrer Bildung hat er schwer wohl nur aus guter Meinung beygelegt. Nach dem, was wir davon wissen, war es damit nicht so weit her, daß sie den berühmten Cäsarionen der neuern Zeit gleichgestellt werden könnten.

Mit einigen Monaten bin ich ganz mit dem Älian beschäftigt, an dessen Ausgabe gedruckt wird. Ihr wissen, daß es die Historia Animalium ist, an der ich arbeite, nicht die Variae Historiae, wie Buck schon einigemal fälschlich geschrieben hat. Diese Arbeit möchte leicht noch den Rest des Jahres ausfüllen.

Indem ich dieses schreibe, erhalte ich einen Brief von Prof. Brandis der die Zeit, die ich Ihnen versprochen, verlängert wollen, die Vorschlag nimmt. Ich hatte wohl so vieles auf dem Herzen. Für das mässe mal also; denn so lange wir dieses mal will ich nicht wieder schreiben.

Leben Sie wohl, und bringen den Vorsatz eines Briefes zur Ausführung Döring und noch manches andre freundschaftliche. Vorzüglich

Ihr

Ihr verbundener

Jacobs.

Gotha d. 29ten 18u. 30.

00136

Zürich, mein vielgeliebter Freund, will ich nachholen, was ich in meinem Vori-
gen Briefe versäumt habe, Ihnen Glückwünsch zu Ihrem siebzigsten Wieg-en-
fest. Möchten Sie ab noch recht vielmals feyern, und bey jedem Feyer mit
reifer williger Heiterkeit ab Ihre Tage und Lampe die jugendlich wärmen-
de Kraft Ihres Geistes, und so weit ab möglich ist, auch Ihre Hülle das Gei-
stes gemäßen Dienste. An Heilsamen wird mir's Ihnen nimmer fehl-
len. Nicht auch das Gefühl ab, daß sich Ihr Blick Ihr Daseyn mit Ihnen
gefreut hat, so sind Sie daßür mit Ihr herumblühenden Jugend beschwängert,
und in sich in Ihrem Athem erquickt, und von Ihr süßem Ihres Geistes
genießt. Dieß ist ein sichres Verjüngungsmittel gegen die feindseligen
Talente und Laster, die das Herz alter belauern, um ihm Räuber-
aufzupassen: γηράσκει δ' ὁ γέρων κεῖνος ἐλαφρότερον Κοῦρον τὸν φιλέ-
οντιν.

Ihr Erfindungen auf die Angriffe im Aglaosamuß erfüllt bey allen,
die sie lasen, den verdientesten Beyfall. Man ehrt und bewundert die Küh-
he, die in dem ganzen Aufsatze herrscht, ohne, daß unnatürlich wäre, die Zurück-
haltung über jüngerste Kränkungen anbringen zu wollen; so wie die un-
parteyische Billigung der Verdienste des Bösen, und die Hindeutung auf
das, was ihm mangelt. Die Lehre hinreißt mich kräftig gegen sich selbst zu er-
füllen, und zugleich mir Beyspiel gegeben, die mir damit diesen Dank mit

der Wünsch geäußert worden kann, die mir seit langen Jahren anklebt
hat Verdienst sordnet. Ich bin nun unlüstig, ob E. etwas verlindern wü
und in diesem Falle, ohne Ihnen Unannehmlichkeiten folgt. Es kann dann wieder ge
machen, was mir so nützlich und bequemer sowohl gar nicht schädlich sollen.

Die meinen Bemerkungen über griechische Kranken bisher mit von der
Absicht entfernt, die die mir beylegen, die beleidigen zu wollen. Die
seine innere Aufsatz die betrifft, genügt es mir, einige Behauptungen und
Ausdrücken, die mir über die Wahrheit hinaufzugehen schienen, auf ihr
richtiges Maaß zurück zu führen. Weit mehr habe ich es mit denen zu thun,
die das ehrliche Verhältniß der Alten, die nun einen des Vergleichs haben
Gnaden zu sagen, herabwürdigen, und indem sie ihnen die vorzüglichsten
Quellen eines gesitteten Lebens abgraben, das zugestehen, daß diese
blinden und dürftigen und dürftigen nützlosen Gnaden viel Gutes und Schönes
gethan und gesagt haben. Diese Verneinung sind mich auch in der Vor-
wurf zu einigen Expectorationen veranlassen, die aber in keiner Bezie-
hung zu den Hallischen und Berlinischen Händeln stehen werden. Der Le
sende, welcher so etwas von mir gehört zu haben glaubt, muß mich unrecht
verstanden haben. Ich würde der größten Thorheit, wenn ich mich mit mei
nem leichten Kahn in das Gedränge der theologischen Ordog-Schiffe mischen

wollte. da die Taufe bey mir abgenommen ist, so hab' ich meinen kleinen Theil da-
rangenommen, und ausser den Zeitungsartikeln und Urtheilsprüchen kleiner
Schrift nichts darüber gelesen; aber aus meinen theologischen, oder, wenn
ihr wollen, cosmopolitischen Standpunkten, kann ich nicht ohne Unmuth sehen, dass
man die besten Früchte der Altertumskunde und der Erklärungskünst, den
historischen,
misslungenen, Missbrauch, gesündigen, Sinne mit Füssen tritt, und dafür die vergolde-
ten Nussschalen typischer und mystischer Auslegung an den dürren Nagelge-
nen Weinstock den Theologen hängt. Thun das ist ärgerlich genug; dass
müssten sich die grossen Kinder mit ihren gläubigen Täuflingen an den
bunten Lichtern dieses Weihnachtsfest vergnügen, und sich und andern weis
machen, das leichtgläubige Christkind habe seinen diesen Spass zu benutzt; dass sie
aber auch denen, die nüchtern und ungeblendet in der Sonne stehen, deutsch-
den Glaubensmuth zumuthen, ist nicht zu ertragen. Wenn diesen Neu-Gläu-
bigen noch ein Rest gesunden Sinnes geblieben, so müssten sie begreifen, dass
das, womit sie das Taufgesindel so lustig auslegen, die Kindseligkeit gegen-
das Christenthum, wenn eine solche vorhanden wäre, nichts anderes sagen könnte,
als der Zornige die Phantome des Wahns, die man uns als das das wah-
haftige Christenthum aufdringen will. Daher erscheinen mir die als die
gefährlichsten Gegner Christi, die ihn, in frommer absicht ohne Zweifel, zum
Trägen einer Theologie machen wollen, an die er nie gedacht hat, und die

xx mit Unwillen von sich geschoben hätte. Die Beschäftigung des Fundamentes, auf dem das Gebäude dieser Theologie ruht, nötigt zum Aufsuchen von Mängeln, und indem man diese alle ungesäumten Ausbesserungen fortsetzt, vervollkommnet man das Ganze selbst. Kann man dann manche, wenn man, wie möglich der Bischof Erfurt gelesen hat, den Maxland tüchtig Buße thun läßt; aber immer wird mir wenig zu solcher Entsagung geneigt sein. Dann gestalt aber, wie man will es nicht thun, die widersprechenden Lösungen zu übersehen, wird schon die Einsicht Blindheit meiner Einverstehen, und die Ohnmacht meiner H. Inquisition nicht gelingen. Für heidnen ist kein Aufsicht. Wo werden denn der Pfaffen mit wenigen Blick immer mehr wenig, der flößigen Böcke die meisten sein. Auch gut. Sein Welt voll naschhöckender, naschsüchtender und stinkender Pfaffen wäre etwas ganz zu verächtliches. —

Unser Freund Döring, mit dem ich am Sonnabend das Confessionsfest bei einem Mittagessen im Kreise gefeiert habe, ist heute Nachfeiertages gestalt und hat sich das Kind etwas beschädigt. Doch scheint es nicht von Bedeutung. Ihren Vorschlag zu einer Reise wird er sich ja wohl nun verklären haben. — Frl. Heine ist noch in Wasserwerken bei seinem Verwandten, und kehrt erst in 4 Wochen zurück. — Der Verleger Wolf hat mich 2tes Fest Hochzeit gemacht. — Heute ist in Coburg, um den Herzog zu machen.

Genug für heute. Ich bin von ganzem Herzen

Ihr

Die Beschlüsse der Briefe bedürfen gar keiner Entschuldigung.

ergebenster

Jacobs.

Gotha d. 9ten October 30.

00137

Wenn länger, wie in unserer Sprache, Ihr einen Brief von mir gehabt, wären mir alle Zeiten meiner Leben so Kurzweilig vorkommen, das selbst der Drang der Arbeit, sonst das Zeitvertreiben Angenehm gewes

Zuletzt galtmud zu machen. Erich wird die Arbeit nicht sagen; wir denn die Räd
am Alpenüb (Albis) auf nicht mit dem Flügelrad gereinigt werden kön
nen; und ich fürchte, daß der Palang alter Gewohnheiten, Mißbräuche und Vorur
theile oftmals unbesiegliche Hindernisse in den Weg werfen wird. Eindringen
mit Nachdruck und gütem Willen; ne mutatet Widerstand, aber nicht ge
tut sein nicht. Gott geben, daß er nach 6 Monaten von diesem Gesinnungen sage
und seinem Thron durch den Erdkreis bekannt sindet.

In dieser fürchtbaren Erwägung der Zeit warnt Livius die Römer
der Weichheit Mattmuth und Kleinmuth, die jeder besonnene Mann läug
nen mußte. Damals wähnte man in dem Winter Divan, da der cor
sischen Verbrechen so überwältigen war, der Gewalt sey Alles mög
lich, Alles erlaubt; sie stießen die Vernunft zurück, die niemand haben wo
te, und die nun den letzten Rest des Glanzes königlicher Majestät verwüst
haben; stießen das entmüthigte Monstrum des Königreichs der Niederlande,
setzten das arme Deutschland unter den Schutz eines impotenten Unbe
ons Kaiser, der den despotischen der souveränen gekrönten Fürsten mit dem
Weichmuth diplomatischer Redensarten im Zaum halten sollte. Von dem, was
ohne ernstliche Absicht, nur des guten Friedens halber, in Wien versprochen war, ist
nicht in Erfüllung; nicht einmal mit dem ernstlichen Nachdrucken konnte ge
fordert werden; und die Freiheitsmüdigkeit liegt uns bis auf diesen Tag in dem
Dunstkreis von Carlsbad, und ist wahrscheinlich nun länger somit Zeiten über

dass niemand mehr aus ihrer gestalt klug werden kann. unter diesen umständen
hilft nichts: Hilft dir, so wird gott auch helfen! aber unbau ding war der teufel
auch gutthätig, und meinen Feindschaften zu, und wird die letzten Handen der Ord-
nung umzwingen. Mich entrüstet es tief, dass die deutsche Nation den lang besitz-
tum Rechten der Ordnung und Gesetzlichkeit auf einen so schmählichen Weise ver-
lustig hat. Oder soll es denn nicht äußern, wenn in Leipzig, einer von Handel
und Industrie lebenden Stadt, die Unzufriedenheit in Ausschreitungen der Industrie-
weg so groß ist, dass das Volk gegen die Maschinen tobt? oder dass man in Chem-
nitz Kaufleuten drohen, weil sie katholisch sind? oder sich wir in Altenburg von
einigen aufwärtigen Handwerksburschen zu den größten Gewaltthaten ver-
führen lässt? Für den Augenblick mögen die Folgen ganz heilsam sein, da
leider der Wichtigkeit der Angelegenheiten das Zeitgemäße abgenöthigt werden
muss: die Folgen einer solchen wilden Auflösung können nur verderblich
wirken. Kommt es zu einem neuen Kriege, wozu der Wahnsinn der
provisorischen Regierung in Belgien mit dem schlossen de Potter an der Spitze
alle Aussicht gibt, so wird Europa bis in seine tiefsten Wurzeln erschüttert, und
man wird Ursache haben das Zeitalter des Mammons glücklich zu nennen, das
den Grundsatz jetzt auf seinem Felsengrabe den Worten schüttelt, und packelweis
nach Europa schmuggelt. Schon jetzt zeigt sich, dass die alten Regierungsbäume un-
brauchbar geworden sind; die Nützen der Masse hangen, und vor dem Gerüste,

das man Ihn Ihren nennt, sonst nüx / wonsha Pfarrwust nos. Wo wird sich ein
Volon odnr ein Nünna finden, dr das, was die Zeit fordrt, erkennt, und in
den alten Fürsya einen neuen Tempel der politischen Weisheit gründet? Wenn
sich findet, so wird er erst spät erscheinen, und wir Enkeln werden zwar noch Trümmern
des Alten genug, nicht aber den neuen Aufbau eines schönen und würdigen
Lebens sehen.

In diesem Getümmel der äußerlich. bürgerlichen Kämpfen verschwindet die Hin
neigung zu den kleinen galanten Dingen, in denen wenigstens kein Blut fließt. Was
mögen Sie zu den incredibilibus gesagt haben? Ob sie wohl von Pfäffers Veit ganz
ohne Entrüstung bleiben werden? Daß der alte, verbitterte, mißmüthige Mann
nicht aufhört, seinen Rival und seine Opfer ἐν καιρῷ καὶ παρὰ καιρόν anzufechten
kann niemand billigen; nur erklären kann man es aus einer Verstimmung
die an sich natürlich, doch nicht öffentlich auf den Gebieten der Humanität verschei
nen sollte. Der Germanen Entrüstung findet mancher, daß sie nicht an der
rechten Stelle sitze. Sie mögte, wie der Angriff in den Nubibus, in einer Komö
die Platz finden, nicht aber in einem Programm der ernstlichen akademischen
Veranlassung.

Mein Buch ist am 28ten Tybr in Petersburg angekommen. Es hätte gern den
Weg über Dresden genommen, aber es war unmöglich. Ein Aufenthalt von einigen
Wochen, den er in Cobürg machen müßte, um den Herzog zu machen, stört alle
seine frühern Plane. Auch in Berlin kann er nur 2 Tage bleiben.

Lassen Sie mich bald erfahren, daß Sie wohl sind, und nicht auf mich zürnen. Ich
bin mit alter Gesinnung und Ergebenheit

Ihr

Jacobi.

Gotha d. 30ten Jan. 31.

00138

Mein Hochverehrtester Freund.

Da das neue Jahrhundert das Jahr 6 vorüber ist, will ich Ihnen meine gü-
tige Wünsche, und meinen herzlichen Dank für die Ihrige bringen. Die Fast-
und Inhalt-reichen Beilagen Ihres letzten Briefes beweisen, daß das Alter
nicht gegen Ihren Geist und Ihre Thätigkeit vermag; und so kann ich Ihnen
und uns nichts bessers wünschen, als daß Sie noch recht lange immer finden,
daß sich auf seinem stillen Gange immer verstärkt, so glücklichen Widerstand
thun mögen wie bisher, und die leichten Truppen, die er von Zeit zu Zeit
abschicken mag, mit Hülfe Ihrer trefflichen Natur und Ihres gelehrten und
gewissenhaften Arztes noch lange wie bisher in die Flucht schlagen mögen.

Von den Vorlesungen, mit denen Sie diesen Winter das Publicum er-
freuen, hatte mir Döring gesagt. Wäre ich in Dresden, und hätte ich aber so
umfängliche Ihnen als Anfänger zu lernen, so würde ich zuverlässig unter
Ihren eifrigsten Zuhörern sein. Ich kenne keinen Dichter, dessen Erklärung so
wenig so wenigen Apparat fordern, oder mehr Gelegenheit gäbe, oder Darstellung
des Lebens und der Natur der aeterna Roma Alten und Neuen zusammen-
zu stellen, als der barocke Plautus; und keinen Ausleger, der besser ge-
rüstet wäre, die aufgehäuften Wüste seines Zuhörer zu beseitigen, als
den Verfasser der Fabeln und den Herausgeber von Paris u. London.

Die Ihrer Anmerkung gewidmete Münze ist noch nicht hier angekommen.

An Olims Jubiläum hat die hiesige Marmarie auch Antheil genommen. Wenn die Herrn, welche immer und immer Marmorne Minister anfertigen können, unserm Münzhause nun auch seine Last geschlagene Medaillen zu verschaffen, so wird es mir angenehm seyn, ob wir schon keinen Mangel daran haben können, alle neuen Erscheinungen dieser Art in unsern Sammlungen anzueignen. Unsere Mittel sind allzu beschränkt, und bey der Anzahl der Sammlungen, für deren Erhaltung die hiesige Regierung zu sorgen hat, müssen wir froh seyn, wenigstens die Bibliothek gut bedacht zu sehen. Für Münzen geschieht allerdings so viel, als nach unsern beschränkten Kräften geschehen kann.

Von der überaus ungeschickten Feyerlichkeit Friedrichs in Altenburg wird Ihnen wahrscheinlich gesagt haben. Die Anordnung, das Brüllen der Engländer, die ungeheuren Acclamationen (Einige schrien: es lebe der Herzog Ernst!) rufen die Erinnerung an die Nacht des Aufstandes zurück, wo denn wenigstens der Farbenmacher Ordnung findet, während dieselbige Anspannung der Kräfte — was der vernünftigen Zeit des Publicums augenblicklich zu Gebote stehen — gar kein Ordner in keine Ordnung bringen kann. Von Popularität kommt dem Gesagten nicht anders als widerlich seyn. Die natürlichen Aeußerungen, die eine wahrhaftige Menge und Disposition nicht erfüllen kann und mag, und da sie gleichsam "en

Lucon zayn Nasse, so kann sin jdnm Augnblick in die Art der Popularität umschlagen, die Chantelauze bey dem Transport nach Gam an dem Duc de Polignac sand. mit Dankigkeit und oft mit Unmuth sehe ich diese Auflösung altmodischer Ordnung, das Ausschneiden aus der Bahn der Mässigung, und selbst das Niederbrennen von Gesinnungen, mit denen neue Einrichtungen gefordert, zugelassen und begründet werden, die ganz unmöglich leisten können was man von ihnen erwartet. Die directen Wohlthaten einer constitutionellen Verfassung, in die man sich gleichsam das Wort gegeben hat das Heil der Welt zu setzen, können ihrer Natur nach immer nur gering und unvollständig sein; die indirecten aber – Belebung des Gemeinsinns, Kräftigung der Thätigkeit durch die Öffentlichkeit der Verhandlungen, u. dergleichen – diese Wohlthaten werden in ihrer Wichtigkeit oft verkannt, und haben zur Rechten und Linken so schroffe Abgründe, dass man bey den Schwierigkeiten der Lenkung des Wagens verschrickt. In Deutschland darf man vielleicht nach am ersten auf den Character der Nation rechnen, der ein Gegengewicht gegen den Übereifer der Neuerung bietet; aber doch ganz und gar nicht hinreicht, die Ausschreitungen der rohen Classen zu hemmen, welche überall nur durch die mehr Cultivirten gezähmt sind. In den Ländern dieser feinsten Classe, die in Paris und London das Schicksal aller menschlichen Dinge ist, nicht die negative Macht der Volks-Solidarität, die von unten wieder das Idol

der Demagogen an der Prim und Hymn gearbeitet ist. Ihr den Aublicken dürfe Göttin, dessen Arme von Erz, die Füsse von Ton sind, und der Haar seiner Diener, die Ihr an Tafeln der Hänse auf saturnischen Prunkbarren aufgetischt hätte, vergessen wir oft die Prima; und ist sehr ... daß nach einem Lykurgus oder Solon oder Numa kam, der das Augenschein durch seine Weisheit fasste, und finde einen Despotter, Regierer, Tyrann, Hunt u. dergl., Oppositionsbataillone zu Wagen, mästern Gänse um Ernte zu machen, aber ohne Kraft der Gefahr zu wehren, und die bedrohte Freiheit zu schützen. Der Ring der Lebenslauf in Paris ist, wenn man die Schwäche der ganzen Regierung erklärt, einer Niederlage gleich zu setzen, deren Demüthigung noch nicht abzusehen ist, und auf der dem übrigen Europa noch langes Unheil drohen mag. Der Hungerkönig, wenn er auch mit allen unpublicanischen Institutionen Augabe wäre, die der wilde Lafayette verlangt, wird dieses nicht abwenden.

Genug von der Politik, die einem jetzt für ein Kobold verfolgt!

Mein guter Genius hat in Petersburg die erwünschteste Aufnahme gefunden, auch bey Hofe v. Rösler und Gräfen. Das Glück begünstigte so, daß er den Bischof Tabalinski machen konnte; der Weg zu den Dii majorum gentium ist so auch gebahnt. Diese Verbindungen sind nun zwar bey andern schweren Familienleiden, die in den Briefen meines Vaters starken Unmuth mischen.

Der Älian schreibt sonst, mache mir aber viel zu schaffen.

Wagners schönen Gruß an Herrns Mann habe ich mit Rührung und Freuden gelesen. Wie gut, daß der alten Baarschaft der Virgil in die Hände meines wackern Mannes gekommen ist.

Mit herzlicher Achtung und Ergebenheit

d. H. Jacobs.

Gotha d. 20ᵗᵉ März. 31.

00139

Mein verehrtester Freund! Für uns meinen herzlichen Dank für Ihr gelüngenes Bemühung wegen der Jag. Lindmannischen Jubelmünzen, die jetzt in Ihre H. Münzk. als Geschenk Ihres Durchlauchts aufbewahrt sind. Darum Ihr Sie Ihr Herr Cabinets-Ministre in meinem Namen vielmals dafür. Dieser Gegenstand füsse mich abrr vollständig auf die Ihnen geprägte Münze, auf die ich und meinen Ihr fleissigen Freunde Unterzeichnet haben. Ich würde glauben, sie sey noch unter den Prägstöcken, wenn Sie mich selbst Ihrer vor einigen Monaten schon als vollendet erklärten. Deshalb habe ich meinen Freund Döring, der mit ich Unterzeichnet habe, öfters befragt, er müsste aber verneinen, und hat die Sache wahrscheinlich vergessen, als er sie gehört hat. Vielleicht hat er die Namen der Unterzeichneten gar nicht eingesendet.

An Oberes Jubiläum hat die hiesige Universität auf Veranlassung ihres Vorstandes, des Herrn Consistorialrath von Groß, auf Antrag genommen, und Prof. Hausen hat eine Gratulationsschrift mit tiefsinnigem Calcül ausgearbeitet, an den Jubilarius gesendet, der diese Aufmerksamkeit überaus freundlich aufgenommen hat. Die Leipziger Litterat. Zeitung, die von dem Jubiläum ausführlich berichtet, hält wider diese Schrift, weil überhaupt unsere armen Universitäten Verfassung, weil wir um Gotts willen sind hält, der den Druck der Gratulationsschrift besorgt und bezahlt hat.

Ich frage, ein Hennings mit dem Absatz der Bibl. graeca zufrieden ist? Ich denke, ein einer, der Gott, dass es künftig besser werden wird. Manche Länder liegen ein Kreuz auf seinem Lager. Ist auch ein Wunder bey dem jetzigen

Gedränge auf dem philologischen Markte? Hätte das Unternehmen so abgeschlossen werden können, wie es versprochen war. D. h. hätten die Mitarbeiter die in ihren sehr vorteilhaften Contracten gegebenen Zusagen erfüllt, und wäre die ganze Sammlung binnen 6–8 Jahren vollendet worden, so hätte der Verleger Vortheil davon haben können. aber davon hat viel gefehlt. Während die Herren zögern, können wir den versprochenen Commentar nun Ausgabe über die andre erwarten und wenn Hermann endlich kömmt, haben die erwarteten Käufer ihr Geld schon ausgegeben. Bey einem solchen Redactions-Geschäft muß man die Mäßigung erfahren, daß zwischen Gelehrsamkeit und Gewissenhaftigkeit oft ein weiter Raum ist, und daß bey vielen — doch zu viele Klagen! — Hermann. Ruhe. das Pindar — der dem Verleger vieles Geld kostet — gehört auch zu dem mißglückten des Unternehmens. es kann kaum fehlen, daß die Erscheinung dem Markte des Guten gewiß Eintrag thut.

Was Ihre zweyte Frage betrift, was aus meinen Chronicis geworden, so muß ich darauf antworten: Nichts. Seit ich vor etwa 40 Jahren mich damit beschäftigte, hat sich vieles um mich her geändert, und die damals niedergeschriebnen Anmerkungen ruhen im Pulte. Ueberhaupt habe ich kaum wieder angesehn, und nur in der Absicht, Ihr wieder vorlesen zu können, so hoch ich ihren großen Talente wenig schätze. Was Niebuhr über sie sagt, scheint mir sehr an, u. vorzüglich scheint mir die Anzeigung der Inschrift aus der Villa

Pamfili übraüs glücklich. In Verbindung damit gedenken wir auch die Vermuthung über die Identität der Mamma mit der Mutter des Alex. Severus an die auf sich persönlich wenig-stens Gal sahe, an Wahrscheinlichkeit, und dadurch auch die Annahme eines spätern Zeitalters. Es sollte mich wundern, wenn in unserer so nüchternen Zeit nicht ein Bearbeiter jenes Verhältnisses erwachte. Es müßte aber die ganze Folge der alten Aufgaben vor sich haben, um über die allmählige Ausbildung des Textes klar zu werden. Der Mangel hievon war das erste, was mich von dem Unternehmen einer neuen Aufg. abschreckte.

Von dem Lesen in der Zeitung, daß Hierokles den Richtern in M. seinen Entschluß zu Athen kund gethan hat. Ich habe an diesem Artikel nie einen Augenblick gezweifelt. Er würde sich nie entschlossen haben, die glänzende Rolle, die er als akademischer Lehrer behauptet, gegen einen Platz zu verlassen, wo er sich nur, bey aller Thätigkeit, nie unschätzbares Andenken hätte erwerben können. Vielleicht wird diese der erhaltene Ruf auch bey seiner Anstellung nützlich seyn. Man hat hier wunderliche Dinge von Personen erzählt, die sich in den Verhältnissen des Ministeriums zu engen haben sollen. Wenn es dem Herrn von Thurk nicht ganz wohl bey seinem pontischen Könige ist, so kann ich sie darum nicht beklagen. Ihr Vater war kein Pont, aber wohl ein Mann! Was für ein genauer Verhältnisse! Mehr als einmal war sie das Ministerium der Finanzen angetreten; er schlug es aus, und erwarb dadurch mehr Achtung bey seinem Könige und dem publicum. Stand Ihr.

zog die Aufmerksamkeit zuerst durch eine Disputation in Landshut über das Verhältniß der Kirche zum Staate auf sich, in welcher er ultramontanistische Grundsätze aufstellte. Die damalige Andrütung seiner Neigung zum Katholicismus wurde aber erst nach dem Tode seines Vaters durch seinen Übertritt klar.

Nach dem Beschlusse der Belgier wegen Luxemburgs kann an dem Abschlusse des Friedens nicht mehr gezweifelt werden. Wünschlich wird das dem alten Narren Talleyrand und seiner Propaganda machen, die Absicht dem Plane der Unpäßlichkeit rückt, und unter dem Mäntelchen der Ehrenhaftigkeit und Ordnung wenigstens einen Triumph ihrer Schlechtigkeit feiern werden. Was wird dann das Schicksal Deutschlands sein? Wir werden kurzsichtig in das Feld rücken; wenn aber die Ehren der Gesellschaft verlangen, daß wir gegen die <u>gute</u> Sache zu kämpfen, so werden wir ein Gefühl des Abscheues müssen, als unter Napoleon. Welche Gründe dann für die, die gar nicht abzusehen kömmt, die <u>große</u> Sache und den Grundsatz der Pariser zu preisen, und dürfen Beispiele auch über zu mystifiziren! Wir wird sich z. B. der Herausg. der polit. Annalen benehmen, wenn die Deutschen <u>Mordthaten</u> mit den edlen Belgiern fraternisiren, und das Glück belgischer und französischer Freiheit nach den Grundsätzen der großen Männer der Patrioten, Vorzüge, Vandenheyden &c. &c. in dem armen Deutschland einheimisch zu machen! Man möchte beinahe glauben die Welt sey wahnsinnig geworden, u. die Götter wandelten der Menschen Verstand, um sie zu verderben.

Leben Sie wohl und meiner freundschaftlich eingedenk. Ich bin von Herzen

Ihr

ergebener

Jacobi.

Gotha d. 10ᵗᵉ Jul. 1831.

00140

Mein Hochverehrter Freund.

Es ist nun so lange Zeit verflossen, seit ich Ihnen nicht geschrieben habe, dass ich gar nicht sage, die an das Datum Ihres letzten Briefes zu setzen, zumal ich vermuthe, dass Ihnen die Wirren der Welt, nah und fern, genug Zeit gelassen haben werden an meine Saumseligkeit zu denken. Zudem zieht unser rüstiges stilles Gotha die Aufmerksamkeit so wenig auf sich, dass mancher sich ordentlich in die Zahl seiner Mitbürger schämt, dass sie sich so ruhig verhalten, da man ja doch wohl auch, wenn man nur recht wollte, einen gothaischen Poliguac abspiegeln könnte, um an ihm und seinen Genossen den ächten Publicis-Hervibus durch mühsolches Fenster ein warmes und Mobel zu spenden kund zu geben. Doch müssen wir uns mit der unschuldigen Freude an fremdem Unglück behelfen, worin uns die Vorsehung und ästhetische Heilbringende Blätter vorgehn; denn selbst die insurrection, deren Chef in Ketten u. Banden auf die Festung nach Coburg gebracht worden, wie der Globe seinen theilnehmenden Lesern berichtet, konnte zu etwas Grössern gedeihen, als zu einer alltäglichen Jahrmarktsraufferey in einem Fleckmanns gassen, von der wissen den nächsten Nachbarn Niemand Kenntniss haben. In der That glaube ich auch, dass wenigstens 3/5 theil meiner ästhetischen Mitbürger einen Gefühle theilen, und nicht das geringste Verlangen hegen, die homöopathische Heilung der seinen Hühneraugen durch die Nähern aufrichtigen in der Nähe zu verfolgen, oder die gloutonnerie der Zeitungen durch heimischen Beitrag zu nähren. Hat man doch genug der Sorgen ohne das. Nach wie Tag für Tag

die gallische Kriegsfurie mit der brennenden Fackel damit, die Völkerstämme von Europa in Brand zu stecken? und müssten wir nicht beym Ausbruche des Kriegs ausser den andern Dämonen, die in seinem Gefolge gehen, auch den schlimmsten von allen, den Dämon einer allen auflösenden Anarchie fürchten. Dagegen, sagen die Einen, schützt uns die deutsche Einheit. Gewiss Gott! als ob nicht 1000 biedere Bürger von 10 entschlossenen verbrecherischen Gesellen in ihren Häusern umgebracht, und ihre Läden geplündert werden könnten. An solche Auflösung, sagen die Freunde der Rebellionen, sind aber nur die Regierungen schuld, die den Völkern das, was sie fordern, nicht zugestehen. Auch gültig ist alter Kindererziehungs-Weisheit, wenn man den Kindern den Willen thut; schreien sie nicht. Die Erziehungsklugen aber setzt hinzu: für den Augenblick freilich nicht; aber in dem nächsten schon schmit der kleine Tyrann noch ärger als zuvor, und lässt nicht nach, bis er Dich zum Sklaven gemacht hat. Da, heißt es dann, die Völker sind jetzt mündig, und ihre Mündigkeit wird uns keine Ruhe lassen, wenn man ihnen Joch und Zügel abnimmt. Leider gibt es Viele, die an diese Mündigkeit nicht recht glauben wollen, zu denen ich auch gehöre, die nicht mit ihrer Vernunft zwischen, immer in Gedanken liegen, und auch die Himmelsfackel nicht anerkennen kann, die nur zündet, wenn sie in die Hände dieser Blinden fällt, aber nicht leuchtet. Möchte nur dieser Glaube sich nicht durch noch schwere Erschütterungen der Welt aufdringen! Schon naht der Jahrstag der Revolution, der leicht wieder neues Unheil gebären kann; und mit ihm der Zusammentritt der Kammern, der vielleicht neue Diskussionen ausstreut, und nach denen

Wünschen der Hr Lafayette, Lamarque, Manguin u. Cg. den König (Ludwig) daß, was er mit dem Hüte unter dem Arme erlangt hat, mit der Lanze in der Hand wieder auf das Pferd zu setzen. Auf keinen Weinstich Rücksicht zu nehmen. Die beiden Grundpfeiler von Europa, Frankreich u. England, sind bis auf die tiefsten Wurzeln erschüttert; beide sind erst im Anfange ihrer Windergebärde, u. das übrige Europa wird die Wehen theilen, ohne vielleicht die Kräfte der Gebärde zu theilen. Auch Deutschland wird durch das Hervorgehen, und indem es – allen Erfahrung zum Trotze – auf unvernünftigen Verfassungen und öffentlichen Versammlungen besteht, wird es, getäuscht durch die eitle Hoffnung, das Maximum zwischen Volk u. Fürst durch ein mittel herzustellen, das beides trennt, in ein Chaos gerathen, aus dem sich wie erst nach langer Zeit ein neues κόσμος entwickeln wird. Wir alte Männer werden dieses nicht erleben. Wir werden nur das Knie der Zeit und das Unrecht sehen.

Herr v. Pfuel, den Sie in Ihrem letzten Briefe erwähnen, und der nun auch allen Bitterkeit gekostet hat, die der Kelch des constitutionellen Ministeriums enthält, ist gewiß ein redlicher Mann, comme il faut von der Tugend seines Vaters eben so abgefallen ist, als von seinem Glauben. Davon aber liegt kein Beweis vor. Der Angriff, den eine übermüthige Partei auf ihn gemacht hat, ist in meinen Augen eine der erbärmlichsten Nachäffereien, die die Geschichte aufzuweisen hat, und wir merkwürdig, als ein Anzeichen, wofür wir kommen können, wenn wir auf einem Wege beharren, der nicht der unsrige ist. Zu meinem Vaterlandsstolz ist, daß mich Lindenau schon die Bitterkeit seiner Erhebung zu kosten bekommen, daß man ihn in der eben so verlästert, als jetzt von einer gewissen Partei auf ihn geschieht.

Ein dem Entwurf der Einrichtung der Allgemeinen Zeitung das Klima der Augustäischen Gegenden. Die Bestimmung der mittleren Temperatur zwischen Extremen. Über Thermometer wird kaum gesprochen, und die Phänologischen Tabellen, die in Frauenfeld und die ungleichige Welt so sehr beschäftigten, sind fast in Vergessenheit gerathen. das ist allerdings ein Verlust, etwa wie der, durch Amputation des Beins von den Kindern Hühneraugen beraubt zu werden.

Vor einiger Zeit kömt mir, daß die großen Lungen von Canstatt u. Cannstatt in ihren Tabellen gelacht werden, und seufzte mich darüber. Da erinnerte mich mich, daß die immer ein Feind der Accuratesse-Accuratität gewesen sind. Nun ist es aber in sehr vielen Fällen ziemlich gleichgültig, wie und von wem über ein Buch geurtheilt wird, das Lesen gedruckt und morgen in das Macu- lirgewölbe wird; das Recensiren des Raths aber, der für die Dauer bestimmt ist, und unserem menschen Nutzig ist, als ein Buch, dass von übelwollenden und Eigennutzen, oft böswilligen, mißgünstigen und dummen Menschen getrieben werden. Also genug, dem Redacteur des Blattes verantwortlich zu ma- chen, und sie vielleicht, vielleicht auch nicht, für ihre Mangeln zu bestrafen, das ihm Aufmerksamkeit die Wurzeln der öffentlichen Ruhe erschütterte, das Ver- trauen vernichtet, und nicht Großes aufkommen läßt, ohne es mit Gift zu be- spritzen? Denn Jedermann wisse, wer für kleine Männer die Bogenschützen sind, die das Pfeil des Ajax bedeckt, man würde ihn Geschoß wenig achten. und sie könnte man das besser verlachen, als wenn sie sich unter ihren Productionen nennen müßten?

Da hab' ich nun ein ganzes Blatt voll politische Dinge geschrieben. Die Zeit ge- hatt einen mich, an Andres zu denken. Gott erfreue Ihnen Gesundheit und Wohl- von ganzem Herzen

Ihrigst

Jacobs.

Jena d. 26ten Octbr. 1831.

00141

Mein theurer und hochverehrter Freund.

Wie länger als es recht und billig war, bin ich Ihnen auf den letzten Brief, den mir Ihr Sohn überbrachte, die Antwort schuldig geblieben. Die Ursachen, mein' ich, denn in Gedanken habe ich Ihnen schon längst und mehr als einmal geantwortet.

Ihren Wunsch wegen des Hesiodius von Göttling habe ich sogleich nach Empfang Ihres Briefes Ihres Rath besorgt, der mir vorschlug, die Verschreibung der Biblioth. Gr. Herz Hennings an Sie gelangen zu lassen. Ich hoffe, dass dieses Vorschlag in Erfüll. ung gebracht worden ist. Sie werden ohne Zweifel gesehen haben, dass den Herausgeber des Hesiodus das Nachtheil in Rhetl. Klosm angetragen worden ist. Er ist klug genug gewesen, einen Antrag abzulehnen, der wohl Ihn noch der Rh. fl. zum Ziel gemischen konnte. Langes kränzigen Tod hat mir sehr weh gethan.

Mein Älian ist nun so weit vorgerückt, dass ich hoffen darf, Ihn noch vor Ablauf des Jahres an Sie abrudern zu können. Mein gütiger Brunmann jun. hatte übrdaßrwegen die Vollendung bis spätestens Januars versprochen, während ich damals schon ganz gewiss wüßte, dass er vor Michaelis nicht fertig werden könnte. An mir hat die Schuld nicht gelegen. Denn ich hab' ihn den Bogen an Bogen fassen lassen. Aber die Schwierigkeit des Drucks erlaubt grüßern Eile nicht, was mein Sohn in Jena aber auch hätte wissen können.

Dass mir alles klar zu Gott wurden ist, was ich in Rom nicht erfahren konnte; hab' ich
schon vielleicht schon gesprochen, auf jeden Fall werden Sie das Nähere in meinem
Manuale lesen. Ich habe mich Ihr diesem meinen Verein der Humanität französi-
scher Gelehrten des Wunsches nicht enthalten können, dass Sie die unverbrüchliche
Festigkeit und aufrichtige Liberalität der franz. Politik öffentlich preisen möchten. Aber das
steht eine. Wenn diese Männer von Babylon an Stelle des vorigen Jahrhunderts schon
Fortschritte nicht vollenden konnten, obgleich der Cämmel des Glücks damals nicht so
schwer war, so kann man die Schuld auf die äußeren Hindernisse schieben. Aber wer
stört sie jetzt? Das Gespenst zu enthaltender Meinungen scheint sie kindisch zu
wie Kinderlaternen das böse Gewissen immer Phantasmagoria anzeigt; wir
an gewisse Partei mag sie auch wohl wünschen, und lieber ist wohl, dass die mächtigen
gen Aufmunterungen in Belgien und Polen die Veranlassung dazu geben sollten. Die
dahin gehenden Hoffnungen sind bis jetzt zum Heil von Deutschland nicht erfüllt gegangen – von Deutschland, das Höheres Weise und zum Heil wohl schon eigentlich
zu wissen wahr will, dem Groll der Franzosen über die in den Jahren 13 und 14 er-
fahrenen Demüthigungen theilt, und schon mit blinder Verwunderung in dem nach-
ahmt, warum sie die äußere Muster fliehen sollten. Auf wir haben jetzt in die Lüfte
wir sind, und Unbehelfst dünkt die Erfahrungen über uns her, arbeiten wir mit
einem wunderbaren Wetteifer daran, das Volk zu belehren, dass es dünkt Irrthümer

gen und Gewaltthätigkeiten ziemlich Alles erzwingen kann, was es will. Die öffentlichen Blätter sind fast täglich Erweckerr und Lobredner aller Rebellionen; Niemand entschuldigen sie, was verdammt werden sollte, und lassen immer im Hintergrunde irgend ein Muster der Regierungen stehn. Die Wirkungen können nicht ausbleiben; denn noch ist die Anzahl derer nicht klein, die einen nachdenken als Verstehen, und denen, der schon Neid und den Thatendrang nährt, selten den Entschluß versagen. Je mehr sich diese Gesinnung verbreitet, desto mehr wird dasjenige geschwächt, was die Grundlage eines jeden Verbindungs- Bandes sein muß, Mäßigung, Sitten, Anstand und Achtung, gegen Wahrheit und Recht nicht allein, sondern auch gegen die, denen die Handhabung der Macht von Gott — ich glaube noch an ein göttliches Recht — anvertraut ist. Auch dem größten Winde kann ein Schiff ohne Ballast nicht trotzen; wenn aber vollends die aura popularis zu gleicher Zeit aus allen 32 Orten bläst! Dann werden wir bald auf die Uebermeisterung gelangen, die sich factisch schon überall ausspricht, und auf der franz. Verfassung zur Nachahmung empfohlen wird, "daß das Mißtrauen die Basis aller Constitutionen ist." —

Ich muß aber doch abbrechen, um nicht noch tiefer in eine Materie zu kommen, die sich in That und Wort über alle Grenzen ausdehnt.

Jetzt will ich noch einige Worte Bergens Bearbeitung d. Voß'schen Dammschen Lexicon gesprochen, und der 2te Theil ist jetzt unter der Presse. Er leidet oft an den Augen, und die

ist übel war in voriger Woche Dirs Ärger, dass sie mir Pensionär gemacht hatte, sta
ausgesagt worden. Auf an neuer neuen Auflage seiner Grammatik wird ge
drückt. 2) Warum gehe nicht wir Weimar zu dem Dr. Künstler nicht hin?
Wahrscheinlich weil allen Dem für Künst bey uns abgestorben ist, und weil wir
in dieser Rücksicht nicht wir W. dem Glanz der Reputation zu erhalten haben.
Haben wir auf nichts Geld, und das wenige, das wir haben, geht uns für meine
plattes Ding die Finger. als mein Vater von Rom zurück kam und musste hatte, er
bot er sich für die Augustiner-Kirche ein grosses Altarblatt umsonst zu machen,
wenn man ihm die Auslagen erstatten, und eine Werkstatt zur Ausführung zu ver-
schaffen. Der Carton dazu ist in Rom bis auf das Kleinste vollendet, und dort
mit Bewunderung gesehen worden. Niemand mehr sich hier bey dem Ausbruch, und
nun liegt der schöne Carton aufgerollt auf meinem Boden, und kann von Mäuse
und Ratten benagt werden. 3) Meinem Enkel geht es in Naturell ganz gut; doch
hat der Krieg und die Cholera seine Thätigkeit etwas gehemmt. Gesund ist er
immer geblieben, obgleich in seinem Hause 6 Leute an der Cholera gestorben
sind. Er ist kerngesund, mässig und brave Mensch. Gott erhalte ihn!
Mögen er auf Ihre Gesundheit, und die mir Ihre Freundschaft erhalten. Ich
bin mit alter Liebe und Treue

Ihr

ergebener

Jacobs.

Gotha d. 1 Dec. 32.

00142

Verehrtester Freund.

Euren Muthmaßungen gebrec die erfreuliche Nachricht, daß Ihr in Leipzig bei vollkommener Gesundheit und in gewohnter Thätigkeit gesonnen worden sind. Diese Nachricht bekömmt durch die zahl- und inhaltreichen Aufsätze, die seit einiger Zeit in der Allgem. Zeitung erschienen, und in denen Ihr niemand verkennt, noch ein bescheidenes Gerücht. Wir würden Gott sich gedankt haben, wenn er geglaubt hätte, den praeconem laudum suarum an Euch zu bekommen! möchte Euch zum Lohne dafür ein Alter zu Theil werden, das noch über das seinige hinausginge, und Euren seinigen an Kraft und Thätigkeit gleich kömmt!

Am 7ten dies. habe ich ein Paket an Euch abgehen lassen, welches die von Euch verlangten Blätter auf Lindenau aufhielt. Daß ich mir: einen Briefchen an Wolf nach L. geschickt habe, um ab an Euch zu befördern, so darf ich hoffen, daß ab ein Euch Händen gekommen ist. Ebenso wird auch Brommann nicht unterlassen haben, in Gemäßheit des Auftrags, den ich Ihm den 29ten dies. gegeben, Euch ein H. des Aelianus darzubringen. Ob Genüge Euch den verlangten Hesiodus geschickt hat, weiß ich nicht, da ich diesen Freimann nie sehe, sondern meine Wünsche immer durch

Andrn aufzu gnlaugnn lassn. Dinsnbmal Hattn prof. Ros din Gefälligkeit dru
Auftrag zu übernehmnn.

Nun Pfüh todt ist, möchtn wohl Ihr normaligrr Collegn Pschwabn dn
ältestn Philolog in Deutschland sagn. Dieser genießt noch immer einer vor
trefflichn Gesundheit, und würde ganz glücklich sein, wenn ihr seine Augnn nicht
oft zur Unthätigkeit nöthigtnn. Dieses für seine Altrr aufgnsparte, ganz
nicht mehr gehoffte Erneuen der Herausgabn des Cod. Pithoeanus von
seinem Phädrus hab' ich recht aufrichtig mit ihm getheilt, und ich bin über
zeugt, dass wenn ihm Berger de Xivrey irgend nur gewohnt und kostbarn
Geschenk gemacht hätte, als ihn nicht so beglückt hätte. — Pfützens Tod hat mi
einer langn Reihe mannichfaltigrr Gedanken in das Gedächtniss zurückgerufn,
dem, von der Zeit an, wo ich in Jena zu seinem Füssen gesessen habe, bis zu sei
nem Magister-Jubiläum, dass ich auf seine Einladung mit beging. Auch ihr
hab' ich immer redlich und hinderr gesinnt, ein meinen guten Pschwabn —
und der wilden Unbeständigkeit der Natürne! Schwerlich möchte man zwei
Charakterartigern Gelehrten finden.

Von der Buchhandlerwelt spricht man nicht gut. Zu verwundern ist
nicht. Die deutsche Literatur lebt sich in Zeitungsblättrr aus, die,
wenn sie das Ihrige gethan haben, um das mündige Volk zu unterrn

Göth Inxaüfzübildnn, als cacata charta dnn Acknr Läugnn. In dnm Win:
kel non Mninungnn sind 13 Zeitungnn aüfgnfsossnn, das Dnnselbnn Nnx =
fältniss überall. Jnmand vergliche dinsn mit Pharaös Kühen; nin Göttss ün:
passendnn Vergleich! non dinsnn war doss wenigstnns din Hälfte fett und wohl=
gnnährt; abnr din niistnn Blättnr üüsnr Zeitbnglückten constitütionnllnn Zeit
sind das leibhaftn Bild des Hüngnrs und Neidns: pallor in ore sedet, ma:
cies in corpore toto, pectora felle virent, lingua est suffusa veneno — Nastnr
non Nipnrn, din sich gegenseitig aüffressnn.

Und aüf solchnn Wege soll Wahrheit und Erginnungswürdigkeit gelördnrt
wnrdnn! und Leüte, din vernünftig und klug sein wollnn, glaübnn an dinsn
Phantom nicht sapientiae insanientis! und Göttn, dnr sich von dnm Con:
tagium dinsss Wahnsinns noch nicht, wird gelässnt und gesegnäss! Mit dnr
Jülius-Revolütion wird's in unsnrnn gütnn Landsleütnn ganz ivr. Wnnn
es, win din Knabnn sagnn, nur widrigns Phaüspiel ist, wnnn nin Pedant —
lockt und loss sein will, so ist es vollends nicht fasst, wnnn nin ganzes, sonst
sinnlich vernünftigns Volk sein Vernunft und Wahrheit dnn Parisern gleich
thün will.

Ich sank fällt mir dnr Diebstahl des Münzkabinets ein, und ich din:

Frauzöser mir nin, dass Din noch niniga Mionnetischa Schwefel-abgüssa
von Münzna habna, din dna von Zinnna ängabnana Orpheus vorstellna.
Din ordna mich sehr verbindna, wnna Din mir dieses mutuum bald
zurückschickta.

Ich bin von ganzna Gryna

Ihr

ergebnister

Jacobb.

Gotha d. 26ten Aug. 32.

00143

Verehrtester Freund.

Hatt einen längern Brief, den ich Ihnen schuldig bin, erfahren Sie jetzt nur einige wenige Zeilen, denn aber der überbringer, der gelehrte Herausgeber des Alphabets, Herr von Simrock, einen Brief geben wird. Es wird Ihnen angenehm sein, diesen liebenswürdigen Mann persönlich kennen zu lernen, der Ihnen von Ihren Freunden in Paris die zuverlässigsten Nachrichten geben kann. Sie haben ja wohl die Güte, sich auch mit ihm prof. Villig und Hase bekannt zu machen? Er hat letzteren sehr wahrscheinlich Briefe von Paris.

Vor einigen Wochen habe ich einen Ausflug nach Hamburg gemacht, um meinen Zweck zu sehen, der von Petersburg dorthin kam, um eine, von mir ebenfalls Braut in Empfang zu nehmen. Auf dem Rückwege besuchte ich einige jünge— Männer unserer Bekanntschaft, von denen der jüngste 12 Jahre zählte, und dachte daran, wie wir vor 32 Jahren in denselben Gassen zusammen logirt hatten. Von den Männern, die wir damals besuchten, waren doch noch 3 übrig, Blumenbach, mittelmäßig und Ganzen; Gerhard, Richter und Hüttenbrenner. Die Stadt hat sich verschönert; so wie Sie auch wohl Hamburg kaum wieder erkennen würden.

Nächstens mehr. Ich bin von ganzem Herzen

Ihr

ergebenster

Jacobs.

Vielleicht könnte uns Hr. Simrock zu den zwey
den abhanden gekommenen Mionnetschen Scheidemünzen
verhelfen?

Gotha d. 10ten Dec. 32.

00144

Mein Hochverehrter Freund.

Die Nachricht, daß Sie Dönings zweites Jubiläum nicht mit Ihren Angehörigen festlich begehen, hat mir sehr leid gethan. Es wäre schön gewesen, wenn wir uns an diesem Tage noch einmal am Fusse des Thüringerwaldes zusammengefunden hätten, vor dem ungewissen rendez-vous im Thale Josaphat, was an sich nur ein leerer Name ist. Anerdings aber wird es Ihnen niemand, wenn Sie nicht Lust haben in dieser Jahreszeit Bo Manieren zu machen, und eine Gesundheit, die der Schonung bedarf, aufs Spiel zu setzen. Auch d. Verleger es Ihnen nicht. Er selbst geht fast gar nicht mehr aus dem Hause; doch sind ihm vor einigen Tagen neue wohl und frohen Muthes. Hoffentlich wird es es auch an seinem großen Tage sein.

Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Gütern Ihrer freundlich aufgenommen haben. Die Diadochische Intervention hat Ihnen den Anfang etwas verleidet, und obgleich seit früherer Zeugnis in Paris einheimisch, wünscht es doch von diesem Ekel, canischen Boden weg, und irgendwo in Deutschland anzukommen. Gewiß aber ist die Theilnahme, die der neue Ankömmling findet, ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, und es erfreut mein deutsches Herz, daß die meisten Beiträge von Deutschen kommen, und diese die Kosten des Unternehmens decken. Ich werde das Euch davon, wenn es so weit kommt, nicht erlassen; mein Exemplar mag dann an die H. Bibliothek

übergehn, für die ich nicht subscribiren wollte, weil sie den Herrn Valpy'schen Verlag betreffen. Überhaupt hoffe ich, daß diese neue Ausgabe meinem Verleger Manches acquiriren soll, was ich für mich und auch meinen täglichen Bedarf gekauft habe, obwohl ich es nicht hatte, und ich es für künftige Fälle, die ich brauche, die Bibliothek aber nutzbaren Raums für diese anzuschaffen. Manchen Dienst andern thun, und Ihr "Milchbruder" hat mich wohl manchmal schon einen Narren genannt, daß ich bei meiner Stellung als Bibliothekar Bücher kaufe. Ich habe aber nicht die Anmaßung die Verbesserung des Publicums auf den meinigen zu beschränken; und dann denke ich auch, daß, wer von Büchhändlern für eigne Rechnung Geld bezieht, einen Theil davon auf den Büchermarkt zurückfließen lassen muß.

Das war freilich kindisch von dem alten Gleim, mit Männern an die Grenze, den Feuerkopf, Witz und Bosheit zu Gericht sitzen. Zu verachten ist nun H. wohl nicht, aber er mag sich etwas zu viel denken; und da er ausgeschlagen hat, daß er sich nicht wundern, wenn er auch auf den Schlägen ergeht, und R. wie der durus vindemiator, falso multoque fluenti expressa arbusto regerit convicia.

Seitdem ich den Aelian berichtigt habe, bin ich unablässig mit einer neuen Auflage der Homerischen Naturbilder beschäftigt gewesen. Die Übersetzung ist ganz umgeändert, so gut als neu, und von den Einleitungen und Anmerkungen haben auch viele nun ganz andre Gestalt gewonnen. Wie sich die Zeiten geändert haben! Als ich mich vor 28 Jahren mit dieser Arbeit beschäftigte, waren die Hülfs-

mittel überaüs gering; jetzt haben sie sich so angestrengt, dass es schwer zu kommen. Von diesen süssen vielen Änderungen herbei. Nicht wenigen Ärt und Vorteag. Ich benneide die, welche ihre Gedanken gleich vollkommen auf das Papier bringen, und dann nach Hause noch damit zufrieden sind. Ihr mehrmaliges Umschreiben bringt sie nichts zu Rande, und wenn es dann gedruckt ist, möchte sie es doch wieder anders haben. Vo herrlich sind viele Zeit, die ich anwenden könnte, um was etwas zu zu lernen.

Allerdings würden wir uns, wenn es schnell, wenige Zeit mit unsern" treuen alten Bändern" begnügen. Warum sollten wir auch nicht? Mit Ernst des Fremden Zeit ist das gesellige Land ein zufriedenes und glückliches Land; unter Napoleon, diesen alten treuen Bänden sind wir 23 Jahre lang durch den Krieg, der alle Arten von Trübsal über uns gebracht, fast ununterbrochen geängstigt worden; und kein vernünftiger Mann wird behaupten können, dass Gott, selbst unter dem paradoxen Ausdruck, schlechter worden als die Natur, in denen man, um Vertrauen zu gründen, das Vertrauen zerstört. Wenn künftig werden wird, wissen wir nicht - θεῶν ἐν γοῦ. vabi. Könnte es schlimmer? so kann es wohl sein, dass die alten treuen Bänden den neuen Freund das Übel nicht aufhalten können, eben so wenig als Pitt'sche und Castlereagh'sche Parlamente in der so sorgenvollen u. bis gestern angestaunten englischen Verfassung, oder die Chambre introuvable in dem durch die Charte beglückten Frankreich grosse Übel abwenden konnten. Das ist eben Alles wir so

Gott will, auch all das unnützliche Flickwerk, womit wir uns so viel zu thun machen, ist der am Ende nur the worx Confusion nam'd, und die Windverwirrung unsers alten symbolischen Baues on which great laughter was in heavn, and looking down to see the hubbub strange and hear the din, the jangling noise of words.

Für Ihnen aufgemuntert wünsch ich der Vervollkommnung meines zweiten Bogens. Ich denk' ich Ihnen viel neues. Ich zweifle nicht, dass er ein gutes Loos gezogen hat, und wie er es verdient. Er ist die trefflichste Haut von der Welt; gutmüthig und arbeitsam; nur hat er mir Verdruss gemacht, und alle, die ihn kennen lieben, Ihnen meine Frau, die seine Schülerin im französischen gewesen, und mit der er 20 Jahre lang verheyrathet war, starb nach einem glücklichen Jahr im ersten Wochenbette. Der Gram zehrte lange an ihr, und ich nahm sie mit nach Hamburg, um sie zu zerstreuen. Dies glückte auch; besser noch die neuen Angenehmen Lieben. Von Petersburg kamen die Nachrichten sonderbar widersprechend, und spornten die Zudringlichkeit meines ungewünschten Schwiegersohns auf's.

Von mündlichen Sachen ist jetzt nichts als was die Zeitung berichtet. Niemals hat zu einer freundschaftlichen Correspondenz keine Zeit; und meinen andern Freunden und Freundinnen liegen im Grabe. Der Kaltsinn, mit dem Ihr Verschwinden Aufsehen in Deutschland von dem König v. P. Potsdam wurde, ist ärgerlich. Lustig aber ist, dass die Bayern, die Preussen das unschuldige Gringsins verabscheuten, jetzt mit einem male ganz gringsisch werden, und sich sogar einen bairisch-gringsischen Himmel ausdenken!

Ihnen mögen die Favonii hiemales, oder wie Mlle Marchais zu sagen pflegte, les caniculs d'hiver keinen Nachtheil bringen! Ich bin von ganzem Herzen

Ihr

ergebenster

FJacobs.

Gotha d. 26ten Jan. 33.

00145

Mein vortrefflicher Freund.

Ihr haben mich in diesem letzten Monat auf mehr als einen Weise, direct und indirect, erfreut, durch Briefe, Gedichte und Aufsätze mancherlei Inhalts. Ich bewundre, wie Ihr unermüdliche Thätigkeit auf jedem Gebiete; diese ist mir seit meinen Jahren bekannt; aber die Leichtigkeit, mit der Ihr sich noch im siebenten Decennium Ihres Lebens bewegen, Ihre Gewandtheit auf allem Gebiete des Wissens, und Ihr unverdrießliches Gedächtniß. Ihre Gedichte als Dörings Jubelfeier haben mich, trotz der mannichfaltigen Verständigungen der Vetter und Cornelium dubii, innerlich erfreut, so wie auch alle, denen ich sie mitgetheilt haben. Deus tibi hoc proprium et perpetuum fecit! —

Dem Jubilarius selbst ist sein Fest wohl besonders bekommen. Er war fast den ganzen Rest des Jahres in einem Zustande der Entkräftung, der ihm nicht einmal erlaubte, die zu seinen Ehren aufgestellten Büsten zu sehen. Jetzt geht es etwas besser, aber Schwach ist er noch immer, und dem Ihrer seinem Mündlichkeit sich entfernt.

Die fürstl. Hochzeitfeste sind nun auf gnädigt, und der Herzog ist wieder in den gewohnten ergötzlichkeiten der Jagd — sub Jove frigido tenerae conjugis immemor. Die neue Herzogin wird sehr gerühmt. Ich habe bis jetzt nur einen ganz confusen Vorstellung von ihr, da ich die Nächte nicht erlaubt hat, die Bibliothek und das Münzkabinet zu besuchen; bei einer allgemeinen Präsentation

aber nicht weiter als der Umriß der Person erkannt werden kann. Die, welche
ihr näher gekommen sind, rühmen ihre Freundlichkeit und ihr kluges Benehmen,
so wie überhaupt das Betragen des C. Hofes jetzt ein ganz anderes ist, als
bei dem ersten Aufenthalte, wo ein alter Groll und Unmuth nicht zu verkennen
war. Ob auch von der vormaligen Negotiations-Commission her, oder woher sonst
ist weiß ich nicht. Nachtheilige Einflüsterungen mochten wohl auf gewirkt haben.
Man hatte dem Herzog weiß gemacht, Gotha stecke voll von Jacobinern.

Auf Weimar hörte ich, Hirzel habe einen Antrag nach Leipzig bekommen;
er selbst hat mir nichts darüber geschrieben; auch seinen Freunden Merkwürdiges
haben keine Nachricht darüber. Die wenden das Nichtwissen bester wissen. Es wäre
für L. sicher ein bedenkender Gewinn. Die Universität bekäme an ihm einen
geistreichen, thätigen und vielseitigen Lehrer, der mit großer Kraft auf die
Jugend zu wirken weiß; auch gibt die Zurücksetzung, die er bei der geringschätzigen
Weise von der Regierung erfährt, wenige Hoffnung, daß er den Antrag annehmen
möchte. Daß er beschäftigt sein, über den Zustand von Griechenland einen Deutschen
schrieben zu schreiben, war mir neu; wahrscheinlich wird sie auch eine Anstellung
seines eigenen Benehmens nicht alteriren, vermöge die Meinung in München nicht
günstig sein soll. Würde in Beziehung auf L. nicht die Stellung einer
auswärtigen Philologen Germanen gegenüber einige Bedenklichkeit haben?
denn auf die früheren Kränkungen würden sie dort nicht sehr Rücksicht

Die erfahrne mit diesem Briefe die früher angekündigte Übersetzung der Raabe-
nen des Demosthenes, die ich Sie mit Wohlwollen und Nachsicht aufzunehmen bitte.
Ich hab' es mir bei ihrer Unarbeitung keinen wenig Zeit genommen; wenn ich aber
bedenke, wie viele Augen mehr jetzt als bei der ersten Erscheinung auf den D. ge-
richtet sind, und wie scharf meist diese jüngen Augen sehen — in vitiis cernentes a-
cutum ut aquila aut serpens Epidaurius — so bin ich über das Schicksal des Büch-
leins wenig ängstig. Die Grundsätze der Übersetzungskunst stehen wenig fest,
und wenn sie fest ständen, würde ihre Anwendung nicht immer von der Individua-
lität des Künstlers abhängen. Es würde mir sehr der aufgedrungenen Mühe ge-
gen, wenn mehr aber wegen meines wackern Verlegers leid thun, wenn dieses Buch,
das bei seinem ersten Erscheinen vielleicht zu günstig aufgenommen worden ist,
beim zweiten Auftreten ungünstig aufnehmen. Nun man muß sehen. Für meine Person
wend' ich zuförderst sagen, wenn die Sache Beifall schenken — equitem mihi plaudere.

In der vergangenen Woche hab' ich der Gläubigerschaft des 2ten Heftes des Rheinischen Museums zur Besorderung übergeben, das ich von Prof. Welcker für
die erhalten hatte. Die Wahl des neuen Mannes ist noch immer nicht genehmigt. Es fürch-
te, er muß wenigen die wenigen Pfunden büßen, als die seinen Brüder. Das ist er
wohlgemuth dabei. Im Grunde hat er auch wohl nichts zu fürchten.

Der Himmel wache Ihr körperliches Wohlsein dem geistigen gleich! Mit
erhalten Sie ferner Ihr freundschaftliches Wohlwollen, dessen ich mich schon seit so vie-
len Jahren erfreuen. Von Herzen

Der Ihrige

L. Jacobs.

Gotha d. 17ten April. 33.

00146

Verehrtester Freund.

Ich will Ihnen gestern von Ihrem verehrten Brief zu Braubachs, nicht blos um Ihnen dafür zu danken, sondern auch um ihn darinn angekündigte Geschenk jetzt, wo noch Zeit dazu ist, abzulassen. Die Schreiben, Raoul-Rochelle würden mir seine Orestias schicken. Dieses Buch habe ich für die Bibliothek acquirirt, und halte es, trotz der Imm. Kreutzer, für ein brauchbares und gelehrtes Werk, so will ich davon verfahren; ich würde es also mit Dank annehmen; aber die daran geknüpfte Bedingung nöthigt mich darauf Verzicht zu thun. Es für die Hallische A. L. Z. oder für irgend ein anderes Blatt zu recensiren, ist — auf unser als einem Grunde nicht aufführbar. Erstlich besitze ich die dazu erforderlichen Kenntnisse nicht, und um nur etwas nicht ganz Unzulängliches zu liefern, würde ich vorher mich Griechisch machen müssen, wozu es mir jetzt- tendings auch Zeit mangelt. Zweitens aber habe ich seit meinem Hiersein schon allen Zeitungen an kritischen Blättern so ganz entsagt, dass ich jede Einladung zu den neu entstandenen entschieden abgelehnt habe, selbst mit der Gefahr, die Unternehmer gegen mich zu verstimmen. Ich handle darinn meiner innern Überzeugung gemäss, dass es auf dem weiten und vielbebauten Gebiete der Alterthumskunde Viele gibt, die zu diesem Geschäfte Lust, Kenntniss und Umfang besser mit Musse befähigt sind als ich. Wollt' ich also für den einen oder den andern Fall einen Ausnahme machen, so würde diese beleidigende Folge für die, bei denen ich mich entschuldigt habe. Ich bitte Sie also recht sehr, einen Verstoss-

von mir abzuwenden, die mich nöthigen würden, das, unter Voraussetzung einer Re-
mission, mir gemachten Geschenk zurück zu geben, wie ich auch schon in der Zeit ge-
than habe, wo ich an meinem krit. Blättern Antheil nahm, aber des Bibelnehmens nicht
müde oder keine Lästigkeit hatte, die an mich gestellten Forderung zu bestreitigen.

Denen Sie, wie Sie schreiben, Ihre K. K. gesonnen haben, die Wahl des
Textbuchs mich aufmerksam zu haben, so haben Sie allerunterthänigen Dank
von Wohlwollen, einer grossen Ehrerbietung beizumessen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass, wenn
die Acad. des Inscr. einen solchen Einfall gehabt hätte, wo an gewiss keinem Ihrer
Mitglieder auch nur von Ferne gedacht hat, diese unsere Fähigkeit einen Augen-
blick geschmeichelt hätte; ganz gewiss aber, dass ich ohngefähr eben so darüber er-
schrocken sein würde, als ich im Jahre 8 über die Zusammenkunft des bairischen Ordens
erschrack, auf den der Zufall, die übergangen waren, Aufmerksamkeit hatten und An-
spruch machen. Ich habe mich nie einer besondern Weltklugheit befliessen; Ge-
schmeidigkeit besitze ich gar nicht, sondern stehe hier ohne Ziel und Ver-
haltungsregeln gleich: wie es aber von diesem heisst: πόλλ' οἶδ' ἀλώπηξ,
ἀλλ' ἐχῖνος ἓν μέγα, so habe ich meine Klugheit darein gesetzt, ut meo me
modulo et pede metirer. Freilich habe ich mich bei dieser Schätzung nicht sehr
getäuscht – dann ist aber auch die Ruhe nicht abhanden.

Für die Nachricht von dem Gange der Leipziger Denomination al-
lerbeste Rolle danke ich Ihnen sehr. Wenn Sie Hr. Dr. Billig meinen Glück-

wünsch zu dem gewonnenen Dinge. Ich hoffe, man wird ihn Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Einzige, was Ihr Schreiben, von Seiten des Königs und der Gesellschaft eine ungünstige Beurtheilung erfahren haben, ist uns hier nicht bekannt; nur vernachlässigt ist er worden; auch das in Rücksicht über seinen Wirthschaftsbetrieb günstig ist. Wir kennen diesen freilich nur aus seinen eigenen Briefen, und ich möchte nicht über dasjenige rechten, das er mir bisweilen etwas dreister, mit größerer Confidenz eingestanden haben, als vielen andern gethan hätten. Hierüber wird er sich ohne Zweifel in seinen Mémoire rechtfertigen. Die vier Aufsätze über den Griechischen Aufstand, die wir in der Allgem. Zeitung gelesen haben, sind höchst wahrscheinlich auch von ihm. Sie sind meisterhaft geschrieben; Niemand sonst dürfte einen solchen Reichthum von dem Detail der griech. Verhältnisse haben, als Er; und auch die Apostaten-Betrachtungen, die darin von dem zu bestrafenden wirken Einheimischen vorkommen, verrathen ihn. über die türkische Politik hat er darin sehr und billig geurtheilt.

Die Frankfurter Abstimmlichkeiten haben wenigstens das Gute, deutlich zu zeigen, daß die Gesinnungen des Ultra-Liberalismus keine Wurzel im Volke haben. Es hat sich dabei die Rohheit der übermüthigen Jugend mit dem Wahnwitz des Alters verbunden; denn daß die ganze Geschichte eine Entladung des französischen republicanischen Galvanismus ist, den der alte, und in seinem alter unbeschreiblich gedemüthigte Lafayette angeblich, kann wohl kaum bezweifelt werden. Wir vielen Fremden mögen jetzt in tödtlicher Angst sein! und wir langen kaum ab

wos daüern, ofn din Tagn nutzüllt und din Ungewissheit aüf din nun odrx din an-
dern Weisn gehobn wird!

Hassoc's Tod hat mir aüsserordnutlich wos gtkan, aüf üm Wagnrx wil-
lnr, dnn nun in seinum Altrx nun nün Dorgn aüferlegt wird. S. Umstäud
sind nichts weniger als günstig. Er hatte aber nun Besoldungszülagn von
200 Thlrn bekommn, wasscheinlich abrx noch nicht bezogn. Man hofft, dass
die Anginnung etwas für seine Kindrx thün wird.

Bei dnn Vorlagenfritmn, din sich immrx bei Untrzüng einrx akadmischn
Stelln zeign, hab'ich gedacht, wie es nün könnt, dass, wenn es schwrx ist, einn
tüchtigen Professor drx Theologie oder graecae linguae zü findn, es doch so viele
daraüf stüdirn, man doch ohn alle Müh in allrn Staatn, wo nun repräsenta-
tive Verfassüng eingefüht wird, Volcrn, Lügkürgn, Zahnüken u. Schwudrn,
und manchen Unrechtn ohn dnn findt, die dorthrx nie daran gedacht hat-
tn, als Untrzgebrx ihrn Antheil an Volksvertretung geltnd zü machn. dnn
kann wohl schwerlich anderrs als dürch den Tegn erklärt werdn, drx unmittelbar von
oben aüf diesn Art drx Verfassüng herabfliesst. Dann abrx könnt man ja
auf nun Analogon von göttlichem Rechte, wodrx üns mündig gewordnn Zeit-
genossn zürückbabt.

Leben Sie wohl, verehrtester Freund, und führen Sie den gütn Vorsätzn aüs. Ih-
rn Hochachtungsvoll

Jhr

Herr von Rotteck bittet ich für seine Gesandtschaftsbericht
tausend Dank zu sagn.

ergebnster

Jacobs.

Gotha d. 4ten Jun. 33.

00147

Mein vortrefflicher Freund.

Hoffentlich hat Ihn die μεόπτωχος θεὰ, von der wir Griechen sagen, daß
Bestätigung was Ihn mir selbst darüber schreiben, nun wieder gänzlich verlassen, um Ihnen, in einem solchen Falle gar nicht blos negativen Gefühlen des
entsetzlichen Schmerzes Platz zu machen; hoffentlich aber auch nicht neuen Verstimmungen. Wenn Ihn das Ungemach von dem Hrn, was Lucian von diesem
Dämonischen Gottheit sagt, ὅτι φεύγει πενίης τὸν ἀχάλκεον οὐδόν, und Brod-
haussischen Sardanapalischen Prüfstücken, und Tauschnitzischen Xenophontischen Maßregeln entsagen, und überhaupt in dem königlichen Dresden so still und frugal
leben wollen, als wir in unserer Armuth hier, so könnten Ihn auch eben so
gesund seyn als wir. aber das gestehe man Ihnen nicht zu, und Ihr Empfindungen, in denen Nähe Ihn leben, wissen sich auf Freundschaft, oder Eitelkeit oder Wißbegierden um Ihn, und schreien sich dann den Hunger darum, wenn
das Podagra und Podagra Ihn auf die Marterbank legt.

Daß Ihn aber in den kaltherzigen der Winde und dem Hofleben
alle der wirren stille Ihrer Gedanken so Vieles auf Papier bringen können,
das erregt immer von neuem meine Verwunderung. und daß Ihr's wahrscheinlich
nur dem kleinen Theil Ihrer Arbeiten. Von meiner literarischen Thätigkeit
kann dabei gar nicht die Rede seyn. Ich bin, Gott sey Dank! zwar gesund, und
darf 13-14 Stunden am Schreibtische sitzen, ohne die geringste Unbequem-

lichkeit zu spüren, ohne das Bedürfniß einer Zerstreuung zu haben. Mögen kommen bei mir auch nicht vor; denn wer will denn mit einem tauben Mann Umgang pflegen? Ich leben also einsam in meiner stillen Gesellschaft, und bin meiner Zeiten genug, um arbeiten zu können. Bei Ihnen ist dieß mein andres. Für die Mittheilung von Lindaus Leben bin ich Ihnen sehr verbunden; ich und andre Freunden von L. haben sie mit vergnügen gelesen, und manches daraus erfahren, was wir nicht so wüßten. Einige Kleinigkeiten möchten zu berichtigen seyn. Die Soldaten der Napoleonischen Armee, die das Observatorium plünderten, waren keine französischen Gensdarmes, sondern Würtenberger; auch heißt der jetzige Custos der Name nicht Clausen, sondern Hansen, und ist nicht aus Hamburg, sondern aus Altona, oder wenigstens ein Holsteiner. — Übrigens scheint der gute Lindenau an den Herrlichkeiten des imprätentiösen constitutionellen Naturlebens übrig genug zu haben, und geht nun nach Paris, wahrscheinlich um zu sehen, wie man dort der Sache auch von Innen müde ist. Er könnte daselbst in London sehen. Vermuthl, wenn in den Deputirten-Kammern und Parlamenten nicht mehr gedrungen wollte, und ob das Ungemach von dem Zerrütten, was das allgemeine Beste und das Wohlbefinden Menschenverstand fordern, so kommt man die Schuld auf die influenzirten Wolken schieben; aber jetzt, wo die Wolken so frei als möglich sind! das Einzige, was uns

durch galvanische Zuckungen einem Theil von Leben zurückbringt, ist das nicht Verdienst der Regierung und den Ministern des Landes so schwer zu machen, als möglich; wodurch das Volk und der Staat zwar nicht den geringsten Vortheil hat, der Oppositions Mann aber fast alle Musiken, Festivitäten und silbernen Pocale davon trägt. Für einen endlichen Ministre gibt es nicht als Dornenkronen. Jetzt kann in unsern Catholischen Übungen beim Sterbenden nur bisher unbekannte Methode stäthlen Todtschlags aufgetragen werden: man macht den Mann, dessen man sich entledigen will, zum Minister und stellt ihn nun recht vorlaute Kammer gegenüber; in kürzer Frist hat ihn diese politische Aqua Tofana entweder auf den Gottesacker, oder ins Irrenhaus, oder ins Hospital, oder ins Exil gebracht. Das mittelst untrüglich.

In Leipzig scheinen die tumultuarischen Ernennungen der B. Rath zu keinem Resultate geführt zu haben. Das klug ist es von Prof. Hillig, den ihn gemachten Antrag abgelehnt zu haben. Über Hasse's Rath scheint auch noch nichts beschlossen. Wenigstens ist mir nichts bekannt geworden. Sehr zu beklagen ist, dass H. seinen ausgezeichneten Familien nicht viel hinterlassen hat. Und das trotz seiner ungeheuren Arbeitsamkeit. Gelegenheit zu benützen, und aus seinem Talente eine Goldmine zu machen, war nicht seine Sache. Nun liegt den alten Vater, der auch gar ein wohlhabender Mann ist, die Sorge für die Familie auf dem Nacken. Man gönnt aber

auf die Munificenz der fr. Regierung. —

Zur Revision der Orestëis hat mir Prof. Ratzgubr für die Hall. a. L. Z. zugesagt, und erkannt seine Wort zum Herausgeber hätte, da er ohne für die Trilogie. den Artikel Orestes außerhalb. Will mag ich aber kommen, daß in unserem Hr. von Raoul-R. erhalten in drei 4 Livraisons, die wir haben, einen Anzahl Planches in der Mitte fehlen? Ist denn das Werk noch nicht vollständig ausgegeben? oder ist ich ein Versehen unsers Einsammlers.

Firmin Didot ist hier durch gegangen, aber so eilig, daß er niemand hier besuchte, sondern sich nur durch einen zurückgebliebenen Reisegefährten hat entschuldigen lassen. Man sieht, daß der Mabkagni mit dem Gebrüdern D., für das Gedrucken des Thesaurus. Niemer hat keine Lust, sich mit der Vasa noch weiter zu befassen.

Ich bin mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster

L. Jacobs.

Gotha d. 20ten October. 33.

00148

Mein Hochverehrter Freund.

Ihr letzter Brief, gerade an dem Tage geschrieben, wo ich das bedauerlichste allen Nachrichten beilegen habe, hat mich vorzüglich darüber erfreut, daß er in Rücksicht auf Ihre Gesundheit erwünschten Nachrichten enthielt, als seinen Tagen vorher lieben. Von einem Sommer, wie der vergangene war, konnte nicht viel erwarten; denn wer auf aber doch zwei schöne Monate gab, so hat der Herbst kaum acht heitere Tage mit karger Hand gereicht. Meine Gesundheit hat sich gut befestigt, und nach menschlicher Weise darf ich hoffen, daß mir, wenigstens in Rücksicht auf den Leib, der κίνδυνος καὶ ἐπικίνδυνος fern wird.

zu 70ten Jahren

In dem Laufe dieses Jahres verminderte der Tod meinen ältesten Freund viele herbe Erinnerungen, brachten mir aber für die Zukunft Trost. Es war mir der Verkehr mit Kranken. Wie oft hat mich der Gedanke gepeinigt, ihn fast hülflos zurück zu lassen, aber seinen Zustand nur verschlimmert zu sehen. Jetzt kann ich häufiger Besuche. Ihm, dem Aufopferungsvollen, ist die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, nachgefolgt. Keinem Menschen hat er willentlich gekränkt; nützlich gewirkt er vielen. Die Quelle seines Unglücks ist unbekannt. Sein Körper war stark und kräftig bis an seinen Tod; und die Verrichtung seiner organischen Kräfte erhielt sich bei der Section wieder. Grüßen Sie Ihren Leibarzt Weigel vielmals von mir. Für Sie lege ich Karte Brief hinüber bei.

Die Freundschaft des Herrn Hofrath Hase hat mich sehr erfreut. Wie viel

muß Ihnen ein solches Geschäft wenig sagen! Von Ihnen haben wir viel gesprochen.

Die Monumens inédits von K. K. sind vor einigen Tagen bei mir eingelaufen, und so schön das Werk ist, so setzt es mich doch in keine geringe Verlegenheit. Warum ich es nicht annehmen kann, denn ich es auch könnte, dieses Ihnen; und doch würde es undankbar sein, ein solches Geschenk auszuschlagen und den Wunsch des Gebers unerfüllt zu lassen. Ich habe also sogleich nach der Ankunft des Herr. Katzgeber wieder an sein Verfahren erinnert, der sich schon früher mit einem Theil davon hinlänglich beschäftigt haben, um die Arbeit in Kürze vollenden zu können. Seine Anfrage an prof. Mayer in Halle wird auch wohl nun abgegangen sein.

Herrn prof. Villig wünsche ich Glück zu dem an sie gelangten Ruf nach Dorpat. Er mag sie nun annehmen oder nicht, ob ist immer in den Umständen, in die sie der frühere Ruf gesetzt hat, eine Genugthuung für ihre Gaben. Die die Güte den wackern Mann von mir zu grüßen.

Villig erinnert mich an Döringk Catull, den Sie Brief auch erklären. Als ich von seinem Vorsatze hörte, den schwierigen Dichter noch einmal vorzunehmen, ging es mir wie Ihnen; ich erschrack. Es war mir nur allzu bekannt, daß seit 40 Jahren er sich so wenig um den Catull bekümmert hatte, daß an den Rand seines Exemplars nur an 3 oder 4 Stellen einige Parallelreden beigeschrieben waren. Kritische Hülfsmittel waren ihm auch nicht zugemachsen, und daß er früheren Irrthümer der Erklärung zurücknehmen sollte, war nach den Beispielen von Bescherlichkeit, die er beim

Horaz gegeben hat, nicht zu verlassen. Es ist nur allzu wahr, daß "er sich nun nicht, was Kritik ist, in meinen Händen bekümmert", und da er beim Durchblättern seiner Ausgabe nur seine eigenen Anmerkungen sieht, und sonst nichts, so fällt er sich in den Irrthum auf eine Weise fast, über die man erstaunen muß. Bei der neuen Durcharbeitung des Catull hat er nun die sämmtlichen kritischen Anmerkungen ausgestrichen, und von den Lesarten nur dann einige Erwähnung gethan, wenn er mit seiner Conjectur hervortritt; Billigk und Sachmanch Urbit flicht er bisweilen, aber selten an, und weil er bei dem verlorne an seiner Stelle einen Verstoß gegen den Ausdruck bemerkt hat, spricht er mit Geringschätzung von ihm. Zu den Anmerkungen ist auch Alles, was in der ersten Ausgabe nach Gelehrsamkeit schmeckte, ausgestrichen, und die Erklärung fast durchgängig so gelassen wie sie früher war. Von meiner Beispielen verstehen Sie ja nichts. Ich bekam D. Manuscript, als ich in andern Geschäften verflochten war, so daß ich es nur flüchtig lesen konnte. Nun hab' ich mich erstlich mit Catull beschäftigt, und da ich sah, daß die neue Ausgabe sich von Gelehrsamkeit so ganz lossagte, daß fast nur die Erklärung des allgemeinen Sinnes übrig blieb, hielt ich es für verlohren Mühe Nachweisungen zu geben, die dem Herausg. unnütz und unbrauchbar seyn würden. Ich sah mich also fast nur an den Ausdruck gehalten, und wo die Erklärung bedenklich war, meinen Zweifel gar selbst; auch im Allgemeinen über die gänzliche Vernachlässigung der Kritik bei einem solchen Dichter, und über die häufigen Klagen die Obscönität des Dichters

Entschluß, worüber ich für allemal in der Vorrede zu sprechen genügt, und die jetzt allzu oft die nächsten Argumente stören, Erinnerungen gemacht. Ob mit Erfolg weiß ich nicht. Ich höre, daß der Druck hier angefangen hat, wo er den Vorhalt meines persönlichen Verhältnisses, das Dr. Neubert hat, der bei allem, wo er anstößig die Erinnerungen nicht zu sparen pflegt.

Den Herrn Lindau in Ölb kenne ich nicht weiter, als aus Briefen, seine Übersetzung der Philostrat. Bilder betreffend. Ich hatte mich bei Matzdorf zur Übers. der Phil. Werke überredet, mit Ausnahme der Vitae Sophistarum, entschlossen; die Bilder hätte ich auf übernommen; da sich aber d. Lage änderte, überließ ich sie ihm gern, und begnügte mich mit den Heroicis und der Vita Apollonii. Von diesem L. ist auch die Übers. des Platonischen Timäus

Die Erfahrung hat mich die Nachricht von der Übersetzung des Dante gelehrt. Ihrem Rath befolge ich nichtsdestoweniger, um der H. Bibliothek nun den Verlust dieses außerordentlichen Werkes zuzuwenden, wenn ich meine Abneigung überwinden kann, fürstlichen Personen meine Bücher zu schicken. Dieser besondere Fall könnte eine Ausnahme leiden. Es wäre die Wünsche und der Wunsch wäre nicht für mich, sondern lediglich, um der Bibliothek ein höchst schätzbares Geschenk zu verschaffen.

In unser Gymnasium kommt Herr Jacobi ein ganz unnützer Laborant. Alles drängt zu verschwinden. Döring's Glück verläßt sich bis zum Tode. Denn ohne das höchst unnöthige Einkommen Jacobis wäre ihn schon längst als vollkommen entbehrlich Entlassung Dö unmöglich geworden.

Mit den besten und herzlichsten Wünschen für Ihr Geschick bin ich voll alter Hochachtung

Ihr

ergebener

Jacobs.

Gotha d. 28ten Dec. 33.

00149

Mein alter Freund.

Die Fragen in Ihrem letzten Briefe, ob wir uns wohl noch oft schreiben würden. Gott weiß es; aber ist denn, so lange wir leben, schreiben wir uns auch; und so soll denn dieses Blatt, gleichsam Ihr Gewissen zu Ruhe gehen, ohne daß ich Ihnen für die mannichfaltigen freundlichen Gaben danke, die ich in seinem Laufe von Ihnen empfangen habe. Ich selber bin mir lieb und theuer, und meine Dankbarkeit dafür ist um desto größer, da ich weiß, wie groß die Zahl derer ist, die Gleiches wünschen mögen diese Anerkennung, die gewiß aufrichtig ist, Ihnen eine Veranlassung sein, mich (wie bisher) durch Ihre Briefe zu erfreuen.

Es ist mir ordentlich ein Trost gewesen von Ihnen zu hören, daß die von allen Seiten her zuströmenden Fülle von Geschäften aller Art, vorzüglich auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft, die abhält, über solche Gegenstände zu schreiben, weil das eben auch ein Grund ist, der mich jedesmal ängstigt, wenn ich über etwas dieser Art schreiben will. Das Gedränge ist allzu groß, als daß wir alte Männer darüber Herr werden könnten, und so zieht ich mich gern von der Bühne auf die Bänke der Zuschauer zurück. Schon seit langer Zeit taugt ich den Wunsch nicht stille zu können, aber das Unglück meines armen Sohnes erlaubte mir nicht. Von der Zeit an, wo mich ihn entrafft, nöthigten mich seine Todtenfeier, der Aufenthalt in Köthen, ein Bad in Holland zu großen Ausgaben, und da er immer einen Gesellschafter haben müßte, der nicht von sei-

nur Veit wird, so kostets mir sein Aufenthalt in dem Krankenhause in Jena wenig
stens 400 rh. jährlich. Dies zähl ich indes keines weges. Aber der Gedanken, daß
der Arme nach meinem Tode hülflos sey, daß seine Erhaltung seinen Gehorsa
zur Last fallen würde, und daß dies ab bei dem besten Willen kaum möglich sein
den würde, sie die gewohnten Annehmlichkeiten zu verschaffen, dieser Gedanke ra
ubt mir keine Ruhe, und ich müßte darauf denken, wenigstens etwas für sie zu
sammeln. Da dürft ich nicht rühren, wie gern ich auch gern allen hätte; ich dürfte um desto
weniger rühren, da der Erwerb mit der Feder immer nur gering seyn kann, zumal
wenn man sich so wenig auf das Marktantliche versteht als ich. Wie läßt mir also
auf immer mein Gemüth das solve senescentem mature sanus equum zurufen,
ich müßt taub gegen diese Warnung seyn. Jetzt, da Gott den armen Kindern ver
sorgt hat, ist es anders. Ich darf jetzt reisen, und in rüstiger Form dem ungen Trie
ben das abgestorbene Mark zu saugen. Es ist dies eben so wohl meinen Wünschen als
meinem Alter angemessen. So wandrig also mein Taschenbuch wahrscheinlich mit
dem 5ten Bande meiner Auserlesten Bibliothek beschließen, der noch vor dem Tode
meines Bruders zum Drucke eingerichtet war. Auch hierbei rufe ich die ohne Er
mattung Nachsicht des geehrten Gedenkens. Denn kaum ist dieser Band ganz aus
gedruckt, als mir diese ganze Arbeit zur Unmöglichkeit kommt, die darüber
Gegenstand betrifft, und die mich zur rechten Zeit sorbei zu schaffen muß macht. Da
ist mir unser D. glücklich, daß solche Dinge keinen Kummer machen. Beatus Fannius!

Prof. Raffgabar hat mir vorgeschlagen, die Ausgabe von R. K. Monumens inédits in diesen Tagen zu beendigen. Ich wünschte, er zeigte sie mir vorher; auch hab' ich sie durchgedacht; es kömmt aber darauf an, ob der wunderliche Heilige ab Hüt. Erlässt jetzt über einige Merkwürdigkeiten von Malerei, die sich in meine Sammlungen bestimmt, die Hand drücken, worin er eine Masse von Gelehrsamkeit zusammengetrieben und aufgestellt hat, über die man sich verwundern muß. Es kommt meine Sammlungen Hand und Fuß, und würde kümmerlich Brauchbar dastehen sogar, wenn er nicht eine verkehrte Natur wäre. Ich bin mit keinem Menschen in der Welt so fest und lose zusammengewachsen als mit ihm; das schindet er allmählig die Hörner abzustoßen.

Lehrone hat mir sein Buch über den Memnon zugeschickt. Meine Abhandlung hat er ganz ehrenvoll gedacht, ob er gleich selbst von meinem Aufbau keinen Stein unverrückt gelassen hat. Da er den Memnon den Aegyptern ganz entzieht, und ihn nur in der griechischen Fabel gelten läßt, so geht freilich meine ganze Hypothese von einem Zusammenhange der Memnonien mit der Religion, und den schwarzen Vögeln in Etwas mit den Aethiopiern in Rauch auf. Ich glaube, daß er Recht hat, und ich hab' ihn dieß in meiner Antwort nicht verschwiegen. Indeß gereut es mich nicht, vor 22 Jahren einen andern Meinung aufgestellt zu haben. Es war doch ein Versuch, in das Chaos der memnonischen Fabel einiges Licht zu bringen, und dieser Versuch würde in seiner Zeit nicht für mißlungen gehalten. In Rücksicht auf die Inschriften von L's Meinung um vieles günstiger als die meinige, da er die wichtigen Copien

hatte, ich hingegen in dem poetischen Wüste spazierte. Létronne ist aber ein so gütiger Gelehrter und ein so langmüthiger Richter, daß ich ihn gern den Ring lasse, und wünsche dazu Glück, wenn er die kurzen Blätter meines Kranzes noch weiter durchsuchen.

Von der Bibliotheca graeca wird jetzt ein Band Demosthenica von Bremi gedruckt. Den Agamemnon von Klausen werden Sie haben. Von Pflugks Iliade sind 12 Bücher gedruckt; das 13te kömmt in diesen Tagen unter die Presse. Das langsame Vorrücken dieser Sammlung macht mich sehr verdrießlich, und ich wundre mich über die Gelehrten und Buchhändler, daß sie nicht das Publicum. Die Redaction haben dabei keine Schuld, aber es ist leichter einen Haufen Zeugen zusammenzubringen, als einen Mann von Gelehrsamkeit, der sich in den Correcturen zu Allem aufmerksam machen, dann aber Ihnen was Ihnen beliebt, und auch die Anmerkungen mit Vollständigkeit abdrucken. Est et silentio suum meretur.

Billig hat wohl gethan, mich nach Dorpat zu gehen. Jetzt ist Weber in Emmen darüber zu Rathe. Dieser möchte gern von Ihnen, und hätte gern das Nachricht in Leipzig gehabt, nach D. wird er aber wohl auch nicht wollen. — Daß die Philol. Zeitung nun unter Zimmermanns Redaction bei einem andern Buchhändler erscheint, werden Sie jetzt wohl wissen. Wo aber die Heidelberger und Leben dagegen thun werden, ist mir unbekannt. Nur nicht noch ein philolog. Journal!

Vorgestern ist hier der Hans-Adam, über den sich die Fräulein Ungemächlichkeiten seit 3 Jahren hier zu leiden haben, friedlich ins Leben getreten. Es gibt Leute, die ein ganzes Faß für einen unnützen Brass halten. Die Hexen waren auch nicht farbig. Man begnügte sich die Physiognomie auszuschneiden. Buntschneider hat auch nun bekommen.

Den Zahnschen Briefwechsel hab' ich bis jetzt nur neun halbe Bände in den Händen gehabt, und da ich beim Blättern auf die vielen Zahnschen Rüben und Pflanzenkunst, verliert sich den Appetit. Perthes sagt mir nichts, in 3. Briefwechsel viel Pflanzen. Da wend' ich denn noch einmal daran gehen. — Mein Papier ist zu Ende u. ich muß schließen. Viel Glück zum Namenstage. Von ganzem Herzen Ihr J.D.

00150

Gotha d. 11ten Febr. 1834.

Mein alter verehrter Freund.

Wahrscheinlich ist mein letzter Brief vom 28ten Decbr nebst seiner Beilage nun längst in Ihren Händen. Sie werden daraus gesehn haben, wie ich mit den Monumens inédits und der Recension davon stehe. Ich habe seitdem an Raoul-Rochette geschrieben und den ganzen Zusammenhang der Sache gebeichtet; unter anderm auch, dass ich auf die Ehre als Archäolog zu sein, dürfe keinen Anspruch machte, und daher seine schöne Gesellschaft unwürdiger weise umflöge; zugleich fügte ich die höfliche Nachricht bei, dass Ratsgeber seinen Wunsch erfüllen würde. Hiernächst hat er Sie auch sogleich an R. geschrieben, und ich bin froh die Sache in diesem termino zu wissen. Hoffentlich ist die Recension nun fertig, oder doch auf daran fertig zu werden. Ich habe niemen guten Rat dazu gegeben; ob er befolgt werden wird, ist nun an ihm selbst. Wie können sie wohl, dass R.R. so wenige Freunde hat? Lächerlich aber ist der Inghirami's Festgruß mit der Natalbergischen Caricatur.

Was Sie in einem Ihrer frühern Briefe schreiben, dass der zudringende Kritischen unter Forschungen, Bemerkungen und Träumen jede Arbeit im Fache der Alterthümer wissenschaftl. Grundlich erschwere, hat sich wieder in diesen Tagen bestätigt. Kaum hatte ich Letronne's Statue vocale de Memnon gelesen, als mir eine andre Abhandlung über die Fabel von Memnon von A. Thirwall zukam, der meine Hypothese von einem wandernden Cultus des M. nicht gelten lassen will, sondern einen Irrthum in ihr findet. Er meint, dass Böttmann den richtigen Weg d.H. den seinigen auch gefunden haben würde, if he had not been dazzled by the captivating form into which

Mr. T. has wrought his hypothesis, so that in an other place he thinks it scarcely possible to withold assent from it. Die Schwäche meiner Gegnerschaft zeigt Th. v. gut: ich muss Marken zu geben versuchen ist nicht, und ich zweifle, dass sie möglich sein sind, den Deutschen mich entwickelten Gegnerschaft auch zur vollen Klarheit zu bringen. Nun sattle ich auf diese Abhandlung eben zur Zeit gelegt, als mir Blätter der Gallischen A. L. Z. gebracht wurden, in denen die Fortsetzung eines Aufsatzes angezeigt wird, der in dem Sinn der trefflichen Bildsäule einen Hölzernen in diesen neuen klingenden Namen gefunden haben will; eine Fortsetzung, die wider in Lehrmeth noch in meinen Plan passt. Jetzt ist kein Zweifel, dass jene Abhandlungen, Fortsetzungen und Fortsetzungen unsrer Abhandlungen angezeigt werden. Ich werde mich ganz ruhig dabei verhalten, den überhaupt der Fortschritt, mich auf dem Gedränge des literarischen Marktes zurückzuziehen, immer fester bei mir. Es war dieß schon lange mein Wunsch; die Umstände aber verhinderten seine Erfüllung nicht. Jetzt wird noch der 5te Theil der N. P. auf Ostern treten, der nur älteren, mit Zusätzen versehenen Aufsätzen enthält, und schon seit 6 Monaten unter der Presse ist, und wahrlich noch nie 8 Mon, mit denen er dieselben bewandert hat. Den Rest meiner Tage, der nicht gross mehr sein kann, werde ich stillen Betrachtungen widmen, und mich übrigens auf mein Amt beschränken, so weit gar mancherlei zu thun übrig ist. Von Langenstein wird mich mein guter Genius wohl bewahren.

Was sagen Sie denn zu Hirschers Werke über Griechenland? Ich habe einen Teil davon gelesen, und mich besonders an dem, was den Antheil des Klerus an den Angelegenheiten betrifft, nicht wenig ergötzt. Doch seine Meinung in Griechenland etwas gilt, dass seine Bravheit den gewirkt hat, und sein guter Wille erkannt

worden ist, bedarf keiner Zweifel. Auch die Unverschwiegenheit, mit der er sich über bedenkliche Dinge ausgelassen hat, kann ihm Widerwillen verursacht haben. Ob man auswärts bei den Regierungen gleiche Gesinnungen hegt, und ob es die Diplomaten anerkennen, daß ein Grammatiker die geweihte Area der Politik betritt, ist eine andere Frage. Ich meine, ich, ist gleichgültig hierbei; daß ist er mit dem Gange der Dinge unter der bairischen Regierung nicht zufrieden. Die seinem Urtheile über das Capo d'Istria'sche System gleiche die Meinung der Partei zu können, deren seiner Ideen in Kreise bemächtigte, und ich kann mich nicht überzeugen, daß C. d'I. seinem kühnen Unternehmen die Nation gab, die Immoralitäten und den Despotismus vernichten können. Zu beidem war, denke ich, der Grund in möglichster Ausdehnung gelegt. Die Unbesonnenheiten, die der Präsident gleich im Anfange begangen haben soll, sind bei einem, in einer guten diplomatischen Schule gebildeten Manne auch nicht wahrscheinlich. Aber wie es, um einen Menschen an den Galgen zu bringen, nie an einem Strick fehlt, so fehlt es auch nie an Gründen, um einen politischen Mord zu rechtfertigen. Das Graecia mendax ist uns allen bekannt. Ihre Habsucht, Ungerechtigkeit und Eitelkeit fehlt es ihr auch nicht, und diese Eigenschaften, wie die langwierige Unmündigkeit der Nation erklären die meisten Erscheinungen, die sich ihr seit dem Jahre 28 entgegen haben, ohne daß man nöthig hat, alle Schuld auf den Nacken des Präsidenten zu wälzen. Ich fürchte, daß dieser Zank des Bruders, Willkühr auch noch manche andere Veranlassung zum Widerspruche geben wird.

Die Polen geben sich daß alle Mühe die russischen Eroberer auf dem Herzen zu weisen, was sie in ihrer Heimath gethan haben, kann als Unverstand vertheidigt werden; aber in einem fremden Lande den Zunder des Aufruhrs anzublasen,

und dem gütten Willen der Wirtsa durch peinliche Anklagen Zeitlen zu lösen, und selb
zu einer Räuberbande zu werden, nicht aus Verzweiflung, sondern aus nationale
Lust an Rebellion und Unfug! Wollen es ihnen gelingen, einen allgemeinen Krieg
zu entzünden? Ich glaube es nicht. Es ist wahrscheinlicher, daß sie sich selbst einen Br
anzünden, in dem sie und ihr precäres Reich zu Grunde gehen.

Ich bin mit Liebe von ganzem Herzen

Ihr

ergebenster

Hasse.

Gotha d. 23 März 34.

00151

Mein Hochverehrtester Freund. Nebst Ihrem an Ros und Döring adressirten Briefe habe ich Ihre letzten mir mitgetheilt, und ich mit Ihrer Erlaubniß zurückbehalte: Gratia magna tibi, nam me legisse juvabat, quod chartae illevit gnaviter omniscius. Ihre Arbeiten habe ich mit Fleiß, wie ich immer thun, die Bemerkungen wissen lassen, die Sie über die ausgebliebenen Bände der Bibliotheca graeca machen; eine bestimmte Antwort aber nicht von ihm erhalten. Die ganze Angelegenheit hat R. in die Hände genommen; ich begnüge mich, die einlaufenden Briefe zu lesen, und Bemerkungen dazu niederzuschreiben, die dann meist an die Verl. abgeschickt und von diesen nach Belieben benützt oder vernachlässigt werden. Mein Antheil an der ganzen Sache ist äußerst gering, wie sie denn auch gar nicht von mir ausgegangen ist. An mancherlei Noth fehlt es mir nicht dabei. Außer der, die in den penetralibus verfallen, kommt nun auch die öffentliche, ungünstigere Kritiken; wie jetzt von Göttling Hesiodius, Klausens Agamemnon und Spitzners Homer; kürzer auch von Wüstemann Theokrit. Klausen, der jetzt wieder ein Buch eingeschickt hat, gibt den auch sehr gemäßigten Angriff dem Prof. Varnhagen Schuld, ich weiß nicht ob mit Recht oder Unrecht, und hat darüber in der damal. Tübingischen einiges gesagt. Bei der Beurtheilung der Homer erwartete ich einen Angriff auf die Art der Behandlung, die ganz und gar aus dem Plane und Geist der Bibl. Gr. herausblickt; was aber nicht abzuwenden war; jener Angriff, der eigentlich die Redacteurs getroffen hätte, ist nun nicht erfolgt, wohl aber der Nachricht, daß der Variantes nicht nach meinem ausgearbeiteten worden sind. Können ab Ihnen nicht auch so wie, als ob sich die classische Philologie im-

man muss und muss in Hungaristik auflösbar. Diese Richtung ist an sich nicht z
tadeln; nur als Bildungsmittel muss sie sich nicht geltend machen wollen. W
wenigen aber bringt das mühsame Aufsammeln der Varianten Lesarten, die beim Ab
galen der Kunstwerke des Altertums auch die Erbe gefallen sind. Auf die Gem
aufgewendete Kräfte können sie die poetischen Schätze des Textes noch besser hilfen, als die
Entzifferung der indischen Keilschr. Hermanns Rec. der Fragmenta, wozu er gewiss
maassen herausgefordert war, ist doch mit würdiger Haltung geschrieben; was
aber im Gerd. Repertorium von der Beurtheilung des Rostocker Philologen ge
sen, und sonst darüber gesagt haben, thut mir im Namen der Wissenschaft weh. M
darf sich aber jetzt über keine Erscheinung wundern, wie toll sie auch sey. Findet
jeder sie unwürdig, und wir selten vielleicht ein kurzes mißbilligendes Wort; die
digression würde nicht; denn die können die Wahrheit nur noch mehr reizen, und
— wovor uns Gott behüte! — für Objectivität und Impartialität angesehen werden. Wir
der politischen Welt jede Art von Empörung, schon antiker, Sympathie erregt, schon da
man fragt, weshalb und wozu, so auch in der gelehrten. Das rohe Gefühle der Pfaf
freude spielt da seine gewisse Rolle, und wahrlich nicht zur Ehre der Menschheit.
ist aber immer so gewesen, und Alles, was man thun kann, ist an Euch, sich selbst
vor Ansteckung zu hüten.

Von K. K. Monumens inédits ist mein Anc. in der Hall. L. Z. nicht
men; aber diese Anc. ist nicht von Ratzeburg. Er hatte sie zu Wolfenbüttel gesehen
chen, und nun ist sie Ostern, und ich glaube sie ist noch nicht fertig. An Erinnerung

hat aber meiner Frau nicht gefallen; aber immer waren Abhaltungen da. Da sich K.-K. mit Rathgeber selbst in Rapport gesetzt hat, so geht mich die Sache eigentlich nichts weiter an; doch hab' ich nöthig, ihm nichts zu unterlassen, für K. einen Weg in die Schweiz. gebahnt, wo seine Rec. angenommen werden soll. Wie sie ausfallen wird, weiß ich nicht. Einen Rath hab' ich ihm gegeben; ob er etwas davon befolgen wird, ist ungewiß. Er läßt jetzt etwas über die fürst. Bildersammlung drucken, worinn er de rebus sanctis et de nonnullis aliis handelt. Von unsern Sammlungen hat er gute Kenntniß, wie Vogel nahm, und besser.

Von Herrschaft Büsch, daß sie sogenanntlich in die Welt eingeführt haben, wird die nun eine ausführliche Anzeige in der Ber. d. L. Z. finden, mit der er hoffentlich zufrieden seyn wird. Zunächst wird sich Voß in der H. D. vernehmen lassen. Die Berliner werden auch nicht zurückbleiben, und ich hoffe, daß die literarh. Fehde, wie vergänglich auch immer, ihm für die versagte Anerkennung des gerühmten Pflichtalmosen entschädigen sollen. Über den Zustand in Griechenland wird man nicht viel klug. Daß aber die Auswanderungslust, die in Neu-Baiern herrschen soll, den Herr Otto befallen wird, kann man bezweifeln. Hier hat das Eindringen von Fremden in ein abgeschlossenes Volk gute Wirkung gethan.

Ein Herr sehr wohl, sich bei jungen und geistreichen Frauen und Fräulein anzuschmiegen. Ich hätte gern dasselbe, aber ich bin wie die Gespräßen Elisium; ein Nimmer der Vierzig dringt nicht in mein Ohr. Doch hatte ich vor einigen Wochen den Freuden, einen Freundin meiner Jugend, der ich den 2ten Theil meiner

Katharina Fürstin von Brüc

vermischten Schriften in einem Flug in gewidmet haben, wieder zu sehen, und die alten mit einigen Jahren unterbrochene Freundschaft zu erneuern. Das wir vor einigen Wochen auf einem Maskenballe zum schönen Küssinnen auf Kaliza mit einem sehr alten Madrigal die Cour machten, will ich gar nicht erwähnen.

Mit einigen Monaten hab ich mich mit Hülfe meiner Frau beschäftigt, meinen Briefe in einige Ordnung zu bringen. Die Ihrigen machen die Zahl und den Inhalt nach einen ganz vorzüglichen und mißfalligen Theil; denn manche, Vielstimmige. Es ist mir aber dabei zu Mute gewesen, als ob ich auf einem Gottesacker wandelte. Die Mehrzahl meiner Correspondenten schläft unter der Erde; und wie bald wird auch meine Feder ruhen! Mögen mir die uns Lebenden bis an den letzten Theil erhalten werden!

Mit diesem Wunsche, welcher vieles in sich schließt, von Ihnen

Der

Ihrige Jacobi.

Gotha d. 10ten mai. 34.

00152

Ich erdreiste mich sehr ehrerbietigst Ihnen, in Ihrem Tagen von Hirbach-
den 5ten Heft meiner N. F. zu senden oder vielmehr schon zu senden gebeten,
und ich bitte Sie mit gewohnter Wohlwollen und Nachsicht aufzunehmen. Das
meiste davon ist Ihnen bekannt und zu seiner Zeit von Ihnen gebilligt wor-
den; ich wünsche aber gar sehr, dass auch das Neue, was er mitgetheilt, Ihre
Billigung erhalten und verdienen möge. Dieser Wünsch betrifft vorzüglich
die Lectiones Venusinas. In diesen habe ich mich öfters als mir lieb war,
den mißlungenen Erklärungen und Ansichten unsers Döring entgegenstellen
müssen; nicht absichtlich – denn ich wollte keine Kritik seiner Ausgaben schrei-
ben – sondern wo es die Sache nöthig machte. Die Männer vielleicht meinen,
ich hätte ihnen meine abweichenden Ansichten mündlich oder schriftlich mittheilen
können; dies wäre aber die unnützeste Sache von der Welt gewesen; er
hätte Alles als "dummes Zeug" wie noch ganz neulich einen Aufsatz von
Krazel, ungelesen bei Seite gelegt, und gewiss aber so wenig Gebrauch davon
gemacht als von den grünlichen Erinnerungen Anderer, in denen er wohl
gar Eingebungen des Misgünst und des Neides der zur Conjectural-Kritik
unfähigen sieht (S. Praef. secunda p. XIII. zur Ausg. vom J. 1828). Mit dem da-
rin meiner Aufsätze im Rhein. Museum hatten Sie es bekannt gemacht; er
hat sie nie gelesen, auch nie das geringste Verlangen gehabt, sie nur anzu-
sehen, wie ich ganz bestimmt weiss; was er sich aber nicht abgehalten hat,

über das Resultat des ninen derselben re non cognita ein ziemlich plumpes
Urtheil abzugeben. Wo groß ist seine Leichtfertigkeit in der Arbeit, und
das Mentiren aufs eigen Unbegreiflichkeit! Am meisten tritt diese bei der Erklä-
rung der Epistel hervor, wo er keinen bedeutenden Vorgänger hatte, aber
des vielen Fehler hätten vermieden werden können, wenn er Lambius und Pa-
dern gewissenhaft gebraucht worden wären. Nun sind es aber gerade die Epistel
mit denen ich es am meisten zu thun hatte, und wo ich auf jedem Schritt mit
D. zusammenstieß. Um dabei nun meiner selbst gewiß zu sein, gab ich das
mir mit einem gemeinschaftlichen Freunde zur Durchsicht, um alles was mir nicht
mild genug ausgedrückt schien, auszustreichen, und den Rath dieses Freundes
hab' ich überall mit der größten Gewissenhaftigkeit befolgt. Es ist aber auch bei
dieser Vorsicht allerdings zu fürchten, daß er meinen Widerspruch übel auf-
nehmen würde, und es ist so wenig meine Absicht ihn weh zu thun, daß ich viel-
mehr wünsche, er möchte von dem allen nichts erfahren; weshalb ich Sie denn
auch dringend bitte, ihn nicht darüber zu schreiben, es müßte denn sein, daß
Sie fänden, ich hätte ihn Unrecht gethan und deshalb Verantwortung für nöthig
hielten. Er selbst wird das Maß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht lesen, und es
ganz gewiß nie lesen; würden er ohne allen Zweifel auf mich,
wenn er erführe, ich hätte seine Erklärungen getadelt oder wenn überhaupt
nicht überall seiner Meinung gewesen. Dieses wünsche ich zu vermeiden.

In diesen Tagen erhielt ich einen Brief von Vogel von W. aus Lin in Leipzig
gelesen hatte. Möge Ihnen diese O. M. Gottes Barmherzigkeit als die vorigen!

Von Ihr Acc. Ihr Monumenta inédita d. K. K. Höre und lese ich nichts. Ich mag
nicht wieder darnach fragen; die Tage ekelt mich, da sie immer kein Ende nimmt,
und ich eigentlich auch nicht mehr damit zu Ende habe, nachdem sich Raoul R. Schl
mit Katzenberg in Correspondenz gesetzt hat.

Gestern hat Bernhardine seinen Heirath mit seinem Schwägerin erklärt.
Seine Schrift über den Pentateuch findet keinen sonderlichen Beifall; auch
bei mir ist nicht. Was er Pentateuch nennt, ist die Lehre der protestantischen Kirche
von 1517 an bis auf den heutigen Tag; die Lehre, die noch jetzt in allen Katechismen
enthalten ist und daraus täglich von Millionen gelernt wird. Ist nun diese Lehre
und der ganze darauf gegründete, von ihm so genannte Pentateuch, wie er sagt, ächt-
christlich, so sind die Reformatoren und alle ihre Nachfolger, auch Reinhard, Schleg-
ter Christen gewesen. Ich denke dabei an Byron und Brocken, und an den Eindruck
den der Anblick des Weihnachtsbaumes in Glauchau auf mich gemacht hat. Da dacht' ich:
Gesetzt, die Männer von Babylon, die ihr besser wisst als die Apostel, was Christus
gemeint hat, und heißt mit seiner Lehre, ich will nicht sagen, ein Hader für Weiber,
wir einen mäßigen Ball, worin die heißende Emotion warm und trocken flucht!
— Unsere Kirche und unsere Cathedral- und Bet-Lehre flehen sich jetzt entgegen, wie
πέρι und ἔρως im Chaos; ob aber je daraus ein κόσμος werden wird, ist
noch sehr ungewiss. Nur so viel scheint mir gewiss, dass diese Auseinander Ge-

dass der ein Bedürfniss eines festen und lichten Glaubens fühlt, in den Sch
ihr katholisch klingt mich; und dass hinaus die an meinem Schick haben, d
den Katholicismus an meinem Herzen, und sie in der ganzen Welt aus
wirken möchten. Es gehört aber auch dazu zu den Erscheinungen unsers
wirken und zerrütteten Zustandes.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und mit einem ändrer Ge
sprung

Ihr

ergebenster

Jacobs.

Gotha d. 21ª mai. 34.

00153

Mein sehr theuerster Freund.

Ihr liebes Brief vom 11ten mai kam als Pfingstgabe bei mir an, und ob ich gleich ganz um dieselbe Zeit einige Zeilen an Sie hatte abgehen lassen, so soll Ihr Paket: der doch nicht ohne Erschütterung des vielfach überbrachten Paketes und ohne meinen herzlichen Dank dafür zurückweisen. Sie sind in der That ein wunderbar begabter Mann! mit dem Point, das so ziemlich alles Br. press herausgegangen ist, hab' ich Mich gefreut, und alle Laudon den Gedanken glücklich, treffend und der Stimmung vollkommen angemessen. Da könnt' ich mit Vulcans Beil wohl ein Lauge an meinen Hosen hoch aufklopfen, ein Sprüngen nimt solche Meine da heraus; und Sie anklagen und gebässen hast so schnell, ja schneller, als Br. drückt. – Auch für das Fragment aus Hurbals Nekrolog dank' ich Ihnen sehr, und wisse blos wegen der freundschaftlichen Erwähnung der mütterlichen Verdienste mir gerissen sr. Todes, wofür ich, aus Eitelkeit vielleicht, einen andern Namen lesen, den Sie am Ende dieses Briefes finden werden. Sie haben Unrecht sich wegen Mangels an Productivität anzuklagen, da Sie mehr als Viele Andern produciren, und bestraft, wär das ab wieder Lügen- und Bändnomit aufgegraben wird, sondern wir wie abgerissne Aeste in vielen kleinen Büschelen. Damit machen Sie Vielen Freuden, und haben selbst den Vortheil gelassen zu ordnen, wie: den Vortheil, denen viele Manuskripte Ihnen Bände wieder haben. Daß Sie nichts Ordentliches hinterlassen würden, ist mein Ungerechtigkeit gegen sich selbst; und was ist denn jetzt von allem, das Sie Prinzessin der Massen auf den

Trinksand wirft, bleibend zu nennen? Wenn auch etwas den nächsten Flüthen widerstehen, so wäre ab doch nicht lange, dass nie fluctus decumanus Herr darüber sind. Das beste bei gelassenen und andern Arbeiten ist doch, dass man darüber die tödtliche Langeweile in den Zwischenräumen des Lebens überwindet; das wäre, dass man andern dieselbe Wohlthat durch den Zeitvertreib zeigt; das letzte endlich, dass man mit der Hoffnung des Ruhmes spielt. Denn ein Spiel ist es wie mit Seifenblasen, und der alte Falstaff hat nicht ganz Unrecht mit seiner frage: Was ist der Ruhm? der Ruhm ist ein Wort u.s.w. und die Dichter auch nicht klagen, dass Ihnen "der lockende Silbenton" dieses Wortes nicht hell und voll erklinge. "Vaterländische Thaten" wird Ihnen gewiss Niemand, und sollten es einen Unbesonnenen einfallen, so würden die Gemeinen Verständigen für Ihnen sündigen.

Auf Ihren freundlichen Vorschlag, Ihnen zu nennen an der Encyclopédie des gens du monde würde ich nicht eingehen, wenn ich auch französisch schreiben wie Voltaire und d'Alembert; aber ich stimme es nur aber für meinen Hausbedarf mit meinen Jahren angemessen erhalten ich mich jetzt mehr als je in dem was mich abhalten könnte, das Nothwendige, was mir noch obliegt, zu vollbringen. Das ist auch ein Grund, weshalb ich keinen neuen Band Erzählungen geben, etwa deshalb weniger Vorrath da wäre. So lange mein armer Kopf noch lebte, und seine Hoffnungslosen Zustände mir die Sorge für seine Zukunft zur Heiligen Pflicht machen, müsste ich anders wollen; jetzt aber, wo mich Gottes Willen dieser Sorge entlassen hat, würde ich Unrecht thun, mich ferner in das

Gedränge der Künstigen zu meiden, mit Gelasse vom Platze niedergeschossen zu werden. Denke mich einer oder der andre der Bejahrtern an meine Gedanken mir Gelüstens, so freut es mich; die Jugend, die jetzt den Markt füllt, ist sich selbst genug; und wenn sie etwas scheut, so ist es Thorn und Grimm, die sie mit ihrem Witze angesteckt haben — nie was mal de France.

Von meinen Erscheinungen der O. M. hab' ich noch nicht viel gesehen, ausser Bände Herodot, und einen neuen Ausgaben des Thucydides mit franz. Übersetzung zum Teil und kritischen Anmerkungen; alles von dem Buchhändler Firmin Didot; dann auch einen 5ten Band Anecdota von Boissonade. Gaisford's Suidas würde der Bibliothek auch für 45 rl. angeboten; wir hatten uns aber an andern Dingen, z. B. der bibl. Spenceriana, und Aedes althorpianae zu stark verblutet. Was die neue engl. Ausgabe Gottes anbetrifft, wird ja Burneyens wohl benützen, und so warten wir dann, und suchen auch mit Ruhe Verleihung unserer alten Drücken. Den Zuwachs der Berlinischen Bibliothek möchte ich der Leipziger Universität schon gönnen; hinter aber wär' es mir doch, sie würde verleitet, um für die neuen Vorteil zu ziehen. Hermanns Recension der Hymniden hab' ich gelesen; sie ist scharf genug. Ob ich neulich gegen einen Göttinger Professor äusserte, müsste hätte es Ruhe die Polemik in der Person an Hermann, (gewandt.) lassen diese ab ab; vielmehr haben H. angefangen gegen M. und gegen Göttingen überhaupt zu spucken. Ob es aber wohl der Lage der so stark beschäftigten Philologie zuträglich ist, dass sie Ihren Unwillen nicht verhalten, gegenseitig sich Blößen aufzudecken? Ich glaube es nicht; aber was ist zu thun, zumal wenn einer dem andern, wie dem Weiss

der Sittlichkeit braucht, seinen Pfaam selbst ausklöpfe? Es gilt hier, wie überall in unserem heiligen Leben, der alte Grundsatz des Hochmuths: nemo de nobis unus excellat; ja, nach heiliger Damagogie: nemo excellat! das ist die Basis des Radicalismus, der Frankreich und die Schweiz zerrüttet, und es dahin bringen wird, dass es, wie im 14ten Jahrhundert des jüngsten Tages, allen Ernstes, alle Berge und Hügel, gleich, eben und glatt wird.

Leben die arosse, und meinen, wie bisher, mit altem theuren Wasser alle zu ein-

gehen.

Der Ihrige

Jacobi.

Gotha d. 15ten Octob 35.

00154

Mein theuerster und verehrtester Freund.

Ein verhalten mit diesen Zeilen die Fortsetzung meiner Beiträge, deren Anfang Ihr mit so vieler Güte und Nachsicht aufgenommen haben. Möchte sich dieser 2te Theil gleicher Gunst erfreuen, und die Anreinigung bibliographischer Trockenheit mit romanhaftem Fabeln Ihr nicht zum Nachtheil gereichen. Für den 3ten Theil liegt der Abschnitt bereit, welcher die Handschriften der Bibel und ihre Commentatoren umfaßt; mit den Patribus und den Theologen des Mittelalters, die sich zunächst an die Bibeln anschließen werden hiedurch jetzt beschäftigt; diesen werden die Deutschen Juden. ten des Mittelalters folgen. Einen besondern Abschnitt werde ich den latein. Dichtern des spätern Zeit, und einen andern den ältern Drucken sine loco et anno widmen. Zu diesem allen liegt vieles Material aufgehäuft; wenige für die Beischaumlungen; für die Hinterlassenschaft des wenigen. Arbeit genug für die letzten Jahre eines Lebens, und wohl zuviel für einen alten und vergeßlichen Mann.

In diesen Tagen sah' ich endlich den 2ten Theil des Pfeifferschen Werkes pecunia numerata bekommen, und davon die Exemplare Ihnen gelassen. Ob es genug ist, und darüber hinaus gegangen, Ihnen weil die über den rechten Theil seines Buches und seinen Autor gesprochen haben, ich weil ich nicht darüber gesprochen habe. Ob büßen ich nun die Obscurität, mit der ich sein meinen Briefwechsel, trotz meiner ausdrücklichen Protestation, überladen, um die Kälte gut zu machen, mit der ich Ihnen bei seiner letzten Anwesenheit in G. behandelt hatte. Diese Kälte rückte er mir vor und stellte sie die kommliche Antwort entgegen, die er in Dorings Haus und

en Döring's Tisch erfahren haben, wo man freilich von allem dem Nachtheiligen nicht wüßte, das über Pf. damals verbreitet war. Da dacht' ich nun, vielleicht ist denn doch nicht alles war gewesen; oder wenn es auch wahr ist, was ging es mich an — und so erlaubt ich ihnen die Briefe, doch ohne, wie wir sagt, Zusicherungen meiner Freundschaft, die ich nicht gegen sie hegen konnte. Ich zweifle nicht, daß Sie von Dr. Paulus im Gabrielischen aufgenommenen Hoffnungen, das Werk werden ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Literatur werden, den natürlichen Winkel des Verdienstes gefunden haben. Dafür ist denn P. auch der wahrhaft und einzigmäßige Freund; wir singen die falschen und eigennützigen z. ein Vorbild, von denen ich mich in jeder Beziehung rein weiß.

Doch genug von einem Buch, das jedem der den alten, braven und e gesinnten Pfarr gekannt hat, zu Vergleichungen nöthigt, die dem Herrn seines Namens nicht weniger als günstig sind.

Gestern habe ich den Briefwechsel mit einem Kinde genedigt. Es ist das ein äußerst drolliges, ein dämonisches und gewaltiges Wesen, dieses Kind!

Heute abend beweise ich seinen schönen und jungen Freunden, die zur Verherrlichung meines Aufenthalts mit künstlichen Händen einen prachtvollen Blumenstrauß gebunden haben — eine erkenntlichere Rose für den alten Frauenlob! Meinen lieben Aufgesteh ist mich darüber, und wir werden nicht unterlassen, mit Erinnerung an die Minden von Ihnen erhaltenen Freundschaft, Ihren Namen erklingen zu lassen.

Leben Sie wohl und meiner freundlich eingedenk. Von Herzen

Ihr

Haben Sie die Güte, mich den Ihr Hof:
räthin Wigel und Hasenbalg zu empfehlen.

Ich öffne den schon versiegelten Brief wieder, um Ihnen zu sagen, daß ich den Ihrigen so eben erhalten habe, und dafür zu danken.

ergebenster
Jacobs.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Briefe
an
C. A.
Böttiger

Fr. Jacobs

101.

Msc. Dresd.
h 37

SLUB
Wir führen Wissen.